

Landkreis Teltow-Fläming

Landschaftsrahmenplan

Band 2

Bestand und Bewertung

Landkreis Teltow-Fläming

Landschaftsrahmenplan

Band 2

Bestand und Bewertung

Juli 2010

Landschaftsrahmenplan Landkreis Teltow-Fläming

Band 2

Bestand und Bewertung

Landkreis Teltow-Fläming
Untere Naturschutzbehörde
Am Nuthefließ 1
14943 Luckenwalde

Bearbeitung:



Büro für Umwelt- und Landschaftsplanung
Berkenbrücker Dorfstraße 11
14947 Nuthe-Urstromtal

Bearbeiter:

Dipl.-Ing. H. Hartong
Dipl.-Ing. Ch. Schmid
Dipl.-Ing. C. Kärgel
Dipl.-Ing. I. Kornack
R. Schwarz (Biotope, Vegetation, Flora)

genehmigt am 17.11.2010

Inhaltsverzeichnis

1	Landschaftsökologische Grundlagen	7
1.1	Überblick über den Landschaftsraum	7
1.2	Naturräumliche Gliederung, Teillandschaften	8
1.3	Klima	11
1.4	Geologie, Geomorphologie	12
1.5	Potentielle Natürliche Vegetation	13
2	Historische Entwicklung der Kulturlandschaft	15
3	Aktuelle Flächennutzungen.....	20
4	Aktuelle und künftige Leistungsfähigkeit von Natur und Landschaft	24
4.1	Arten und Lebensgemeinschaften	24
4.1.1	Flora	66
4.1.2	Fauna.....	99
4.2	Boden	129
4.2.1	Bodentypen	129
4.2.2	Besondere Böden	133
4.2.3	Erosionsgefährdete Böden	137
4.2.4	Beeinträchtigungen, Gefährdungen	139
4.3	Wasser.....	142
4.3.1	Grundwasser	142
4.3.2	Oberflächengewässer	148
4.4	Klima, Luft.....	155
4.4.1	Klimatisch wirksame Bereiche	155
4.4.2	Luftaustausch	158
4.4.3	Lufthygienische Belastungen.....	158
4.5	Landschaftsbild, landschaftsbezogene Erholung	159
4.5.1	Beschreibung und Bewertung der Landschaftsbildtypen.....	161
4.5.2	Landschaftsbezogene Erholung	169

4.6	Schutzgebiete, Natura 2000,	175
4.6.1	Europäisches Netz „Natura 2000“	175
4.6.2	Naturschutzgebiete (NSG)	177
4.6.3	Landschaftsschutzgebiete (LSG)	179
4.6.4	Naturdenkmale (ND)	179
4.6.5	Naturparke	185
4.6.6	Artenschongebiete.....	185
5	Quellen	186
5.1	Literatur	186
5.2	Gesetze, Verordnungen, Richtlinien	196

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Übersicht	7
Abb. 2:	Naturräumliche Gliederung	10
Abb. 3:	Ausschnitt Schmettausche Karte (1767-1787).....	18
Abb. 4:	Ausschnitt Preußische Kartenaufnahme (Uraufnahme 1841).....	18
Abb. 5:	Ausschnitt Topografische Karte (1941).....	19
Abb. 6:	Ausschnitt aktuelle Topografische Karte	19

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Naturräumliche Haupteinheiten der Mittelbrandenburgischen Platten und Niederungen.....	8
Tab. 2:	Naturräumliche Haupteinheiten des Ostbrandenburgischen Heide- und Seengebietes.....	9
Tab. 3:	Naturräumliche Haupteinheiten des Flämings	11
Tab. 4:	Naturräumliche Haupteinheit des Lausitzer Becken- und Heidelandes.....	11
Tab. 5:	Flächennutzungen	20
Tab. 6:	Bergbauflächen	23
Tab. 7:	Quellen und Quellfluren	25
Tab. 8:	Bäche und kleine Flüsse/Fließe	26
Tab. 9:	Langsam fließende Flüsse und Ströme	27
Tab. 10:	Gräben.....	28
Tab. 11:	Kanäle	29
Tab. 12:	Mesotrophe Seen.....	30
Tab. 13:	Nährstoffreiche Seen.....	31
Tab. 14:	Dystrophe Seen und Moorgewässer.....	32

Tab. 15: Kleingewässer	33
Tab. 16: Grubengewässer, Abgrabungsseen, Teiche und kleine Staugewässer	34
Tab. 17: Ruderale Pionier-, Gras- und Staudenfluren	35
Tab. 18: Saure Arm- und Zwischenmoore	36
Tab. 19: Basen- und Kalkzwischenmoore sowie nährstoffreiche Moore und Sümpfe	37
Tab. 20: Feuchtwiesen nährstoffarmer bis mäßig nährstoffreicher Standorte	38
Tab. 21: Nährstoffreiche Feuchtwiesen	39
Tab. 22: Wechselfeuchtes Auengrünland.....	40
Tab. 23: Frischwiesen	40
Tab. 24: Sandtrockenrasen	41
Tab. 25: Grasnelken-Fluren.....	42
Tab. 26: Basiphile Trocken- und Halbtrockenrasen, Steppenrasen und Bodensaure Halbtrockenrasen	43
Tab. 27: Staudenfluren und -säume feuchter Standorte	44
Tab. 28: Intensivgrünland	44
Tab. 29: Zwergstrauchheiden.....	45
Tab. 30: Besenginsterheiden	46
Tab. 31: Wacholderheiden	46
Tab. 32: Laubgebüsche, Feldgehölze, Feldhecken, Alleen und Baumreihen	48
Tab. 33: Solitär bäume und Baumgruppen sowie Kopfbäume und Kopfbaumreihen/-alleen....	49
Tab. 34: Flächige Obstbestände (Streuobstwiesen)	50
Tab. 35: Birkenbruch	51
Tab. 36: Erlen-Bruchwälder.....	52
Tab. 37: Erlen-Eschen-Wälder.....	53
Tab. 38: Stieleichen-Ulmen-Hartholzauenwälder.....	54
Tab. 39: Rotbuchenwälder bodensaurer Standorte.....	54
Tab. 40: Eichen-Hainbuchenwälder.....	55
Tab. 41: Eichenmischwälder.....	56
Tab. 42: Kiefernwälder und -forsten trockenwarmer Standorte und Flechten-Kiefernwälder...	57
Tab. 43: Trockene Vorwälder	58
Tab. 44: Nadelholzforsten und Nadelholzforsten mit Laubholzarten, Kiefernforste	59
Tab. 45: Äcker, Sandäcker	60
Tab. 46: Kalkäcker, Lehmäcker, staunasse Äcker	61
Tab. 47: Mauern	62
Tab. 48: Dorffänger	63
Tab. 49: Natürliche Binnensalzstellen	64
Tab. 50: Rieselfelder	65
Tab. 51: Seltene, gefährdete und pflanzengeografisch bemerkenswerte Pflanzenarten.....	68
Tab. 52: Erloschene und verschollene Pflanzenarten (Auswahl).....	95
Tab. 53: Expansive Neophyten (Auswahl).....	97
Tab. 54: Säugetiere.....	101
Tab. 55: Brutvögel	106

Tab. 56: Rastvögel, Wintergäste	114
Tab. 57: Kriechtiere (Reptilien)	115
Tab. 58: Lurche (Amphibien).....	116
Tab. 59: Fische und Rundmäuler	118
Tab. 60: Tagfalter.....	120
Tab. 61: Käfer	123
Tab. 62: Heuschrecken.....	124
Tab. 63: Libellen	126
Tab. 64: Muscheln.....	128
Tab. 65: Bodentypen	129
Tab. 66: Gegenüber Schadstoffeinträgen empfindliche Böden.....	141
Tab. 67: Trophiestufen zur Bewertung stehender Gewässer (LAWA 1999, LUA 2005)	150
Tab. 68: Trophie der Stillgewässer	151
Tab. 69: Bewertungsstufen der biologischen Gewässergüte (nach LAWA 1999).....	153
Tab. 70: Beeinträchtigungen, Gefährdungen von Oberflächengewässern	154
Tab. 71: Kriterien zur Bewertung des Landschaftsbildes	161
Tab. 72: Offenlandgeprägte Räume	162
Tab. 73: Waldgeprägte Räume.....	164
Tab. 74: Siedlungen	166
Tab. 75: Raumprägende Gewässer.....	168
Tab. 76: Vogelschutzgebiete (SPA).....	175
Tab. 77: FFH-Gebiete	176
Tab. 78: Naturschutzgebiete (NSG).....	178
Tab. 79: Landschaftsschutzgebiete (LSG)	179
Tab. 80: Naturdenkmale (FND) - Hohlformen, Quellen/Salzaustritte, Moore, Moorseen, Feuchtwiesen, natürliche Bachläufe	180
Tab. 81: Naturdenkmale (FND) - Erosionsrinnen, Trockentäler, natürliche Wälder, Dünen, Trockenhänge Heide, Erdfälle, Trockenrasen.....	183
Tab. 82: Naturdenkmale (FND) - Findlinge.....	184

Kartenverzeichnis

Band 1

Karte 1:	Entwicklungsziele	1 : 50.000 (3 Teilkarten)
Karte 2:	Entwicklungsziele, Teilkarte Biotopverbund	1 : 50.000 (3 Teilkarten)

Band 2

Karte 3:	Geologie	1 : 100.000
Karte 4:	Relief	1 : 100.000
Karte 5:	Potentielle Natürliche Vegetation	1 : 100.000
Karte 6:	Biotope, Flora	1 : 50.000 (3 Teilkarten)
Karte 7:	Fauna	1 : 50.000 (3 Teilkarten)
Karte 8:	Boden	1 : 50.000 (3 Teilkarten)
Karte 9:	Besondere Böden	1 : 50.000 (3 Teilkarten)
Karte 10:	Erosion	1 : 50.000 (3 Teilkarten)
Karte 11:	Grundwasserneubildung	1 : 100.000
Karte 12:	Grundwassergefährdung	1 : 50.000 (3 Teilkarten)
Karte 13:	Oberflächengewässer	1 : 50.000 (3 Teilkarten)
Karte 14:	Klima, Luft	1 : 100.000
Karte 15:	Landschaftsbild, landschaftsbezogene Erholung	1 : 50.000 (3 Teilkarten)
Karte 16:	Schutzgebiete	1 : 50.000 (3 Teilkarten)
Karte 17:	Unzerschnittene Räume	1 : 100.000

1 Landschaftsökologische Grundlagen

1.1 Überblick über den Landschaftsraum

Der Landkreis Teltow-Fläming umfasst eine Fläche von 2.092 Quadratkilometern und liegt im südwestlichen Teil des Landes Brandenburg. Im Norden grenzt er an das Land Berlin, im Osten an den Landkreis Dahme-Spreewald und im Westen an den Landkreis Potsdam-Mittelmark. Im Süden schließt sich der Landkreis Elbe-Elster und im Südwesten das Land Sachsen-Anhalt mit dem Landkreis Wittenberg an (vgl. Abb. 1).

Der Landkreis Teltow-Fläming ist in 13 amtsfreie Städte und Gemeinden sowie das Amt Dahme/Mark gegliedert. Die Kreisstadt ist Luckenwalde.

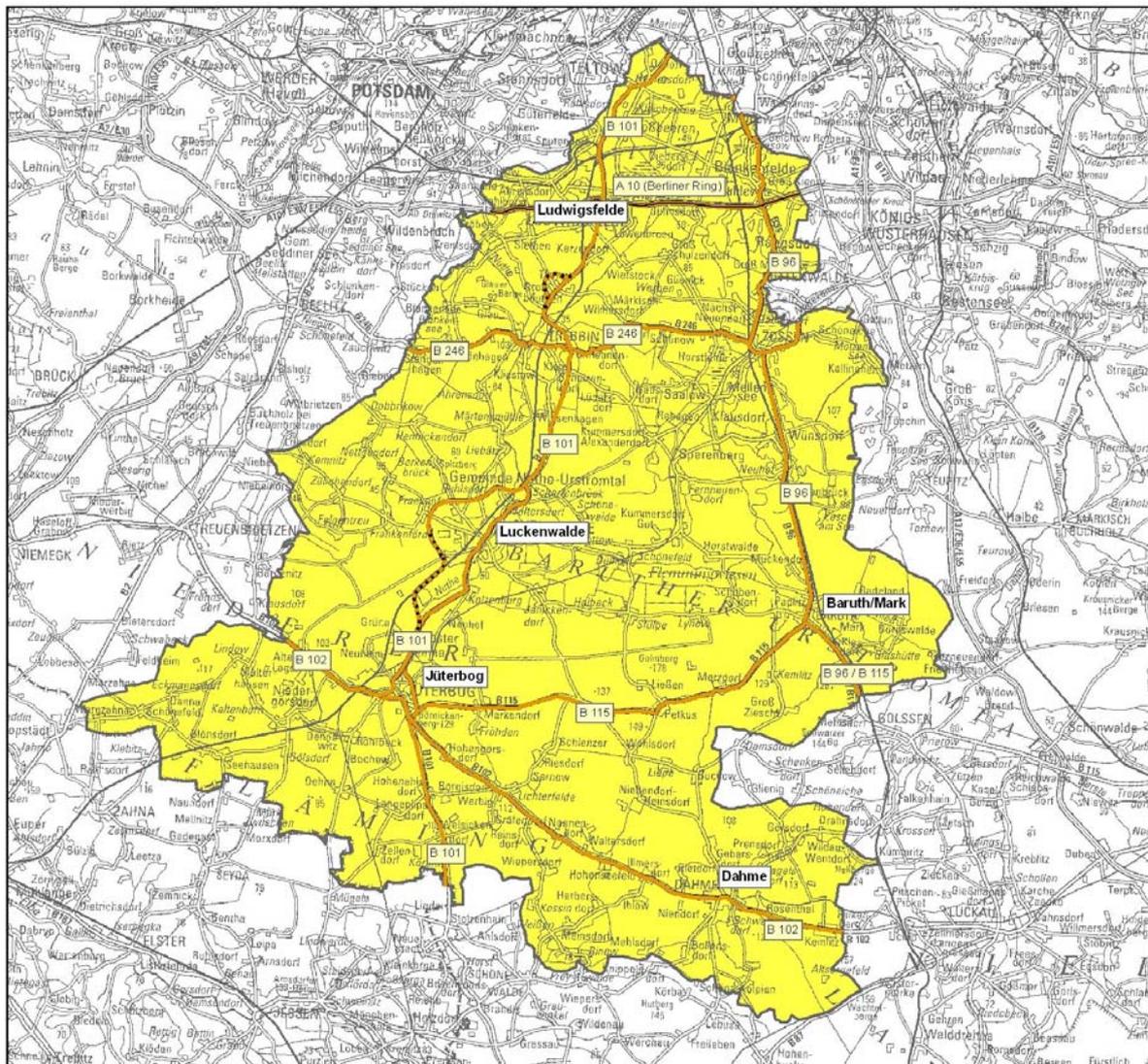


Abb. 1: Übersicht

Im Landkreis Teltow-Fläming leben ca. 162.000 Einwohner. Die Bevölkerungsdichte beträgt im Durchschnitt knapp 77 Einwohner pro km². Dabei ist allerdings ein starkes Nord-Süd-Gefälle zu verzeichnen. So weisen die im Norden des Landkreises gelegene Gemeinde Blankenfelde-Mahlow mit über 450 Einwohnern pro km² und die Stadt Ludwigsfelde von über 200 Einwohnern pro km² eine hohe Bevölkerungsdichte auf. Auch die Kreisstadt Luckenwalde ist mit über 450 Einwohnern pro km² dicht besiedelt. Südlich gelegene Teile des Landkreises, wie die Gemeinden Niederer Fläming, Dahmetal oder Ihlow, sind dagegen mit unter 20 Einwohnern pro km² sehr dünn besiedelt. Auch die Bevölkerungsentwicklung ist unterschiedlich. Während in den Berlin nahen nördlichen Regionen die Einwohnerzahl zunimmt, sinkt sie in den südlich gelegenen Gebieten des Landkreises (LANDKREIS TELTOW-FLÄMING 2007).

Wichtige Verkehrsverbindungen sind die Autobahn A 10 (Berliner Ring), die den Norden des Kreises von Ost nach West quert und die teilweise drei oder vierspurig ausgebaute Bundesstraße B 101, als wesentliche Nord-Süd-Verbindung von Berlin zur Kreisstadt Luckenwalde und nach Jüterbog. Als weitere Bundesstraßen verlaufen im Kreisgebiet die B 96 im Osten, die B 246 im Norden sowie die B 115 und die B 102 im Süden.

1.2 Naturräumliche Gliederung, Teillandschaften

Naturräumliche Gliederung

Der Landkreis liegt überwiegend innerhalb von zwei naturräumlichen Großeinheiten, den „Mittelbrandenburgische Platten und Niederungen“ im Norden und dem „Fläming“ im Süden. Daneben zählen kleinere Bereiche im Osten zum „Ostbrandenburgischen Heide- und Seengebiet“ und der südöstlichste Teil ist dem „Lausitzer Heide- und Beckenland“ zuzurechnen (SCHOLZ 1962).

Mittelbrandenburgische Platten und Niederungen

In dieser Einheit sind eine Vielzahl von Landschaftstypen, wie flachwellige Grundmoränenplatten, hügelige Endmoränen, flache bis schwach geneigte Sander- und Talsandflächen sowie vermoorte Niederungen und Dünen, ausgeprägt. Die Vielfältigkeit der landschaftlichen Elemente entstand während der Weichselkaltzeit und im anschließenden Holozän.

Innerhalb des Landkreises ist die Großeinheit in folgende Haupteinheiten gegliedert:

Tab. 1: Naturräumliche Haupteinheiten der Mittelbrandenburgischen Platten und Niederungen

Haupteinheit	Kurzbeschreibung
Teltower Platte (811)	Ebene bis flachwellige, wenig gegliederte Grundmoränenplatte. Sehr arm an Gewässern, nur wenige kleinere Rinnen, wie die des Glasowbachs oder des Zülowgrabens. Vorwiegend landwirtschaftliche Nutzung, auf ärmeren Böden im Raum Ludwigsfelde oder südlich Blankenfelde auch höhere Waldanteile. Aufgrund der Nähe zu Berlin hoher Siedlungs- und Gewerbeflächenanteil.
Nuthe-Notte-Niederung (815)	Weiträumige, stark verzweigte Niederungslandschaft im Wechsel mit flachwelligen Grundmoränenplatten und Stauchmoränenzügen. In den Niederungen herrschen auf den hier verbreiteten Moorböden Grünlandnutzungen vor. Die überwiegend nährstoffarmen Sandböden der Platten werden ackerbaulich genutzt oder sind durch Kiefernforste bestockt.

Haupteinheit	Kurzbeschreibung
Luckenwalder Heide (816)	Ausgedehnte Grundmoränen-, Talsand- und Sandergebiete mit einzelnen Endmoränenzügen sowie umfangreicheren Dünenbildungen. Aufgrund der armen Sandböden vorherrschend forstwirtschaftliche Nutzung. Nur wenige von Süd nach Nord querende Niederungen, wie die von Pfefferfließ und Nuthe.
Baruther Tal (817)	Ebene, meist feuchte Talniederung und leicht wellige Talsandflächen sowie Schwemmsandgebiete. Charakteristisch sind die großflächig ausgeprägten Dünenbildungen. In den Niederungen umfangreichere flache Vermoorungen mit vorherrschender Grünland- und auf den grundwasserferneren Standorten Ackernutzung.

Ostbrandenburgisches Heide- und Seengebiet

Das Ostbrandenburgische Heide- und Seengebiet ist geprägt durch ein Mosaik von ebenen bis flachwelligen Lehm- und Sandplatten, Sander- und Talsandflächen, Endmoränenhügeln, feuchten Niederungen sowie zahlreichen Seen. Innerhalb des Landkreises ist diese Einheit nur kleinflächig im Osten vertreten.

Tab. 2: Naturräumliche Haupteinheiten des Ostbrandenburgischen Heide- und Seengebietes

Haupteinheit	Kurzbeschreibung
Dahme-Seengebiet (822)	Ausgedehntes Talsandgebiet, das durch kleinflächige Grundmoräneninseln durchsetzt ist und von Rinnentälern, breiten Talniederungen und Seen geprägt wird. Innerhalb des Landkreises nur sehr kleinflächig mit Teilen des Motzener Sees und angrenzender vermoorter Niederungen sowie trockener Sandablagerungen.
Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland (823)	Langgestreckte, flachwellige Grundmoränenplatte mit verschiedenen End- und Stauchmoränenhügeln sowie einzelnen Rinnentälern und kleineren Niederungen.

Fläming

Der Landrücken des Flämings ist ein markantes Altmoränengebiet, das seine Oberflächengestaltung während des Warthe-Stadiums der Saale-Eiszeit erhielt. Die Hochfläche fällt von durchschnittlich 150 m im Westen auf ca. 100 m im Osten ab. Die schwache Senkung nach Süden steht, im Gegensatz zum nördlichen Steilabfall, in Richtung Baruther Urstromtal. Der Fläming kann grob in den Hohen und den Niederen Fläming unterteilt werden. Während der Hohe Fläming weitgehend im westlich angrenzenden Landkreis Potsdam-Mittelmark liegt, umfasst der Landkreis Teltow-Fläming im Süden weite Teile des Niederen Flämings.

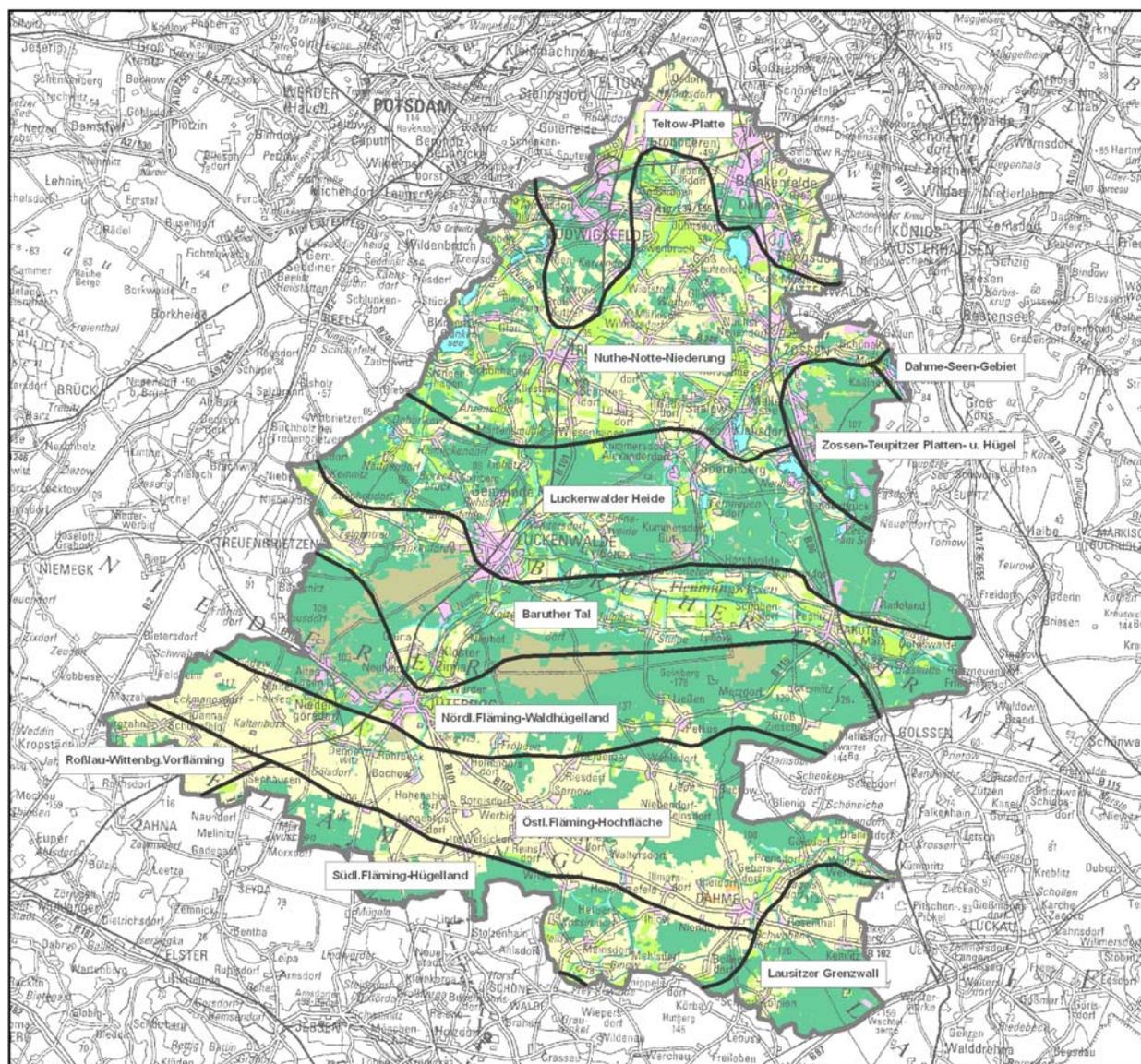


Abb. 2: Naturräumliche Gliederung

Tab. 3: Naturräumliche Haupteinheiten des Flämings

Haupteinheit	Kurzbeschreibung
Nördliches Fläming-Waldhügelland (856)	Trockene, durch Sande bestimmte Schmelzwassersedimente der Hochflächen mit besonders im östlichen Teil verbreiteten Endmoränenbildungen. Der Golmberg mit 178 Metern stellt die höchste Erhebung des Landkreises dar. Aufgrund der überwiegend armen Sandböden dominiert die forstwirtschaftliche Nutzung bzw. die ehemalige Nutzung als Truppenübungsplatz. Sehr arm an natürlichen Gewässern.
Östliche Fläminghochfläche (857)	Flachwellige, durch großräumige Aufwehungen von Flotssand (Sandlöss) geprägte Hochfläche. Nur wenig durch kleinere Täler oder einzelne Endmoränenzüge gegliedert. Bis auf eine Vielzahl an Söllen fehlen Oberflächengewässer weitgehend. Aufgrund der günstigen Bodenverhältnisse dominierende Ackernutzung. Nur im Ostteil auch größere Waldkomplexe.
Rosslau-Wittenberger Vorfläming (854)	Südhang des Flämings mit flachwelligem Relief sowie einzelnen Stauchmoränen. Im Landkreis nur kleinflächig im äußersten Südwesten mit Grundmoränen- und Sanderflächen sowie einzelnen Bachniederungen, wie bei Wergahna.
Südliches Fläming-Hügelland (858)	Leicht gestuftes, sandig-kiesiges Flachhügelland mit ausgeprägten Sanderflächen und einzelnen feuchten Muldentälern und Talsandflächen. Überwiegend trockene, oberflächen- und grundwasserarme Sandböden mit vorherrschend forstwirtschaftlicher Nutzung.

Lausitzer Becken- und Heideland

Das Lausitzer Becken- und Heideland stellt eine Abfolge von ebenen bis flachwelligen sandig-lehmigen Becken und Platten, kiesigen Hügelreihen, bewaldeten Talsandflächen und feuchten Niederungen dar. Innerhalb des Landkreises zählt nur der südöstlichste Teil, östlich der Stadt Dahme, zu dieser Einheit.

Tab. 4: Naturräumliche Haupteinheit des Lausitzer Becken- und Heidelandes

Haupteinheit	Kurzbeschreibung
Lausitzer Grenzwall (842)	Innerhalb des Landkreises umfangreiche Endmoränen sowie Sanderflächen und in geringerer Ausdehnung Talsandflächen in den Niederungen. Im Süden vorherrschend Wälder, im Norden größere Anteile landwirtschaftlicher Nutzflächen.

1.3 Klima

Der Landkreis Teltow-Fläming liegt im Übergangsbereich zwischen dem westlichen, mehr atlantisch-maritim und dem östlichen, stärker kontinental beeinflussten Binnenlandklima. Charakteristisch sind hohe Sommertemperaturen und mäßig kalte Winter. Die Jahresdurchschnittstemperaturen liegen im mittleren Teil des Landkreises bei knapp über 9° C im Norden und im Süden bei knapp unter 9° C (LUA 2005). Die Schwankungen der Temperatur im Jahresverlauf sind relativ groß.

Die maximalen Niederschläge sind, durch Starkregenfälle bedingt, im Sommer zu verzeichnen. Die durchschnittlichen Niederschläge liegen im Norden und Südwesten des Landkreises

zwischen 570 und 600 mm am höchsten. Im mittleren Teil des Landkreises betragen die durchschnittlichen Niederschläge zwischen 530 und 550 mm (LUA 2005).

Aufgrund vorherrschender Wetterlagen mit hohem Luftdruck über Süd- und Südwesteuropa und tiefem Luftdruck über dem Nordatlantik und dem Europäischen Nordmeer, dominieren ganzjährig ostwärts ziehende Warm- und Kaltfronten. Charakteristisch sind daher Winde aus westlichen und südwestlichen Richtungen (LUA 2005).

1.4 Geologie, Geomorphologie

Der geologische Untergrund des Landkreises ist in Karte 3 dargestellt. Die Daten basieren auf der Geologischen Übersichtskarte (1 : 300.000) des Landesamtes für Bergbau, Geologie und Rohstoffe. Das Höhenrelief des Landkreises zeigt Karte 4 auf Grundlage der Daten des Digitalen Geländemodells (DGM 25).

Die Geologie und Geomorphologie des Kreisgebietes wurde wesentlich durch die drei letzten Eiszeiten (Elster-, Saale-, Weichseleiszeit) geprägt. Im nördlichen Teil des Landkreises bis zum Baruther Urstromtal bestimmen jungpleistozäne Ablagerungen den geologischen Untergrund. Sie sind in Form von Geschiebesanden und -lehmen, Endmoränenbildungen sowie glazifluviatilen, d. h. von Gletscherschmelzwässern gebildete, Kies- und Sandablagerungen vertreten. Diese werden teilweise durch spät- und postglazial aufgewehte Dünen sands überlagert. Markante End- und Stauchmoränen sind u. a. die Glauer Berge und der Löwendorfer Berg, weitere sind im Raum Gottsdorf und Luckenwalde zu finden.

Die Schmelzwässer der maximalen Vereisung (Brandenburger Stadium) der letzten Eiszeit wurden durch das Baruther Urstromtal zur Elbe hin abgeführt. Später flossen die Schmelzwässer aus dem Raum östlich von Luckenwalde über das Urstromtal der Nuthe nach Norden ab. In den Urstromtälern herrschen als geologische Substrate grundwassernahe Talsande vor. Diese werden in weiten Bereichen durch Niedermoor- und Anmoorbildungen überlagert. Geomorphologisch sind die Niederungen der Urstromtäler durch flache, weitgehend ebene Niederungen gekennzeichnet.

Geologisch ältere Schichten treten nur lokal bei Sperenberg an die Oberfläche. Hier ragt ein Salzstock der Zechstein-Formation, der von einer Gipskappe überlagert wird, an die Erdoberfläche.

Südlich des Baruther Urstromtals ist der geologische Untergrund im Wesentlichen durch die vorletzte Eiszeit geprägt. Das Relief ist hier stärker nivelliert und die Böden weitgehend entkalkt. Bis auf eine Vielzahl von Söllen im Bereich des Niederen Flämings ist die Armut an natürlichen Gewässern bezeichnend für das Altmoränengebiet. Die schwachwelligen Grundmoränenplatten des Niederen Flämings bestehen häufig aus Geschiebedecksand, der die lehmigen Grundmoränenausbildungen überlagert. Besonders prägend für den Landschaftsraum ist ein aufgewehter Flottsandgürtel im Bereich der Östlichen Flämingshochfläche. End- und Stauchmoränenzüge treten verbreitet auf. Besonders markant ist der Endmoränenkomplex des Golmbergs, der mit 178 Metern über NN die höchste Erhebung des Landkreises darstellt.

1.5 Potentielle Natürliche Vegetation

Die Potentielle Natürliche Vegetation (PNV) zeigt den Zustand der Vegetation, wie er zum gegenwärtigen Zeitpunkt, unter Berücksichtigung der aktuellen Veränderungen der biotischen Faktoren Boden, Wasser, Klima und von Standort- und Florenveränderungen durch anthropogene Einflüsse (z. B. Veränderungen der Nährstoffsituation, der Wasserverhältnisse, der Bodenstruktur, Einbringung fremder Pflanzenarten) zu erwarten ist. Die Karte der Potentiellen Natürlichen Vegetation stellt die Ergebnisse einer aktuellen Bearbeitung von HOFMANN und POMMER (2005) dar (vgl. Karte 5). Im Landkreis Teltow-Fläming lassen sich die folgenden Einheiten unterscheiden:

Gewässer-, Ufer- und Verlandungsvegetation

Größere Stillgewässer, wie z. B. der Blankensee, der Rangsdorfer See oder der Mellensee, werden potentiell überwiegend durch Hornblatt- und Wasserrosen-Schwimtblattrasen eingenommen. Laichkraut-Tauchfluren sind dagegen nur am Großen Zeschsee zu erwarten.

Bei den Fließgewässern wird überwiegend von kanalisierten Gewässern mit einem hohen Ar- tendefizit ausgegangen.

Wälder dystroph-oligotropher Moore

Moorbirken-Bruchwald, Moorbirkenwälder und Kiefernmoorwälder sind selten. Sie treten in höherer Zahl nur in der Luckenwalder Heide im Bereich des Rauhen Luchs und der Waldmoore südlich von Wiesenhagen auf.

Schwarzerlenwälder der Niedermoore

Von Schwarzerlen dominierte Wälder der Niedermoore, insbesondere Schwarzerlen-Niederungswälder, sind dagegen deutlich häufiger. Schwerpunkte sind die an Niederungen reichen Naturräume Nuthe-Notte-Niederung, Luckenwalder Heide und das Baruther Urstromtal.

Auen- und Niederungswälder

Von den Auen- und Niederungswäldern treten im Landkreis besonders die Traubenkirschen-Eschenwälder, häufig im Komplex mit Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwäldern, auf. Schwerpunkte sind auch hier die Niederungen im Norden des Landkreises. Aber auch im Südosten an Dahme und Schweinitzer Fließ sind entsprechende Wälder zu erwarten.

Grundfeuchte Stieleichen-Hainbuchenwälder

Von den Stieleichen-Hainbuchenwäldern würde besonders der Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwald auf feuchten Standorten, am Rande der Niederungen, weit verbreitet sein.

Grundwasserferne Traubeneichen-Winterlinden-Hainbuchenwälder

Traubeneichen-Winterlinden-Hainbuchenwälder bestimmen besonders im Norden und im Süden des Landkreises auf großen Flächenanteilen die Potentielle Natürliche Vegetation. Insbesondere auf besseren Böden der Grundmoränen sowie im Bereich des Flottsandgürtels im Niederen Fläming wären entsprechende Wälder weit verbreitet.

Bodensaure grundfeuchte Moorbirken-Stieleichenwälder

Moorbirken-Stieleichenwälder haben einen vergleichsweise geringen Anteil an der potentiellen natürlichen Vegetation. Sie würden sich zudem weitgehend auf die Naturräume der Luckenwalder Heide und des Baruther Urstromtal beschränken. Der häufigste Typ wäre der Pfeifengras-Moorbirken-Stieleichenwald.

Bodensaure grundwasserferne Drahtschmielen-Eichenwälder

Drahtschmielen-Eichenwälder stellen auf armen und trockenen Sandböden den potentiell vorherrschenden Vegetationstyp dar. Aufgrund der weiten Verbreitung dieser Standorte würden auch entsprechende Wälder sehr große Flächenanteile innerhalb des Landkreises einnehmen. Besonders die Naturräume Luckenwalder Heide, Baruther Urstromtal und Nördliches Fläming-Waldhügelland, würden von Drahtschmielen-Eichenwälder bestimmt werden.

Wärmeliebende Eichenwälder

Wärmeliebende Eichenwälder sind potentiell nur mit dem Berghaarstrang-Eichengehölz vertreten. Sie kämen potentiell nur äußerst kleinflächig mit wenigen Vorkommen, wie am Steinberg bei Ahrensdorf oder am Groß Machnower Weinberg, vor.

Bodensaure Hainsimsen-Buchenwälder

Hainsimsen-Buchenwälder sind nur im Altmoränengebiet im Süden des Landkreises mit größeren Flächenanteilen zu erwarten. Insbesondere im Bereich des Endmoränenkomplexes des Golmbergs und im Bereich der Rochauer Heide wären Straußgras-Traubeneichen-Buchenwälder und kleinflächig auch Schattenblumen-Buchenwälder verbreitet.

Waldmeister-Buchenwälder (Lehm-Buchenwälder)

Auch Waldmeister-Buchenwälder sind nördlich des Baruther Tals nur mit einzelnen sehr kleinflächigen potentiellen Vorkommen vertreten und wären erst im südlich gelegenen Altmoränengebiet mit höheren Flächenanteilen vorhanden. Größere Komplexe werden beispielsweise für den Raum Wergzahna und Danna im Südwesten oder im Raum um Petkus und Merzdorf im Osten angegeben.

Subkontinentale grundwasserferne Kiefern-Traubeneichenwälder und Kiefernwälder

Durch Kiefern dominierte Wälder bilden nur lokal in östlichen Teilen des Landkreises die Potentielle Natürliche Vegetation. Ein Komplex liegt im Osten der Luckenwalder Heide, im Bereich der Dornswalder Heide, ein zweiter in der Kolpiener Heide im Südosten.

2 Historische Entwicklung der Kulturlandschaft

Die Kenntnis der Landschaftsgeschichte des Landkreises, speziell der sich in der Entwicklung der Landnutzung und -gestaltung äußernden Kulturgeschichte, trägt zum Verständnis der aktuellen Landschaftsgestalt bei. Sie liefert darüber hinaus Erkenntnisse über Fehlentwicklungen und eine mögliche Ausrichtung der künftigen Landschaftsentwicklung.

Frühgeschichte und Mittelalter

Erste Funde für eine Besiedlung des Gebietes sind aus der späten Altsteinzeit belegt. Etwa 4.000 Jahre vor unserer Zeitrechnung setzte die Wende vom Nomadentum zur Bauernkultur mit Ackerbau und Viehzucht ein, die die ersten wesentlichen Eingriffe in die Naturlandschaft mit sich brachte. Es wurden erste Siedlungen, vor allem auf Talsandflächen, angelegt. Bevorzugt wurden leicht zu bearbeitende, sandige Böden. Bei geringer Besiedlungsdichte und Beschränkung der Waldnutzung auf kleinere Waldweideflächen, blieb der Einfluss auf die natürliche Waldvegetation insgesamt gering (HEINSDORF 1963). Ab der Bronzezeit war das Gebiet dichter besiedelt. In den Jahrhunderten vor und nach der Zeitenwende, in der Periode der Völkerwanderung, wechselte die Besiedlungsdichte häufig.

Viele Dörfer und Städte des Planungsgebietes gehen auf Ansiedlungen durch slawische Zuwanderungen im 6. Jahrhundert zurück. Vorzugsweise wurden Standorte im Randbereich der Niederungen und in der Nähe von Gewässern ausgewählt. Der Wald wurde in Siedlungsnähe teilweise gerodet und Moor- und Sumpfgebiete durch die Anlage von Entwässerungsgräben nutzbar gemacht. Slawische Burgwälle (z. B. in der Nuthe-Niederung) sowie zahlreiche Ortsbezeichnungen zeugen von dieser Siedlungsperiode.

Mit der ab dem 12. Jahrhundert beginnenden Landnahme durch deutsche Siedler begann die Zeit großer Rodungen zur Ausweitung von Ackerflächen. Betroffen waren v. a. Wälder mäßig feuchter Standorte, wie Eichen-Hainbuchen- und Eichen-Birkenwälder. Im Niederen Fläming bildete sich in dieser Zeit bereits weitgehend die Wald-Feldverteilung, wie sie heute vorhanden ist, heraus (HEINSDORF 1963). Direkte Eingriffe in die ausgedehnten Bruchwälder der Niederungen waren zu diesem Zeitpunkt noch sehr gering. Der teilweise deutliche Anstieg der Wasserstände durch die Anlage von Mühlenstauen an den Fließgewässern führte in vielen Niederungen zu einer Zunahme der Vernässungen und zu ausgedehnten Flachmoorbildungen.

Im 12. und 13. Jahrhundert wurden zusätzlich umfangreiche Waldrodungen zur Gewinnung von Bau- und Brennholz, zum Betrieb von Pechhütten und zur Verhüttung von Raseneisenerz vorgenommen. Insbesondere sind hierfür eichenreiche Wälder genutzt worden. Auch in den Niederungen wurden Waldgebiete zugunsten von Wiesen und Weiden zurückgedrängt. Die restlichen Wälder sind durch Waldweide, Streunutzung und verstärkte Holzentnahme zunehmend gelichtet worden.

In Folge des Dreißigjährigen Krieges kam es zu einem erheblichen Rückgang der Bevölkerungszahl. Viele Orte wurden zerstört und die dazu gehörenden Nutzflächen fielen brach. Die zuvor stark dezimierte Waldfläche nahm wieder zu.

Um 1800 hatte die Waldfläche im Gebiet ihre geringste Ausdehnung. Die Offenlandbereiche wurden jedoch nicht vollständig landwirtschaftlich genutzt sondern wiesen auch einen beträchtlichen Anteil an Ödlandflächen auf. Dabei handelte es sich hauptsächlich um aufgegebene Ackerflächen, die sich zu nährstoffarmen Heiden- und Waldsukzessionsflächen entwickelten. Die Nutzungsaufgabe erfolgte insbesondere während des Dreißigjährigen Krieges, als mehrere Dörfer und Siedlungen aufgegeben wurden (Entstehung von Wüstungen).

Landschaftsentwicklung im 18. und 19. Jahrhundert

Nach 1750 wurden erste großflächige Regulationen der Niederungsflüsse, wie Nuthe und Nieplitz, vorgenommen, um neue landwirtschaftliche Nutzflächen zu gewinnen und das Land in ein Wasserverkehrsnetz für den Warentransport einzubinden. Bruchwälder wurden gerodet und in Wiesen und Weiden umgewandelt.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren die Wälder insgesamt in einem schlechten Zustand. Das Herausschlagen begehrter Hölzer, wie Eiche und Buche sowie die Waldweidenutzung, hatten zu einer Verarmung der natürlichen Bestände geführt, die zudem durch intensive Bau- und Brennholzgewinnung stark dezimiert und degradiert wurden (vgl. KRAMM 1989).

Mit der Einführung der geregelten Forstwirtschaft im 19. Jahrhundert fanden großflächig planmäßige Aufforstungen statt. Auch auf ertragreicheren Laubholzstandorten der Grund- und Endmoränen wurde fast ausschließlich die anspruchslose und relativ schnellwüchsige Kiefer gepflanzt.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts hatte sich ein Verhältnis von Wald und Feld herausgebildet, das sich an den natürlichen Nutzungsmöglichkeiten orientierte und noch in etwa der heutigen Verteilung entspricht. Die Talsand- und Sanderflächen sowie die Endmoränenzüge waren von Wäldern bestanden, während die über Jahrhunderte gerodeten Grundmoränenplatten ackerbaulich genutzt wurden. Die Nuthe floss zu dieser Zeit noch in mehreren Seitenarmen, wobei der mittlere Teil des Flusses bereits begradigt verlief. Auf vielen, meist südorientierten Hängen gab es Weinberge.

Der verstärkte Futterpflanzenbau und die Möglichkeit, die meliorierten Niederungen als Grünland zu nutzen, förderte die Viehhaltung. Waldhütung führte zum typischen Erscheinungsbild der Heiden, charakterisiert durch hainartig lichten Baumbestand.

Landschaftsentwicklung im 20. Jahrhundert

Innerhalb von ausgedehnten Waldgebieten, auf nährstoffarmen Sandböden, wurden verschiedene Truppenübungs- und Schießplätze (TÜP) angelegt. Neben kleineren Militärgebieten sind besonders die sehr großflächigen und teilweise bereits ab Mitte des 19. Jahrhunderts begründeten Übungsplätze „Jüterbog“, „Heidehof“, „Kummersdorf“ und „Wünsdorf“ hervorzuheben. Hier entstanden großflächige Offenlandschaften mit Offensandflächen, Trockenrasen und Heiden.

Mit der Auflösung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe und der Gründung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zu DDR-Zeiten ging ein weiterer intensiver Strukturwandel der Landschaft einher. Die kleinflächige Parzellierung wurde zugunsten großer und maschinengerechter Ackerschläge aufgehoben. Feldwege, Hecken, Feldgehölze und andere gliedernde Strukturen wurden beseitigt.

Großflächige Komplexmeliorationen mit dem Ziel der Grundwasserabsenkung und der Verhinderung von Überschwemmungen führten in den 1960er und 70er Jahren, neben gravierenden Veränderungen des Gebietswasserhaushalts, zu einer irreversiblen Degradierung der Niedermoorböden sowie zu einer Umwandlung von Feuchtwiesen in Intensivgrünland oder Ackerflächen.

Weitere Nachkriegsentwicklungen waren die meist an Ortsrändern gelegenen Industrie- und Gewerbebereiche einschließlich der landwirtschaftlichen Großstandorte. Auch das Verkehrsnetz hat sich im 20. Jahrhundert deutlich weiterentwickelt.

Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten hat weitere Veränderungsprozesse der Landschaft eingeleitet. So nahmen zunächst landwirtschaftliche Brachflächen zu. Neue Gewerbe- und Siedlungsgebiete, insbesondere im so genannten „Speckgürtel“ in Berlinnähe, haben deutlich zugenommen.

In der jüngeren Vergangenheit führte u. a. eine starke Zunahme von Windkraftanlagen, besonders im südlichen Teil des Landkreises, zu Veränderungen des Landschaftsbildes. Im Bereich der Landwirtschaft wurde in den letzten Jahren ein bedeutsamer Anteil an Brachflächen wieder in Nutzung genommen und regional hat der Anbau von Mais deutlich zugenommen. Die Gründe hierfür liegen einerseits in höheren Erlösen für Feldfrüchte und andererseits in der Neuanlage mehrerer Biogasanlagen, deren Betrieb ebenfalls große Mengen an Feldfrüchten, insbesondere Mais, benötigt.

Die Bevölkerungsentwicklung verläuft seit der Wende innerhalb des Landkreises sehr unterschiedlich. In den im Nahbereich der Großstadt Berlin gelegenen Räumen nimmt die Einwohnerzahl stetig zu, während sie nach Süden hin durch Abwanderung und geringe Geburtenzahlen in den letzten Jahren deutlich abnimmt.

In Abbildung 3 bis 6 ist ein Landschaftsausschnitt nördlich von Luckenwalde zwischen Ruhlsdorf und Märtensmühle auf unterschiedlichen historischen Karten dargestellt. Deutlich zu erkennen ist u. a. die Umwandlung von Bruchwäldern der Niederungen in Grünland, die Wiederbewaldung trockener Hochflächen sowie die Begradigungen der Nuthe.

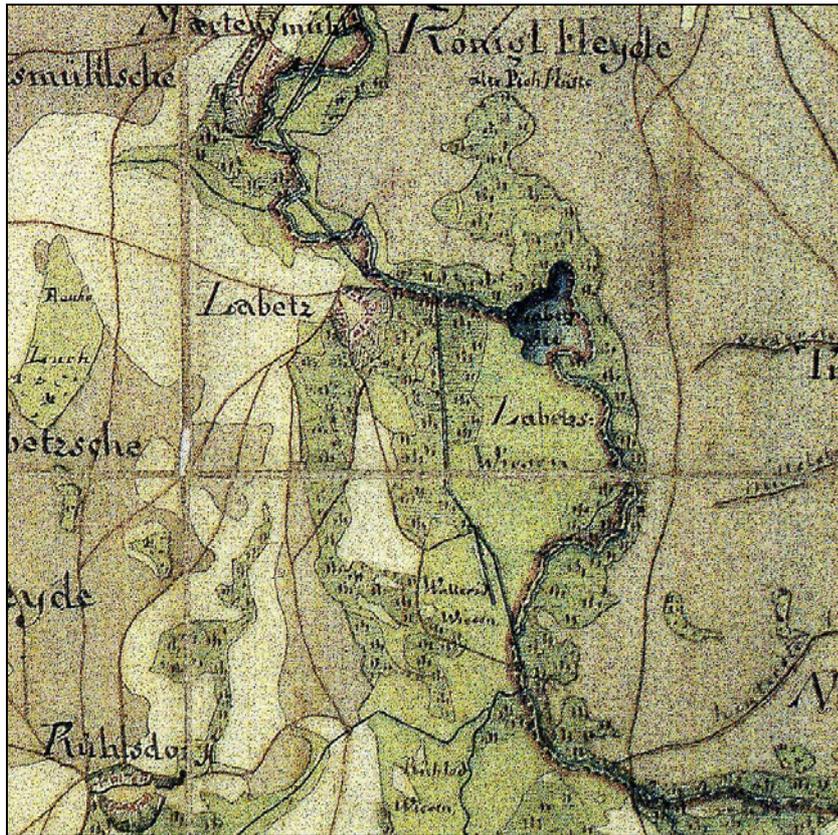


Abb. 3: Ausschnitt Schmettausche Karte (1767-1787)

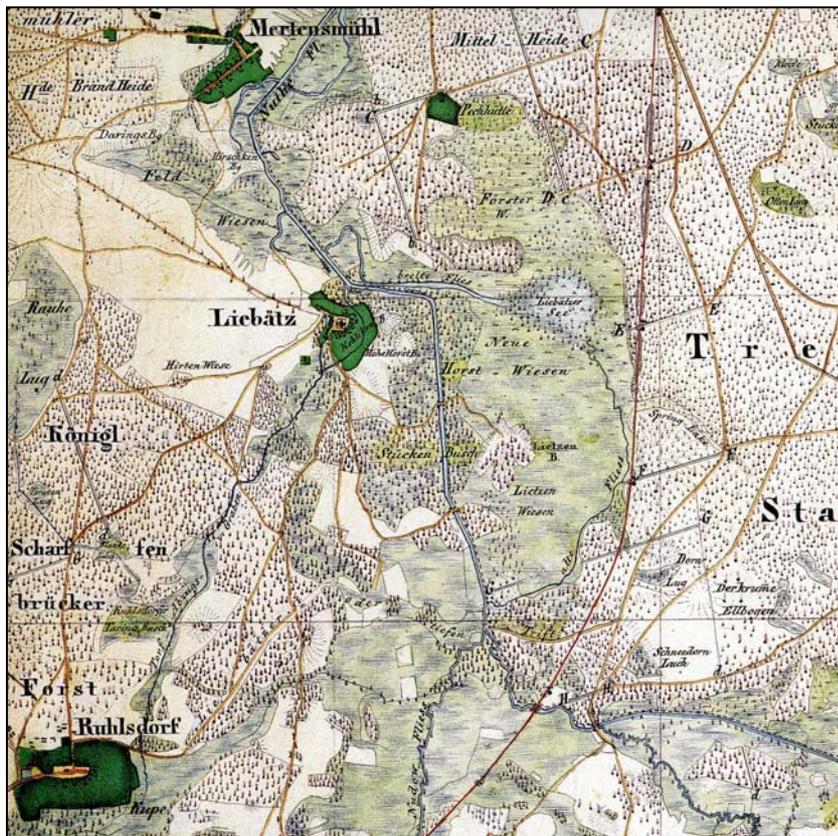


Abb. 4: Ausschnitt Preußische Kartenaufnahme (Uraufnahme 1841)

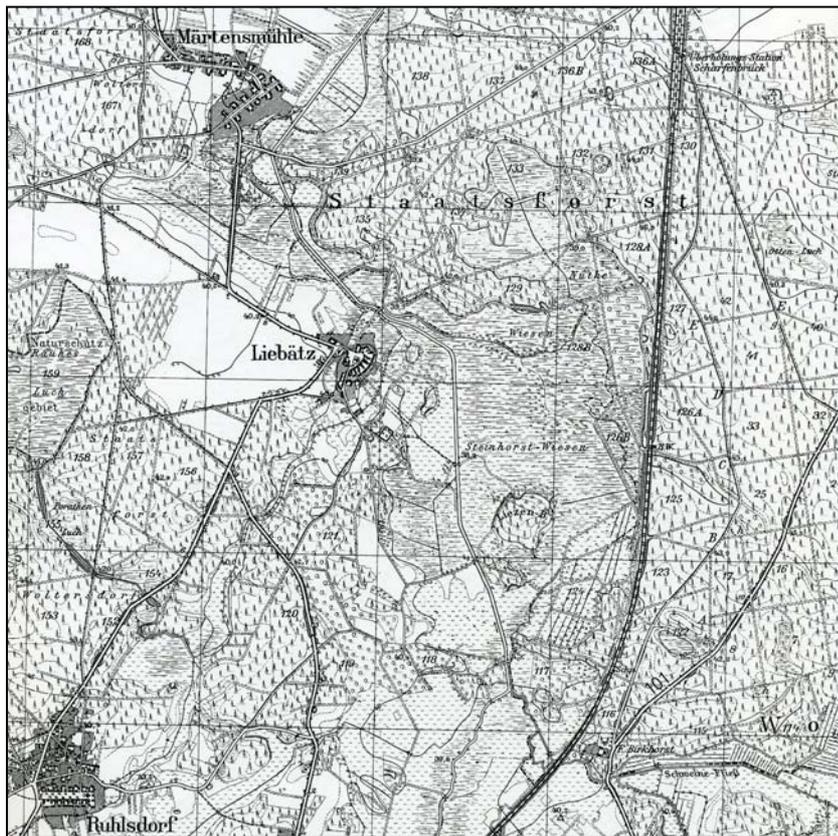


Abb. 5: Ausschnitt Topografische Karte (1941)

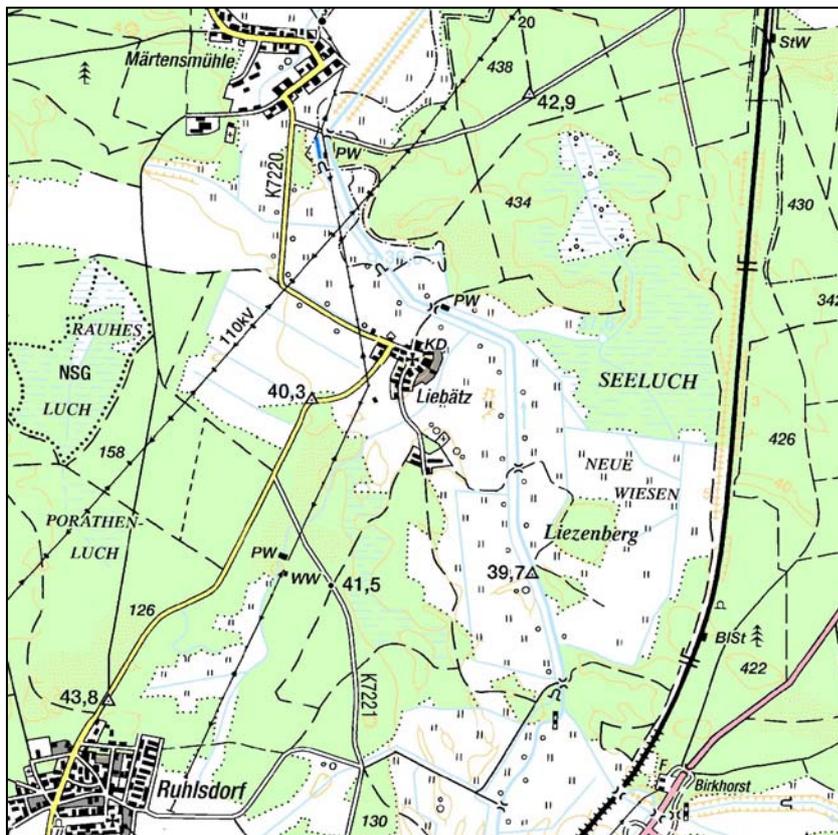


Abb. 6: Ausschnitt aktuelle Topografische Karte

3 Aktuelle Flächennutzungen

In der nachfolgenden Tabelle wird ein Überblick über die aktuellen Flächennutzungen im Kreisgebiet gegeben. Danach dominieren landwirtschaftliche Nutzflächen mit zusammen 46,4 %, die sich auf 38,3 % Ackernutzung und auf 8,1 % Grünland verteilen. Waldflächen nehmen mit 41,3 % ebenfalls sehr hohe Anteile ein. Mit 8,6 % folgen Siedlungs-, Industrie-, Gewerbe-, Verkehrs- und Erholungsflächen und 2,2 % sind andere Nutzungen, u. a. Brachen, Rohbodenstandorte und Heiden, überwiegend im Bereich ehemaliger Truppenübungsplätze. Wasserflächen sind mit 1,8 % vertreten.

Tab. 5: Flächennutzungen

Flächennutzung	Fläche in Hektar	Anteil in %
Landwirtschaft	96.983 ha	46,4 %
Wald	86.303 ha	41,3 %
Siedlung, Industrie, Gewerbe, Verkehr, Erholung	18.182 ha	8,6 %
andere Nutzungen, Brachen, Rohbodenstandorte, Heiden	3.974 ha	1,9 %
Gewässer	3.763 ha	1,8 %

Quelle: LK Teltow-Fläming 2007, Karte Biotoptypen

Siedlung, Industrie, Gewerbe, Verkehr

Mit einer Fläche von 18.182 ha nehmen Siedlungen, Industrie-, Gewerbe- und Verkehrsflächen 8,6 % der Fläche des Kreisgebiets ein. Wesentliche Schwerpunkte entsprechender Flächen sind im Norden des Landkreises, insbesondere im Raum Mahlow, Blankenfelde und Ludwigsfelde konzentriert. Hohe Siedlungsanteile weisen zudem die Städte Zossen, Trebbin, Luckenwalde, Jüterbog und Dahme auf. Weite Bereiche des Planungsraumes werden dem gegenüber durch dörfliche Siedlungen geprägt, die häufig weniger als 500 Einwohner aufweisen. Klein- und Waldsiedlungen sowie Wochenendhausbebauungen kommen überwiegend nur kleinflächig und lokal vor.

Gewerbliche und industrielle Nutzungen sind in der Regel den Siedlungsräumen angegliedert. Größere Gewerbekomplexe finden sich insbesondere im Umfeld der Städte Ludwigsfelde und Luckenwalde. In den Dörfern sind landwirtschaftliche Produktionsstandorte, die häufig in Randbereichen der Ortschaften liegen, verbreitet.

Die wesentlichen Verkehrsverbindungen des Landkreises sind der Berliner Ring A 10, der das Kreisgebiet im Norden in Ost-West-Richtung quert sowie die Bundesstraßen B 96, B 101, B 102, B 115 und B 246. Die Autobahnen A 9 und A 13 verlaufen in nur geringer Entfernung jenseits der westlichen bzw. östlichen Kreisgrenze. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist der Landkreis durch verschiedene Regionalbahnverbindungen sowie von Berlin bis Blankenfelde auch mit der S-Bahn erschlossen. Ein dichtes Verkehrsnetz weisen v. a. die im Norden gelegenen Bereiche um Ludwigsfelde, Großbeeren, Blankenfelde und Mahlow auf.

In den letzten Jahren wurden verschiedene Straßenneu- und -ausbauten, insbesondere Abschnitte der B 101, der B 96 und der B 96a, durchgeführt. In den nächsten Jahren sind weitere

Straßenbaumaßnahmen, wie die Abschnitte der B 101 im Bereich Thyrow, Wiesenhagen sowie die Südumfahrung von Luckenwalde, vorgesehen.

Eine regionale Bedeutung weist der Verkehrslandeplatz Schönhagen auf, der in den letzten Jahren umfangreich ausgebaut wurde. Daneben befinden sich im Süden des Landkreises die überwiegend von Freizeitfliegern genutzten Flugplätze Altes Lager, Oehna-Zellendorf sowie Reinsdorf.

Landwirtschaft

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche im Landkreis beträgt ca. 96.980 ha. Dies entspricht einem Flächenanteil von 46,4 %. Ca. 83 % der Landwirtschaftsflächen werden als Ackerland und ca. 17 % als Grünland genutzt. Die natürlichen Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Produktion sind im Kreisgebiet, aufgrund vorherrschend sandiger, trockener und nährstoffarmer Böden, überwiegend als wenig günstig einzustufen. Ausnahmen stellen v. a. die Äcker im Bereich des Sandlössgürtels im Niederen Fläming dar, die höhere Bodenpunktwerte erreichen (vgl. Karte 9). Auf dem weitaus größten Flächenanteil wird Getreide, insbesondere Roggen, und in geringerem Umfang Weizen, Gerste und Futtergetreide angebaut. Kartoffeln und Ölfrüchte spielen eine untergeordnete Rolle.

Im Bereich der Tierhaltung ist in den letzten Jahren eine Abnahme der Rinderbestände sowie Zunahmen bei Schweinen, Geflügel und Pferden zu verzeichnen (Teltow-Fläming 2007).

Die Grünlandnutzung ist in den Niederungen im nördlichen und mittleren Teil des Landkreises konzentriert (vgl. Karte 6). Es dominieren mehr oder weniger intensiv genutzte Saatgrasland- und Weideflächen auf entwässerten Niedermoorböden.

Forstwirtschaft

Wälder unterschiedlicher Ausbildungsformen nehmen mit 86.303 ha (46,4 %) nach den landwirtschaftlich genutzten Flächen einen hohen Anteil der Landkreisfläche ein. Große zusammenhängende Forstflächen befinden sich v. a. im Bereich der Luckenwalder Heide und des Nördlichen Fläming-Waldhügellandes. Der weitaus überwiegende Teil der Waldflächen ist mit der Kiefer bestockt. Es handelt sich vorwiegend um einstufige Reinbestände (Altersklassenwälder). In den ersten zwei Nachkriegsjahrzehnten erfolgten umfangreiche Kahlschläge. Diese Flächen wurden, unter der Vorgabe der maximalen Holzproduktion, fast ausschließlich mit der Kiefer wieder aufgeforstet. In den letzten Jahren wird verstärkt ein Umbau der Kiefernforste in naturnähere Laub- und Laubmischwälder vorangetrieben.

Naturnähere, durch einen höheren Anteil von Laub- und Mischwald geprägte Waldbestände sowie Feucht- und Nasswälder, sind nur lokal, z. B. im Bereich des Siethener Elsbruchs, des Genshagener Buschs, Stärchen- und Freibusch, Schöbendorfer Busch oder bei Glashütte, zu finden (vgl. Karte 5). Die großflächigen ehemaligen Truppenübungsplätze zeichnen sich ebenfalls durch naturnahe Waldbestände, insbesondere durch ausgedehnte Vorwälder, aus.

Tourismus und Sport

Der Landkreis Teltow-Fläming bietet Erholungssuchenden eine vielfältige Naturlandschaft und eine Vielzahl an unterschiedlichen touristischen Attraktivitäten an.

Zahlreiche Schutzgebiete, wie z. B. das Naturschutzgebiet Nuthe-Nieplitz-Niederung oder die ehemaligen und als Naturschutzgebiete gesicherten Truppenübungsplätze östlich und westlich

von Jüterbog, unterstreichen die ökologisch wertvollen und in ausgewiesenen Bereichen für eine naturgebundene Erholung geeigneten Gebiete. Innerhalb des Landkreises Teltow-Fläming liegt der Naturpark Nuthe-Nieplitz, der über ein vielfältiges Rad-, Wander- und Reitwegenetz verfügt.

Ein besonderes Highlight im Landkreis Teltow-Fläming ist die über 200 Kilometer lange Flaeming-Skate, die durch Europa's größte Rad- und Skate-Region führt. Sie stellt eine gelungene Verbindung von Freizeitsport mit dem Erlebnis von Natur, Geschichte und gastronomischer Versorgung dar.

Auch im Bereich der wassergebundenen Erholung stehen im Landkreis 17 geprüfte Badestellen und Strandbäder, z. B. am Motzener See, am Glienicke-See oder am Rangsdorfer See zur Verfügung.

Auch die zunehmende Zahl von Besuchern und Einheimischen, die den Aktivsport Nordic-Walking betreiben, finden im Landkreis eine große Auswahl an ausgewiesenen Rundstrecken. Der FlämingWalk bietet derzeit auf über 150 Streckenkilometern ein vielfältiges Wegenetz.

Zwischen Zossen und Jüterbog ist auf über 40 Kilometern die Strecke der „Königlich Preussische Militäreisenbahn“ mit verschiedenen Draisinen befahrbar und informiert auf zahlreichen Abschnitten über die historische Vergangenheit.

Weitere Anziehungspunkte sind die mittelalterlichen Städte Jüterbog oder Dahme, das Zisterzienserkloster Kloster Zinna, ein Vielzahl historischer Mühlen, z. B. in Petkus oder Dennewitz und die Museen und Ausstellungen über die Militärgeschichte im Landkreis, wie in Wünsdorf oder Altes Lager

Bergbau

Im Landkreis sind 18 Bergbauflächen vorhanden (vgl. Tab. 6 und Karte 8). Der überwiegende Teil sind bestehende Abbauflächen. Für diese bestehen Haupt-, Rahmen- oder Abschlussbetriebspläne. Es werden oder wurden überwiegend Sande und Kiese abgebaut. Die mit Abstand größte Bergbaufläche mit über 200 Hektar liegt nordwestlich von Horstfelde. Alle übrigen Abbauflächen weisen Flächengrößen von unter 20 Hektar auf.

Eine ca. 80 ha große Fläche zwischen Berkenbrück und Ruhlsdorf befindet sich im Zulassungsverfahren.

Tab. 6: Bergbauflächen

Ort / Bezeichnung	Status	Größe in ha
Baruth	Abbaufäche	1,3
Baruth (SBP)	Abbaufäche	0,8
Glienick	Abbaufäche	18,8
Groß Machnow	Abbaufäche	10,5
Horstfelde	Abbaufäche	228,1
Klein Schulzendorf	Abbaufäche	1,6
Luckenwalde Weinberge-Ost	Abbaufäche	16,2
Zossen I	Abbaufäche	1,0
Zossen II	Abbaufäche	4,8
Berkenbrück/Ruhlsdorf	Abbaufäche	11,3
Berkenbrück/Ruhlsdorf	Bergbau in Zulassung	80,7
Berkenbrück/Ruhlsdorf	Abbaufäche	6,9
Dobbrikow-Süd	Abbaufäche	7,2
Lindower Heide	Abbaufäche	8,9
Markendorf	Abbaufäche	6,6
Wahlsdorf	Abbaufäche	3,1
Christinendorf	Abbaufäche	9,7
Wünsdorf	Abbaufäche	8,9

4 Aktuelle und künftige Leistungsfähigkeit von Natur und Landschaft

4.1 Arten und Lebensgemeinschaften

Biotop, Vegetation

Nachfolgend werden für den Landkreis wesentliche Biotoptypen und die sie charakterisierenden Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten beschrieben. Berücksichtigt werden insbesondere naturschutzfachlich bedeutsame, seltene und gefährdete Biotope. Daneben werden aber auch Lebensräume, die hohe Flächenanteile innerhalb des Landkreises einnehmen, aufgeführt.

In Karte 6 sind die Biotoptypen mit Angaben zum Schutzstatus nach § 30 BNatSchG bzw. § 32 BbgNatSchG dargestellt¹. Kartografisch werden die Biotoptypen teilweise weniger stark differenziert als textlich. Gründe hierfür sind eine fehlende flächendeckende aktuelle Biotopkartierung sowie der Darstellungsmaßstab (1 : 50.000).

Wesentliche Datengrundlagen zu Biotopen und Vegetation waren vorliegende Kartierungen und Gutachten, wie FFH-Lebensraumkartierungen (digitale Daten des Landesumweltamtes Brandenburg 2006), Biotopkartierung zum Pflege- und Entwicklungsplan Nuthe-Nieplitz-Niederung (digitale Daten des Naturparks), Luftbildauswertung Naturpark Nuthe-Nieplitz (digitale Daten des Naturparks Nuthe-Nieplitz 1998) und Kartierung von § 32er Biotopen des Landkreises Teltow-Fläming (digitale Daten). Für Bereiche, für die keine aktuelleren Biotopdaten vorlagen, musste zudem auf Daten der Alt-Landschaftsrahmenpläne (CIR-Luftbildauswertung von 1992) zurückgegriffen werden.

Die Abgrenzung, Benennung, Charakterisierung und Bewertung der Vegetation erfolgte nach der Biotopkartierung Brandenburgs (LUA o.J.) unter Verwendung von RENNWALD (2000), SCHUBERT et al. (1995, 2001) und HOFMANN (1994).

Die Wahl der wissenschaftlichen Pflanzennamen richtet sich nach WISSKIRCHEN, HAEUPLER (1998). Wichtige Synonyme werden genannt. Deutsche Namen richten sich überwiegend nach ROTHMALER (2002).

Bei der Einschätzung der Gefährdung der Biotope wird auf die Liste der in Brandenburg gefährdeten Biotope, Stand (LUA 2007) Bezug genommen.

Die beispielhafte Zusammenstellung von seltenen, bedrohten und bemerkenswerten Pflanzenarten stützt sich auf Literaturrecherchen, Angaben verschiedener Botaniker und Kartierer sowie eigenen Gebietskenntnissen.

Dank für zahlreiche Angaben zu Pflanzen und Biotopen gilt insbesondere C. Buhr, Dr. G. Casperson, M. Düvel, J. Fürstenow, A. Herrmann, H. Illig, H.C. Kläge, W. Lindner, P. Mohr, B. Machatzi, G. Maetz, W. Petrick, E. Prinke und M. Ristow.

¹ Gesetzliche Änderungen haben sich mit dem neuen Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) vom Juli 2009 ergeben. Dies betrifft insbesondere die gesetzlich geschützten Biotope, für die nun überwiegend direkt der § 30 BNatSchG und nicht mehr der § 32 des BbgNatSchG gilt. Textlich wird nachfolgend aber weiterhin nur auf den § 32 BbgNatSchG verwiesen.

Fließgewässer

Quellen und Quellfluren (Code 01100)

Die Quellen der Region sind meist Sickerquellen (Helokrene), die teilweise in Bachläufe abfließen oder aber auch nach kurzem Weg versickern. Auch Tümpelquellen (Limnokrene) kommen vor während Sturzquellen kaum auftreten. Teilweise haben sich größere Quellhangvermoorungen am Rand der Bäche oder von Endmoränen gebildet.

Charakteristisch an den Sickerquellen und deren Abflüsse sind Quellgesellschaften. Im Flachland findet man überwiegend Quellfluren kalkarmer Standorte. Begleitende Waldgesellschaft ist häufig der quellige Erlen-Eschenwald (*Carici remotae-Fraxinetum*). In einigen Fällen können Quellen sekundären Ursprungs sein.

Tab. 7: Quellen und Quellfluren

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Quellgesellschaften (Montio-Cardaminetea), vor allem Quellfluren kalkarmer Standorte (Cardamino-Montion) und innerhalb dieses Verbandes wiederum Formationen der Gruppe moosarmer Standorte (Unterverband Cardaminion), sehr verbreitet Gesellschaft des Bitteren Schaumkrautes (<i>Cardamine amara</i> -Gesellschaft): Quell-Sternmiere (<i>Stellaria uliginosa</i>), Winkel-Segge (<i>Carex remota</i>), Quellkraut (<i>Montia fontana</i>), Kleinblättrige Brunnenkresse (<i>Nasturtium microphyllum</i>), Bitteres Schaumkraut (<i>Cardamine amara</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: W Siethener See (Park), Nuthe-Notte-Niederung: Glauer Berge, Baruther Tal: NO Stülper See, Zossen Teupitzer Platten- und Hügelland: S Großer Zeschsee (NSG), Luckenwalder Heide: westlich Nettgendorf, Nördliches Fläming-Waldhügelland: NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (Keilbergquelle und Quelle SW ehem. Mehlsdorf, ehem. Dorfstelle Studenitz), NSG Heidehof-Golmberg (Nordhang Golm), Johannismühle (Wildpark), Östliche Fläming-Hochfläche: Liepe Park (mehrfach), W Liepe und Siebken, Niederlausitzer Landrücken: Dahmequelle, Randbereiche der Kolpiner Heide, Erwähnung bedürfen sogenannte Borne im Nördlichen Fläming-Vorland und der Östlichen Fläming-Hochfläche: Wendepfuhl in der Riesdorfer Heide und NW Hohengörsdorf mit ähnlicher Vegetation wie benachbarte Sölle, früher auch Dahmeseengebiet: Wierach (versiegt), Nuthe-Notte-Niederung: Tongruben früher in Schünow ehemalige Ziegelei, sekundär (verschüttet).
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop von vollständiger Vernichtung bedroht bis stark gefährdet, • Pflanzengesellschaften gefährdet bis stark gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes, • Eutrophierungseinflüsse im Einzugsbereich, • Einfassung.

Bäche und kleine Flüsse/Fließe (Code 01110)

Naturnahe Tieflandbäche sind im reliefarmen Brandenburg nicht häufig. Die Bäche des Landkreises beschränken sich auf wenige, nicht ausgebaute Fließabschnitt mit Schwerpunkt im Baruther Urstromtal.

Echte Fließwassergesellschaften, wie der Fluthahnenfuß-Fließwasserrasen, kommen nur in schnell fließenden Gewässern vor und werden von an Strömung angepassten Arten gebildet. Sie bilden meist auffällige, dichte Schwaden aus zahlreichen langen flutenden Sprossen, die starke vegetative Vermehrung aufweisen. Im Landkreis Teltow-Fläming gibt es derzeit kaum Vorkommen dieser Gesellschaft. Etwas untypisch sind sie aus der kanalartigen Nieplitz bei Stangenhagen bekannt.

Tab. 8: Bäche und kleine Flüsse/Fließe

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Fluthahnenfuß-Fließwasserrasen (Ranunculion fluitantis): Flutender Hahnenfuß (<i>Ranunculus fluitans</i>) , Gemeiner Wasserstern (<i>Callitriche palustris</i> agg.) , Bachröhrichte (Glycerio-Sparganion): Berle (<i>Berula erecta</i>) .
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: Abschnitte des Glasowbaches, Nuthe-Notte-Niederung: Leopoldsgraben N Siethener See, Fließ zwischen Siethener und Gröbener See, Zülowgraben, Abschnitte des Müllergrabens bei Zossen, Mühlenfließ bei Lindenbrück, Fließe zwischen den Möggelinseen und Zeschseen, Dahmeseengebiet: Wierach, Luckenwalder Heide: Pfefferfließ bei Gottsdorf, Adlershorst, Quellgraben S Großer Zeschsee, zwischen Schümkesee und Heegesee, Baruther Tal: Hammerfließ, Eiserbach, Lausegraben N Moldenhütten, Abschnitte der Nuthe zwischen Kloster Zinna und Luckenwalde (besonders gut ausgeprägt bei Forst Zinna einschließlich Mühlengraben), Rötengraben im Unterlauf-Elsthal, Nördliches Fläming-Waldhügelland: Fließe am Keilberg, Roßlau-Wittenberger Vorfläming: NW Wergzahna.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop stark gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 3260, • Pflanzengesellschaften gefährdet bis stark gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes, • Gewässereutrophierung (Nährstoffeinträge durch intensive Landwirtschaft im Einzugsbereich, Einleitung von Ab- und Regenwässern, Fischzucht) (z. B. Fließe im Baruther Urstromtal) • Begradigung, wasserbauliche Maßnahmen, intensive Gewässerunterhaltung (z. B. Nuthe, Pfefferfließ).

Langsam fließende Flüsse und Ströme (Code 01120)

Die großen Fließgewässer sind gekennzeichnet durch langsame Fließgeschwindigkeit, sommerwarmes Wasser und größere Breiten. Die Flüsse Brandenburgs sind vom Menschen seit Jahrhunderten nachhaltig in ihrem Wasser- und Naturhaushalt beeinflusst worden. Kanalisierungen, Stau- und Abflussregulierungen sind seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar. Dennoch gibt es noch Flussabschnitte, die weitgehend ihren ursprünglichen Verlauf behalten haben. Diese Teilbereiche weisen meist noch Schwimmblattgesellschaften und Kleinröhrichte auf. Kleinröhrichte sind Gesellschaften nährstoffreicher, stehender und langsam fließender, flacher Gewässer in besonnter Lage, bei sich leicht erwärmendem Wasser mit größeren Wasserstandsschwankungen. Sie bilden sich anstelle von Großröhrichten, aufgrund von windexponierten Lagen oder anthropogenen Einflüssen.

Der Landkreis Teltow-Fläming besitzt in diesem Sinne nur einen Abschnitt der Nieplitz, der hier eingeordnet werden kann. Alle anderen als Flüsse bezeichneten Gewässer, vor allem die Nuthe, sind im Sinne der Biotopausprägung Fließe, Gräben oder Kanäle.

Tab. 9: Langsam fließende Flüsse und Ströme

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Schwimblattgesellschaften (Nymphaeion): Krebsschere (<i>Stratiotes aloides</i>) , Weißer Teichrose (<i>Nymphaea alba</i>) , Gelbe Mummel (<i>Nuphar lutea</i>) , Röhrichte (Phragmition): Gemeines Schilf (<i>Phragmites australis</i>) , Kleineröhrichte (Eleocharito-Sagittarion sagittifoliae): Pfeilkraut (<i>Sagittaria sagittifolia</i>) , Schwabenblume (<i>Butomus umbellatus</i>) .
Vorkommen und Verbreitung	Nuthe-Nieplitz-Niederung: Nieplitz, insbesondere Abschnitt zwischen Schiaßer See und Mündung, naturnah, außerdem zwischen Blankensee und Grössinsee, südlich davon eher kanalisiert und naturferner. Die Nuthe, oft als Fluss bezeichnet, ist durch die Begradigung weitgehend kanalartig.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop gefährdet, • Pflanzengesellschaften gefährdet bis stark gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes, • Gewässereutrophierung bzw. -verunreinigung (Nährstoffeinträge durch intensive Landwirtschaft im Einzugsbereich), Einleitungen (Nuthe), • Begradigung, wasserbauliche Maßnahmen, intensive Gewässerunterhaltung (Nuthe, Nieplitz),

Gräben (Code 01130)

Gräben sind künstliche, lineare Gewässer mit geringer Strömung und meist geringer Breite (< 5m). Überwiegend handelt es sich um Entwässerungsgräben, die mehr oder weniger regelmäßig geräumt werden. Somit sind Tier- und Pflanzenwelt periodischen Störungen ausgesetzt, die das lokale Verschwinden von Arten zur Folge haben kann. Intensiv bewirtschaftete Gräben in Poldern, zwischen dem Einzugsbereich von Schöpfwerken, unterliegen starken Beeinflussungen entgegen der natürlichen Gewässerdynamik.

Dagegen können extensiv gepflegte Gräben naturnahen Charakter haben und wertvolle Lebensräume für verschiedene Tier- und Pflanzenarten darstellen. Neben einer extensiven Pflege sind Einschnitttiefe, Uferbefestigung, Wasserqualität und Fließgeschwindigkeit sowie freie Vorflut Kriterien für die Naturnähe von Gräben. Besonnte Grabenabschnitte werden oft mosaikartig von verschiedenen Gesellschaften der in Tab. 10 genannten Pflanzengesellschaften besiedelt.

Tab. 10: Gräben

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	<p>Untergetauchte Laichkrautgesellschaften stehender oder langsam fließender Gewässer (Potamogetonion): Spiegelndes Laichkraut (<i>Potamogeton lucens</i>), Krauses Laichkraut (<i>Potamogeton crispus</i>), Alpen-Laichkraut (<i>Potamogeton alpinus</i>), Berchtolds Laichkraut (<i>Potamogeton berchtoldii</i>), Kamm-Laichkraut (<i>Potamogeton pectinatus</i>), Wasserfeder (<i>Hottonia palustris</i>), Gemeiner Wasserstern (<i>Callitriche palustris</i> agg.),</p> <p>Wasserschwebegesellschaften (Lemnion): Kleine Wasserlinse (<i>Lemna minor</i>), Gemeines Hornblatt (<i>Ceratophyllum demersum</i>),</p> <p>Schwimblattgesellschaften (Nymphaeion): Gelbe Mummel (<i>Nuphar lutea</i>),</p> <p>Bachröhrichte (Glycerio-Sparganion): Berle (<i>Berula erecta</i>), Flutender Schwaden (<i>Glyceria fluitans</i>),</p> <p>Kleinröhrichte (Eleocharito-Sagittarion sagittifoliae): Pfeilkraut (<i>Sagittaria sagittifolia</i>), Schwanenblume (<i>Butomus umbellatus</i>), Froschbiss (<i>Hydrocharis morsus-ranae</i>),</p> <p>Röhrichte (Phragmition): Gem. Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>),</p> <p>Seggenriede (Magnocaricion): Sumpf-Segge (<i>Carex acutiformis</i>), Steif-Segge (<i>Carex elata</i>), Rispen-Segge (<i>Carex paniculata</i>).</p>
Vorkommen und Verbreitung	<p>Meliorationsgräben sind vor allem in den Niederungslandschaften vorhanden, z. B. Entwässerungssysteme in der Nuthe-Notte-Niederung: bei Zossen, (Müller- Königs- und Jonegraben), bei Rangsdorf (Binnengräben um den Rangsdorfer See, Schustergraben bei Groß Machnow), Genshagen (Lilograben, Nuthegraben), Thyrow (Nuthegraben), in der Nuthe-Nieplitz-Niederung und im Einzugsbereich des Pfefferfließes zwischen Stangenhagen und Frankenförde (Strassgraben, Buschgraben, Pfeffergraben) sowie im Baruther Tal (z. B. meliorierte Teile des Hammerfließes, Hollertgraben bei Dümde, Buschgraben bei Glashütte), auch in Niederungsanteilen der Luckenwalder Heide (um Sperenberg, u.a. Königsgraben und Binnengräben um den Mönningsee) und dem Südlichen Fläming-Hügelland, z. B. Gräben, die zum Schweinitzer Fließ entwässern (bei Ihlow und Rhinow).</p>
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG (wenn naturnah und unverbaut), • Pflanzengesellschaften gefährdet bis stark gefährdet, auch ungefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes, Austrocknung und Verlandung, • Gewässereutrophierung bzw. -verunreinigung (Nährstoffeinträge durch intensive Landwirtschaft im Einzugsbereich), Einleitungen, • intensive Gewässerunterhaltung, Grundräumungen (z. T. auch förderlich und sukzessionsbedingt, häufig aber stark beeinträchtigend), • Uferverbau.

Kanäle (Code 01140)

Kanäle sind künstliche Gewässer ohne oder mit geringer Strömung, größerer Breite (> 5m) und mehr oder weniger befestigten Ufern. Sie sind in der Regel schiffbar, obgleich das im Landkreis Teltow-Fläming nur für den Nottekanal eingeschränkt gilt. Die Tier- und Pflanzenwelt weist oft einzelne Elemente der Flüsse und Gräben auf. In den regelmäßig von der Schifffahrt genutzten Kanälen sind kaum typische Wasserpflanzen-Gesellschaften vorhanden. Da in der Regel Flachwasserbereiche und natürliche Uferzonen fehlen, bilden sich nur vereinzelt und meist kleinflächig Röhrichtbestände aus. Ältere, heute nicht oder nur selten genutzte Kanäle können naturnahen Flüssen im Biotopwert sehr ähnlich sein und durch das Vorkommen gefährdeter Arten als Lebensraum an Bedeutung gewinnen. So besitzen die Gewässer des Landkreises durchaus erwähnenswerte Unterwasservegetation, Kleinröhrichte und Schwimblattgesellschaften, so vor allem der Nottekanal, Nuthe und Nieplitz. In der Nieplitz sind sogar echte Fließgewässergesellschaften in einem Abschnitt vorhanden.

Tab. 11: Kanäle

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Selten und meist kleinflächig Elemente der Flüsse und Gräben. Wasserschwebegesellschaften (Lemnion): Kleine Wasserlinse (<i>Lemna minor</i>) , Gemeines Hornblatt (<i>Ceratophyllum demersum</i>) , Zartes Hornblatt (<i>Ceratophyllum submersum</i>) , Schwimmbblattgesellschaften (Nymphaeion): Gelbe Mummel (<i>Nuphar lutea</i>) , Weißer Teichrose (<i>Nymphaea alba</i>) , Kleinröhrichte (Eleocharito-Sagittarion sagittifoliae): Pfeilkraut (<i>Sagittaria sagittifolia</i>) , Schwannblume (<i>Butomus umbellatus</i>) , Froschbiss (<i>Hydrocharis morsus-ranae</i>) , Röhrichte (Phragmition): Gem. Schilf (<i>Phragmites australis</i>) , Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>) , Seggenriede (Magnocaricion): Sumpf-Segge (<i>Carex acutiformis</i>) , Steif-Segge (<i>Carex elata</i>) , Rispen-Segge (<i>Carex paniculata</i>) .
Vorkommen und Verbreitung	Nuthe Notte-Niederung: Nottekanal, Zülowkanal, Nuthe, Nuthegraben, Nieplitz, Luckenwalder Heide und Baruther Tal: Nuthe.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Bedingter Schutz nach § 32 BbgNatSchG (größere Röhrichte), • Pflanzengesellschaften teilweise gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes, • Gewässereutrophierung bzw. -verunreinigung (Nährstoffeinträge durch intensive Landwirtschaft im Einzugsbereich), Einleitungen (z.B. Nuthe), • wasserbauliche Maßnahmen, intensive Gewässerunterhaltung, • Schiffs- und Bootsverkehr (Nottekanal).

Standgewässer

Mesotrophe Seen (Code 02102)

Mesotrophe werden Gewässer genannt, die sich in einem Übergangsstadium von der Oligotrophie zur Eutrophie befinden. Zu den prägenden Formationen gehören diverse Laichkrautgesellschaften. Regional scheint die Gesellschaft des Großen Nixkrautes relevant zu sein, obgleich diese Gesellschaft auch auf nährstoffreiche Seen übergreift. Neben Röhricht- und Seggenriedgesellschaften, unter denen das Schneiderröhricht besonders beachtenswert ist, gehören auch Uferformationen der Strandlingsgesellschaften und Zwergbinsenfluren zu den typischen Gesellschaften. Kalkreiche Gewässer besitzen oft Armleuchteralgesellschaften.

Nur wenige Seen im Landkreis, die wasserchemisch als schwach eutroph anzusprechen sind, weisen noch Vegetationselemente mesotropher Seen auf.

Tab. 12: Mesotrophe Seen

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	<p>Untergetauchte Laichkrautgesellschaften stehender oder langsam fließender Gewässer (Potamogetonion), Gesellschaft des Großen Nixkrauts (<i>Najadetum marinae</i>), Mittleres Nixkraut (<i>Najas intermedia</i>),</p> <p>Schwimblattgesellschaften (Nymphaeion): Gelbe Mummel (<i>Nuphar lutea</i>), Weiße Teichrose (<i>Nymphaea alba</i>)</p> <p>Röhrichte (Phragmition): Gemeines Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Schneide (<i>Cladium mariscus</i>),</p> <p>Armleuchteralgen (Charetea): Große Stern-Armleuchteralge (<i>Nitelleopsis obtusa</i>), verschiedene Armleuchteralgenarten (<i>Chara spec.</i>).</p>
Vorkommen und Verbreitung	<p>Nuthe-Notte-Niederung: Prierowsee, Horstfelder See,</p> <p>Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland: Großer Zeschsee,</p> <p>Dahmeseen: Motzener See.</p>
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop von vollständiger Vernichtung bedroht bis stark gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 3130 und 3140, • Pflanzengesellschaften gefährdet bis stark gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes Austrocknungen und Verlandungen, • Gewässereutrophierung bzw. -verunreinigung (Nährstoffeinträge durch intensive Landwirtschaft im Einzugsbereich), Einleitungen, • Bootsverkehr und Freizeitnutzungen.

Eutrophe bis polytrophe (nährstoffreiche) Seen (Code 02103) einschließlich Schwimblatt- und Wasservegetation in Standgewässern (Code 02200) und Röhrichtgesellschaften an Standgewässern (Code 02210)

Seen sind natürlich oder künstlich entstandene ausdauernde Gewässer mit einer Fläche >1 ha und größerer Tiefe (meist > 5m). Viele Seen Brandenburgs sind heute eutroph oder hypertroph. Sie werden meist nur von Schwimblattvegetation besiedelt. Im Sommer besitzen sie eine mäßige bis geringe Sichttiefe. Vielfach sind die bezeichneten Seen allerdings nicht primär nährstoffreich. Vielmehr sind sekundäre Gewässereutrophierungen und die damit verbundene floristische Verarmung Folge von direkten und indirekten Stoffeinträgen und Nutzung (Fischerei, Geflügelzucht).

Eutrophe Seen werden häufig von mehr oder weniger breiten Röhrichten begleitet. Mit zunehmendem Nährstoffreichtum tritt eine starke Artenverarmung der Röhrichte ein und das Schilfröhricht wird von anderen Röhrichtgesellschaften, wie der des Schmalblättrigen und Breitblättrigen Rohrkolbens oder Großen Wasserschwadens, abgelöst. Schwimblattgesellschaften sind in tieferen Seen meist nur fragmentarisch in flacheren Buchten oder in schmalen Streifen vor dem Röhricht ausgebildet. Submersvegetation ist nicht oder nur mit häufigen Arten, wie Gemeines Hornblatt, entwickelt. Selten sind noch Laichkrautrasen vorhanden. Als Begleitgesellschaften der Uferbereiche und angrenzenden Feuchtgebiete treten zahlreiche Gesellschaften nasser und feuchter Standorte in Erscheinung, insbesondere Erlen-Bruchwälder sind als Endstadien der Verlandung flacher Buchten und Uferbereiche weit verbreitet.

Ausgesprochen arm an Seen ist der Südteil des Landkreises. Lediglich der Körbaer Teich in der Niederlausitz stellt ein Gewässer in Seengröße dar. Geologische Sonderformen sind der Krumme See als Ablagungssee im Umfeld des Salzstockes Sperenberg und der Holbecker See als einziger Toteissee des Baruther Tals. Durch den Ausfall von Schöpfwerken sind nach 1990 die Flachseen südlich des Blankensees bei Stangenhagen neu entstanden.

Tab. 13: Nährstoffreiche Seen

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	<p>Untergetauchte Laichkrautgesellschaften stehender oder langsam fließender Gewässer (Potamogetonion): Spiegelndes Laichkraut (<i>Potamogeton lucens</i>), Krauses Laichkraut (<i>Potamogeton crispus</i>), Kanadische Wasserpest (<i>Elodes canadensis</i>), Berchtolds Laichkraut (<i>Potamogeton berchtoldii</i>), Kamm-Laichkraut (<i>Potamogeton pectinatus</i>), Gemeiner Wasserstern (<i>Callitriche palustris</i> agg.),</p> <p>Wasserschwebegesellschaften (Lemnion): Kleine Wasserlinse (<i>Lemna minor</i>), Gemeines Hornblatt (<i>Ceratophyllum demersum</i>),</p> <p>Schwimmbblattgesellschaften (Nymphaeion): Krebsschere (<i>Stratiotes aloides</i>), Gelbe Mummel (<i>Nuphar lutea</i>), Weißer Teichrose (<i>Nymphaea alba</i>),</p> <p>Röhrichte (Phragmition): Gemeines Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>), Schmal- und Breitblättriger Rohrkolben (<i>Typha angustifolia</i>, <i>T. latifolia</i>), Gemeine Teichsimse (<i>Schoenoplectus lacustris</i>), Großer Wasserschwaden (<i>Glyceria maxima</i>).</p>
Vorkommen und Verbreitung	<p>Nuthe-Nothe-Niederung: Rangsdorfer See, Machnower See, Großer und Kleiner Wünsdorfer See, Mellensee, Wolziger See, Großer und Kleiner Möggelinsee, Kleiner Zeschsee, Siethener See, Kliestower See,</p> <p>Nuthe-Nieplitz-Niederung: Blankensee, Gröbener See, Grössinsee, Seechen bei Blankensee, Stangenhagener Polder,</p> <p>Luckenwalder Heide: Dobbrikower Vorder- und Hintersee, Glienicksee, Bauernsee, Kolpinsee, Krummer See bei Sperenberg (Ablaugungssee), Heegese, Schümkasee, Neuendorfer See, Mönigsee,</p> <p>Baruther Tal: Holbecker See (Toteisse),</p> <p>Niederlausitzer Landrücken: Körbaer See (ehem. Teich).</p>
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG (wenn naturnah und unverbaut), • Pflanzengesellschaften gefährdet bis stark gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 3150 • Änderungen des Wasserhaushaltes, Austrocknungen und Verlandungen (z.B. Machnower See), • Gewässereutrophierung bzw. -verunreinigung (Nährstoffeinträge durch intensive Landwirtschaft im Einzugsbereich), Einleitungen (nahezu alle Seen betroffen), • Bootsverkehr und Freizeitnutzungen (z. B. Mellensee, Siethener See), • Uferverbau (lokal z. B. Bauernsee).

Dystrophe Seen und Moorgewässer (Code 02105)

Unter diesem Biotoptyp werden Moorrestseen sowie kleine, ausdauernde Moorgewässer (Kolke, Blänken etc.) zusammengefasst. Sie stellen als nährstoffarme, dystrophe Gewässer mit einem hohen Gehalt an gelösten Huminstoffen und niedrigem pH-Wert einen speziellen Lebensraum dar, an den sich nur relativ wenige Organismen angepasst haben. Kleine Restseen sind in der Regel oligo- oder mesotroph und weisen an ihren Rändern typische Schwingmoor-Verlandungszonen auf. Wasserpflanzen-Gesellschaften sind meist nur fragmentarisch ausgebildet. Im Landkreis sind diese Gewässer selten und haben einen ausgesprochenen Schwerpunkt in der Luckenwalder Heide.

Tab. 14: Dystrophe Seen und Moorgewässer

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Submerse Schlenkengesellschaften (<i>Utricularieta intermediae-minoris</i>): Kleiner Wasserschlauch (<i>Utricularia minor</i>), Zieralgen (<i>Desmidiaceen</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: Siethener Pechpfuhl, Luckenwalder Heide: Fauler See und Faules Luch bei Sperenberg, Barssee, Schulzensee, Teufelssee, Breites Luch, Rauhes Luch, Langes Luch, Nördliches Fläming-Waldhügelland: Moor bei Neuheim im NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop von vollständiger Vernichtung bedroht bis stark gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 7210, prioritärer Lebensraumtyp, • Pflanzengesellschaften stark gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes, Austrocknungen und Verlandungen (betroffen sind die meisten Gewässer, z.B. im Rauhen Luch, Moor bei Neuheim), • Gewässereutrophierung bzw. -verunreinigung (Nährstoffeinträge durch intensive Landwirtschaft im Einzugsbereich), Einleitungen.

Perennierende Kleingewässer (Code 02120) und Temporäre Kleingewässer (Code 02130)

Im Landkreis Teltow-Fläming sind Kleingewässer in höherer Anzahl und unterschiedlicher Ausprägung vorhanden. Natürlichen Ursprungs sind Sölle. Die im Bereich des Flämings vorhandenen Sölle sind auf Grund ihrer Lage im Altmoränengebiet wesentlich älter als die typischen Sölle des Jungmoränengebietes. Offensichtlich hat fehlendes Feinmaterial die periglaziale Zuschüttung verzögert (LIEDTKE 1960). Die Anzahl intakter Sölle im jungpleistozän geprägten Gebiet im Nordteil des Landkreises ist gering und beschränkt sich fast ausschließlich auf den Teltow.

Hinsichtlich ihrer Ausstattung oft ähnlich sind künstlich entstandene Abgrabungsgewässer in Agrar –und Waldlandschaften. Dazu gehören vor allem alte Ton- und Lehmgruben. Die Hohlformen sind in den ansonsten durch intensive Landwirtschaft geprägten Bereichen einer der wenigen bedeutsamen Lebensräume. Sie besitzen daher einen hohen Wert als Refugial- und Trittsteinbiotop, als Laichhabitat für Amphibien sowie für das Vorkommen einer typischen Schlammbodenflora.

Die Sölle und Kleingewässer der Agrarlandschaft weisen eine relativ einheitliche und typische Vegetationsstruktur auf. Sie können als Vegetationskomplex aus Wasserwurzler-Gesellschaften, Schlammfluren, Zwergbinsengesellschaften, Flutrasen und Röhrichten, nitrophilen Staudenfluren und Gebüsch beschrieben werden. Die Wasserflächen sind oft nicht permanent vorhanden. Der beschriebene Biotopkomplex kommt in nur wenig variierenden Zusammensetzungen in den meisten Söllen und Dorftümpeln des östlichen Flämings vor.

Tab. 15: Kleingewässer

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	<p>Untergetauchte Laichkrautgesellschaften stehender oder langsam fließender Gewässer (Potamogetonion): Gemeiner Wasserstern (<i>Callitriche palustris</i> agg.), Kamm-Laichkraut (<i>Potamogeton pectinatus</i>),</p> <p>Wasserhahnenfußgesellschaften (Ranunculion): Gemeiner Wasserhahnenfuß (<i>Ranunculus aquatilis</i>), Schild-Wasserhahnenfuß (<i>Ranunculus peltatus</i>),</p> <p>Schwimblattgesellschaften (Nymphaeion): Schwimmendes Laichkraut (<i>Potamogeton natans</i>), Wasserknöterich (<i>Polygonum amphibium</i>), Seerosen (<i>Nymphaea spec.</i>),</p> <p>Wasserschwebegesellschaften (Lemnion): Gemeiner Wasserschlauch (<i>Utricularia vulgaris</i>),</p> <p>Röhrichte (Phragmition): Schilf (<i>Phragmites australis</i>),</p> <p>nährstoffreiche Schlammfluren (Bidention): Sumpf-Ampfer (<i>Rumex palustris</i>), Gift-Hahnenfuß (<i>Ranunculus sceleratus</i>), Nickender Zweizahn (<i>Bidens cernuus</i>), Dreiteiliger Zweizahn (<i>Bidens tripartita</i>), Rotgelber Fuchsschwanz (<i>Alopecurus aequalis</i>), Niedriges Fingerkraut (<i>Potentilla supina</i>),</p> <p>Zwergbinsen-Fluren (Nanocyperion): Quirl-Tännel (<i>Elatine alsinastrum</i>), Sumpf-Quendel (<i>Peplis portula</i>), Schlammkraut (<i>Limosella aquatica</i>), Nadelbinse (<i>Eleocharis acicularis</i>),</p> <p>Weidengebüsche (Salicion): Grau-Weide (<i>Salix cinerea</i>).</p>
Vorkommen und Verbreitung	<p>In allen Teillandschaften vorhanden, meist kleine Abgrabungen, Dorfteiche, Sölle und Pseudosölle, Sölle neben denen im Fläming nur wenige im Teltow.</p> <p>Teltow: Eine Reihe von Kleingewässern in Siedlungslagen von Dahlewitz und Mahlow, Sölle bei Mahlow, Kleinbeeren, Diedersdorfer Heide, Groß Kienitz, Klein Kienitz,</p> <p>Nuthe-Notte-Niederung: Groß Schulzendorfer Röthe, alte Tongrube W Werben,</p> <p>Nördliches Fläming-Waldhügelland: Schöbendorfer Sandgrube, Werftpfuhl Groß Ziescht, Dorfteiche in Kemnitz, Groß Ziescht und Merzdorf, N Charlottenfelde,</p> <p>Östliche Fläming-Hochfläche: Dorfteiche und Sölle, z. B. Danna, Werbiger Röthe, Hohenseefelder Röthe, Borgisdorfer Röthe, Lichterfelder Röthe, Werftpfuhl (Quackerpfuhl) bei Langenlippsdorf,</p> <p>Südliches Fläming-Hügelland: Dorfteiche und Sölle, z. B. Schönefeld, Große Wiese bei Zellendorf, Pischchen S Oehna, Mittelkiete bei Welsickendorf,</p> <p>Roßlau-Wittenberger Vorfläming: Gewässer S und W Mellnsdorf, S Seehausen, Teiche in Seehausen.</p>
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG (wenn naturnah und unverbaut), • Biotop gefährdet, • Teilweise FFH-Lebensraumtyp 3130-3160, • Pflanzengesellschaften gefährdet bis stark gefährdet (z. B. Zwergbinsengesellschaften), • Änderungen des Wasserhaushaltes Austrocknungen und Verlandungen, • Gewässereutrophierung bzw. -verunreinigung (Nährstoffeinträge durch intensive Landwirtschaft im Einzugsbereich, jagdliche Fütterungen am Rand), Einleitungen, • Uferverbau, • Umbruch trockengefallener Bereiche, Auffüllungen, • nicht sachgemäße "Pflegetmaßnahmen" (wie Anpflanzen von Zierarten oder unnötige Initialpflanzungen von Röhricht- oder Seggenriedarten, Beseitigung von Röhrichten), • Verschlammung, Sukzession.

Grubengewässer, Abgrabungsseen (Code 02160), Teiche und kleine Staugewässer (Code 02150)

Zu unterscheiden sind vor allem Kies- und Tongruben sowie die meist völlig anders strukturierten Torfstiche. Die Gewässer und der unmittelbare Umgebungsbereich der Kies- und Tongruben sind oft durch struktur- und artenreiche Sekundärbiotope geprägt. Dagegen besitzen Torfstiche oft eine weniger von Mooren geprägte Umgebung mit Primärbildungen. Auch das

Alter der Abgrabungen und der jeweilige Sukzessionsstand haben einen wesentlichen Einfluss auf die Ausbildung. Ablassbare Teiche sind selten im Landkreis.

Tab. 16: Grubengewässer, Abgrabungsseen, Teiche und kleine Staugewässer

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Untergetauchte Laichkrautgesellschaften stehender oder langsam fließender Gewässer (Potamogetonion), Wasserschwebegesellschaften (Lemnion): Gemeiner Wasserschlauch (<i>Utricularia vulgaris</i>) , Schwimmbblattgesellschaften (Nymphaeion): Krebsschere (<i>Stratiotes aloides</i>) , Gelbe Mummel (<i>Nuphar lutea</i>) , Weißer Teichrose (<i>Nymphaea alba</i>) , Ähriges Tausendblatt (<i>Myriophyllum spicatum</i>) , Röhrichte (Phragmition).
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: Tongrube Mahlow, Groß Machnower Tongruben, Zülowseen (Torfstiche) in Rangsdorf Nuthe-Notte-Niederung: Dabendorf Torfstiche, Großmachnower Torfstiche, Elends Teiche in Zossen, Nuthe Nieplitz-Niederung: Ahrensdorfer Kiesgruben, Groß- und Kleinbeuthener Kiesgruben (teilweise auch als Seen aufzufassen), Luckenwalder Heide: Sperenberger Gipsbrüche, Klausdorfer und Rehagener Tongruben, Baruther Urstromtal: Dornswalder Wasserspeicher, Felgentreuer Torfstich, Nördliches Fläming-Waldhügelland: Klein Zieschter Kiesgrube, Schöbendorfer Kiesgrube, Östliche Fläming-Hochfläche: Werbiger Tongrube.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG (wenn naturnah und unverbaut), • Biotop gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 3130-3160 (bedingt), • Pflanzengesellschaften gefährdet bis stark gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes Austrocknungen und Verlandungen (z.B. Großmachnower Torfstiche), • Gewässereutrophierung bzw. -verunreinigung (Nährstoffeinträge durch intensive Landwirtschaft im Einzugsbereich), Einleitungen, • Freizeitnutzung (z.B. Kleinbeuthener Kiesgruben).

Anthropogene Rohbodenstandorte und Ruderalfluren

Ruderales Pionier-, Gras- und Staudenfluren (Code 03200)

Nachfolgend werden nur die ausdauernden Ruderalfluren, einschließlich der ruderalen Pionier- und Halbtrockenrasen berücksichtigt. Die betreffenden Gesellschaften treten oft kaum trennbar, ineinander greifend oder mosaikartig, im kleinflächigen Wechsel auf. Relevant sind vor allem blütenreiche Ausbildungen, die u. a. auch für verschiedene Tierarten von Bedeutung sind.

Halbruderales Halbtrockenrasen sind mesophile Gesellschaften, die zum großen Teil durch Kriechquecke geprägt sind. Auch Landreitgras-Bestände sind mitunter zu den Halbruderalen Halbtrockenrasen zu stellen. Es kommt oft zu Dominanzausbildungen dieser Art.

Zu den ausdauernden Beifuß- und Distelfluren gehört die Möhren-Steinklee-Flur. Sie besiedelt leicht thermophile und schwach nitrophile Standorte auf skelettreichen, wasserdurchlässigen und nährstoffärmeren Substraten, wie z. B. steinige Schotterböden oder tonige oder lehmige Rohböden (Steinbrüche, Kiesgruben, Deponien, Straßenränder, Truppenübungsplätze). Die Gesellschaft ist durch relativ großwüchsige Arten und einen hohen Anteil an Schmetterlingsblütlern gekennzeichnet.

Auf etwas frischeren Standorten kann Rainfarn die dominierende Art darstellen. Diese Gesellschaft enthält mehr typische nitrophile Stauden als andere Gesellschaften des Dauco-Melilotion-Verbandes und vermittelt bereits zu den Klettenfluren. Die weitaus häufigste Gesellschaft ist die nitrophile Kletten-Beifuß-Flur. Verbreitet sind oft Dominanzbestände mit Großer Brennnessel und Kleb-Labkraut.

Tab. 17: Ruderale Pionier-, Gras- und Staudenfluren

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Halbruderale Halbtrockenrasen (<i>Convolvulo-Agropyrion repentis</i>): Kriechquecke (<i>Elymus repens</i>) , Knorpellattich (<i>Chondrilla juncea</i>) , Graukresse (<i>Berteroa incana</i>) , ausdauernde Beifuß- und Distelfluren (<i>Artemisietea vulgaris</i>), insbesondere Möhren-Steinklee-Fluren (Dauco-Melilotion), mit Natterkopf-Steinklee-Gesellschaft (<i>Echio-Melilotetum</i>) sowie Rainfarn-Beifußgesellschaft (<i>Artemisio-Tanacetetum vulgaris</i>): Wilde Möhre (<i>Daucus carota</i>) , Gelber Steinklee (<i>Melilotus officinalis</i>) , Weißer Steinklee (<i>Melilotus alba</i>) , Natterkopf (<i>Echium vulgare</i>) , Rainfarn (<i>Tanacetum vulgare</i>) , Kletten-Beifuß-Flur (<i>Arction</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Ruderalfluren sind in allen Teilgebieten häufig. Trockene Ruderalfluren finden sich vor allem auf aufgelassenen Bahnanlagen und Industriebrachen.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzengesellschaften gefährdet, Möhren-Steinklee-Flur, • Sukzession, • Nutzungsänderung, Bebauung, • Bekämpfung aus „Ordnungssinn“.

Moore und Sümpfe

Saure Arm- und Zwischenmoore (Code 04300)

Die meist abflusslosen Verlandungsmoore des Untersuchungsgebietes beherbergen überwiegend einen Komplex aus Torfmoos-, Zwischenmoor- und Moorschlenkengesellschaften, Moortümpelgesellschaften und Moorwäldern. Diese hoch spezialisierten Gesellschaften finden außerhalb entsprechender Moore kaum geeignete Entwicklungsmöglichkeiten. Dies trifft insbesondere auf die durch Torfmoose und spezialisierte höhere Pflanzenarten geprägte Torfmoos-Wollgras-Gesellschaft zu. Hochstete Begleiter sind neben Torfmoosen die Moosbeere und der Rundblättrige Sonnentau.

Degenerierte Zwischenmoorbereiche zeichnen sich durch Pfeifengras-(*Molinia*-) Dominanzbestände und schließlich durch Bewaldung mit Birke oder Kiefer aus.

Tab. 18: Saure Arm- und Zwischenmoore

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	<p>Komplex aus Zwergstrauchreiche Hochmoor-Torfmoos-Gesellschaften (Oxycocco-Sphagnetea): Moosbeere (<i>Oxycoccus palustris</i>), Rundblättriger Sonnentau (<i>Drosera rotundifolia</i>), Fadenwurzlige Segge (<i>Carex chordorhiza</i>) (sehr selten), Torfmoosarten (<i>Sphagnum spec.</i>), Scheidiges Wollgras (<i>Eriophorum vaginatum</i>),</p> <p>Flach- und Zwischenmoor-Gesellschaften (Scheuchzerio-Caricetea fuscae): Mittlerer Sonnentau (<i>Drosera intermedia</i>), Schlamm-Segge (<i>Carex limosa</i>), Weißes Schnabelried (<i>Rhynchospora alba</i>), Faden-Segge (<i>Carex lasiocarpa</i>),</p> <p>Gesellschaften nährstoffarmer Schlenken- und Tümpelränder (Sphagno-Utricularion): Kleiner Wasserschlauch (<i>Utricularia minor</i>), Zwerg-Igelkolben (<i>Sparganium minimum</i>),</p> <p>Hundsstraußgras-Grauseggensumpf (Carici canescentis-Agrostietum caninae): Grau-Segge (<i>Carex canescens</i>),</p> <p>Sumpfporst-Kiefern-Moorwald (Ledo-Pinetum): Sumpfporst (<i>Ledum palustre</i>), Poleigränke (<i>Andromeda polifolia</i>),</p> <p>Pfeifengras-Degenerationsstadien: Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>).</p>
Vorkommen und Verbreitung	<p>Teltow: Siethener Pechpfehl,</p> <p>Luckenwalder Heide: Schulensee, Barssee, Fauler See, Teufelssee, Breites Luch, Langes Luch, Rauhes Luch, Porathenluch, Blankenluch,</p> <p>Nördliches Fläming-Waldhügelland: Moor bei Neuheim (NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg),</p> <p>Südliches Fläming-Hügelland: Fenn in der Wasserheide.</p>
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop von vollständiger Vernichtung bedroht bis stark gefährdet, • Pflanzengesellschaften gefährdet bis stark gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes Austrocknungen und Verlandungen (betroffen sind die meisten Moore, z.B. Rauhes Luch), • Eutrophierung bzw. -verunreinigung (Nährstoffeinträge durch intensive Landwirtschaft im Einzugsbereich), Einleitungen.

Basen- und Kalkzwischenmoore (Code 04400), insbesondere Braunmoos-Schneiden-Röhricht (Code 04422) sowie nährstoffreiche Moore und Sümpfe (Code 04500)

Im Gebiet sind eine Reihe ursprünglich kalkreiche Moore vorhanden. Die meisten der heute eutrophierten und überformten Moore gehen auf diesen Moortyp zurück. Daher werden die entsprechenden Moortypen gemeinsam dargestellt.

Als Zeigerart für den Kalkeinfluss kann u. a. die Schneide gelten. Sie bildet oft artenarme Bestände, besonders häufig auf Kalkmudde (SCHUBERT 2001). Auch die Schwarzschoopf-Segge muss als Zeiger für die kalkreichen Moore aufgefasst werden.

Bemerkenswert ist das Nebeneinander von mesotroph-sauren und mesophil-kalkreichen Vegetations-Ausbildungen innerhalb einiger meist kesselförmiger Moore (z. B. Karinchen). Die Vegetationsbestände sind in der Regel nicht eindeutig gegeneinander abgrenzbar. Vielmehr sind sie mosaikartig oder überlagert ausgebildet.

Eine wichtige Gebüschformation ist das besonders auf kalkreichen Böden auftretende Kreuzdorn-Gebüsch. Schließlich bauen auch vorwaldartige Schwarzerlen-Bestände die Röhricht- und Seggenriedbestände ab.

Tab. 19: Basen- und Kalkzwischenmoore sowie nährstoffreiche Moore und Sümpfe

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Röhrichte (Phragmition), v. a. Schneideröhricht (<i>Cladietum marisci</i>), staudenreiche Schilfröhrichte (<i>Phragmitetum solanitosum</i>) bzw. Schleiergesellschaften (<i>Convolvulion</i>): (Stauden- und Stromtalarten siehe auch Hochstaudenfluren feuchter Standorte), Röhrichte mit Schmalblättrigen oder Breitblättrigen Rohrkolben (<i>Typhetum angustifoliae</i> , <i>T. latifoliae</i>), Seggenrieder (<i>Magnocaricion</i>): Wunder-Segge (<i>Carex appropinquata</i>) , Schlank-Segge (<i>Carex gracilis</i>) , Ufer-Segge (<i>Carex riparia</i>) , Sumpf-Segge (<i>Carex acutiformis</i>) , Grauweiden-Gebüsche (<i>Salicetum cinereae</i>), Lorbeerweidengebüsche (<i>Salicetum pentandrocinae</i>) sowie Kreuzdorngebüsch.
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: Brunnluch, Nuthe-Notte-Niederung: Prierowsee, Horstfelder und Hechtsee, Ostufer Mellensee, Gadsdorfer Torfstiche. Luckenwalder Heide: Mönningsee, Westufer Kleiner Zeschsee
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop von vollständiger Vernichtung bedroht bis stark gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 7210, prioritärer Lebensraumtyp, tlw. 7230 • Pflanzengesellschaften gefährdet bis stark gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes Austrocknungen und Verlandungen (z.B. Brunnluch), • Eutrophierung bzw. -verunreinigung (Nährstoffeinträge durch intensive Landwirtschaft im Einzugsbereich).

Grünland, Staudenfluren und Rasengesellschaften

Feuchtwiesen nährstoffarmer bis mäßig nährstoffreicher Standorte (Pfeifengraswiesen), insbesondere kalkreicher Standorte (Code 05102, 051021)

Die Pfeifengraswiese ist eine Gesellschaft basenreicher Niedermoorböden auf wechsellassen aber immer gut durchlüfteten Oberböden. Die Nutzung dieser Wiesen beschränkte sich auf eine einmalige späte, jährlich oder zweijährlich durchgeführte Mahd. Historisch haben Pfeifengraswiesen ihren Ursprung als Streuwiesen an unproduktiven Grenzstandorten. Sie sind äußerst artenreich und beherbergen oft konkurrenzschwache, seltene Pflanzenarten.

Tab. 20: Feuchtwiesen nährstoffarmer bis mäßig nährstoffreicher Standorte

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Pfeifengraswiesen (<i>Molinietum caeruleae</i>) einschließlich Kleinseggenrieder (<i>Caricion nigrae</i>): Prachtnelke (<i>Dianthus superbus</i>) , Natternzunge (<i>Ophioglossum vulgatum</i>) , Teufelsabbiss (<i>Succisa pratensis</i>) , Sumpf-Herzblatt (<i>Parnassia palustris</i>) , Sumpf-Sitter (<i>Epipactis palustris</i>) , Helm-Knabenkraut (<i>Orchis militaris</i>) , Lungen-Enzian (<i>Gentiana pneumonanthe</i>) , Sumpfläusekraut (<i>Pedicularis palustris</i>) , Stumpfblütige Binse (<i>Juncus subnodulosus</i>) , Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) , Kümmelsilge (<i>Selinum carviflora</i>) , Schopfiges Kreuzblümchen (<i>Polygala comosa</i>) , Teufelsabbiss (<i>Succisa pratensis</i>) , Färberscharte (<i>Serratula tinctoria</i>) , Zittergras (<i>Briza media</i>) , Große Händelwurz (<i>Gymnadenia conopsea</i>) , Breitblättriges und Steifblättriges Knabenkraut (<i>Dactylorhiza majalis</i>, <i>D. incarnata</i>) .
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: Brunnluch, Glasowbach bei Dahlewitz, Nuthe-Notte-Niederung: Pfählingwiesen, Prierowsee, Ostufer Mellensee, Luderbusch bei Gadsdorf, Machnower Torfstiche, SW Rangsdorfer See, Am Mühlenfließ Zossen, Birkhorst zwischen Thyrow und Christinendorf, Nuthe-Nieplitz-Niederung: Blankensee, Grössinsee, N Ufer Gröbener See.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop stark gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 6410, • Pflanzengesellschaften von vollständiger Vernichtung bedroht , • Änderungen des Wasserhaushaltes (z. B. Brunnluch), • Nährstoffeinträge durch direkte und indirekte Düngung, • Nutzungsintensivierungen, Pferdebeweidung, • Nutzungsauffassungen (z.B. Machnower Torfstiche, Prierowsee).

Nährstoffreiche Feuchtwiesen (Code 05103)

Die Gesellschaft besiedelt nährstoff- und basenreiche, meist kalkhaltige Böden, immer auf lockeren, humosen und gut durchlüfteten Oberböden.

Vor 1960 gehörte die Kohldistelwiese zu den prägenden Formationen der Niederungen und war zugleich durch Übergänge zu anderen Gesellschaften (z. B. der Pfeifengraswiese) geprägt. Wiesen als halbnatürliche Formationen haben dazu beigetragen, dass sich Arten, wie Orchideen aber auch andere Sippen, die in natürlichen Formationen nur wenige Nischen besiedelten, ausbreiten konnten.

Der weitaus größere Teil von Feuchtwiesen des Gebietes ist aktuell nicht mehr vorhanden. Im Zuge der landwirtschaftlichen Intensivierung sind diese, insbesondere seit den 1960er Jahren, kontinuierlich zu Saatgrasländern oder Äckern umgewandelt worden. Die restlichen Flächen werden heute häufig durch Auflassungsstadien mit Übergängen zu nassen Staudenfluren (*Filipendulion*) bestimmt. In aufgelassenen, bereits degenerierten Wiesen treten Stickstoff liebende Arten, wie die Große Brennnessel, hinzu. Übergangsgesellschaften zu den Glatthafer-Frischwiesen sind Folgeerscheinungen der Grundwasserabsenkungen.

In den letzten Jahren zeichnet sich lokal ein Trend zur Wiederentstehung von Reichen Feuchtwiesen auf bislang intensiv genutzten Flächen ab. Das ist die Folge einer extensiveren Nutzung (weniger Schnitte, keine Düngung) und geringeren Entwässerung (meist infolge des Abschaltens von Pumpwerken). Zum Artenspektrum gehören einige Charakterarten der Nährstoffreichen Wiesen wie Kuckucks-Lichtnelke, Kohl-Kratzdistel und Wald-Engelwurz sowie einige Süßgräser feuchter Standorte und Seggen. Es fehlen jedoch (bislang) anspruchsvollere Arten, wie Breitblättriges Knabenkraut, Wiesen-Knöterich und Wald-Simse. Ein Unterschied

zu den noch gut ausgebildeten traditionellen Feuchtwiesen ist offensichtlich eine hohe Bodenverdichtung (teilweise Übergänge in Flutrasen) und Reste eingesäter Gräser.

Tab. 21: Nährstoffreiche Feuchtwiesen

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Engelwurz-Kohldistelwiese (Angelico-Cirsietum oleracei): Kohl-Kratzdistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), Wald-Engelwurz (<i>Angelica sylvestris</i>), Wald-Simse (<i>Scirpus sylvaticus</i>), Kuckucks-Lichtnelke (<i>Lychnis flos-cuculi</i>), Wiesen-Knöterich (<i>Polygonum bistorta</i>), Sumpf-Dotterblume (<i>Caltha palustris</i>), Bach-Nelkenwurz (<i>Geum rivale</i>), Gemeines Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Spitzblütige Binse (<i>Juncus acutiflorus</i>), Wiesen-Segge (<i>Carex nigra</i>), Breitblättriges Knabenkraut (<i>Dactylorhiza majalis</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: Glasowbachniederung, Brunnluch Groß Kienitz, Zülowniederung, degeneriert W Ahrensdorf zum Siethener Elsbruch hin, Nuthe-Notte-Niederung: Rangsdorfer See, Zossen am Großen und Kleinen Wünsdorfer See, am Horstfelder und Hechtsee, Ost- und Südufer Mellensee, bei Klausdorf, Westufer Wolziger See, Westlich Großer und Kleiner Zeschsee, Möggelinseen (aufgelassen), Degeneriert zwischen Machnower See und Groß Machnow, NO Gröben, Nuthewiesen N Str. Gröben-Tremsdorf, Blankensee, Gröbener See, Wiesen S Eichheidenberg, Luckenwalder Heide: Feuchtwiesen am Neuendorfer See, Mönningsee, Dobbrikower Wiesen, Baruther Urstromtal: Rauhes Luch S Luckenwalde, Elsthalwiesen, Pohlhorstwiesen, Lynowe Seewiesen, am Stülper See, Nördliches Fläming-Waldhügelland: Nuthetal bei Jüterbog, Niederlausitzer Landrücken: Schweinitzer Fließ bei Körba, Dahmetal bei Wildau-Wentdorf.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop stark gefährdet, • Pflanzengesellschaften stark gefährdet bis gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes, insbesondere Grundwasserabsenkungen, • Nährstoffeinträge durch direkte und indirekte Düngung, • Nutzungsintensivierungen, Pferdebeweidung, • Nutzungsauffassungen.

Wechselfeuchtes Auengrünland (Code 05104)

In den Flussniederungen stellt wechselfeuchtes Auengrünland eine nutzungsbedingte Ersatzgesellschaft der Auenwälder dar. Eine typische Pflanzengesellschaft ist die Brenndolden-Wiese. Sie besiedelt vorwiegend wechselfeuchte bis wechsellasse, mäßig nährstoffreiche (nicht oder wenig gedüngte) Standorte mit subkontinentalem Klimaeinfluss. Sie sind anhand des Vorkommens der namensgebenden sowie weiterer typischer Pflanzenarten, zu denen auch Arten der Pfeifengras-Wiesen gehören, zu erkennen. Traditionell wurden sie als ein- oder zweischürige Mähwiesen genutzt.

Tab. 22: Wechselfeuchtes Auengrünland

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Brenndoldenwiese (Cnidion): Brenndolde (<i>Cnidium dubium</i>) , Gräben-Veilchen (<i>Viola stagnina</i>) , Wiesen-Silau (<i>Silaum silaus</i>) , Gottes-Gnadenkraut (<i>Gratiola officinalis</i>) , Färberscharte (<i>Serratula tinctoria</i>) , Kümmelsilge (<i>Selinum carviflora</i>) .
Vorkommen und Verbreitung	Luckenwalder Heide: entlang Nuthe fragmentarisch, Baruther Tal: Nordrand NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Biotop stark gefährdet bis gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 6440, • Pflanzengesellschaften vom Aussterben bedroht, • Änderungen des Wasserhaushaltes, fehlende Überflutung (z. B. an der Nuthe, Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg) • Nährstoffeinträge durch direkte und indirekte Düngung, • Nutzungsintensivierungen, Pferdebeweidung, • Nutzungsauffassungen (z. B. Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg).

Frischwiesen (Code 05112)

Glatthaferwiesen sind in der Regel Wirtschaftswiesen und unterliegen daher einer mehr oder weniger regelmäßigen Mahd. Im feuchten Flügel treten Arten der Feuchtwiesen auf. Oft schließen sich Frischwiesen bei ansteigendem Geländere relief an Feuchtwiesen an. Sie entstehen jedoch auch bei Entwässerung von Feuchtwiesen. Derartige Ausbildungen sind in den Niederungslandschaften verbreitet.

Ausbildungsformen mit Rot-Schwingel und Schmalblättrigem Rispengras repräsentieren den trockeneren Flügel. Hier kommen Übergänge zur Grasnelken-Rauhblattschwingel-Flur (Diantho-Armerietum) oder anderen Trockenrasenformationen vor.

Rudera le Frischwiesen als weitere Ausbildungsform sind sehr häufig, kommen teilweise auch an Straßenrändern vor und sind nicht gefährdet.

Tab. 23: Frischwiesen

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Planar-kolline Frischwiesen (Arrhenatherion elatioris), Glatthaferwiese (Dauco carotae-Arrhenatheretum elatioris): Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>) , Wiesen-Pippau (<i>Crepis biennis</i>) , Pastinak (<i>Pastinaca sativa</i>) , Echtes Labkraut (<i>Galium mollugo</i>) , Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i>) , Rot-Schwingel (<i>Festuca rubra</i>) , Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>) , Herbstzeitlose (<i>Colchicum autumnale</i>) , Knöllchen-Steinbrech (<i>Saxifraga granulata</i>) .
Vorkommen und Verbreitung	Vermutlich in vielen Teilgebieten des Landkreises, erwähnenswerte Ausbildungen z. B. Teltow: S Fenne Nuthe-Notte-Niederung: Zossen Müllergraben, S Blankensee, Park Märkisch Wilmersdorf Luckenwalder Heide. Sperenberger Gipsbrüche - trockene Ausbildung, Nördliches Fläming-Waldhügelland: Groß Ziescht Pfarrgarten.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop stark gefährdet bis gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 6510, • Pflanzengesellschaften gefährdet, • Nährstoffeinträge durch direkte und indirekte Düngung, • Nutzungsintensivierungen, Pferdebeweidung, • Nutzungsauffassungen, Nutzungsänderungen (Bebauung).

Sandtrockenrasen (Code 05121) (einschließlich 11121 Sonderbiotope - Binnendünen mit offenen Abschnitten)

Die typische Frühlingsspark-Silbergras-Flur kann als initiale Gesellschaft der nährstoffärmeren sandigen Rohböden angesehen werden. Sie siedelt primär als Rest, von im Mittelalter oder in der Neuzeit durch Waldzerstörung oder landwirtschaftlich-historische Nutzung entstandenen und ehemals großflächig vorhandenen Sandtrockenrasen auf Dünen und nährstoffarmen Sander- und Grundmoränenflächen, außerhalb der Niederungen. Als Sekundärstandorte kommen zudem Sand- und Kiesgruben in Betracht (siehe z. B. HEINKEN 1990). Hier treten meist kurzlebige Stadien mit Silbergras auf. Für Silbergras-Fluren als Leitgesellschaft sind allerdings Vorkommen an den Primärstandorten (Dünen) sowie sonstige sehr großflächige Bestände, z. B. auf Truppenübungsplätzen, von besonderem Interesse.

Rotstraußgrasfluren mit dominierendem Rot-Straußgras folgen oft den Silbergrasfluren und vermitteln zu den Grasnelken-Rauhblattschwingelfluren.

Tab. 24: Sandtrockenrasen

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Frühlingsspark-Silbergras-Flur (<i>Spergulo morisonii-Corynephorum canescentis</i>): Flechten (<i>Cladonia</i>, Subgattung <i>Cladina</i>) insbes. <i>Cladonia mitis</i>, Silbergras (<i>Corynephorus canescens</i>), Frühlings-Spark (<i>Spergularia morisonii</i>), Sand-Segge (<i>Carex arenaria</i>), Bauernsenf (<i>Teesdalia nudicaulis</i>), Widertonmoos (<i>Polytrichum piluliferum</i>), Variante mit Flechten der Gattung <i>Cladonia</i> (<i>Spergulo morisonii-Corynephorum canescentis cladonietosum</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Kleinflächig und kurzlebig in allen Teillandschaften, dauerhafter, meist großflächiger auf Dünen und armen Sanden beispielhaft in Teltow: W Blankenfelde Nuthe-Notte-Niederung: Dabendorf Dünen, Horstfelder Kiesgruben, bei Horstfelde Siedlung Saalower Mühlenberg (ehem. Funkanlage), Glauer Berge, Luckenwalder Heide: Sperenberg, Klausdorf (Kiesgrube) Baruther Urstromtal: Hüttenwälle bei Klein Ziescht, Lange Horstberge S Schönefeld Nördliches Fläming-Waldhügelland: NSG Forst Zinna -Jüterbog -Keiberg, NSG Heidehof-Golmberg Östliche Fläming-Hochfläche: Sandgrube W Werbig, Südliches Fläming-Hügelland: Franzosenschanze Niendorf (fragmentarisch).
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 2330 (bedingt auf Dünen), • Pflanzengesellschaften gefährdet, • Nährstoffeinträge durch indirekte Düngung, • Nutzungsauflassungen, Nutzungsänderungen (Bebauung, Nutzung als Lager- und Abstellplätze), Abbau von Bodenschätzen (Kies, Sand), Eutrophierung und Aufforstung.

Grasnelken-Fluren (Code 051212)

Grasnelken-Fluren treten an mesophil geprägten, oft anthropogen beeinflussten Flächen auf. Eingeschlossen werden hier auch Ausbildungen der Dominanzbestände des Rotstraußgrases, welche oft den Silbergrasfluren folgen.

Übergänge zur Lichtnelken-Schafschwingelflur (*Sileno-Festucetum*) sind häufig vorhanden.

Tab. 25: Grasnelken-Fluren

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Grasnelken-Fluren (Diantho-Armerietum): Grasnelke (<i>Armeria elongata</i>), Heide-Nelke (<i>Dianthus deltoides</i>), Rauhblatt-Schwingel (<i>Festuca brevipila</i>), Rotstraußgrasflur: Rotstraußgras (<i>Agrostis tenuis</i>).
Vorkommen und Verbreitung	In allen Teilgebieten vorhanden, so an Straßenrändern in Gärten und Grünanlagen, z. B. Teltow: meist fragmentarisch an Säumen, z. B. bei Mahlow und Glasow, Nuthe-Notte-Niederung: um Zossen viel, an Wegrändern auf Grundmoräneninsel um Glienick, Park Märkisch Wilmersdorf Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland: NSG Jägersberg-Schirknitzberg bei ehemals Zehrendorf, Dahmeseen: N Kallinchen, Zossen Teupitzer-Platten- und Hügelland: SO Zossen (Mühlenberge, Obstwiesen Weltersberg), Nördliches Fläming-Waldhügelland: Niedergörsdorf (Flugplatz), NSG Heidehof-Golmberg, NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg, Paplitz S-Teil an der Straße nach Kamlitz, Groß Ziescht an der Straße, Südliches Fläming-Hügelland: Körbitz.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop stark gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 2330, • Pflanzengesellschaften gefährdet, • Nährstoffeinträge durch indirekte Düngung, • Nutzungsauffassungen, Nutzungsänderungen (Bebauung, Nutzung als Lager- und Abstellplätze), Abbau von Bodenschätzen (Kies, Sand), Eutrophierung und Aufforstung.

Basiphile Trocken- und Halbtrockenrasen, Steppenrasen (Code 05122) und Bodensaure Halbtrockenrasen (*Koelerio-Phleion phleoides*) (Code 051223)

Basiphile Trockenrasen sind ungedüngte Grasfluren auf trockenen bis mäßig trockenen basen- und/oder kalkreichen Standorten. Diese sind mehr oder weniger kontinental getönt und finden sich in Brandenburg hauptsächlich an Abhängen des Odertals. Die Vorkommen im Landkreis stellen westliche Vorposten für einige Pflanzengesellschaften dar und besitzen somit besondere Bedeutung. Basiphile Trockenrasen kommen auch auf exponierten Hangkuppen der Endmoränenhügel und an Steilhängen von Sekundärstandorten (Kiesgruben) auf lehmig-kiesigen Böden vor. Übergänge zwischen basiphilen Trockenrasen und Sandtrockenrasen sind häufig. Mit eingeschlossen werden auch Ausbildungen der Lichtnelken-Schafschwingelfluren.

Tab. 26: Basiphile Trocken- und Halbtrockenrasen, Steppenrasen und Bodensaure Halbtrockenrasen

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Submediterranen Trespen-Trockenrasen (Xerobromion), Koelerio-Phleion phleoides, Küchenschellen-Steppenlieschgras-Trockenrasen, Lichtnelken-Rauhblattschwengel-Fluren (Sileno-Festucetum), Staudenfluren trockener Standorte (Trifolio-Geranitea): Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>) , Gemeines Sonnenröschen (<i>Helianthemum ovatum</i>) , Steppen-Lieschgras (<i>Phleum phleoides</i>) , Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>) , Ähriger Blauweiderich (<i>Pseudolysimachium spicatum</i>) , Rauhblatt-Schwengel (<i>Festuca brevipila</i>) , Wiesen-Kuhschelle (<i>Äckerpratensis</i>) , Graue Skabiose (<i>Scabiosa canescens</i>) , Gemeiner Dost (<i>Origanum vulgare</i>) , Gestreckter Ehrenpreis (<i>Veronica prostrata</i>) , Zierliches Schillergras (<i>Koeleria macrantha</i>) .
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: Großmachnower Weinberg, Nuthe-Notte-Niederung: Dabendorf mehrfach in der Ortslage östlich der Bahn im Dünenbereich, Birkhorst zwischen Thyrow und Christinendorf, Steinberg bei Ahrensdorf (Trebbin), Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland: NSG Jägersberg-Schirknitzberg bei ehemals Zehrendorf, Luckenwalder Heide: Dobbrikower Weinberg, Sperenberger Gipsbrüche, Hang bei Nettgendorf, Bahndamm N Woltersdorf, Nördliches Fläming-Waldhügelland: Klein Zieschter Kiesgrube, Teilflächen NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg, Börnickenberg, W Neuheim Östliche Fläming-Hochfläche: Strassenrand O Niedergörsdorf (nur noch relikitär), Niederlausitzer Landrücken: Hügel W ehemals Schlagsdorf.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop von vollständiger Vernichtung bedroht, • FFH-Lebensraumtyp 6214, 6120, • Pflanzengesellschaften stark gefährdet, • Nährstoffeinträge durch indirekte Düngung, • Nutzungsauffassungen, Nutzungsänderungen (Bebauung, Nutzung als Lager- und Abstellplätze), Abbau von Bodenschätzen (Kies, Sand), Eutrophierung und Aufforstung.

Staudenfluren und –säume feuchter Standorte (Code 05141)

In dieser Gruppe werden hochwüchsige, von Staudenfluren geprägte Flächen feuchter bis nasser Standorte beschrieben. Neben primären, meist uferbegleitenden Standorten, fallen Auffassungen in die Kategorie, die jedoch auch als Grünlandbrachen zu kartieren sind. Als mehr oder weniger nitrophile Gesellschaft kann der zum Verband der Schleiergesellschaften gehörende Brennessel-Rauhhaarweidenröschen-Saum genannt werden. Häufig sind auch floristisch verarmte Dominanzbestände der Großen Brennessel. Sie gehen auf durch Entwässerung degradierten Standorten oft in Staudenfluren (Säume) frischer, nährstoffreicher Standorte über. Diese besiedeln z. B. Säume entlang von Wegen, Straßen oder an Rändern von Wäldern oder Gehölzen. Es handelt sich hierbei um nitrophile Staudenfluren, die in einer stark nährstoffbelasteten Agrarlandschaft häufig anzutreffen sind.

Feuchte Hochstaudenfluren spielen oft als Begleitbiotop eine Rolle, da sie im Komplex und überlagernd oder nicht abgrenzbar von Röhrichten und Seggenriedern (siehe auch Moore) vorkommen. Sie siedeln ausschließlich über der Mittelwasserlinie. Stellenweise handelt es sich um Schilf-Röhrichte. Oft gehen sie in staudenreiche Varianten über. Eine gebietsspezifische Besonderheit ist das Vorkommen von Stromtalarten, wie der Sumpf-Gänsedistel. Zu den weiteren Staudenfluren gehören auch Mädesüßbestände (Filipendulion).

Tab. 27: Staudenfluren und -säume feuchter Standorte

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Schleiergesellschaften (Convolvulion), oft im Kontakt mit Schilf-Röhricht (Phragmitetum australis) staudenreichen Varianten (Phragmitetum solanitosum): Sumpf-Gänsedistel (<i>Sonchus palustris</i>), Engelwurz (<i>Angelica archangelica</i>), Brennnessel-Rauhhaarweidenröschen-Saum (<i>Epilobio hirsuti-Convolutum sepium</i>), Gelbe Wiesenraute (<i>Thalictrum flavum</i>), Sumpfstorchschnabel (<i>Geranium palustre</i>), Ufer-Zaunwinde (<i>Calystegia sepium</i>), Mädesüßbestände (Filipendulion): Großes Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: Glasowbach, ehemaliger Blankenfelder See, Nuthe-Notte-Niederung: Umgebung Zossen (Prierowsee, Horstfelder Hechtsee, Wehrdammgebiet, Müllergraben im Kontakt mit Schilfgesellschaften, Siethener Elsbruch (meist als typisches Begleitbiotop, z. B. im Pappelforst), Blankensee, Grössinsee, Lukenwalder Heide: Seeluch, Baruther Urstromtal: Schöbendorfer Busch am Hammerfließ, wenig, Südliches Fläming-Hügelland: Bärwalder Busch am Schweinitzer Fließ, Mehlsdorfer Busch.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 6430 als Subtyp bei Vorkommen von Stromtalarten 6431, • Pflanzengesellschaften gefährdet, • Nährstoffeinträge durch indirekte Düngung, • Nutzungsänderungen (Nutzung als Lager- und Abstellplätze).

Intensivgrünland (Code 05150)

Diese Biotopkategorie umfasst beweidetes oder häufig gemähtes Saatgrasland feuchter bis frischer Standorte mit intensiver Nutzung. Sie sind durch periodischen Umbruch der Flächen und Einsaat von Gräsern gekennzeichnet. Krautige Pflanzen werden zurückgedrängt. Bei Weidebetrieb existieren Fettweiden.

Die großflächige Entwicklung von Intensivgrünlandflächen führte zu einem sehr starken Rückgang des artenreichen Frisch- und Feuchtgrünlandes, was häufig zu einem lokalen Aussterben typischer Pflanzenarten führte.

Tab. 28: Intensivgrünland

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Fettweiden (Cynosurion): Gemeiner Löwenzahn (<i>Taraxacum officinale</i>), Kriechender Hahnenfuß (<i>Ranunculus repens</i>), Weiß-Klee (<i>Trifolium repens</i>), Deutsches Weidelgras (<i>Lolium perenne</i>).
Vorkommen und Verbreitung	In fast allen Gebietsteilen, vor allem in den Niederungslandschaften, hier vielfach auf früheren Feuchtwiesen, so Nuthe Notteniederung, Baruther Urstromtal und Niederungen der Nuthe und des Schweinitzer Fließes im Fläming.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht geschützt und gefährdet.

Zwergstrauchheiden (Code 06102)

Heiden sind magere gras- oder zwergstrauchreiche Gesellschaften sauer-humoser Böden. Auf den Freiflächen der ehemaligen Truppenübungsplätze haben sich vielfach Bestände des Heidekrautes eingestellt. Ihre Existenz ist wesentlich von der bisherigen Übungstätigkeit (Ge-

hölzernahmen, Brände) abhängig. Heideflächen können nur nutzungsbedingt oder zufällig (Waldbrandflächen) entstehen. Nach Auflassen kommt es zu Sukzessionswaldstadien, vor allem mit der Sand-Birke. Weniger verbreitet sind Heideflächen mit dem Behaarten Ginster. Man findet sie kleinflächig an Straßenrändern und in Waldsaumbereichen.

Tab. 29: Zwergstrauchheiden

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Heidekrautgesellschaften (<i>Calluna vulgaris</i> -Gesellschaften), Gesellschaft des Behaarten Ginsters (<i>Genista pilosae</i> -Callunetum): Heidekraut (<i>Calluna vulgaris</i>), Behaarter Ginster (<i>Genista pilosa</i>), Pillen-Segge (<i>Carex pilulifera</i>), Zweizahn (<i>Danthonia decumbens</i>), Borstgras (<i>Nardus stricta</i>), Bärentraube (<i>Arctostaphylos urva-ursi</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: Lehnheide/Dünengebiet NO Ludwigsfelde, kleinflächig in Lichtungen und auf Schneisen, Nuthe-Notte-Niederung: Flugplatz Schönhagen, Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland: ehemaliger Truppenübungsplatz Wündorf (NSG Jägersberg-Schirknitzberg), Luckenwalder Heide: Kummersdorfer Heide, ehemaliger Flugplatz Sperenberg, Hochspannungstrasse zwischen Mückendorf und Dornswalde, Massow, Schneise W Berkenbrück Baruther Tal: NSG Glashütte-Mochheide: Hochspannungstrasse östlich Rietzneuendorf (nahe Kreisgrenze), Nördliches Fläming-Waldhügelland: NSG Heidehof-Golmberg und NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg, Malterhausen, Südliches Fläming-Hügelland: N-Rand Glücksburger Heide, Niederlausitzer Landrücken: Rochauer Heide (Schneisen).
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop stark gefährdet bis gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 3210, • Pflanzengesellschaften stark gefährdet, • Aufforstung, • Nutzungsauffassungen bzw. fehlende Pflege, Nutzungsänderungen (Bebauung, Nutzung als Lager- und Abstellplätze), Abbau von Bodenschätzen (Kies, Sand), Eutrophierung, • unfachgerechte Beweidung.

Besenginsterheiden (Code 06110)

Besenginstergebüsche kommen auf ehemaligen Hutungen, an unbewirtschafteten Hängen und auf Schlagflächen, einschließlich Truppenübungsplätzen als Ersatzgesellschaft bodensaurer Eichenwälder vor. Sie sind durch die Dominanz des Besenginsters geprägt. Er bevorzugt trockene bis frische, etwas tiefgründigere Böden sowie geschützte Lagen. Im Gegensatz zu den Heidekraut-Beständen bildet Besenginster keinen Rohhumus sondern lockert und verbessert als Stickstoffsammler den Boden. Die pflanzensoziologische Stellung der Besenginster-Heiden ist umstritten. Im Sinne der Biotopkartierung (LUA 2002) werden sie zu den Heiden gestellt.

Sie steht oft im Kontakt mit abbauenden Sandtrockenrasen (vor allem Silbergrasflur und Rotstraußgrasflur) und Drahtschmielen-Stadien. Außerdem sind relikte Bestände des Heidekrautes nicht selten. Halbruderale Halbtrockenrasen (*Convolvulo-Agropyrion*) sind ein wichtiges Begleitbiotop. Gehölzsukzession ist häufig mit Wald-Kiefer, Stiel-Eiche oder Sand-Birke vorhanden.

Tab. 30: Besenginsterheiden

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Besenginstergebüsche (Calluno-Sarothamnetum): Besenginster (<i>Cytisus scoparius</i>) .
Vorkommen und Verbreitung	Kleinflächig und Ruderal mehrfach im Teltow (Kleinbeeren), Nördliches Fläming-Waldhügelland: NSG Heidehof-Golmberg und NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg, Malterhausen, Jüterbog-Damm, Südrand Riesdorfer Heide. Südliches Fläming-Hügelland: mehrfach Waldsäume so zw. Jüterbog und Werbig
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop gefährdet, • Pflanzengesellschaften stark gefährdet, • Aufforstung, • Nutzungsauffassungen bzw. fehlende Pflege, Nutzungsänderungen (Bebauung, Nutzung als Lager- und Abstellplätze), Abbau von Bodenschätzen (Kies, Sand), Eutrophierung.

Wacholdergebüsche (Code 06120)

Gabelzahnmoos-Wacholder-Gebüsche kommen auf sandigen Böden mit Rohhumusbildung und Podsolierung sowie in Pleistozängebieten auf Dünen, Moränen und Sandern vor. Die Strauchschicht wird von Gemeinem Wacholder beherrscht. Als weitere Baumart spielt die Waldkiefer eine Rolle. In der Krautschicht kommt die Schlängel-Schmiele dominant vor. Weitere Begleitarten sind die Moose *Dicranum scoparium* und *Pleurozium schreberi*.

Im Landkreis ist nur eine Fläche mehr oder weniger fragmentarisch erhalten, eine weitere wurde neu angelegt.

Tab. 31: Wacholderheiden

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Beerstrauch-Wacholder-Gebüsche (<i>Vaccinio-Juniperion</i>) mit Wacholderheiden (<i>Dicrano-Juniperetum communis</i>): Wacholder (<i>Juniperus communis</i>) .
Vorkommen und Verbreitung	Nördliches Fläming-Waldhügelland: ehemaliger Truppenübungsplatz Heidehof (jetzt NSG Heidehof-Golmberg) östlich Merzdorf, +/- fragmentarisch, Niederlausitzer Landrücken: Schlagsdorfer Hügel hier Neuanlage durch Pflanzung, früher Nördliches Fläming-Waldhügelland: Nordrand Schlenzer. Größere Bestände existieren noch unweit der Landkreisgrenze bei Sellendorf und Hohendorf (Landkreis Dahme Spree).
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop von vollständiger Vernichtung bedroht , • Pflanzengesellschaften stark gefährdet, • Aufforstung, • Nutzungsauffassungen bzw. fehlende Pflege, Nutzungsänderungen, Eutrophierung.

Laubgebüsch, Feldgehölze, Alleen, Baumreihen, Baumgruppen und mehrschichtige Gehölzbestände auf sekundären Standorten

Frische Laubgebüsch (07102), Feldgehölze (Code 07110), Feldhecken (Code 07130), Alleen und Baumreihen (Code 07140)

Laubgebüsch frischer, meist nährstoffreicher Standorte werden oft wesentlich von Schwarzem Holunder und Weißdorn geprägt. Dabei handelt es sich oft um fortgeschrittene Sukzessionsstadien nitrophytischer Staudensäume. Nicht selten entstehen derartige Gebüsch jedoch auch in linienartiger Ausbildung durch die Verwilderung künstlich angelegter Hecken und Windschutzstreifen. In der Bodenflora dominieren zumeist nitrophile Arten der Staudensäume. Oft sind in der Strauchschicht auch nicht heimische Arten, z. B. Flieder, Bocksorn und Gemeine Waldrebe, vertreten.

Hecken und Feldgehölze sind in intensiv genutzten Agrarlandschaften häufig weitgehend verschwunden bzw. durch artenarme, aus nicht standorttypischen Arten, wie Eschen-Ahorn, Tatarische Heckenkirsche und Blasenstrauch, aufgebaute Hecken ersetzt. In jüngerer Zeit werden Hecken auch gezielt neu angelegt.

Alleen und Baumreihen sind linienförmige Baumbestände mit unterschiedlicher Strauch- und Krautschicht, oft jedoch mit nitrophilen Elementen verschiedener Ruderalgesellschaften. Alleen sind dabei beidseitig von Wegen und Straßen ausgeprägt, selten auch mit mehreren Reihen. Ältere Bestände sind oft strukturreich und bestehen aus heimischen Baumarten.

Jüngere Anpflanzungen, wie Windschutzpflanzungen, werden dagegen oft von schnell wachsenden nichtheimischen Gehölzen (z. B. Pappeln) geprägt. Insbesondere ältere Bestände stellen häufig typische und wesentliche Elemente in einer ansonsten strukturarmen Landschaft dar.

Tab. 32: Laubgebüsch, Feldgehölze, Feldhecken, Alleen und Baumreihen

Vorkommen und Verbreitung	<p>Teltow: Hecken (Beispiele) N Groß-Kienitz, Nuthe-Notte-Niederung: Schlehenhecke Pramsdorfer Berg, Luckenwalder Heide: Schlehenbestände um Sperenberg, Schlehenbestand westlich Nettgendorf, Nördliches Fläming-Waldhügelland: Hecken W Kemnitz, Östliche Fläming-Hochfläche: mehrere Hecken zwischen Hohenseefeld, Schlenzer, Lichterfelde und Werbig, Südliches Fläming-Hügelland: Hecken N Körbitz, Roßlau-Wittenberger Vorfläming: Pflaumenhecken S und O Mellnsdorf, Niederlausitzer Landrücken: Hecken N Kemnitz.</p> <p>Teltow: Alleen, bedeutende. Baumreihen (Beispiele) Elsbeerenallee zwischen Diedersdorf und Birkholz, Birnbaumreihe NO Birkholz, Eichenallee Siethener Straße in Ludwigsfelde, Allee Heinersdorf-Osdorf, Nuthe-Notte-Niederung: Ahorn-Allee zwischen Märkisch-Wilmersdorf und Thyrow, Kastanienallee Park Märkisch Wilmersdorf, Eschenallee Gröben Kiez, Lindenallee bei Werben, Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland: Lindenallee in ehem. Ortslage Zehrendorf, Dahmeseengebiet: Korkbaumallee an der Straße Kallinchen Gallun, Baruther Urstromtal: Allee bei Holbeck nach Jänickendorf zu, Eichenallee O Luckenwalde an Straße nach Gottow, Eichenallee S Horstmühle, Östliche Fläming-Hochfläche: Alleen um Nonnendorf, Obstbaumallee Dennewitz – Rohrbeck, Südliches Fläming-Hügelland: Apfelbaumallee Illmersdorf - Ihlow, Obstbaumallee Zellendorf – Körbitz, Kastanienallee Bärwalde, Niederlausitzer Landrücken: Allee Dahme - Zagelsdorf.</p>
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 31 BbgNatSchG (teilw.), • Biotoptyp teilweise gefährdet

Solitärbäume und Baumgruppen (Code 07150) sowie Kopfbäume und Kopfbaumreihen/-alleen (Code 07160)

Unter diesem Biotoptyp werden alle Einzelbäume und Baumgruppen zusammengefasst. Sie sind häufig wertvolle Kleinstrukturen in offener aber auch bewaldeter Landschaft. Aus naturschutzfachlicher Sicht von besonderem Interesse sind v. a. alte Solitärbäume. Sie fallen durch Wuchsform, Größe oder Alter auf. In der offenen Landschaft tragen sie häufig zur Aufwertung des Landschaftsbildes bei. Ebenso häufig verbindet sich ein kultureller Wert mit derartigen „Baumpersönlichkeiten“. Die bemerkenswertesten Bäume sind in der Regel als Naturdenkmäler ausgewiesen. Separat kartiert werden Kopfbäume und Kopfbaumreihen/-alleen, da sie besondere Habitatstrukturen aufweisen.

Tab. 33: Solitärbäume und Baumgruppen sowie Kopfbäume und Kopfbaumreihen/-alleen

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Linden (<i>Tilia spec.</i>), Wald-Kiefer (<i>Pinus sylvestris</i>), Maulbeere (<i>Morus spec.</i>), Flatter-Ulme (<i>Ulmus laevis</i>) u.a.
Vorkommen und Verbreitung	<p>Bemerkenswerte Einzelbäume und Baumgruppen in Ortschaften und in der Landschaft z. B.:</p> <p>Teltow: Eiche in Blankenfelde Ortsausgang nach Jühnsdorf, Kiefer Fasanenweg Blankenfelde, Eichen in Großbeeren am Sportplatz, Eiche 0,9 km O Kirche Kleinbeeren, Buchen zwischen Jühnsdorf und Blankenfelde, Eiche zwischen Jühnsdorf und Blankenfelde, Kopfweidenallee O Ahrensdorf (bei Ludwigsfelde), Eichen SO Siethen,</p> <p>Nuthe-Notte-Niederung: Eichen Schule Dabendorf, Eiche Marktplatz Zossen, Eichen am südlichen Ortsausgang Groß Machnow, Linde und Stiel-Eiche am Postillionsweg bei Genshagen, Maulbeerreihe Saalow, Eichen SSW Siethen,</p> <p>Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland: Eichen in ehem. Zehrendorf,</p> <p>Dahmeseen: Maulbeeren am Sportplatz Kallinchen, Wacholder nahe Wierachteiche,</p> <p>Luckenwalder Heide: Frankenfelde Kopfbaumallee Feldweg nach Berkenbrück, Maulbeerbaum Kirchhof Sperenberg, Eichen in Alexanderdorf, Einzelbäume in Berkenbrück und Züllichendorf,</p> <p>Baruther Urstromtal: Eiche am Friedhof Baruth, Eichen Forsthaus Baruth, Bosdorfs Eiche Glashütte, Eichen in und um Paplitz, sogenannte Pechhüttenkiefern Glashütte, Eiche O Schöbendorf, Heiden- und Linde Kloster Zinna, Eichen in und um Gottow, Eichen in Holbeck und an Straße nach Jänickendorf, Eiche im Elsthal Luckenwalde, sogenannte Tausendjährige Linde am Nuthewehr in Luckenwalde, Eichen und Linden in und bei Lynow,</p> <p>Nördliches Fläming-Waldhügelland: Eichen am ehem. Gut Markendorf, Ulmen in Markendorf, Bäume in der ehemaligen Ortslage Mehlsdorf, Linde Nikolaikirche Jüterbog, Eichen Merzdorf, Eiche auf Golmberg, Dorflinde ehem. Schmielickendorf,</p> <p>Östliche Fläming-Hochfläche: Ulmen Borgisdorf, Ulme Hohengörsdorf, Parkbäume Hohenahlsdorf, Ulmen in Oehna, Eiche Maltershausen, Eichen in Danna,</p> <p>Südliches Fläming-Hügelland: Eichen am Park Wiepersdorf, Baumgruppe und Eiche an der Sey, Dreibaum Bärwalde,</p> <p>Roßlau-Wittenberger Vorfläming: Eiche S Mellnsdorf, Linden Blönsdorf, Eichen N Wergzahna, Linden und Maulbeeren auf Dorfanger Seehausen,</p> <p>Niederlausitzer Landrücken: Linden in Zagelsdorf, Linden in Liedekahle, Eiche und Linde in Görsdorf, Einzelbäume in Dahme, Linden in Kemnitz.</p>
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Biotoptyp stark gefährdet bis gefährdet.

Flächige Obstbestände (Streuobstwiesen) (Code 07170)

Hierunter sind flächige Bestände hoch- und halbstämmiger Obstbäume mit meist grünlandartigem Unterwuchs, der in der Regel gemäht oder beweidet wird, zu verstehen. Sie sind im Flachland meist aus ehemaligen Plantagenanlagen oder Gärten entstanden.

Alte Obstbestände stellen einen speziellen Lebensraum dar, da sie charakteristische Strukturmerkmale sowohl von gehölzgeprägten als auch von Grünlandbiotopen in sich vereinen. Die Bodenvegetation wird je nach Standort und Bewirtschaftungsintensität von mehr oder weniger artenreichen Frischwiesen, seltener auch von Trockenrasenbeständen gebildet.

Wenn die natürlichen Zerfallsphasen der Bestände geduldet werden, sind Altobstbestände auch für die Fauna von hoher Bedeutung. Sie dienen auch der Erhaltung alter Kulturobstsorten. Intensiv-Obstanlagen stehen in deutlichem Gegensatz zu den Streuobstwiesen. Sie weisen

meist strukturarme Bestände jüngerer Bäume (Spindelholz) auf. Der Unterwuchs wird häufig von artenarmen Ruderalfluren (z. B. Quecken-Dominanzbeständen) geprägt oder wird völlig mit mechanischen und chemischen Mitteln zurückgedrängt. Zudem trägt ein intensiver Biozideinsatz zur Insekten- und Krankheitsbekämpfung (Pilze, Bakterien) zur Artenarmut der Bestände bei. Nicht mit den arten- und strukturreichen Streuobstwiesen zu vergleichenden Intensiv-Obstanlagen sind im Kreisgebiet nicht vorhanden.

In jüngster Zeit sind Weinbauflächen im Landkreis im Aufbau (Baruth Mühlenberg) bzw. geplant (Zescher Weinberg). Die Bestände knüpfen an eine Tradition der Region an, die im 17. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte (vgl. auch KRAUSCH 1959, 1968a).

Tab. 34: Flächige Obstbestände (Streuobstwiesen)

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Kultur-Apfel (<i>Malus domestica</i>), Kultur-Birne (<i>Pyrus communis</i>), Kirschen (<i>Cerasus spec.</i>), Pflaumen (<i>Prunus domestica</i>), Stiel-Eiche und Sand-Birke (als Sukzessionsgehölze), Planar-kolline Frischwiesen (<i>Arrhenatherion elatioris</i>), Glatthaferwiese (<i>Daucus carota</i> - <i>Arrhenatheretum elatioris</i>): Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Wiesen-Pippau (<i>Crepis biennis</i>), Pastinak (<i>Pastinaca sativa</i>), Echtes Labkraut (<i>Galium mollugo</i>), Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i>), Rot-Schwingel (<i>Festuca rubra</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: Thyrow Ortslage, Groß Beeren Feldstraße und Ruhlsdorfer Straße und südl. Trebbiner Str. Nuthe-Notte-Niederung: S Glienick, Rangsdorf Rathenastr., S Blankensee, Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland: NSG Obstwiesen Zossen am Weltersberg, Luckenwalder Heide: Hennickendorf, Nördliches Fläming-Waldhügelland: S-Rand Baruth, S Petkus, östlicher Dorfanger Groß Ziescht, Östliche Fläming-Hochfläche: Gräfendorf Ortslage, Werbig Pfarrgarten.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Biototyp von vollständiger Vernichtung bedroht bis gefährdet • Nutzungsauffassungen bzw. fehlende Pflege, Nutzungsänderungen.

Wälder und Forsten

Birkenbruch (Code 08102)

Gut ausgebildete Birken-Bruchwälder entstehen auf sauren, nährstoffarmen und mehr oder weniger dystrophen Torfböden mit stagnierendem Grundwasser und werden von der Moor-Birke besiedelt. Ferner ist die Schwarz-Erle und auch die Gemeine Kiefer beigemischt.

Die Bestände entwickeln sich häufig in Konkurrenz zu Kiefern-Moorwäldern. Hier handelt es sich oft um Grenzstandorte, auf denen Baumwachstum gerade noch möglich ist (in nassen Sommern Vitalitätseinbußen und mitunter sogar Absterben der Bäume). In der Krautschicht gut ausgebildeter Birken-Moorwälder kommen u. a. Süß- und Wollgräser, Zwergsträucher der Ericaceen sowie Torfmoose (*Sphagnum* spp.) vor. Zumeist sind allerdings nur sehr degenerative Ausprägungen dieser Gesellschaft, vor allem mit Pfeifengras, vorzufinden. Die pflanzensoziologische Einordnung ist daher ohne Kenntnis der Entstehungsgeschichte, aber auch durch die umstrittene Stellung moorbirkenreicher Bestände, wesentlich erschwert. Im Landkreis sind echte Ausbildungen des Birkenbruches sehr selten.

Tab. 35: Birkenbruch

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Birken-Moorwälder (<i>Betulion pubescentis</i>): Moor-Birke (<i>Betula pubescens</i>), Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Gemeine Kiefer (<i>Pinus sylvestris</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Luckenwalder Heide: in Senken der Dobbrikower Heide, degeneriert (Pfeifengrasstadien).
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop stark gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp: 91DO, • Pflanzengesellschaften sehr gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes (Grundwasserabsenkungen), • Nährstoffeinträge durch direkte und indirekte Düngung, • nicht am Biotopschutz orientierte forstliche Nutzung.

Erlen-Bruchwälder (Code 08103)

Der Erlenbruch gehört zur heutigen potentiell-natürlichen Vegetation in den Niederungsgebieten der Urstromtäler. Er bildet waldartige Bestände auf nassen, niedermoorartigen Böden mit hoch anstehendem, stagnierendem oder langsam sickerndem, oft austretendem Wasser. Charakteristisch sind neben der Schwarz-Erle und der Walzen-Segge Arten nasser Standorte, z. B. Sumpf-Reitgras, Sumpffarn, Wasserfeder und Sumpf-Calla. Häufig bildet die Sumpf-Segge größere Bestände in der Krautschicht.

Zum Biotopkomplex "Bruchwälder" sind auch degenerierte Bereiche zu zählen. Große Teile der Bruchwälder des Gebietes zeigen eine auf Grund von Entwässerung und Mineralisation degenerierte Ausbildung mit nitrophilen Arten. Prägend ist häufig die Große Brennessel. Typisch ist außerdem das Einwandern der ansonsten fehlenden Arten der frischen Laubwälder (*Querco-Fagetea*), wie Gemeine Traubenkirsche, Busch-Windröschen, Scharbockskraut u.a.

Oft begleiten Erlenbrüche die Ufer größerer Seen. Die gewässernahen Säume können meist als intakter Erlenbruch (*Carici elongatae-Alnetum*) angesprochen werden. Hingegen sind landseitige Bereiche oft den degenerierten Bruchwäldern (*Urtico-Alnetum*) zuzuordnen. Vielfach finden sich Übergänge zum Erlen-Eschenwald. Sehr selten sind Ausprägungen mit Torfmoos.

Tab. 36: Erlen-Bruchwälder

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	<p>Erlenbruch (Carici elongatae-Alnetum): Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Sumpf-Reitgras (<i>Calamagrostis canescens</i>), Sumpffarn (<i>Thelypteris palustris</i>), Wasserfeder (<i>Hottonia palustris</i>), Walzen-Segge (<i>Carex elongata</i>), Sumpf-Calla (<i>Calla palustris</i>), Sumpf-Segge (<i>Carex acutiformis</i>), Rasen-Schmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>), degenerierte Bruchwälder (Urtico-Alnetum), Ausprägung mit Torfmoos (Carici elongatae-Alnetum glutinosae sphagnetosum): Torfmoose (<i>Sphagnum fimbriatum</i>, <i>Sphagnum palustre</i>), Sumpf-Veilchen (<i>Viola palustris</i>), Igel-Segge (<i>Carex echinata</i>).</p>
Vorkommen und Verbreitung	<p>In fast allen Teilgebieten des Landkreises:</p> <p>Teltow: Glasowbachniederung, Blankenfelder See, Lilograben bei Großbeeren, Brunnluch, Nuthe-Notte-Niederung: Genshagener Busch, Siethener Elsbruch, SW Elsbruch, Siethener See, Machnower See, Zülowseeniederung, Pfählingsee, kleinflächig Zossen-Prierowsee und Horstfelder See, Hechtsee, Zossen Müllergraben und Wehrdamm, W Zossen (Elendts Teiche), Ost-, Nord- und Südufer Mellensee, Süd Mellensee (Klausdorfer See), Kette zwischen Wolziger See und Kleinen Wünsdorfer See einschl. der Uferpartien, W Wünsdorfer See, Großer und Kleiner Zeschsee (hier auch arme Ausbildungen), Möggelinseen, O Ahrensdorfer Berge, Alt-Lenzburg Ufer Blankensee, S Glauer Berge, um Gröbener See, O-Ufer Grössinsee, S bis SW Stangenhagen, N Glauer Berge, Schäferluch, W-Ufer Siethener See (Entenwinkel), Ahrensdorf O Kuhnsberg, Priedeltal, Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland: NSG Jägersberg-Schirknitzberg N ehem. Zehrendorf (stark degeneriert), Dahmeseen: Wierachteichgebiet, N Motzener See, Luckenwalder Heide: Breiter Steinbusch, Ufer von Heegese, Schümkesee und Neuendorfer See, Salzäcker, S und SW Mönningsee (kleinflächig), Seeluch, Bärluch, Gebiet um Breiten Steinbusch, Scharfenbrücker Torfstiche, N Schöneweide, Benzbergsee und östlich davon, Kleiner Rauhbusch, Baruther Urstromtal: Glashütte Tiefer und Oberbusch Glashütte, Mahlsdorfer Torfstiche, Schöbendorfer Busch, Lynower Seewiesen, Stärchen und Freibusch, Felgentreuer Busch, S Felgentreu, um Luckenwalde (Elsthal), Stülper See (hier auch arme Ausbildungen), Nördliches Fläming-Waldhügelland: Nuthe bei Jüterbog, W Neuheim, Südliches Fläming-Hügelland: Bärwalder Busch, Ihlower Busch, Mehlsdorfer Busch, Wasserheide bei Wiepersdorf (hier auch arme Ausbildungen), Niederlausitzer Landrücken: Dahmetal, Moosebach, auch an der Dahme bei Wildau-Wentdorf, Vogelsang Wildau-Wentdorf.</p>
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop stark gefährdet bis gefährdet, • Ausbildungen mit Torfmoos: FFH-Lebensraumtyp 91DO, • Pflanzengesellschaften gefährdet bis vom Aussterben bedroht, • Änderungen des Wasserhaushaltes (Grundwasserabsenkungen), • Nährstoffeinträge durch direkte und indirekte Düngung, • nicht am Biotopschutz orientierte forstliche Nutzung, • Eindringen von Neophyten.

Erlen-Eschen-Wälder (Code 08110)

Die Standorte des Erlen-Eschenwaldes sind meist Gleyböden mit Durchsickerung nährstoffreichen Wassers. Das Bild wird wesentlich von Schwarz-Erle und Gemeiner Esche bestimmt. Es kommt aber vor, dass die namensgebende Esche nicht vertreten ist. An quelligen Standorten ist meist der Winkelseggen-Eschenwald zu finden. Oft weisen degenerierte Erlenbrüche auf mineralisierten Böden einen ähnlichen Charakter wie Erlen-Eschenwälder auf. Die Prob-

lematik der Abgrenzung zu entwässerten Erlenbrüchen tritt an vielen genannten Standorten auf.

Tab. 37: Erlen-Eschen-Wälder

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Pruno-Fraxinetum (Erlen-Eschenwald): Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>) , Gemeine Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>) , Gemeine Traubenkirsche (<i>Padus avium</i>) , Busch-Windröschen (<i>Anemone nemorosa</i>) , Gelbes Windröschen (<i>Anemone ranunculoides</i>) , Gefleckte Taubnessel (<i>Lamium maculatum</i>) , Entferntähriges Rispengras (<i>Poa remota</i>) , Winkelseggen-Eschenwald (Carici-Fraxinetum): Wechselblättriges Milzkraut (<i>Chrysosplenium alternifolium</i>) , Winkel-Segge (<i>Carex remota</i>) ,
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: Glasowbachniederung, Blankenfelder See, Lilograben bei Großbeeren, Genshagener Busch, Brunnluch, Nuthe-Notte-Niederung: Siethener Elsbruch, SW Diedersdorf, Machnower See, Ostufer Rangsdorfer See, Zülowseeniederung, Pfählingsee, kleinflächig Zossen-Prierowsee, Blankensee, S Glauer Berge, Grössinsee, S Stangenhagen, Luckenwalder Heide: Breiter Steinbusch, kleine Fragmente in der Klausdorfer Heide, Nettgen-dorf, Baruther Urstromtal: Glashütte, Schöbendorfer Busch, Stärchen und Freibusch, Felgentreuer Busch, Luckenwalde, Nördliches Fläming-Waldhügelland: Nuthe bei Jüterbog und Kloster Zinna, Südliches Fläming-Hügelland: Bärwalder Busch, Ihlower Busch, Mehlsdorfer Busch, Östliche Fläming-Hochfläche/ Niederlausitzer Landrücken: Dahmetal, Park Görsdorf, Nuthe-Notte-Niederung: Park Siethen Seeufer, Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland: S-Ufer Großer Zeschsee, Nördliches Fläming-Waldhügelland: Jüterbog Kappan, NSG Kloster Zinna-Jüterbog-Keilberg im Bereich der Quellen am Keilberg, Jüterbog-Kappan, Niederlausitzer Landrücken: Dahmetal Prensdorfer Busch.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop stark gefährdet bis gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 91E0, • Pflanzengesellschaften gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes (Grundwasserabsenkungen), • Nährstoffeinträge durch direkte und indirekte Düngung, • nicht am Biotopschutz orientierte forstliche Nutzung.

Stieleichen-Ulmen-Hartholzauenwälder (Code 08130)

Die von Eichen, Ulmen, Eschen und Bergahorn geprägten Wälder gelegentlich oder periodisch überfluteter, nährstoffreicher Standorte in größeren Flussauen werden als Hartholzauenwälder bezeichnet. Sie schließen sich normalerweise landseitig an die beschriebenen Weichholzauenwälder an. Jedoch haben auch kleinere Fließgewässer kleinflächig Standortbedingungen für diese Gesellschaft geschaffen. Im Landkreis sind letztere nur sehr fragmentarisch im Teltow vorhanden.

Tab. 38: Stieleichen-Ulmen-Hartholzauenwälder

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Stieleichen-Ulmen-Hartholzauenwälder (Alno-Ulmion): Flatter-Ulme (<i>Ulmus laevis</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Schwarz-Pappel (<i>Populus nigra</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: Lilograben sehr fragmentarisch.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop von vollständiger Vernichtung bedroht , • FFH-Lebensraumtyp 91F0, • Pflanzengesellschaften gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes (Grundwasserabsenkungen), • Nährstoffeinträge durch direkte und indirekte Düngung, • nicht am Biotopschutz orientierte forstliche Nutzung.

Rotbuchenwälder bodensaurer Standorte (Code 08171)

Für die Rotbuchenwaldgesellschaft saurer Standorte ergeben sich in Brandenburg Verbreitungsareale im Norden, im südlichen Ostbrandenburg und im Fläming. In großen Bereichen fehlen derartige Wälder dagegen, da günstige lokalklimatische Voraussetzungen fehlen. Der Hainsimsen-Buchenwald (Synonym auch Straußgras-Traubeneichen-Buchenwälder, Schattenblümchen-Rotbuchenwald) ist die typische Gesellschaft. Daneben treten Pfeifengras-, Drahtschmielen-, Flattergras- und Rasenschmielen-Buchenwälder auf.

Tab. 39: Rotbuchenwälder bodensaurer Standorte

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Hainsimsen-Buchenwald bzw. Schattenblümchen-Rotbuchenwald (Maianthemo-Fagetum), Pfeifengras-, Drahtschmielen-, Flattergras- und Rasenschmielen-Buchenwälder: Rotbuche (<i>Fagus sylvatica</i>), Schattenblümchen (<i>Mayanthenum bifolium</i>), Behaarte Hainsimse (<i>Luzula pilosa</i>), Hain-Rispengras (<i>Poa nemoralis</i>), Blaubeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>), Maiglöckchen (<i>Convallaria majalis</i>) und Pillen-Segge (<i>Carex pilulifera</i>), ferner Hohler Lerchensporn (<i>Corydalis cava</i>)-im Kreisgebiet nur in anderen Waldgesellschaften, Montane Elemente fehlen im Kreisgebiet.
Vorkommen und Verbreitung	Nördliches Fläming-Waldhügelland: Golmberg kleinflächig, teilweise als Forste zwischen 1925-1930 begründet, einige Forste im Gesamtgebiet, die der Gesellschaft soziologisch entsprechen. Die natürlichen Vorkommen der Rot-Buche im Baruther Tal (vgl. KRAUSCH 1958) entsprechen keinen ausgebildeten Rotbuchenwäldern, ebenso die als autochthon angegebenen Bestände auf den Langen Horstbergen sowie am Stülper Park (HUDZIOK 1964). Die Art ist hier Bestandteil anderer Waldgesellschaften.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 9130, • Pflanzengesellschaften gefährdet, • Änderungen des Wasserhaushaltes (Grundwasserabsenkungen), • Nährstoffeinträge durch direkte und indirekte Düngung, • nicht am Biotopschutz orientierte forstliche Nutzung.

Als weitere Formation ist der Straußgras-Traubeneichen-Buchenwald zu nennen. Im Fläming existieren auch aktuell noch ältere Bestände, die allerdings in der Regel forstlich beeinflusst sind. Meist handelt es sich jedoch von Natur aus um recht monostrukturelle, auch in der Krautschicht individuen- und artenarme Bestände. In der Krautschicht kommen meist spärlich die in der Tabelle aufgeführten Arten vor. Die noch im westlichen Fläming (Landkreis Potsdam-Mittelmark) vorhandenen montanen Elemente fehlen im Kreisgebiet Teltow-Fläming vollständig.

Eichen-Hainbuchenwälder feuchter bis frischer Standorte (Code 08181) und mittlerer bis trockener Standorte (Code 08182)

Stieleichen-Hainbuchenwälder feuchter bis frischer Standorte stocken auf Böden mit Grundwassereinfluss, der aber nicht so stark ist, dass es zur Ausbildung von Auenwäldern kommt. Sie sind häufig aus früheren Nieder-, Mittel- oder Hudewäldern hervorgegangen. Vielfach wurde durch forstliche Eingriffe in jüngerer Zeit der Charakter dieser Wälder verändert.

In trockeneren und kalkbeeinflussten Bereichen war der Labkraut-Stieleichen-Hainbuchenwald einst auf den Platten wesentlicher Bestandteil der Vegetation, der aber durch die ackerbauliche Nutzung völlig verdrängt wurde.

Tab. 40: Eichen-Hainbuchenwälder

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Stieleichen- Hainbuchenwald (Stellario-Carpinetum), Labkraut-Stieleichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum): Hain-Buche (<i>Carpinus betulus</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Winter-Linde (<i>Tilia cordata</i>), Haselnuß (<i>Corylus avellana</i>), Busch-Windröschen (<i>Anemone nemorosa</i>), Gelbes Windröschen (<i>Anemone ranunculoides</i>), Echte Sternmiere (<i>Stellaria holostea</i>), Scharbockskraut (<i>Ranunculus ficaria</i>), Mittlerer Lerchensporn (<i>Corydalis intermedia</i>), Schuppenwurz (<i>Lathraea squamaria</i>), Wald-Goldstern (<i>Gagea lutea</i>), Hain-Wachtelweizen (<i>Melampyrum nemorosum</i>), Leberblümchen (<i>Hepatica nobilis</i>), Wald-Bingelkraut (<i>Mercurialis perennis</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: Glasowbachniederung, Krumme Lanke N-Rand Rangsdorfer See, Blankenfelder See, Lilograben bei Großbeeren, Brunnluch, sehr fragmentarisch auch Park Heinersdorf, trockene Ausbildungen auch zwischen Thyrow und Ludwigsfelde, Nuthe-Notte-Niederung: Genshagener Busch, Machnower See, Zülowgrabenniederung in Rangsdorf, Siethener Elsbruch, Luckenwalder Heide: Breiter Steinbusch, Baruther Urstromtal: Glashütte, Schöbendorfer Busch, Lynower Seewiesen, Stärchen, und Freibusch, Felgentreuer Busch, O Luckenwalde (Lindhorst), Elstal bei Luckenwalde, Nördliches Fläming-Waldhügelland: NSG „Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg“ im Bereich der Quelle am Keilberg, Südliches Fläming-Hügelland: Bärwalder Busch, Rhinow.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop stark gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 9190, • Pflanzengesellschaften vom Aussterben bedroht, • Änderungen des Wasserhaushaltes (Grundwasserabsenkungen), • Nährstoffeinträge durch direkte und indirekte Düngung, • nicht am Biotopschutz orientierte forstliche Nutzung.

Eichenmischwälder bodensaurer Standorte (Code 08190) und Eichenmischwälder trockenwarmer Standorte (Code 08200)

Der Birken-Eichenwald ist ein artenarmer und lichter Wald auf saueren Sandstandorten mit dominierender Stiel-Eiche. Neben der typischen Ausbildung auf trockenen Standorten kommt der Waldtyp auch auf wasserzügigen, anmoorigen und etwas nährstoffreicheren Quarzsandgebieten sowie auf feuchteren Standorten vor. Diese nicht gepflanzten Wälder erweisen sich, auf Grund der Artendiversität und der reich strukturierten Ausbildung, als wesentlich typischer als die meisten Forstbestände.

Auf den einstigen Standorten des trockeneren Waldreitgras-Traubeneichenwaldes sind nur noch Relikte dieser Gesellschaft vorhanden. Auffällig ist in diesen Waldbereichen das Auftreten des Wald-Reitgrases und von Arten der Adlerfarn-Gruppe.

Tab. 41: Eichenmischwälder

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	<p>Birken-Eichenwald (Betulo-Quercetum): Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Sand-Birke (<i>Betula pendula</i>), Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i>), Draht-Schmiele (<i>Avenella flexuosa</i>), Adlerfarn (<i>Pteridium aquilinum</i>), Blaubeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>), Schattenblümchen (<i>Mayanthenum bifolium</i>), Weiches Honiggras (<i>Holcus mollis</i>),</p> <p>Ausbildungen feuchter Standorte (Querco roboris-Betuletum molinietosum): Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>),</p> <p>Traubeneichen-Kiefernwälder/ Waldreitgras-Eichenwälder und Schwalbenwurz-Eichenwald: Wald-Reitgras (<i>Calamagrostis arundinacea</i>), Nickendes Leimkraut (<i>Silene nutans</i>), Schwalbenwurz (<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>).</p>
Vorkommen und Verbreitung	<p>Teltow: sehr relikitär Jühnsdorfer Heide, mehrfach bei Kleinbeeren, Diedersdorf, Mahlow in sehr schlechter Ausprägung, Genshagener Heide vor allem Eisenbahnkreuz, trockene Ausbildung am Großmachnower Weinberg (besonders wertvoll, da in der gesamten Region selten), um Fenne bei Großmachow</p> <p>Nuthe-Notte-Niederung: Siethener Elsbruch, N Gröben, Nordteil Genshagener Busch, O Werben (relikitär), Alt-Lenzburg, Glauer Berge (relikitär),</p> <p>Dahmeseengebiet: N Kallinchen,</p> <p>Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland: Jägersberg-Schirknitzberg vor allem Nordteil,</p> <p>Luckenwalder Heide: Seeluch, Kummersdorfer Heide, Breiter Steinbusch, S Wündorf und Adlershorst, Wunder,</p> <p>Baruther Urstromtal: Schöbendorfer Busch, Tiefer und Oberbusch, S Glashütte, Freibusch, Lindhorst, Felgentreuer Busch, zwischen Luckenwalde und Jänickendorf,</p> <p>Nördliches Fläming-Waldhügelland: um Golmberg, ehem. Alt-Schmielickendorf, Krienschberg NW Merzdorf (hier zwar überwiegend Altkiefern (<180 Jahre) in erster Baumschicht jedoch soziologisch hier einzustufen), S Petkus,</p> <p>Niederlausitzer Landrücken: Rochauer Heide (bedeutende Anteile), Kolpiner Heide einschl. Austen (fragmentarisch).</p>
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop stark gefährdet bis gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 9190, • Pflanzengesellschaften vom Aussterben bedroht, • Änderungen des Wasserhaushaltes (Grundwasserabsenkungen), • Nährstoffeinträge durch direkte und indirekte Düngung, • nicht am Biotopschutz orientierte forstliche Nutzung.

Mittlerweile stocken auf den Standorten der Eichenwälder Forste, häufig der Drahtschmielen-Kiefernforst, auch Waldreitgras-Blaubeer-Kiefernforst und Adlerfarn-Kiefernforst. Diese Gesellschaften treten als Ersatzgesellschaften der potentiell-natürlichen Vegetation auf. Vielfach sind jedoch Eichenforste als Eichenwälder im Sinne der Biotopkartierung aufzufassen, da sie in wichtigen Parametern (Naturnähe, Reifegrad, entwickelte und typische Krautschicht) auch diesen entsprechen.

Kiefernwälder und -forsten trockenwarmer Standorte (Code 08210) und Flechten-Kiefernwälder (Code 08230)

Im Landkreis findet man heute noch Wälder, die neben der Gemeinen Kiefer lediglich Flechten der Gattung *Cladonia* und *Cornicularia* und nur äußerst wenige andere höhere Pflanzen aufweisen. Die Gesellschaft beschränkt sich auf extrem arme, trockene Standorte. Bemerkenswert ist oft die Pilzflora dieser Gebiete mit einer Reihe von rückläufigen Mykorrhiza-Arten der Kiefer, wie Rosa-Schmierling und Habichtspilz. Silbergrasreiche Kieferngehölze mit dem ansonsten Trockenrasen bildenden Silbergras werden von einigen Autoren ebenfalls zu den Flechten-Kiefernwäldern gezählt und vermitteln als Sukzessionsstadium zwischen Trockenrasen und Wäldern.

Tab. 42: Kiefernwälder und -forsten trockenwarmer Standorte und Flechten-Kiefernwälder

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Strauchflechten-Kiefernwald <i>Cladonio-Pinetum</i>), Silbergrasreiche Kieferngehölze (<i>Corynephoropinetum</i>): Gemeine Kiefer (<i>Pinus sylvestris</i>) , Silbergras (<i>Corynephorus canescens</i>) , Flechten (<i>Cladonia</i>, Subgattung <i>Cladina</i>) , Rosa-Schmierling (<i>Gomphidius roseus</i>) , Habichtspilz (<i>Sarcodon imbricatus</i>) .
Vorkommen und Verbreitung	Nuthe-Notte-Niederung: Dünen in Dabendorf, W Rehagen, Glauer Berge, Dahmeseengebiet: Dünenkomplexe zwischen Schöneiche-Kallinchen, Luckenwalder Heide: Sperenberg, Massow insbesondere Märchenwald, W Rehagen, Baruther Urstromtal: Hüttenwälle Klein Ziescht, NO Schöbendorf, Nördliches Fläming-Waldhügelland: Roter Sand O Schöbendorf, NSG „Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg“ kleiner Waldbereich bei ehemals Mehlsdorf, Nordrand Heidehof.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop stark gefährdet, • FFH-Lebensraumtyp 91T0, • Pflanzengesellschaften vom Aussterben bedroht, • Änderungen des Wasserhaushaltes (Grundwasserabsenkungen), • Nährstoffeinträge durch indirekte Düngung, • nicht am Biotopschutz orientierte forstliche Nutzung.

Vorwälder (Code 08280)

Vorwälder entstehen auf gerodeten oder bislang nutzungsbedingt offenen Flächen im Verlauf der natürlichen Sukzession. In Abhängigkeit von den Standortverhältnissen sind Vorwälder sehr unterschiedlich ausgeprägt. In der Regel dominieren Pioniergehölze. Im trockenen Bereich können dies Wald-Kiefern (Code 082819) und Hänge-Birken (Code 082816) sein. Letztere kann auch auf frischeren Standorten die dominante, zeitweilig allein herrschende Art sein. Espen sind ebenfalls auf etwas frischeren Standorten, meist in geringerer Ausdehnung, vertreten. Eichen kommen je nach Standortpotential und Bodenverhältnissen unter dem Schirm der genannten Arten hinzu. An Sekundärstandorten kann es selten auch zur Entste-

hung reiner Eichenbestände kommen. Allgemein häufig sind Espen-Vorwälder auf trocknen bis frischen Standorten, teilweise werden sie sehr alt. Oft lässt sich bereits eine Tendenz zur Entwicklung von Wäldern, die der heutigen potentiellen Vegetation entsprechen, erkennen. Vorwälder werden in der Regel bis zu einem Alter von 30 bis 100 Jahren als solche angesprochen, dies ist von den entsprechenden Baumartenzusammensetzungen und Standortverhältnissen abhängig.

Großflächige Areale mit Vorwaldbildung bestehen auf den aufgelassenen Flächen ehemaliger Truppenübungsplätze. In den sonst dominierenden arten- und strukturarmen Forstflächen des Landkreises tragen allerdings auch kleinflächige Vorwälder zu einer Aufwertung der Waldbestände bei.

Auf frischen, anthropogen geprägten Standorten (Stadt-Pionierwälder) sind häufig heterogene Vorwälder aus verschiedenen Baumarten, häufig mit Neophyten, wie Eschen-Ahorn oder Robinie, vorhanden. Zu erwähnen sind auch Spitzahorn-Wälder, teilweise in alten Parkanlagen.

Erlen-Vorwälder sind auf ausgesprochen nassen Standorten die Vorläufer der Erlenbrüche. Sie sind in Mooren und auf aufgelassenen Wiesen verbreitet.

Tab. 43: Trockene Vorwälder

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Stadien der Sandtrockenrasen, Heiden und Wälder: Gemeine Kiefer (<i>Pinus sylvestris</i>) , Silbergras (<i>Corynephorus canescens</i>) , Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>) , Sand-Birke (<i>Betula pendula</i>) , Draht-Schmiele (<i>Avenella flexuosa</i>) , Espe (<i>Populus tremula</i>) .
Vorkommen und Verbreitung	Nuthe-Notte-Niederung: ehemaliger Pionierpark Rehagen, W Fenne bei Groß Machnow, Dabendorf Dünenbereich, Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland: NSG Jägersberg-Schirknitzberg, Luckenwalder Heide: Kammersdorfer Heide, ehemaliger Flugplatz Sperenberg, Massow, Baruther Tal: Hochspannungstrasse bei Rietzneuendorf (Kreisgrenze), Nördliches Fläming-Waldhügelland: NSG Heidehof-Golmberg und NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg, Malterhausen.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG in bestimmten Ausbildungen, • Biotop gefährdet.

Laubholzforsten (Code 08300) und Laubholzforsten mit Nadelholzarten (Code 08500)

Laubholzforste sind gepflanzte bzw. durch forstliche Bewirtschaftung bedingte Bestände. Oft sind sie strukturarm und weichen deutlich von der jeweiligen potentiell-natürlichen Vegetation ab. Zu den naturfernen Beständen zählen Forste mit Rot-Eiche sowie Hybrid- und Balsampappeln. Zu den weiteren Forsten gehören Bestände mit Berg- und Spitzahorn. Beim Anbau heimischer Arten (z. B. Eichen, Birke, Esche, Erle) sind die jeweiligen Bestände oft den natürlichen Wäldern ähnlich und mitunter auch als solche im Sinne der Brandenburgischen Biotopkartierung anzusprechen.

Robinienforst/-wald (Code 08340)

Robinienforste bzw. -wälder (*Chelidonio-Robinetum*) werden durch die nordamerikanische Robinie (*Robinia pseudoacacia*) gebildet. Die Robinie übt in Zusammenhang mit ihrem Nitrifizierungseffekt auf ihre Wuchsorte eine soziologisch stark abbauende Wirkung aus. Einer der häufigsten Begleiter ist das nitrophytische Schöllkraut. Es gibt aber auch Ausbildungen mit

Schaf-Schwingel auf weniger nährstoffreichen Standorten. Bestände der Robinie sind in Brandenburg weit verbreitet. Die Herkunft solcher Bestände bilden oft wenige gepflanzte Bäume (Straßenbäume, Anpflanzungen zur Nektarversorgung von Bienen), seltener auch kleine Forsten. Zuweilen erfüllen sie in Hanglagen bodenverfestigende Funktion. Durch Verdrängung anderer Pflanzengesellschaften und Nitrifizierung der Standorte gehört dieser Biotoptyp aus Naturschutzgründen zu den nicht erwünschten Gesellschaften in der freien Landschaft. Zum Teil wird die Bedeutung der Robinienbestände jedoch kontrovers geführt (Forstwirtschaftliche Bedeutung, Bedeutung im Stadt-Ökosystem).

Robinienbestände sind im gesamten Landkreis häufig zu finden, vorzugsweise in Orts- und Straßennähe.

Nadelholzforsten und Nadelholzforsten mit Laubholzarten (Code 08400, 08600), Kiefernforste (Code 08480)

Ein großer Teil der Waldstandorte im Untersuchungsgebiet wird nicht von natürlichen Wäldern sondern von Forsten eingenommen. In den heutigen Kiefernforsten wurden natürliche Begleiter, wie Eichen und Birken, durch forstliche Maßnahmen zurückgedrängt. Die Kiefernforste entwickeln sich allerdings immer wieder in Richtung dieser natürlichen Waldvegetation.

Drahtschmielen-Kiefernforste sind in Brandenburg sehr häufig und oft der prägende, weithin vorherrschende Vegetationstyp. Der Nährstoffgehalt der sandigen Böden ist nur mäßig bis gering, was Ausbildungen der Forste mit der dominierenden Draht-Schmieele bei mäßiger Bodengüte kennzeichnet. Allerdings erreicht die Draht-Schmieele erst in älteren, lichtreicheren Forsten hohe Deckungswerte und beherrscht dann das Bild der Krautschicht. Es treten Moose hinzu, die im älteren Kiefernforst sehr große Decken bilden können. Zu erwähnen ist zudem das häufig verdrängende Auftreten von Land-Reitgras. Die saure Nadelstreu fördert zudem weitere azidophiler Arten.

Tab. 44: Nadelholzforsten und Nadelholzforsten mit Laubholzarten, Kiefernforste

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Drahtschmielen-Kiefernforste, Hagermoos-Kiefernforste, Blaubeer-Kiefernforste, Adlerfarn- und Pfeifengras-Kiefernforste: Draht-Schmieele (<i>Avenella flexuosa</i>) , Gemeine Besenmoos (<i>Dicranum scoparium</i>) , Schlafmoos (<i>Hypnum jutlandicum</i>) , Pohlmoos (<i>Pohlia nutans</i>) , Rotstengelmoos (<i>Pleurozium schreberi</i>) , Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>) .
Vorkommen und Verbreitung	Bis auf die Niederungen in fast allen Gebietsteilen. Luckenwalder Heide: besonders großflächig in der Kumersdorfer Heide, Forsten um Dobbrikow, Nördlichem Fläming-Vorland: Randbereiche der ehemaligen Truppenübungsplätze Jüterbog und Heidehof, Riesdorfer Heide, Johannismühle, Niederlausitzer Landrücken: Kolpiner Heide, Südliche Fläming-Hochfläche: Welsickendorfer Heide, Nuthe-Notte-Niederung: Grundmoränenplatte um Glienick; Teltow: Diedersdorfer Heide, Thyrower Heide.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	• Nicht gefährdet.

Auf sehr armen sandigen Standorten kann der Hagermoos-Kiefernforst auftreten. Der Blau-beer-Kiefernforst siedelt auf Standorten des Waldreitgas-Eichenwaldes. In frischeren, grund-wassernahen Bereichen kommen Adlerfarn- und Pfeifengras-Kiefernforste vor. Weitere Nadelholzforste sind vor allem mit den nicht heimischen Arten Douglasie, Gemeine Fichte, Weymouths-Kiefer, Europäische Lärche und Schwarz-Kiefer vertreten.

Äcker

Sandäcker (Code 091254, extensiv genutzte Äcker)

Äcker stellen einen beträchtlichen Gebietsanteil der Offenlandschaften. Intensiväcker werden in der Regel mit Getreiden (Roggen, Gerste, Weizen, Hafer, Mais) bzw. Hack- oder Ölfrüchten (Kartoffeln, Raps u.a.) bestellt und unterliegen einer Bewirtschaftung mit Düngung und mehr oder weniger selektivem Herbizideinsatz. Wildkrautbestände spielen daher eine untergeordnete Rolle. Häufig treten nur einige wenige Arten der Ackerwildkrautfluren saurer Böden auf. Bezeichnend sind dominante Bestände des Windhalms in Getreideäckern, da eine selektive Bekämpfung des konkurrenzstarken Süßgrases schwierig ist. Dagegen treten in Hackfruchtkulturen auch Arten der einjährigen Ruderalfluren auf.

Nur noch selten sind an Grenzstandorten und fast ausschließlich an Rändern von Äckern einige bemerkenswerte Ackergesellschaften zu finden. Die Lämmersalat-Gesellschaft kommt auf humus-, nährstoff- und basenarmen Ackerstandorten vor. Durch intensive Bewirtschaftung und Düngung der Standorte wurde sie meist in andere Gesellschaften überführt. Andererseits wurden derartige Sandäcker in den letzten Jahren aus Rentabilitäts Gesichtspunkten nicht mehr bewirtschaftet, so dass die spezialisierte Gesellschaft auch aus diesen Gründen zurückgeht.

Tab. 45: Äcker, Sandäcker

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Bodensaure, artenarme Gesellschaften, Windhalm-Äcker (<i>Aperion spica-venti</i>), Lämmersalat-Gesellschaft (<i>Sclerantho-Arnoseridetum minima</i>): Lämmersalat (<i>Arnoseris minima</i>), Kleinfrüchtiger Frauenmantel (<i>Aphanes australis</i>), Grannen-Ruchgras (<i>Anthoxanthum aristatum</i>), Bauernsenf (<i>Teesdalia nudicaulis</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Nuthe-Notte-Niederung: Teilflächen von Äckern um Gröben und Jütchendorf, Luckenwalder Heide: Ackerränder bei Fern-Neuendorf (ehemals auch Kleinäcker um ehemaliges Forsthaus Wunder).
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Biotop von vollständiger Vernichtung bedroht, • Intensivierungen der Bewirtschaftung (insbesondere Bodenbearbeitung, Düngung und Herbizideinsatz), • Einstellen der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung.

Kalkäcker (Code 091251), Lehmäcker (Code 091253), staunasse Äcker (Code 091255)

Die Ackerfrauenmantel-Kamillen-Flur dürfte die einst verbreitetste Gesellschaft auf den Fläming-Hochflächen im Planungsgebiet gewesen sein. Sie wird durch die intensive Bewirtschaftung weitgehend von der arten- und individuenarmen Vogelmieren-Windhalm-Gesellschaft mit stickstoffliebenden Arten abgebaut. Als Relikte können jedoch noch Bereiche mit dem verstärkten Auftreten der Echten Kamille und dem Acker-Frauenmantel gelten.

Zu erwähnen ist auch Vorkommen des Mäuseschwänzchens in den Ackerfluren. Die oft massenhaften Bestände finden sich in vernässten bis krummenfeuchten Bereichen. Des Weiteren

treten oft Arten der Zwergbinsenfluren auf. Als seltene Art wird hin und wieder der Ysop-Blutweiderich gefunden. Interessant ist, dass HUDZIOK (1964) das ebenfalls zu den Zwergbinsengesellschaften gehörende Gelbweiße Ruhrkraut als "Im Flugsandgebiet des Fläming (hier Östliche Fläming-Hochfläche) gemein bezeichnet". Aktuell konnte die Art, trotz verstärkter Suche, in den letzten zwei Jahrzehnten überhaupt nicht mehr nachgewiesen werden.

Schließlich ist das Vorkommen von Kleiner Wolfsmilch, Acker-Rittersporn und Nachtlichtnelke Hinweis auf basiphilere Äcker. Auch diese kommen im Kreisgebiet noch sehr zerstreut vor.

Tab. 46: Kalkäcker, Lehmäcker, staunasse Äcker

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Bodensaure, artenarme Gesellschaften, Windhalm-Äcker (<i>Aperion spica-venti</i>), Ackerfrauenmantel-Kamillen-Fluren (<i>Aphano-Matricarietum chamomillae</i>), Ackerflur der Kleinen Wolfsmilch und des Acker-Leimkrautes (<i>Euphorbio exiguae-Silenetum noctiflorae</i>): Echten Kamille (<i>Chamomilla recucita</i>) , Acker-Frauenmantel (<i>Aphanes arvensis</i>) , Mäuseschwänzchen (<i>Myosurus minimus</i>) , Ysop-Blutweiderich (<i>Lythrum hyssopifolia</i>) , Acker-Rittersporn (<i>Consolida regalis</i>) , Nachtlichtnelke (<i>Silene noctiflora</i>) , Kleine Wolfsmilch (<i>Euphorbia exigua</i>) , Rauher Bei staunassen Äckern auch Gesellschaften des Nanocyperion.
Vorkommen und Verbreitung	Nuthe-Notte-Niederung: Äcker auf Niedermoorböden W Rangsdorfer See, um Horstfelder See, Östliche Fläming Hochfläche: Äcker im Lößgebiet Roßlau-Wittenberger Vorfläming: Äcker um Seehausen, Mellnsdorf und Blönsdorf.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Biotop von vollständiger Vernichtung bedroht, • Intensivierungen der Bewirtschaftung (insbesondere Bodenbearbeitung, Düngung und Herbizideinsatz), • Einstellen der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung.

Grün- und Freiflächen

Mauern

Fels- und Mauerspaltengesellschaften sind im nordostdeutschen Flachland in der Regel auf künstliche Lebensräume als Sekundärstandorte angewiesen. Es handelt sich dabei um artenarme Gesellschaften in senkrechter Lage. Expositions- und Substratunterschiede bedingen differenzierte Wärme-, Feuchtigkeits- und pH-Verhältnisse. Sie stehen häufig in Kontakt zu steinbewohnenden Moos- und Flechtengesellschaften. Der überwiegende Teil der Vorkommen wird allein von der Mauerraute gebildet. Sie wächst hier an trockenen, mindestens teilweise besonnten Mauern. Seltener ist dagegen der Braunstielige Streifenfarn. Zu den nährstoffgebundenen Mauerfugen-Gesellschaften gehört ferner die Mauerzimbelkraut-Gesellschaft.

Tab. 47: Mauern

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Mauerrauten-Blasenfarn-Gesellschaft (<i>Asplenio ruta-murariae-Cystopteridietum fragilis</i>): Mauerraute (<i>Asplenium ruta-muraria</i>), Zerbrechlicher Blasenfarn (<i>Cystopteris fragilis</i>), Braunstieli-ger Streifenfarn (<i>Asplenium trichomanes</i>), Rupprechtfarn (<i>Gymnocarpium robertianum</i>), Mauerzimbekraut-Gesellschaft (<i>Cymbalariaetum muralis</i>), Zimbekraut (<i>Cymbalaria muraria</i>), Gelber Lerchensporn (<i>Corydalis lutea</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Historische Gebäude und Stadtmauern, z. B.: Teltow: Mahlow Gartenzaunsockel, Kirchhofmauern in Groß Kienitz, Rangsdorf, Blankenfelde, Nuthe-Notte-Niederung: Kirchhofmauern in Wietstock, Christinendorf, Wünsdorf, Parkmauer in Werben, Mauer in Klausdorf und Sperenberg (hier auch mehrere erloschene Standorte, Trebbin (beide Fdh.), Luckenwalder Heide: Luckenwalde, Baruther Urstromtal: Baruth (erloschen), Nördliches Fläming-Waldhügelland: Jüterbog, Groß Ziescht, Südliches Fläming-Hügelland: Dahme, Körbitz, Kossin,
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzengesellschaften gefährdet bis stark gefährdet, • Mauer- und Gebäudesanierungen, • Abrisse alter Gebäude und Mauern. • Wildkrautbekämpfung aus Ordnungs –und Sicherheitsgründen mit mechanischen Mitteln oder unter Herbizideinsatz.

Dorfanger (Code 10240)

In den dörflich geprägten Siedlungen ist vielerorts eine mehr oder weniger direkte "Bekämpfung" von Wildpflanzengesellschaften festzustellen. Dies führt zum dramatischen Rückgang einiger Pflanzengesellschaften und -arten, obwohl es sich in der Regel um nährstoffliebende Formationen oder Spezies handelt, die ansonsten in unserer anthropogen geprägten Landschaft weniger gefährdet sind.

Zu den mittlerweile vermutlich aussterbenden Formationen des Planungsgebietes gehört die zu den ausdauernden Ruderalgesellschaften gehörende Gesellschaft des Guten Heinrich. Noch vor 20 Jahren konnte die namensgebende Art in verschiedenen Dörfern nachgewiesen werden. Herzgespann siedelt ebenfalls in ausdauernden Ruderalgesellschaften, meist in der Herzgespann-Schwarznessel-Flur. Das Eisenkraut kommt in ein- und zweijährige Hackunkraut- und Ruderalgesellschaften vor.

Einige Gesellschaften gehen durch Nutzungsänderungen zurück. So wirkt sich der Rückgang der bisher nahezu traditionellen Hühnerhaltung auf das Vorkommen der typischen "Hühnerhofgesellschaft" der Weg-Malve aus. Ferner bestehen lokal noch diverse Ruderalgesellschaften im Bereich von landwirtschaftlichen Anlagen, die aber zu den häufigen und schnell etablierbaren Formationen gehören. Bei den oft aufgelassenen Betrieben verschiebt sich der Anteil einjähriger und kurzlebiger Ruderalgesellschaften (*Chenopodietaea*, *Sisymbrietalia*, *Onopordetalia*) zunehmend zu ausdauernden Ruderalfluren (*Artemisietalia*).

Tab. 48: Dorfanger

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Hackunkrautgesellschaft saurer Böden (Polygono-Chenopodion), Wegrauken-Gesellschaft, annuelle Gesellschaft (Sisymbrium), Kletten-Fluren (Arction lappae), Gesellschaft des Guten Heinrich (Chenopodietum bonus-henrici), Herzgespann-Schwarznessel-Flur (Leonuro-Ballotetum nigrae): Herzgespann (<i>Leonurus cardiaca</i>) , Eisenkraut (<i>Verbena officinalis</i>) , Gesellschaft der Weg-Malve (Urtico urentis-Malvetum neglectae).
Vorkommen und Verbreitung	Östliche Fläming-Hochfläche: nur noch relikitär in wenigen Dörfern (z. B. Hohengörsdorf), Werbig, Sernow, Schlenzer (relikitär auch noch in anderen Gebietsteilen, hier jedoch noch etwas auffälliger)
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzengesellschaften tlw. gefährdet bis vom Aussterben bedroht, • gärtnerischer Gestaltung von Freiflächen, • Aufgabe von Standorten der Landwirtschaft (Stallanlagen), • Änderungen der Nutzung von Hof und Garten (z. B. weniger Hühnerhaltung), • Wildkrautbekämpfung auch von nicht genutzten Flächen aus Ordnungsgründen mit mechanischen Mitteln oder unter Herbizideinsatz, • zusätzliche Versiegelungen und Baumaßnahmen.

Sonderbiotope

Natürliche Binnensalzstellen (Code 1111)

Eine Besonderheit Brandenburgs sind natürliche Binnensalzstellen. Neben den hier beschriebenen Salzstellen existieren weitere im Land Brandenburg um Nauen, im Storkower Raum sowie in der Uckermark. Sie sind selten und oft nur kleinflächig ausgebildet. Binnensalzstellen befinden sich ausschließlich in Niederungsgebieten auf feuchten bis wechselfeuchten Standorten. Die Salzanreicherung im Boden erfolgt durch aufsteigendes salzhaltiges Grundwasser. Sekundäre, anthropogene Binnenlandsalzstellen, z. B. durch Streusalz und andere anthropogene Beeinträchtigungen, sind nicht eingeschlossen.

Aufgrund von Meliorierungsmaßnahmen ist die brandenburgische Salzflora stark im Rückgang begriffen (vgl. MÜLLER STOLL & GÖTZ 1962). Als natürliche Binnenlandsalzstelle wird der gesamte Lebensraumkomplex, bestehend aus salzhaltigen Quellaustritten, salzhaltigen Fließ- und Stillgewässern mit der angrenzenden halophytischen Vegetation bezeichnet. Prägende Pflanzengesellschaft in Brandenburg ist die zur Salzwiese gehörende Salzbinsengesellschaft, die z. T. synonym der Straußgras-Salzbinsen-Gesellschaft gesetzt und auch den Flutrasen zugeordnet wird.

Binnensalzstellen bieten halophilen Pflanzenarten die einzigen Wuchsmöglichkeiten. Besonders Strand-Dreizack kennzeichnet als echter Halophyt salzbeeinflusste Standorte gut.

Die Melioration führte zu dramatischen Einbußen der Vielfalt salzrelevanter Biotope. Hauptproblem ist meistens der abgesenkte Grundwasserspiegel. Die Sole wird direkt durch Entwässerungsgräben abgeleitet. Dadurch kommt es zu abnehmenden Salzkonzentrationen in der Bodenlösung und der ursprüngliche Konkurrenzvorteil der Salzflora geht verloren. Die intensive Grünlandnutzung mit Düngung fördert stickstoffliebende Arten, welche die Salzpflanzen zunehmend verdrängen.

Tab. 49: Natürliche Binnensalzstellen

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Salzwiese (<i>Asteretea tripolii</i>), Salzbinsengesellschaft (<i>Juncetum gerardii</i>), Flutrasen (<i>Potentillion anserinae</i>), Straußgras-Salzbinsen-Gesellschaft (<i>Agrostis alba-Juncus gerardi</i> -Assoziation): Echter Eibisch (<i>Althaea officinalis</i>), Strand-Dreizack (<i>Triglochin maritimum</i>), Salz-Schuppenmiere (<i>Spergularia salina</i>), Salz-Binse (<i>Juncus gerardi</i>), Salzbunge (<i>Samolus valerandi</i>), Sumpf-Knabenkraut (<i>Orchis palustris</i>), Erdbeerklee (<i>Trifolium fragiferum</i>), Salz-Schwaden (<i>Puccinellia distans</i>), Wilder Sellerie (<i>Apium graveolens</i>).
Vorkommen und Verbreitung	Nuthe-Notte-Niederung: Umgebung von Zossen, Prierowsee, Pfählingwiesen, Groß Machnow, Gadsdorf, Ostufer Mellensee, einschließlich Potense, N Mellensee (Schleuse), Horstfelder See, früher auch Hechtsee, Nuthe-Nieplitz-Niederung: im Teilbereich Blankensee, Gröben, Grössinsee.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz nach § 32 BbgNatSchG, • Biotop von vollständiger Vernichtung bedroht , • FFH-Lebensraumtyp 1340, • Pflanzengesellschaften vom Aussterben bedroht, • Änderungen des Wasserhaushaltes, • Nährstoffeinträge durch direkte und indirekte Düngung, • intensive landwirtschaftliche Nutzung, • Pferdebeweidung, Nutzungsauffassung, Nutzungsänderung.

Erosionstäler, Trockentäler, Rummeln (Code 11131)

Eine typische Landschaftsform des Flämings sind die Rummeln. Sie durchziehen als kleine, trockene Täler die Hochflächen. Sie sind während der Eiszeit durch Erosion entstanden, als Regen- und Schmelzwässer nicht im gefrorenen Dauerfrostboden versickern konnten, sondern oberirdisch abfließen. Der Begriff Rummel für derartige Rinnen ist nur im Fläming verbreitet. Er leitet sich von „Ramel“ ab, der im Gebiet als Bezeichnung für Rinne oder Furche Verwendung fand. Die heutige Ausgestaltung steht im Zusammenhang mit den Waldrodungen im Mittelalter (GÖLLNITZ et al. 1996).

Verbreitung und Vorkommen: Die sich bundesweit auf den Fläming beschränkende Rummeln kommen nur in den Landkreisen Potsdam-Mittelmark und Teltow-Fläming vor.

Beispiele sind die Lindower Rummel, Dannaer Rummel und Eckmannsdorfer Rummel. Erosionsrinnen sind der Schmale Grund bei Merzdorf sowie Rinnen am Börnickenberg bei Jüterbog. Außerdem bedarf die sogenannte „Alte Elbe“ im Bereich des Niederlausitzer Landrückens Erwähnung.

Rieselfelder (Code 11230)

Ehemalige Rieselfelder befinden sich im Norden des Kreisgebietes südwestlich und westlich von Großbeeren. Sie dienten seit Ende des 19. Jahrhunderts der Abwasserentsorgung der Großstadt Berlin. Eine Verrieselung findet seit wenigen Jahren auf keiner Teilfläche mehr statt.

Die rieselfeldtypischen Gehölzraster entlang der die Rieselfeldtafeln begrenzenden Wege und Wälle sind, wenn auch großmaschiger, teilweise auch nach Umwandlung der Flächen in Ackerland erhalten geblieben. Die Feldgehölze werden überwiegend aus Schwarzem Holunder, Robinie, Feldulme, Stiel- und Rot-Eiche sowie Berg- und Spitz-Ahorn aufgebaut. Auf den zeitweise überstauten Flächen entwickelten sich zur Zeit der Berieselung Röhrichte oder auch Zweizahnfluren.

Heute weisen die brach gefallenen Tafeln nur noch ausdauernde Ruderalfluren auf. Entlang der Wege und Dämme sind nitrophile Staudenfluren oder auch ruderale Halbtrockenrasen verbreitet. Die Artenvielfalt ist trotz der eutrophen Bedingungen, aufgrund des meist kleinteiligen Mosaiks von Rieselfeldern und Wiesen, Gräben, Wegrändern, Hecken und Waldstreifen, nicht unerheblich (vgl. FISCHER 1988).

Kleinere Rieselfelder sind zudem im Nordwesten der Stadt Luckenwalde zu finden. Diese werden auch aktuell noch teilweise genutzt.

Tab. 50: Rieselfelder

Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten	Nitrophile Staudenfluren (Arctio-Artemisietum, <i>Urtica dioica</i> -Bestände), Gebüsche des Schwarzen Holunders: Gemeine Quecke (<i>Elytrigia repens</i>) , Große Brennnessel (<i>Urtica dioica</i>) , Schwarzer Holunder (<i>Sambucus nigra</i>) , Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>) , Feldulme (<i>Ulmus minor</i>) , Stieleiche (<i>Quercus robur</i>) , Rot-Eiche (<i>Quercus rubra</i>) sowie Berg- und Spitz-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>, <i>A. platanoides</i>) .
Vorkommen und Verbreitung	Teltow: SW Großbeeren und um Neubeeren, Luckenwalde.
Schutz, Beeinträchtigungen, Gefährdungen	<ul style="list-style-type: none"> • Biotop/Struktur in der bisherigen Form gefährdet, da kaum noch in entsprechender Bewirtschaftung, jedoch keine Gefährdung der vorkommenden Pflanzenarten und –gesellschaften, • Umnutzung für landwirtschaftliche Zwecke oder Aufforstung, • Beseitigung der typischen Heckenstrukturen, • Aufgabe der Verrieselung führt zum Sinken des Grundwasserstandes und zum Verschwinden der an feuchte Standorte gebundenen Arten, • Müllablagerungen.

4.1.1 Flora

Bemerkenswerte Pflanzenarten

In Tab. 51 werden ausgewählte bemerkenswerte Pflanzenarten, insbesondere sehr seltene und stark gefährdete Arten, die noch Vorkommen innerhalb des Landkreises besitzen, mit Angaben zur Gefährdung, den Fundorten, Habitatsprüchen sowie den Rückgangsursachen aufgeführt. Pflanzengeografisch bemerkenswerte Arten werden ebenso genannt, wie seltene Einzelvorkommen. Die Kategorisierung der Gefährdung entspricht der Aktuelle Roten Liste Brandenburgs (RISTOW et al. 2006).

In werden ausgewählte Pflanzenarten, die im Landkreis erloschen oder verschollen sind, genannt. Sie beinhalten eine Auswahl von Arten, anhand dessen der dramatische Rückgang in bestimmten Lebensräumen dokumentiert werden kann.

Ursache des Rückganges von Arten sind vor allem direkte und indirekte Auswirkungen der landwirtschaftlichen Nutzung. Schon PAUCKERT (1864) beklagt die Gefährdung durch die Separation in Nachbargebieten (Treuenbrietzen) des Kreises. Eine weitere wesentliche Rückgangswelle erfolgte in der DDR-Zeit infolge der Kollektivierung und nachfolgenden Industrialisierung der Landwirtschaft. Entwässerungen, Nutzungsänderungen (Umwandlungen in Äcker, auch Nutzungsauffassung), Intensivierungen (Intensivgrünland) und Eutrophierung (durch mineralische Düngung) bilden die direkten Gefährdungsursachen, besonders bei Arten, die ihren Schwerpunkt auf Feuchtwiesen haben. Arten der Moore leiden insbesondere unter der direkten und indirekten Entwässerung der Standorte. Trockenrasen-Arten hingegen sind durch indirekte Nährstoffeinträge, jedoch auch durch Nutzungsänderungen (Abbau, Aufforstung, Bebauung) zurückgegangen.

Die Gefährdung der Arten der Wälder ergibt sich ebenfalls oft durch Grundwasserabsenkungen aber auch durch Intensivierungen und Änderungen der forstwirtschaftlichen Nutzung.

Schließlich sind viele Arten der Gewässer gefährdet und ausgestorben, ohne dass dies in nachfolgenden Tabellen zum Ausdruck kommt, da hier der Kenntnisstand aus der Literatur nur unvollständig ablesbar ist.

Erläuterung der Abkürzungen

RL Bbg Rote Liste Brandenburg

0	ausgestorben oder verschollen
1	vom Aussterben bedroht
2	stark gefährdet
3	gefährdet
G	gefährdet, ohne Zuordnung zu einer der drei Gefährdungskategorien
R	extrem selten
V	zurückgehend, Art der Vorwarnliste
D	Datenlage ungenügend
()	bedeutet, dass die angegebene Gefährdung von 1993 aufgrund von Sippenauffreibungen heute auf mehrere Sippen bezogen werden muss
RL D	Rote Liste Bundesrepublik Deutschland (KORNECK et al. 1996)
-	nicht gefährdet
?	in Kombination mit der Zuordnung zu einer Kategorie bedeutet dieses Zeichen, dass die vorgenommene Einstufung mit Unsicherheiten behaftet ist.

Gesetzlicher Artenschutz

§B	Besonders geschützt nach § 10 Abs. 2 Nr. 10 c) des Bundesnaturschutzgesetzes (Bundesartenschutzverordnung)
§C	Besonders geschützt nach § 10 Abs. 2 Nr. 10 a) des Bundesnaturschutzgesetzes (EG-Verordnung 338/97, welche das Washingtoner Abkommen - CITES - für Deutschland unmittelbar umsetzt)
§§B	Streng geschützt nach § 10 Abs. 2 Nr. 11 c) des Bundesnaturschutzgesetzes (Bundesartenschutzverordnung)
§§F	Streng geschützt nach § 10 Abs. 2 Nr. 11 b) des Bundesnaturschutzgesetzes (FFH-Richtlinie)

Verantwortlichkeit

VA!!	in besonders hohem Maße verantwortlich
Va!	in hohem Maße verantwortlich
VA (!)	in besonderem Maße verantwortlich für isolierte Vorposten
E	Brandenburgische Endemiten

Weitere Hinweise:

- * mdl. Mitteilungen (in der Regel unveröffentlicht oder in „Grauer Literatur“) der zuvor genannten Gewährspersonen.
- Steht die Jahreszahl vor dem Autor, dann ist damit das Fundjahr gemeint. Jahreszahlen hinter dem Autor entsprechen dem Erscheinungsjahr der jeweiligen Publikation und nicht dem Jahr des Auffindens.
- früher: bezeichnet Vorkommen, die seit mehr als 10 Jahren nicht bestätigt wurden. Als aktuell wurden wenige Fundorte außerhalb dieser Spanne aufgenommen, deren Existenz noch sehr wahrscheinlich ist.

Abkürzungen der Landschaftseinheiten:

T: Teltow, **NN**: Nuthe-Notte-Niederung, **LH**: Luckenwalder Heide, **BT**: Baruther Urstromtal, **NFW**: Nördliches Fläming-Waldhügelland, **ÖFH**: Östliche Fläming-Hochfläche, **RWW**: Roßlau-Wittenberger Vorfläming, **ZTPH**: Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland, **DS**: Dahmeseengebiet, **NL**: Niederlausitzer Landrücken

(Falls Lebensraum in Klammern gesetzt, trifft die Angabe auf das Kreisgebiet bezogen nicht zu)

? noch fragliche Angabe oder bei Literatur noch offene Quelle

Tab. 51: Seltene, gefährdete und pflanzengeografisch bemerkenswerte Pflanzenarten

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Alchemilla glabra</i> Kahler Frauenmantel RL Bbg: 2 RL D: - Feuchtwiesen	NN: Märkisch Wilmersdorf, Kirchhof (2009 SCHWARZ*), ÖFH: Liepe (SEITZ/SIEMSEN/HENNIG in SCHWARZ 2000)
<i>Alisma lanceolatum</i> Lanzett-Froschlöffel RL Bbg: 2 RL D: - Kleingewässer, trockenfallende Ufer, Ackernassstellen	BT: Grabenrand W Baruth (ILLIG in KLEMM 1989), LH: Gottsdorfer Torfstiche (SCHWARZ 1993*), NFW: u.a. nördlich Golm, NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg, Schlenzer (PRINKE 1982), Kiesgrube Klein Ziescht (ILLIG), ÖFH: Kleingewässer zwischen Wahlsdorf und Heinsdorf (ILLIG UND KLÄGE in KLEMM 1989, SCHWARZ 1996*), Niebendorf, Werftpfuhl (PRASSE/WITT in SCHWARZ 2000), Bollendorf, Graben W (KLEMM/SCHUHMACHER/WITT/FÖRSTER in SCHWARZ 2000), <u>früher</u> auch NN: Graben W Wiesenhausen (HUDZIOK 1964), Dorfteich Märkisch Wilmersdorf (ca. 1992 SCHWARZ*)
<i>Allium senescens</i> ssp. <i>montanum</i> Berg-Lauch RL Bbg: 1 RL D: - §B Basiphile Trockenrasen	NL: Pontischer Hügel O ehem. Schlagsdorf (ILLIG, KLÄGE & TZSCHOPPE 1996), <u>früher</u> NFW: Kalkgrube W Groß Ziescht (HUDZIOK 1964)
<i>Althaea officinalis</i> Echter Eibisch RL Bbg: R RL D: 3 Feuchte Staudenfluren an Salzstellen	NN: W Gröbener See (HERRMANN in KLEMM 2000), <u>früher</u> NN: Klein Schulzendorf (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), NFW: Jüterbog nach Bürgermühle hin, ruderal (HUDZIOK 1964)
<i>Alyssum montanum</i> Berg-Steinkraut RL Bbg: 1 RL D: - §B Basiphile Halbtrockenrasen	LH: Woltersdorf Bahn N Forsthaus Birkhorst (HUDZIOK 1966, MACHATZI in BBI 1994)
<i>Andromeda polifolia</i> Poleigränke/Rosmarin-Heide RL Bbg: 2 RL D: 3 Mesotroph-saure Moore	LH: Rauhes Luch (Hueck 1925, HUDZIOK 1966, RANA 2000), Teufelssee bei Dobbrikow (HUDZIOK 1964, KLAEBER 1984, PRINKE 2004*), <u>früher</u> auch Schulzensee, Teufelssee bei Sperenberg (RICHTER 1985*), Barssee (C. DECKERT 1986*)
<i>Antennaria dioica</i> Katzenpfötchen RL Bbg: 1 RL D: 3 §B Kiefernwälder	NFW: W Neuheim (PRINKE 1982), noch bis 1995 NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg mehrfach (mdl.), <u>früher</u> LH: Weg zwischen Kemnitz u. Gottsdorf sowie 1,5 km SW Gottsdorf (PRINKE 1982), Kiefernforste O Sperenberg (HOFFMANN 1911), ÖFH, SFH, NL: Dahme - nicht näher lokalisierbar (PATZKE 1964)
<i>Anthemis cotula</i> Stink-Hundskamille RL Bbg: 2 RL D: - Dörfliche Ruderalfluren, Äcker	NL: Görsdorf (2000 SCHWARZ*) <u>früher</u> ÖFH: Illersdorf (PATZKE 1964), SFH: Ihlow, Niendorf (PATZKE 1964), ob noch?
<i>Apium graveolens</i> Wilder Sellerie RL Bbg: 1 RL D: 2 Salzstellen	NN: W Gröbener See, in Brandenburg nur noch Storkow und Rietzer See, <u>früher</u> NN: Trebbin mehrfach (ASCHERSON & GRAEBNER 1998/99)
<i>Arabis nemorensis</i> Gerard's Gänsekresse RL Bbg: 1 RL D: 2 Arme Feuchtwiesen, Gebüsche	NN: einer von derzeit zwei bekannten Fundorten in Brandenburg, auf verbuschter ehem. Pfeifengraswiese am Westufer des Rangsdorfer See mit nur wenigen bis ca. 20 Individuen beobachtet, akut durch Nutzungsauffassung gefährdet (1986-2009 SCHWARZ *), ehemals zwischen Rangsdorf und Dabendorf zahlreich (KAMANN 1910), erste Erwähnung 1856 durch SYDOW (VBVB 1857), wobei früher offensichtlich auch Vorkommen außerhalb des Fundortes existierten. <u>früher</u> NN: Wiesen vor Märkisch Wilmersdorf (1922 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1967), BT: bei Baruth und Zossen (HÖCK in VBVB 1896)
<i>Arctostaphylos uva-ursi</i> Echte Bärentraube RL Bbg: 1 RL D: 2 §B Heiden	NL: Rochauer Heide Nordteil (PETRICK & ILLIG in PETRICK 1999), <u>früher</u> schon bei (Alt)sorgefeld und im Auerbalz (RABENHORST 1839)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Arnoseris minimus</i> Lämmersalat RL Bbg: 2 RL D: 2 Sandige Äcker und junge Brachen, sandige Weiden	NN: Nuthe-Nieplitz-Niederung bei Jütchendorf und Schönhagen (2001-2009 SCHWARZ*), Gadsdorf Torfstiche zum Dorfe zu (FÜRSTENOW/SCHWARZ 1995), S Großer Möggelensee, Acker S Neuhoof, Acker NO Mellensee LH: Äcker bei Ruhlsdorf, bei Gottsdorf (1994-2009 SCHWARZ*), BT: NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg, Wegrand S Frankenfelde (2008 SCHWARZ*) NFW: Acker/Dünenrand N Groß Ziescht, ÖFH: Schlenzer, NO-Rand RISTOW/ KASPARZ/ DUNSING in SCHWARZ 2000), Kossin, N zahlreich KUMMER/ STOHR/ FEIGE in SCHWARZ 2000), Mehlsdorf, Acker N (KLEMM/ SCHUHMACHER/ WITT/ FÖRSTER in SCHWARZ 2000), NL: Schöna, westlicher Dorfrand PRASSE/ BUHR/ SOMMERHÄUSER/ STOHR in SCHWARZ 2000), <u>früher LH:</u> Sperenberger Gipsbrüche (1987 PRINKE*), Sandäcker zwischen Mückendorf, Wunder und Fernneudorf (jetzt aufgeforstet), ÖFH: an Waldrändern sowie zwischen Niendorf und Rietdorf auch in Flugsandzone (PATZKE 1964), NL: bei Bollendorf, fehlt direkt um Dahme (PATZKE 1964)
<i>Asperula cynanchica</i> Hügel-Meier RL Bbg: 2 RL D: - Thermophile Staudenfluren (Säume)	LH: Dobbrikower Weinberg (HUDZIOK 1966 und 1970, STRICKER in SCHOLZ & SUKOPP 1960, ROCHOW in HELBIG 1992, FÜRSTENOW 1993*, KRAUSCH 1968, PRINKE*, 2004 SCHWARZ*)
<i>Asplenium ruta-muraria ssp. ruta-muraria</i> Mauerraute RL Bbg: 3 RL D: - Mauern	T: Kirchhofmauern in Groß Kienitz und Rangsdorf (1988-2009 SCHWARZ*), NN: Kirchhofmauern in Christinendorf, Wietstock und Wünsdorf, Friedhöfe in Trebbin (HUDZIOK 1964, 2005 SCHWARZ*), Dabendorf Schulgebäude (2000-2009 SCHWARZ*), Klausdorf, Mauer am Ortsausgang nach Wünsdorf (2007-2009 SCHWARZ*), DHS: Kallinchen verlassenes Wohnhaus im N-Teil des Ortes (2006 SCHWARZ*), LH: Stadt Luckenwalde im Nordteil mehrfach (2006 PRINKE/SCHWARZ*), Sperenberg Mauern im Ort (2006 SCHWARZ*), BT: Paplitz Kirchhofmauer (HUDZIOK 1964, ILLIG & KLÄGE in KLEMM 1989, SCHWARZ*), NFW: Kirchhofmauer Groß Ziescht (2006 SCHWARZ*), Jüterbog Mauern (PRINKE*), Heidehof Eingang Bunker Großes Fort (2002 SCHWARZ*), Schlenzer Kirchhofmauer (DÄHN*) ÖFH: Dahme Stadtmauer u.a. andere Mauern nur noch wenig (2006 ILLIG/SCHWARZ*), SFH: Körbitz Kirche (2004 DÄHN*), <u>früher T:</u> Dahlewitz Kirchhofmauer (bis etwa 1995 SCHWARZ*), NN: Trebbin Verladerampe Bhf. (HUDZIOK 1964), mehrere Fundorte in Luckenwalde erloschen (HUDZIOK 1964), Kirchhofmauer Groß Schulzendorf (BOLLE in ASCHERSON 1864), LH: Kummersdorf (HUDZIOK 1964), BT: Baruth am Park (STRICKER in KLEMM 1989), NFW: Jüterbog mehrere FO erloschen, Golmberg Ruine (BOLLE in ASCHERSON 1864), ÖFH: Dahme Stadtmauer vielfach erloschen, Nonnendorf, Kleinbahnbrücke nach Niederseefeld zu (HUDZIOK 1964)
<i>Asplenium trichomanes</i> Braunstieler Streifenfarn RL Bbg: 2 RL D: - Mauern	T: Kirchhofmauern in Groß Kienitz und Rangsdorf, seit 1910 (vgl. KAMMANN 1910), Mahlow Maxim Gorki-Straße Gartenzaunsockel (1986-2006 SCHWARZ*), LH: ehem. Schießbahn Kummersdorfer Heide in Bunkertrümmern, Sperenberg ehemalige Garnison in Brückenpfeilern im Schümeksee (1993-2002 SCHWARZ*), <u>früher NN:</u> Ahrensdorfer Mauern (LADEMANN in ASCHERSON 1864), Trebbin, Friedhof (HUDZIOK 1964), LH: Luckenwalde alte Gartenmauer am Ortsausgang nach Woltersdorf (PRINKE 1982), Sperenberg Kirchhof (HUDZIOK 1964), ÖFH: Dahme (PATZKE 1964)
<i>Aster linosyris</i> Goldhaar-Aster RL Bbg: 3 RL D: - Thermophile Staudenfluren	LH: Dobbrikower Weinberg (HUDZIOK 1966, 1970, STRICKER in SCHOLZ & SUKOPP 1960, ROCHOW in HELBIG 1992, FÜRSTENOW 1993*, KRAUSCH 1968, PRINKE, SCHWARZ 2004*) Einziges Vorkommen außerhalb Ostbrandenburgs
<i>Aster tripolium</i> Strand-Aster RL Bbg: 1 RL D: - Salzstellen	NN: Gröben (schon RITTER/GRANTZOW in ASCHERSON 1864, MÜLLER-STOLL & GÖTZ 1962), im Land Brandenburg sehr selten (nur Storkow und Rietzer See), <u>früher LH:</u> Krummer See bei Sperenberg, vermutlich angesalbt (KAMMANN 1932)
<i>Bidens radiata</i> Strahlender Zweizahn RL Bbg: - RL D: - Nitrophile Schlammfluren	NFW: Wendenpfuhl in der Riesdorfer Heide (MACHATZI in BBI 1994), einziger Fundort außerhalb Elbe, Oder und NL (Fischeiche)
<i>Bistorta officinalis</i> Wiesen-Knöterich RL Bbg: 2 RL D: - Nährstoffreiche Feuchtwiesen	NN: Wiesen S Eichheidenberg, S Stangenhagen (SAMMLER in SEELEMANN 1994, 2008 SCHWARZ*), LH: Dobbrikower Wiesen, Mönningsee, S-Ufer Fauler See, Pfefferfließ 2 km N Frankenfelde, an der Nieplitz S Gottsdorf (2009 SCHWARZ*) BT: Lynower Seewiesen, Stülper See (SCHWARZ 1993-1994*), NFW: Bürgerwiesen N Jüterbog, (PRINKE* BAATH/ FISCHER/ HERRMANN/ KÖLLER in SCHWARZ 2000), NL: Dahmetal und Vogelsang bei Wildau-Wentdorf (SCHWARZ 2006*), SFH: Rinow (ZIEBARTH/ SCHOKNECHT/ SCHAFFRATH/ HERRMANN in SCHWARZ 2000)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Blysmus compressus</i> Flaches Quellried RL Bbg: 2 RL D: 2 Feuchte Trittrasen	NN: Seebad Rangsdorf (SCHWARZ* sowie JUSTUS MEISSNER in KLEMM 2000) evt. verschollen durch Sandauffüllungen in Senken), früher NN: Strasse W Prierowsee (HUDZIOK 1964), Ostufer Mellensee S Fließ (KLAEBER 1980), BT: W Frankenfelde, NW Schöneweide, Waldrand N Grüna (alle HUDZIOK 1964), LH: Hennickendorf Lehmgrube (HUDZIOK 1974), NFW: Nuthewiesen Jüterbog Neumarkt (HUDZIOK 1964)
<i>Bromus racemosus</i> Trauben-Trespe RL Bbg: 2 RL D: 3 VA ! Feuchtwiesen	LH: Dobbrikower Wiesen (HUDZIOK 1967a, 1993 FÜRSTENOW*), früher NN: N Bohldammweg, Gr. Luch östl. Wiesenhagen, Zossen Nordfuß Mühlenberge (alle HUDZIOK 1967a), Lüdersdorf S 2 km (HUDZIOK 1970), Müllergrabengebiet (HUDZIOK 1974), BT: Felgentreuer Busch, Weg nach Frankenförde, Frankenfelde-Fasanerie (HUDZIOK 1964), Nickels Winkel am Stülper See (PRINKE 1982) zwischen Hauschteckslust u. der Grünaer Ziegelei (HUDZIOK 1964), zwischen Frankenförde und Zülichendorf (HUDZIOK 1966), Dobbrikow am Bauernsee (HUDZIOK 1967a), NFW: Nuthewiesen oberhalb Jüterbog-Neumarkt (1957 HUDZIOK in SCHOLZ & SUKOPP 1960, HUDZIOK 1966)
<i>Campanula glomerata ssp. glomerata</i> Knaul-Glockenblume RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Trockenrasen, Säume, Status unklar (Neophyt?)	ÖFH: Hohenseefeld, am Ufer des Gewässers im Ort (JENTSCH/ HAMSCH/ KASPARZ in SCHWARZ 2000), RWV: Bei Mellnsdorf und Blönsdorf (FFH Blönsdorf) mehrfach, in Säumen an Hecken (SCHWARZ 2006), früher NN: Wiesenhagen nach Lenzburg zu (HUDZIOK 1964)
<i>Campanula rapunculosa</i> Rapunzel-Glockenblume RL Bbg: 2 RL D: - Frischwiesen Halbruderale Halbtrockenrasen, Frische Säume	T: Blankenfelde Kirchhof und Dorfanger (1975 FISCHER in BENKERT 1981, 1988-2007 SCHWARZ*), früher auch benachbarter Schlossplatz (jetzt weitgehend bebaut), früher BT: 2,2 km SO Gottsdorf (PRINKE 1982)
<i>Cardamine bulbifera</i> Zwiebeltragende Zahnwurz RL Bbg: - RL D: - Buchenwälder, frische Laubwälder	BT: Schöbendorfer Busch, mehrfach (PRINKE 1982, SCHWARZ in RANA 2003, 2006 SCHWARZ* u.a.), hier sich ausbreitend, jedoch keine weiteren FO aus dem Kreis bekannt!
<i>Carex bohemica</i> Zypergras-Segge RL Bbg: 2 RL D: 3 Temporäre Gewässer (Teichböden)	SFH: Mittelkiete Welsickendorf (1998 MEISSNER/SCHWARZ*), früher NL: Körbaer Teich (PATZKE 1964)
<i>Carex cespitosa</i> Rasen-Segge RL Bbg: 2 RL D: 3 Staudenfluren feuchter Standorte	NN: S Gr. Möggelinsee (2005 FÜRSTENOW*), LH: Dobbrikow Bauernsee (HUDZIOK 1967a, 1993 FÜRSTENOW*, 2006 LINDNER/SCHWARZ*), BT: Stülper See (1993 FÜRSTENOW*), früher NN: Priedeltal (VBVB 1922), LH: N Dobbrikower Hintersee (HUDZIOK 1964), Vermutlich noch mehrfach übersehen
<i>Carex diandra</i> Draht-Segge RL Bbg: 2 RL D: 2 Arme Feuchtwiesen, Kleinseggenrasen	LH: Dobbrikower Wiesen und SW Bauernsee (1994 FÜRSTENOW*, 1998 LINDNER*), Mönningsee (FÜRSTENOW in SCHWARZ et al. 1995c), SCHWARZ 2006), Fauler See (FÜRSTENOW in SCHWARZ et al. 1995a), Mönningsee, früher NN: Ostufer Kleiner Wünsdorfer See (HUDZIOK 1964), Schulzendorfer Weide (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), DS: Hinterer Wierachteich (HUDZIOK 1970), Ostufer Mellensee (HOFFMANN 1911), LH: Heegese (HOFFMANN 1911, HUDZIOK 1964), Teufelssee (HOFFMANN 1911) NFW: Nordostseite von Neuhof, Nuthewiesen bei Jüterbog-Neumarkt (HUDZIOK 1964), zwischen Bürgermühle und Jüterbog-Neumarkt, zwischen Neuhof und Neue Häuser (HUDZIOK 1967a), ÖFH: Gräben N Dahme -vermutlich Moosebachniederung (PATZKE 1964), NL: Punkt 87,6 NW Körbaer Teich (PATZKE 1964)
<i>Carex lepidocarpa</i> Schuppenfrüchtige Gelb-Segge RL Bbg: 2 RL D: 3 Va! Feuchtwiesen	LH: Dobbrikower Wiesen (1994 FÜRSTENOW*), früher NN: Zossen Müllergrabengebiet (HUDZIOK 1974), Pfählingsee (KLAEBER 1984), DS: Hinterer Wierachteich (HUDZIOK 1970), bei HUDZIOK (1964) noch als zerstreut in den Flachmooren der Seeufer des Jungmoränengebietes angegeben
<i>Carex limosa</i> Schlamm-Segge RL Bbg: 2 RL D: 2 Mesophile Moore	LH: NSG Schulzensee (HUECK, HUDZIOK 1966, 1989 SCHWARZ*), vermutlich hier und da übersehen, Mönningsee (HUDZIOK 1964, SCHWARZ 2006), Barssee (HOFFMANN 1911, HUDZIOK 1966, 1986 DECKERT*, 1990 SCHWARZ*), BT: Rotpfühle im NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (ca. 1994 PRINKE*), früher NN: Ostufer Kleiner Wünsdorfer See (HUDZIOK), DS: Hinterer Wierachteich (HUDZIOK 1970), LH: Westufer Heegese, Bauernsee bei Dobbrikow und nördlich des Hintersees (HUDZIOK 1964), Teufelssee (HOFFMANN 1911, HUDZIOK 1966), Rauhes Luch (Hinweis bei RANA 2000)
<i>Carex pulicaris</i> Floh-Segge RL Bbg: 1 RL D: 2 Kleinseggenrieder	NN: Ostufer Mellensee -einziger derzeit bekannter Fundort in Brandenburg (HOFFMANN 1911, 1986–2009 SCHWARZ*), früher LH: Kummersdorfer Forst (LACKOWITZ in ASCHERSON 1864), Lehmgrube NO Hennickendorf (HUDZIOK 1964, BENKERT 1978), NL: in Pfeifengrasbeständen am Fuße der Staumoräne bei Höhe 120,9 NO Kolpin (PATZKE 1964)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Carex sylvatica</i> Wald-Segge RL Bbg: V RL D: - Frische Laubwälder, Stieleichen- Hainbuchenwälder, Eichenwälder	SFV: Mittelbusch bei Rhinow, Einziger aktueller Fundort im Kreis (MOHR, PRINKE, SCHWARZ*), <u>früher</u> T: am Großmachnower Weinberg (BOLLE in ASCHERSON 1864), NL: NO Kolpin bei Punkt 120,9 (PATZKE 1964)
<i>Centaureum littorale</i> Strand-Tausendgüldenkraut RL Bbg. 1 RL D: - §B VA! Salzstellen	NN: Trebbin und Zossen (ASCHERSON u. GRÄBNER 1898/99) an beiden Orten in jüngerer Zeit wieder bestätigt: Talgraben Trebbin (1994 PRINKE*), Zossen: Prierowsee (KONCZAK in SCHWARZ 1993, 2009 HERMANN*), Gröben: Salzstelle 2009 LINDER*) <u>früher</u> NN: Dabendorf und Salzstelle O-Ufer Mellensee, Ostufer Mellensee (HOFFMANN 1911), zwischen Wiesenhagen und der Scharfenbrücker Forst (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), am Grössinsee (REINHARDT in ASCHERSON 1864), LH: Krummer See bei Sperenberg (?)
<i>Centaureum pulchellum</i> Kleines Tausendgüldenkraut RL Bbg: 2 RL D: - §B Zwergbinsen-Gesellschaften, Salz- stellen	NN: Zossen SW Prierowsee, Gröbener See (HERMANN*), BT: Nordteil NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (PRINKE*), <u>früher</u> LH: Werftwiesen Scharfenbrück (HUDZIOK 1964), Sperenberger Gipsbrüche (PRINKE 1987*), BT: Grüna Dorfteich (HUDZIOK 1967), Neuheim mehrfach (PRINKE 1982), SFH: Wie- persdorf, Dorfteich (HUDZIOK 1964, JAGE 1964)
<i>Cephalanthera damasonium</i> Bleiches Waldvögelein RL Bbg: 2 RL D: - §C frische Laubwälder, auch Forstge- sellschaften (Pappelforste), Sekun- därstandorte	BT: Lindhorst (seit 1988 HURTIG, MAETZ u.a.*)
<i>Chenopodium bonus-henricus</i> Guter Heinrich RL Bbg: 2 RL D: 3 Va! Dörfliche Ruderalfluren	ÖFH: Hohengörsdorf (1998 SCHWARZ*), SFH: Bärwalde an Schlossruine (KRAUSCH in SCHWARZ 2000, 2004 DÄHN/ SCHWARZ*), <u>früher</u> NN: in vielen Ortschaften, so Christinendorf (1946 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965 und 1967), ÖFH, SFH und NL Hinweis bei PATZKE (1964)
<i>Chenopodium murale</i> Mauer-Gänsefuß RL Bbg: 1 RL D: 3 Ruderalfluren	ÖFH: Liepe, ehem. Gutshof (HENNIG SIEMSEN SEITZ in SCHWARZ 2000), früher NN: Lüdersdorf, Klein Schulzendorf, Wiesenhagen alle HUDZIOK 1964), BT: Stülpe, Gottow (alle HUDZIOK 1964), NFW: Jüterbog-Neumarkt, Rohrbeck (alle HUDZIOK 1964)
<i>Circaea alpina</i> Alpen-Hexenkraut RL Bbg: 2 RL D: 2 Quellige frische Laubwälder	NN: Quellgebiet S Gr. Zeschsee (SCHWARZ 1992), BT: Stärchen (ROCHOW 1960, SCHWARZ 2001), Klein Zoeschter Busch (SCHWARZ 2005) NFW: Keilbergquelle (1995 SCHWARZ*), Kappan (2002 SCHWARZ*)
<i>Cirsium acaule</i> Stengellose Kratzdistel RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Halbtrockenrasen	NN: Rehagen Pionierpark (SCHWARZ*), Birkhorst bei Thyrow (2000 SCHWARZ*), LH: Lehmgrube Hennickendorf (HUDZIOK 1964, 1994 PRINKE*, 2005 SCHWARZ*), Rehwinkel N Schäferluch bei Groß Beuthen (1994 Fürstenow*), Horstwalde W Betonberg (bis 1996 SCHWARZ*), Sperenberger Gipsbrüche (SCHWARZ*) <u>früher</u> T: Torfwiesen Groß Kienitz (KAMMANN 1910), Brunnluch (KLAEBER 1980) auch Hybride mit <i>C. oleraceum</i> , NN: Dabendorf zwischen Bhf. und Pfählingsee (HUDZIOK 1964), Schöneicher Plan (HUDZIOK 1967a), LH: Neufrankenfelde Sandgrube Mürtelberg, zw: Berkenbrück und Bärluch (HUDZIOK 1964), 2 km S Lüdersdorf (HUDZIOK 1966), S Lüdersdorf am Jagen 204 (KLAEBER 1980), NFW: Baruth Straße N Finkenber, Jüterbog zwischen Schlossteich und Bhf. Alte Lehmgruben zwischen Dennewitz und Neues Lager (HUDZIOK 1964), SFH: OSO Herbers- dorf Waldrand vor Ihlower Busch (HUDZIOK 1970), NL: Pontischer Hügel O ehem. Schlagsdorf (ILLIG, KLÄGE & TZSCHOPPE 1996), Schwebendorf, O Kolpin, O Körbaer Teich (alle PATZKE 1964)
<i>Cladium mariscus</i> Schneide RL Bbg: 3 RL D: 2 Basiphile Moore, Seeränder	NN: Prierowsee, Powesee (HERRMANN in KLEMM 2000), Großmachnower Torfstiche (HUDZIOK 1970), Pfählingsee, Horstfelder und Hechtsee, Glauer Tal, Inspektorsee (ob noch?), Potensee, Gadsdorf Luderbusch (KLAEBER 1975), Fauler See Nordspitze (alle SCHWARZ*), Zossen W Bhf. (HERRMANN in KLEMM 2000), Großer und Kleiner Zeschsee (KLAEBER 1975, HERRMANN in KLEMM 2000), Großer und Kleiner Möggelinsee (SCHWARZ*), LH: Peterluch bei Luckenwalde, Lehmgrube Hennickendorf, Stabelsee, Picherluch, Viele Fund- orte bei HUDZIOK 1964 bereits genannt, alle bestätigt SCHWARZ 2006-2009*), Rauhes Luch (RANA 2000), <u>früher</u> NN: S Nunsdorf, W Wiesenhagen (HUDZIOK 1964), zwischen Großmachnower Torfstiche und Großmachnow (KLAEBER 1975), 2,2 km W Christinendorf (KLAEBER 1975), W-Ufer Großer Möggelinsee (KLAEBER 1975) LH: W Sperenberg (noch bis 1994 SCHWARZ*), Scharfenbrück Torfstiche N Finkenber, Waldtümpel SW Alexanderdorf (PRINKE 1982), Herrenteiche bei Berkenbrück, Grenzgraben NW Försterei (HUDZIOK 1964), östlich Heegesee (HUDZIOK 1967a), BT: Sandgrube O Felgentreu (HUDZIOK 1964)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Cnidium dubium</i> Sumpf-Brenndolde RL Bbg: 3 RL D: 2- Wechselfeuchtes Auengrünland, Stromtalpflanze	LH: im Einzugsbereich der Nuthe zwischen Luckenwalde und Woltersdorf, W Breiter Steinbusch Woltersdorf (BBI 1994), NFW: NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg im Nordteil mehrfach (1993-2005 SCHWARZ*), früher NN: Klein Schulzendorf (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), Wiesenhagen, Bahn O Liebätz (HUDZIOK 1964), LH: O Kummersdorf-Gut (HUDZIOK 1964), Scharfenbrück NNW Rand des Waldluches Jagen 7 (HUDZIOK 1964), BT: Luckenwalde Wasserwerk, zwischen Neufrankenfelde und Herrenteich (HUDZIOK 1964)
<i>Colchicum autumnale</i> Herbstzeitlose RL Bbg: 2 RL D: - Frischwiesen, Feuchtwiesen	NN: Zossen Kuckberge (KLAEBER 1975), S Großer Möggelinsee, SO Horstfelder See, S Blankensee (1991 ROHNE* bis 2006 SCHWARZ*), BT: Wiese bei Grüna (PRINKE*), NFW: S Kappan (HUDZIOK 1964), NN: hin und wieder angesalbt, so Rangsdorf, S Großmachnower See
<i>Consolida regalis</i> Acker-Rittersporn RL Bbg: 3 RL D: 3 Kalk-Äcker	T: S-Rand der Platte bei Großmachnow (2006 HENSCHEL, SCHWARZ*), Gross Kienitz, Äcker SO Brunnluch (2002 SCHWARZ*), NN: Zülowniederung zwischen Großmachnower Weinberg und Rangsdorf, Nächst Neuendorf, Ackerränder W Kl. Zeschsee (HERRMANN in KLEMM 2000), Zesch, S Gr. Möggelinsee, Glienick, Äcker W, Schünow-Ziegelei, um Gadsdorf (alle 2002 SCHWARZ*), ZTPH: Zossen Obstwiesen Weltersberg, LH: Sperenberger Gipsbrüche (2006 SCHWARZ*), NFW: W Baruth (2004 SCHULTZE/SCHWARZ*), ÖFH: Grube NW Werbig (1998 SCHWARZ*), früher Blankenfelder See, dam. Mp. S Dahlewitz (1986 SCHWARZ*), BT: um Luckenwalde (LICHTENBERG 1873)
<i>Coronopus didymus</i> Zweiknotiger Krähenfuß RL Bbg: - RL D: - Trittrasen	NL: Schwebendorf, Ortslage (KUMMER/ SIEMSEN/ GLEICHMANN IN SCHWARZ 2000), früher ÖFH: Rohrbeck (HUDZIOK 1964)
<i>Coronopus squamatus</i> Gemeiner Krähenfuß RL Bbg: 2 RL D: 3 Trittrasen	LH: Bahnhof Sperenberg (Exkursion Botanischer Verein 1996), früher NN: Zossen (1990 STRICKER* mdl. an SCHWARZ), BT: Luckenwalde (LICHTENBERG 1873), Frankenfelde, Werder (HUDZIOK 1964), ÖFH: Fröhden (HUDZIOK 1974), RWF: Schönefeld, Dorfteich (JAGE 1964)
<i>Corrigiola litoralis</i> Hirschsprung RL Bbg: 3 RL D: 3 Zwergbinsen-gesellschaften, Nasse Pionierfluren	BT/NFW: NSG Forst Zinna-Keilberg (1993-2005 PRINKE/ SCHWARZ*), früher BT: Frankenförde, Felgentreu (RITTER in ASCHERSON 1864), Scharfenbrück (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), Zelle (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), NL: Körbaer Teich (PATZKE 1964)
<i>Corydalis cava</i> Hohler Lerchensporn RL Bbg: - RL D: - Stieleichen-Hainbuchenwälder, Erlen-Eschenwälder, (Buchenwälder)	BT: Park Baruth (SCHOLZ & SUKOPP 1965, PRINKE 1982, 2006 SCHWARZ*), LH: Lindhorst stabiler Bestand, rot und weißblühend (HUDZIOK 1964, 2005 MAETZ, SCHWARZ*), sehr wenig auch Bürgerbusch bei Woltersdorf 2000 SCHWARZ*)
<i>Crataegus laevigata</i> Zweigrifflicher Weißdorn RL Bbg: 2 RL D: - Gebüsche	NFW: Jüterbog (BAATH/ FISCHER/ HERRMANN/ KÖLLER IN SCHWARZ 2000)
<i>Cuscuta epithimum subsp. epithimum</i> Quendel-Seide RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Wiesen	NN: S Großer Möggelinsee (1992 BEUTLER, SCHWARZ*), früher NL: um Dahme vereinzelt (PATZKE 1964)
<i>Cystopteris fragilis</i> Zerbrechlicher Blasenfarn RL Bbg: 2 RL D: - Mauern	NL: Kemnitz Mauer (1998 FISCHER bei Tagung der Pilzberater), NFW: Petkus Saatgutbetrieb in Mauer (?), früher NN: Parkmauer in Werben (2000-2007 SCHWARZ* 2008 durch Abriss der Mauer erloschen), BT: Friedhof Baruth (HUDZIOK 1964, ILLIG & KLÄGE IN KLEMM 1989), Frankenfelde Kirche, Luckenwalde (HUDZIOK 1967a), ÖFH: Wahlsdorf Gutsgebäude (H), Dahme (PATZKE 1964), NFW: Jüterbog-Damm beim Blanken-Teich (HUDZIOK 1970), Jüterbog (PRINKE 1982) und S Seehausen

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<p><i>Dactylorhiza incarnata</i> ssp. <i>incarnata</i> Steifblättriges Knabenkraut RL Bbg: 2 RL D: 2 §C Feuchtwiesen, Sekundärstandorte, wie Tongruben</p>	<p>T: Brunnloch (2002 SCHWARZ*), NN: Powesee (HERRMANN in KLEMM 2000), Großmachnower Torfstiche (KLAEBER 1975, HERRMANN in KLEMM 2000), W-Ufer Rangsdorfer See (KLAEBER 1975), Ostufer Mellensee (STREIDT 1985), Pfählingsee, O Grössinsee (HARTONG & SCHWARZ 2001), Gröbener See, Rouchowwiese, S Zossen (W Straße der Jugend), Westufer Kleiner Wünsdorfer See, Gadsdorf Torfstiche (FÜRSTENOW in SCHWARZ 1996), Gadsdorf Luderbusch (KLAEBER 1975), Möggelinseen (KLAEBER 1975 sehr viel), zwischen Großem Wünsdorfer See und Wolziger See (2002 SCHWARZ*), LH: Lehmgrube Hennickendorf (PRINKE, SCHWARZ*), S Heegesee (KLAEBER 1975), 3-4 km WSW Alexanderdorf (KLAEBER 1975) identisch mit Schießbahn-Ost im <i>Phragmites</i>-Bestand (1993 MAETZ * ob noch?), 2002 nicht aufgefunden SCHWARZ 2002), Mönningsee (PRINKE 1982, SCHWARZ 2006), Elsthalwiesen (MAETZ*), Klausdorfer Tongruben, 1998 SCHWARZ*) früher NN: Wiesenhagen (Lenzburg), Kliestower See, Dobbrikow: Baasee, Horstfelder und Hechtsee, Ostufer Kleiner Wünsdorfer See, Prierowsee, Schünowwiesen, Zossen W Bhf. (alle HUDZIOK 1964), Zossen Müllergrabengebiet (HUDZIOK 1974), Neuhof S Wolziger See (HUDZIOK 1974), Birkhorst (KLAEBER 1975), N Kuckberge bei Zossen (KLAEBER 1975), W-Ufer Horstfelder See und am Nottefließ (KLAEBER 1975), Gr. Wünsdorfer See (KLAEBER 1975), Nuthewiesen S Trebbin (VBVB 1922), Knippling SW Großbeeren (bis etwa 1990), ZTPH: Hang Tongrube ehem. Zehrendorf (1990 SCHWARZ*), LH: Heegesee (HOFFMANN 1911), Wiese S Wunder (SCHWARZ* bis etwa 1995), BT: Lindhorst (HUDZIOK 1966), Grünaer Ziegelei, Nickels Winkel am Stülper See, Zülichendorf (alle PRINKE 1982), NFW: Eisenbahnausstieg S Kappan (HUDZIOK 1964), Quellgebiet zur Nuthe hin zwischen Bochow und Rohrbeck (PRINKE 1982), Stülper See (PRINKE 1982), Wiesen W Neuheim im NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (PRINKE*)</p>
<p><i>Dactylorhiza majalis</i> Breitblättriges Knabenkraut RL Bbg: 2 RL D: 3 §C Feuchtwiesen, Sekundärstandorte, wie Tongruben</p>	<p>Zerstreut im gesamten Kreisgebiet, jedoch auch an vielen Stellen erloschen meist durch Auflasung. T: Glasowbach bei Dahlewitz (1988-2005 NAUMANN/SCHWARZ*), Brunnloch Groß Kienitz, Großbeeren Gelände des Gemüseinstituts (*bis etwa 1993 HENKEL), NN: W Rangsdorfer See, Pfählingsee (SCHWARZ*), Horstfelder und Hechtsee (VÖCKLER 2005*), Ostufer Mellensee (HOFMANN 1910, KLAEBER*), S Klausdorf (ehemals Klausdorfer See), Blankensee, S Zossen (W Straße der Jugend), N Grössinsee (HARTONG & SCHWARZ 2001), Gröbener See, Wiesen S Eichheidenberg, Talgraben bei Trebbin (ob noch?), Gadsdorf Torfstiche (Fürstenow/S 1995), Talgraben (MAETZ*), Zossen N Kuckberge (SCHWARZ bis 1995 ob noch?), S Großer Zeschsee, S Großer und Kleiner Möggelinsee (KLAEBER 1984), LH: W- und Ostufer Neuendorfer See, Dobbrikower Wiesen (MAETZ*), W-Ufer Dobbrikower Hintersee, Wiese am Stabelsee (MAETZ*), Lehmgrube Hennickendorf (PRINKE* u.a.), BT: Luckenwalde: Pohlhorstwiesen, Elsthalwiesen (MAETZ*), Rauhes Luch S Luckenwalde (HAASE*), Stülpe, S und O See (MAETZ, FÜRSTENOW, SCHWARZ*), Kleingewässer W Neuhof (1998 PRINKE/SCHWARZ* ob noch?), SO Neuhof (PRINKE* 2005 MAETZ*) NFW: NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg Neuheim (verschollen?), Teichberg (HAVERMANN*), NL: Vogelsang Wildau-Wentdorf (ILLIG*), früher T: Glasowbach SW Glasow (KLAEBER 1984), Glasowbach bei Blankenfelde, wenig O Bahn (1990 SCHWARZ*), Krummes Luch N Glasow (1990 SCHWARZ*), Liekes Pfuhi N Dahlewitz (bis ca. 1990 SCHWARZ*), NN: Zossen Müllergraben (seit 1992 nicht mehr beobachtet KLEIN/SCHWARZ*), WSW Nächst Neuendorf (KLAEBER 1984), S-Ufer Rangsdorfer See (KLAEBER 1984), Saalow Torfstiche NW Höllenberg (KLAEBER 1984, bis 1990 SCHWARZ*), Nuthewiesen S Trebbin (VBVB 1922), Südlich Saalow an den Torfstichen (bis ca. 1993 SCHWARZ*), Knippling SW Großbeeren (bis etwa 1990), DS: N Motzener See (1988-1992 SCHWARZ*, ob noch?), Unterer Wierachteich (DECKERT*) LH: Hennickendorf Forst Jüterbog Jagen 128 (KLAEBER 1984), BT: Baasee, (nach Auskunft von Bewirtschafter bis 1980 MAETZ*), S-Rand Felgentreuer Busch (1967, nach Auskunft PRINKE* seit Jahren nicht mehr vorhanden), Werftwiese Scharfenbrück (bis 1975, MAETZ Melioration!) Süd Frankenfelde (HAVERMANN* an MAETZ*: ob noch), W Schönefelder Busch (vor 1985 PRINKE*), ÖFH: vermutlich Prens Dorf, Moosebach (PATZKE 1964), SFH: mehrfach auf feuchteren nährstoffreichen Wiesen wie W Körba (PATZKE 1964), Wasserheide Herbersdorfer Weg (PRINKE*)</p>
<p><i>Dactylorhiza x aschersoniana</i> (<i>Dactylorhiza majalis</i> x <i>D. incarnata</i>) RL Bbg: 2 RL D: - §C Feuchtwiesen</p>	<p>NN: Mellensee, Uferwiesen Gröbener See (SCHARFENBERG 1977), Nuthewiesen S Trebbin (VBVB 1922), Wiesen SW Gr. Wünsdorfer See (2002 SCHWARZ*), früher NN: Knippling SW Großbeeren (vor 1990 SCHWARZ*), Märkisch Wilmersdorf, Klein-Schulzendorf und Paulshöhe bei Trebbin (alle 1922-1931 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965)</p>
<p><i>Dianthus armeria</i> Rauhe Nelke RL Bbg: 2 RL D: - §B Basiphile Trockenrasen</p>	<p>LH: Spenberger Gipsbrüche (1988 JASCHKE*, bis 2006 SCHWARZ*)</p>

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<p><i>Dianthus superbus</i> ssp. <i>superbus</i> Prachtnelke RL Bbg: 2 RL D: 3 §B Pfeifengraswiesen</p>	<p>T: Brunnluch Groß Kienitz (BBI 1994), NN: Großmachower Torfstiche, Prierowsee (SCHWARZ 2001, RANA 2006), Horstfelder und Hechtsee, S-Ufer Blankensee (SAMMLER 1994*), Birkhost bei Trebbin (2001 SCHWARZ*), Zossen N Mühlenberge (HERRMANN in KLEMM 2000), Park Märkisch Wilmersdorf (1988-2009 SCHWARZ*, AHRENS 2000), DS: N Motzener See (SCHWARZ*), LH: Fauler Brückenhorst/ehem. Schießbahn-Ost (MAETZ 1992*), Dobbrikower Wiesen, Wiesen S Eichheidenberg (1994 FALKE/ HENSCHEL*, 1994 SAMMLER*), S Gr. Möggelinsee (KLAEBER 1992), BT: Pohlhorstwiese (1988 MAETZ*), zwischen Jänickendorf und Kolzenburg an Graben (BBI 1994), <u>früher</u> T: Glasowbach SW Glasow (KLAEBER 1981), NN: Gadsdorf Luderbusch Westfuß Kronenberge bei Thyrow, Birkhorst bei Thyrow, SO-Teil Großes Luch und W Lüdersdorf, Ostrand Klausdorf, S Klausdorf Wünsdorfer Chaussee, Wiese N Kuckberge (alle (KLAEBER 1981), Saalow NW Höllenberge (KLAEBER 1984), Zossen ONO Kanalbrücke (KLAEBER 1984), LH: Hennickendorf Forst Jüterbog Jagen 123/126 (KLAEBER 1981), BT und Jungmoränengebiet (NN) nicht selten (HUDZIOK 1964), BT: um Luckenwalde (LICHTENBERG 1873)</p>
<p><i>Diphysastrum complanatum</i> Gemeiner Flachbärlapp RL Bbg: 2 RL D: 3 §B FFH Anhang 5 Kiefernforste</p>	<p>ZTPH: SO Zesch (bis etwa 1996 SAWITZKY, SCHWARZ*), NFW: S Baruth (bis 2005 ARNOLD, SCHWARZ*), beides sehr spärliche Vorkommen, NFW: N Neuheim, NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (PRINKE*), <u>früher</u> BT: Grüna vor Bischofspfuhl (HUDZIOK 1964), 2 km N Neuheim, NFW: Riesdorfer Heide und NW Schlenzer (PRINKE 1982), ÖFH: 2 kmW Gebersdorf (PRINKE 1982), SFH: Weg zwischen Wiepersdorf u. Herbersdorf (PRINKE 1982)</p>
<p><i>Drosera intermedia</i> Mittlerer Sonnentau RL Bbg: 2 RL D: 3 §B Mesotroph-saure Moore</p>	<p>LH: Schulzensee (REINHARDT in ASCHERSON 1859), Teufelssee bei Dobbrikow, Krumpes Luch, Langes Luch (PRINKE 1982), Brutluch Klausdorf (bis 1995 ob noch ? SCHWARZ*), Breites Luch, Rauhes Luch (HUECK 1925, HUDZIOK 1966, Porathenluch und Blankenluch (RANA 2000) -die meisten FO in diesem Komplex bereits bei HUDZIOK 1964 genannt, Barssee (FÜRSTENOW/SCHWARZ*), NFW: kleines Moor W Neuheim im NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (PRINKE, SCHWARZ*), <u>früher</u> NN: Ostufer Kleiner Wünsdorfer See (HUDZIOK 1964), DS: Hinterer Wierachteich (HUDZIOK 1970), LH: Barssee, Teufelssee bei Sperenberg, Fauler See bei Sperenberg, Waldluch östlich Fauler See, Dobbrikow: N des Ortes im Jagen 198 und 201, N Teufelssee, Märtensmühle Waldluche SO Bärluch, Hennickendorf: S Garzluch, N Dobbrikow, Nettendorf: südl. Nasse Heide (fast alle HUDZIOK 1964), 3,5 km NO Berkenbrück, Schmales Luch (PRINKE 1982), kleines Moor SW Alexanderdorf (bis 1990 SCHWARZ*), NL: S Dahme (PATZKE 1964)</p>
<p><i>Drosera rotundifolia</i> Rundblättriger Sonnentau RL Bbg: V RL D: 3 §B Mesotroph-saure Moore, Sekundärstandorte auf feuchtem Sand</p>	<p>T: sehr wenig noch Siethener Pechpfuhl (2006 SCHWARZ*), NN: vermutlich noch Kleiner Möggelinsee (SCHWARZ*, 1995 FÜRSTENOW*), 3 km NO Trebbin (KUMMER in KLEMM 2000), LH: Schulzensee, Teufelssee bei Sperenberg, Teufelssee bei Dobbrikow, Rauhes Luch, Brutluch südlich Klausdorf, Fauler See bei Sperenberg, Waldluch bei Alexanderdorf (tw. schon bei PRINKE 1982 genannt), Breites Luch, Rauhes Luch, Porathenluch und Blankenluch (RANA 2000), Barssee (FÜRSTENOW/SCHWARZ*), BT: Stülper See, Wall S Stülpe, Nordteil NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (SCHWARZ*) NFW: auch an Sekundärstandorten: Stülpe am Wall S des Ortes, kleines Moor W Neuheim im NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (PRINKE, SCHWARZ*), <u>früher</u> T: Eisenbahnausstich Genshagen (bis 1999 SCHWARZ*), NN: Ostufer Mellensee (HOFFMANN 1911), Sandgrube zwischen Rehagen und Sperenberg (BBI 1994), NFW: Dorfstelle Studenitz im NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (HUDZIOK 1970), SFV: Fenn Wasserheide (PRINKE 1992), NL: S Dahme (PATZKE 1964), Vogelsang Wildau-Wentdorf (ILLIG*)</p>
<p><i>Dryopteris cristata</i> Kamm-Wurmfarn RL Bbg: 2 RL D: 3 §B Moore, Sekundärstandorte (feuchter Sand)</p>	<p>T: Lehnheide N Ludwigsfelde (BERGANDER*, 2005 SCHWARZ*) NN: W-Ufer Kleiner Möggelinsee (1999 SCHWARZ*), LH: W-Ufer Kleiner Zeschsee (SCHWARZ*), Süd Mönningsee, Schönevide Kleiner Rauhusch (SCHWARZ*), BT: Stülper See (PRINKE 1982, FÜRSTENOW*, 2002 SCHWARZ*), <u>früher</u> T: Ludwigsfelde Autobahnausstich (HUDZIOK 1964, BERGANDER, HERRMANN* bis 1990), Siethener Pechpfuhl (SCHWARZ* bis 1992, ob noch?), DS: Hinterer Wierachteich (HUDZIOK 1970), LH: Fauler See, Waldluch O Dobbrikow (beide HUDZIOK 1964)</p>
<p><i>Elatine alsinastrum</i> Quirl-Tännel RL Bbg: 2 RL D: 2 VA! trockenfallende Ufer von Kleingewässern, Feuchte Ackersenkten</p>	<p>NFW: Amorteich bei Fröhden (PRINKE*, bis 2000 SCHWARZ*), ÖFH: Soll zwischen Wahlsdorf und Heinsdorf (ILLIG & KLÄGE in KLEMM 1989, SCHWARZ 1994*-2006), Schafwäsche bei Hohenseefeld, Kleingewässer an der Schweißmastanlage Werbig, Mittelpfuhl bei Werbig (HUDZIOK 1970), Buckow, Senke SW (PIETSCH/ KREISCH/ EBERT in SCHWARZ 2000), <u>früher</u> NN: Trebbin (LACKOWITZ in ASCHERSON 1864), Verbreitungskarte bei HUDZIOK (1964) mit vielen Punkten vor allem im ÖFV</p>

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Eleocharis acicularis</i> Nadel-Sumpfbirse RL Bbg: 3 RL D: 3 Trockenfallende Ufer von Kleingewässern	BT: Dornswalder Wasserspeicher (1998 SCHWARZ*), ÖFH: Schafwäsche bei Hohenseefeld (PRINKE*), Borgisdorf, Schmidtsdorf-Pfuhl, SFH: Kossin, Badestelle (KUMMER/ STOHR/ FEIGE in SCHWARZ 2000), Körbaer Teich, Nordufer (KRAUSCH/ BENGTON/ OTTE in SCHWARZ 2000), <u>früher</u> NN: W Wiesenhausen (HUDZIOK 1970), DS: Kallinchen Seebad (HUDZIOK 1970), ÖFH: Werbig-Mittelpfuhl, RWV: Teich bei Naundorf nach Seehausen zu (alle HUDZIOK 1964)
<i>Epipactis atrorubens</i> Braunrote Sitter RL Bbg: 3 RL D: - §C Sekundärstandorte vor allem Lehmgruben, Kiefernforste	BT: SO Baruth (1986 ARNOLD*, 2005 SCHWARZ*), LH: Ob noch Forsthaus Lindhorst (HUDZIOK 1964), NVF: Bahn bei Jüterbog Richtung Wittenberg (1995 PRINKE*), <u>früher</u> LH: Bahnböschung Baruth-Neuhof, S ehem Weg nach Zesch (HUDZIOK 1970), BT: Bahndamm Klein Ziescht-Baruth, N Moldenhütten, Eisenbahnsstich S Grüna (alle HUDZIOK 1964), Klosterheide (HUDZIOK 1966), NFW: Eisenbahnsstich NO Dennewitz (HUDZIOK 1964)
<i>Epipactis palustris</i> Sumpfbitter RL Bbg: 2 RL D: 3 §C Nährstoffarme Feuchtwiesen, Sekundärstandorte (Tongruben)	NN: W-Ufer Rangsdorfer See (SCHWARZ 2005*), Ostufer Mellensee (HOFFMANN 1911), LH: Klausdorfer Tongruben (HUDZIOK 1964, KRETLOW, HERRMANN, 1986-2006 SCHWARZ*), T: Ob noch Birkengrund Nord Bahnkreuzung (HUDZIOK 1964, bis mindestens 1992 BERGANDER, HERRMANN, SCHWARZ*), Autobahnsstich W Ludwigsfelde (HUDZIOK 1964), NN: S-Ufer Blankensee, ein abgestorbener Fruchtstand (FÜRSTENOW 1995) LH: Mönningsee (HUDZIOK 1964, 1995 FÜRSTENOW*, 1996 SCHWARZ*), Bauernsee bei Dobbrikow (HUDZIOK 1964, noch 1994 von FÜRSTENOW gesehen), <u>früher</u> T: Glasowbach SW Glasow (KLAEBER 1974), Brunnluch (KLAEBER 1974), NN: Wiesenhausen Lenzburg, zwischen Klein Schulzendorf und Kliestower See (HUDZIOK 1964), Großmachnower See, Zossen, Nordfuß der Mühlenberge S Torfstiche, Schützenhaus Nächst Neuendorf, Bhf. Dabendorf, Kleiner Wünsdorfer See, Zossen Müllergrabengebiet (HUDZIOK 1974), Schöneiche Kiesgruben am SO-Rand (HUDZIOK 1974), Gadsdorf Luderbusch (KLAEBER 1974), zwischen Gr. Und Kl. Möggelensee, SSO-Ufer Pfählingsee Flachmoor wenig W Großer Wünsdorfer See 8alle (KLAEBER 1974), DS: Hinterer Wierachteich (HUDZIOK 1970), LH: Sumpfbereich S Mönningsee (PRINKE 1982), Dobbrikower Wiesen, Stabelsee, Baasee (HUDZIOK 1964), 3-4 km WSW Alexanderdorf (KLAEBER 1974), Flachmoor S Heegese (KLAEBER 1974)
<i>Equisetum pratense</i> Wiesen-Schachtelhalm RL Bbg: G RL D: - Frische Laubwälder	BT: Glashütte zwischen Tiefen Busch und Oberbusch (SCHWARZ 2005), <u>früher</u> LH: bei Alexanderdorf (PRINKE 1982)
<i>Equisetum variegatum</i> Bunter Schachtelhalm RL Bbg: 2 RL D: 2 Sekundärstandorte (Tongruben)	LH: Klausdorfer Tongruben viel (SCHWARZ*), S Großer Möggelensee (1988-2005 SCHWARZ*, KLAEBER 1992)
<i>Eriophorum latifolium</i> Breitblättriges Wollgras RL Bbg: 1 RL D: 3 Kalk-Zwischenmoore, Arme Feuchtwiesen, Kleinseggenrieder	NN: Ostufer Mellensee (vermutlich noch! FÜRSTENOW in NATUR & TEXT 1995), <u>früher</u> NN: Ostufer Kl. Wünsdorfer See, Heegese, Priedel (HUDZIOK 1964), Zossen Müllergrabengebiet (HUDZIOK 1974), DS: Kallinchen Wierach (HUDZIOK 1974), LH: Dobbrikow: Bauernsee, Nordende Hintersee, Baasee, Mönningsee (HUDZIOK 1964, PRINKE 1982), NFW: Nuthewiesen, oberhalb Jüterbog-Neumarkt (HUDZIOK 1964), Priedel (HUDZIOK 1964)
<i>Festuca psammophila</i> Sand-Schwingel RL Bbg: 3 RL D: 3 VA! Sandtrockenrasen	NN: Dünen Dabendorf (WENDE 1964, 1990-2006 SCHWARZ*), Bahndamm S Neuhof (2008*)
<i>Filipendula vulgaris</i> Kleines Mädesüß RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Trockenrasen	LH: Sperenberger Gipsbrüche (HOFFMANN 1911, KLAEBER 1992, SCHWARZ 2006), Dobbrikower Weinberg (KRAUSCH in FISCHER & BENKERT 1986, KRAUSCH 1968, 1993-2004 PRINKE, FÜRSTENOW SCHWARZ*), NFW: NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg an einer Talrinne (2003 SCHWARZ*), Weinberg N Liessen (ILLIG & KLÄGE in KLEMM 1989), <u>früher</u> NN: Wiesenhausen, Gräben nach F. Lenzburg hin (HUDZIOK 1964), LH: Lehmgrube NO Hennickendorf, zwischen Neufrankenfelde und Herrenteich (HUDZIOK 1964), NFW: 2 km SW Bhf. Zinna (PRINKE 1982) ob identisch mit zuvor genannten Fundort?, Waldrand N Grüna, Rinne am Börnickenberg O Jüterbog, alte Gruben zwischen Dennewitz und Altes Lager (HUDZIOK 1964?) NL: Austen O Kolpin, Hangwiesen O Körbaer Teich (PATZKE 1964)
<i>Galium spurium</i> Grünblütiges Labkraut RL Bbg: 2 RL D: - Äcker	NFW: Petkus, Waldrand und Acker NO (HENNIG/ SIEMSEN/ SEITZ in SCHWARZ 2000), NL: Dahme, Ackerrand an Straße nach Schwebendorf (KUMMER/ SIEMSEN/ GLEICHMANN in SCHWARZ 2000)
<i>Gentianella uliginosa</i> Sumpfbenzian RL Bbg: 1 RL D: 2 §B Va! Kleinseggenrieder	NN: Ostufer Mellensee (HOFFMANN 1911 *2005 SCHWARZ*), <u>früher</u> NN: Klein Schulzendorf (als <i>G. amarella</i> , vermutlich jedoch <i>G. uliginosa</i> , GRANTZOW in ASCHERSON 1864), Schöneicher Plan bei der Fabrik (HUDZIOK 1967a), LH: Werftwiesen Scharfenbrück (HUDZIOK ?), Lehmgruben NO Hennickendorf (HUDZIOK 1964, BENKERT 1978), BT: Züllichendorf Felgentreuer Busch (HUDZIOK 1964, BENKERT 1978), <u>früher</u> auch NN: Schöneicher Plan (HUDZIOK vor 1967)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Geranium sanguineum</i> Blut-Storchschnabel RL Bbg: 2 RL D: - Thermophile Säume <i>Glax maritima</i> Strand-Milchkraut RL Bbg: 1 RL D: - Salzstellen	T: Großmachnower Weinberg (KAMMANN 1910, SCHWARZ 2005), LH: Dobbrikower Weinberg (HUDZIOK 1964, 1993 FÜRSTENOW*, KRAUSCH 1968, 2004 PRINKE, SCHWARZ*), früher NN: Wiesenhagen, nach F. Lenzburg hin, LH: Dobbrikow Südfriedhof (HUDZIOK 1964) NN: W Gröben und Kiez (Grantzow in ASCHERSON 1864), Zossen: Schünowwiesen (HERRMANN in KLEMM 2000), Salzstelle N Dabendorf, früher NN: Ostufer Mellensee (HOFFMANN 1911, BENKERT 1978), W Bhf. Zossen (HUDZIOK 1964), NO Grössinsee (Reinhardt in ASCHERSON 1864), LH: Krummer See bei Sperenberg, vermutlich angesalbt (KAMMANN 1932)
<i>Gypsophila fastigiata</i> Ebensträußiges Gipskraut RL Bbg: 1 RL D: - §B Basiphile Trockenrasen	NN: Steinberg SO Ahrensdorf bei Trebbin (HUDZIOK 1964, HERRMANN, 2002 SCHWARZ*), Bahndamm S Neuhof (2008 SCHWARZ*), früher T: Großmachnower Weinberg (FISCHER et al. 1982, KRAUSCH 1959), BT: um Luckenwalde (LICHTENBERG 1873), Vor den Rauchbergen, zwischen Frankenfelde und Gottsdorf (beide RITTER in ASCHERSON 1864),
<i>Gypsophila muralis</i> Acker-Gipskraut RL Bbg: 2 RL D: 3 Äcker	NFW: Frauenberg Baruth (bis 1990 SCHWARZ in KLEMM 1989), Schlenzer Wegrand O (RISTOW/KASPARZ/DUNSING in SCHWARZ 2000), ÖFH: Liepe, W (HENNIG/SIEMSEN/SEITZ in SCHWARZ 2000), früher BT, LH: um Luckenwalde (LICHTENBERG 1873), ÖFH, SFH, NL: Dahme (PATZKE 1964)
<i>Helianthemum ovatum</i> Gemeines Sonnenröschen RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Trockenrasen	NN: Dobbrikower Weinberg (HUDZIOK 1964, 1993 FÜRSTENOW*, KRAUSCH 1968, PRINKE, 2004 SCHWARZ*), NFW: NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg Altes Lager, Ortsausgang nach Treuenbrietzen (PRINKE*), Hügel NW Ließen (ILLIG & KLÄGE in KLEMM 1989), früher BT: S Frankenförde, NFW: Dennewitz, Kalkgrube W Groß Ziescht (HUDZIOK 1964), Niedergörsdorf Straße an der Nuthequelle (Alle HUDZIOK 1964), Niedergörsdorf (LICHTENBERG 1873)
<i>Helictotrichon pratensis</i> Echter Wiesenhafer RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Trockenrasen	LH: Dobbrikower Weinberg (KRAUSCH 1968, KRAUSCH in FISCHER & BENKERT 1986, FÜRSTENOW 1993, SCHWARZ 2004*), BT: Dornswalde östlich Wasserspeicher (1999 SCHWARZ*), NFW: Jüterbog-Damm und W Neuheim (PRINKE/SCHWARZ*), Markendorf, Jüterbog-Börnickenberg
<i>Hepatica nobilis</i> Leberblümchen RL Bbg: V RL D: - §B Stieleichen-Hainbuchenwald	NN: Zülowniederung Rangsdorf (LACKOWITZ 1901), LH: W Zesch (1991 PARIS*, 2005 SCHWARZ*), BT: Schöbendorfer Busch, mehrfach, Neuhofer Busch, Oberbusch und Tiefer Busch bei Glashütte, S Glashütte, Stülpe Park (KLAEBER 1992), Stärchen (ROCHOW 1960), SFH: Bärwalder Busch, Mittelbusch (PRINKE 1982, 2004 SCHWARZ*), W Mehlsdorf (PATZKE 1964), früher BT: Felgentreuer Busch (seit 1999 nicht beobachtet PRINKE/SCHWARZ*), NN: Park Märkisch Wilmersdorf (SCHWARZ 1987*)
<i>Hieracium zizianum</i> Ziz-Habichtskraut RL Bbg: 2 RL D: G Halbruderale Halbtrockenrasen	LH: Klausdorfer Tongruben und Kiesgrube S davon sowie Ortslage (HUDZIOK, 2008 SCHWARZ*)
<i>Hippuris vulgaris</i> Tannenwedel RL Bbg: 2 RL D: 3 Gräben, Kleingewässer	NN: Talgraben bei Trebbin (1987, 1994 SCHWARZ *), Rangsdorf Nymphensee (angesalbt? BAIER/SCHWARZ*), BT: Buschgraben zw: Rietzneuendorf und Baruth (SCHWARZ 2005), Schweinitzer Fließ (PRINKE 1982), früher T: Brunnluch Gräben (KLAEBER 1978), NN: Glauer Dämmchen (HUDZIOK 1964), Ostufer Mellensee (FISCHER in SCHOLZ & SUKOPP 1960), Wünsdorfer See (STRAUSS in SCHOLZ & SUKOPP 1965), LH: Heegese (HOFFMANN 1911)
<i>Hypericum majus</i> Großes Johanniskraut RL Bbg: R RL D: - Mesotroph-saure Moore	LH: Fauler See bei Sperenberg (HUDZIOK & MÜLLER-STOLL 1960c, HUDZIOK in SCHOLZ & SUKOPP 1960), HUDZIOK 1966, aktuell SCHWARZ 2006*), auch wenig Barssee, Brutluch und Kl. Waldluch W des Faulen Luchs (SCHWARZ*), NFW: NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (SCHWARZ 1993-2005*), LH: Rauhes Luch (PRINKE*vermutet)
<i>Illecebrum verticillatum</i> Knorpelmiere RL Bbg: 1 RL D: 3 Zwergbinsenfluren, feuchte sandige Pionierfluren	Verschollen seit 1997 BT: Nordteil NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (SCHWARZ*), früher NN: Zelle (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), LH: nahe Fauler See bei Sperenberg (RÜFFLE in SCHOLZ & SUKOPP 1965), Lindhorst, nach Berkenbrück hin, BT: Frankenförde, vor Felgentreu, Luckenwalde Ziegeleien, jenseits des Windmühlenberges (RITTER in ASCHERSON 1864), NFW: durch das Gebiet nicht selten, z. B. Hauschteckslust (HUDZIOK 1966), SFH: Dahme nach Ihlow zu (PATZKE 1964),

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Inula salicina</i> Weiden-Alant RL Bbg: 2 RL D: 2 Pfeifengraswiesen	T: Brunnluch (KAMMANN 1910, BBI 1994, SCHWARZ 2002), <u>früher NN:</u> Schulzendorf (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), Pfählingwiesen (KLAEBER), Wiesen- hagen nach Lenzburg zu (HUDZIOK 1964), NNW Löwendorf (PRINKE 1982), 500 m N Bhf. Mellensee (PRINKE 1982), Pfählingsee, Ostufer Mellensee (HUDZIOK 1964), Schöneicher Plan (HUDZIOK 1967a), Gadsdorf Luderbusch (KLAEBER 1975), Zülowniederung 1 km NW Streseberg (KLAEBER 1975), BT: zwischen Frankenförde u. Gottsdorf (RITTER in ASCHERSON 1864), O Schöbendorfer Busch (PRINKE 1982), Westausgang Felgentreu (HUDZIOK 1964), LH: Breites Luch, Wunder (PRINKE 1982), 2 km S Lüdersdorf (HUDZIOK 1966), Hennickendorf Forst Jüter- bog Jagen 126 (KLAEBER 1981), NFW: Forst Zinna, S Kappan (HUDZIOK 1964), SFH: Mehlsdorf (PATZKE 1964)
<i>Iris sibirica</i> Sibirische Schwertlilie RL Bbg: 1 RL D: 2 §B Feuchte Eichenwälder	LH: N Horstwalde Wunder, <u>früher BT:</u> Straße nach Jänickendorf bei Teerofen (HUDZIOK 1964), NFW: Bahndämme S Kap- pan (HUDZIOK 1964), Straße zwischen Kemnitz u. Bardenitz (PRINKE*) aus Kultur verwildert: Park Märkisch Wilmersdorf (AHRENS 2000)
<i>Juncus gerardi</i> Salz-Binse RL Bbg: 2 RL D: - Salzstellen, Halophile Flutrasen und Wiesengesellschaften	NN: W Gröbener See, O-Ufer Grössinsee, Zossen Prierowsee, Schünowwiesen, Pfählingsee, Am Laufgraben, Horstfelder See, Salzstelle N Dabendorf, Ost Mellensee, Nord Mellensee (Schleuse), Gadsdorf Am Luderbusch, <u>früher LH:</u> Glienicksee bei Dobbrikow auf kochsalzfreien Sand (HUDZIOK 1974), ruderal bei BT: Luckenwalde (HUDZIOK 1964), fraglicher Fund bei Luckenwalde (1994 SCHWARZ*), Teich bei Grüna (HUDZIOK 1967), LH: Sperenberger Gipsbrüche (1987 PRINKE*), Krummer See bei Spe- renberg Ostteil 1986 ILLIG & SCHWARZ* nur ein Exemplar
<i>Juncus squarrosus</i> Sparrige Binse RL Bbg: 2 RL D: - Feuchtheiden	LH: ehem. Schießbahn Kummersdofer Heide (1990-2002 SCHWARZ*), NFW: NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (SCHWARZ*), <u>früher LH:</u> Ufer Heegese (HOFFMANN 1911), SFH: S Dahme (PATZKE 1964)
<i>Juncus subnodulosus</i> Stumpfbültige Binse RL Bbg: 2 RL D: 3 Kleinseggenrieder, Pfeifengraswie- sen	NN: Gadsdorf Torfstiche (1995 FÜRSTENOW/SCHWARZ), <u>früher NN:</u> Ufer Kl. Und Gr. Zeschsee (HUDZIOK 1964, ob noch?), LH: Dobbrikow zwischen Bauernsee und Nettgendorf (HUDZIOK 1964, ob noch?), Steilhang O Nettgendorf, Westufer Bauernsee (HUDZIOK 1967a),
<i>Koeleria macrantha</i> Zierliches Schillergras RL Bbg: 3 RL D: - Basiphile Trockenrasen	BT: W Neuheim (PRINKE/ SCHWARZ*), NFW: Jüterbog-Damm und Börnickenberg (PRINKE/ SCHWARZ*), Markendorf, Ortslage (SCHWARZ/ WOLF/ VORHOLT IN SCHWARZ 2000)
<i>Ledum palustre</i> Sumpfporst RL Bbg: 2 RL D: 3 §B Moorwälder	LH: Rauhes Luch (HUDZIOK 1964, RANA 2000), Barssee (HUDZIOK 1964), Teufelssee bei Sperenberg (HOFFMANN 1911, Hueck 1925), Teufelssee bei Dobbrikow 1931 (LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965, HUDZIOK 1966, RICHTER* 2003 SCHWARZ*), BT: Lapphorst S Glashütte (HUDZIOK 1964, SCHWARZ 2005), <u>früher NN:</u> Nächst Neuendorf (GRANTZOW in ASCHERSON 1864) nahe Forsthaus Alt-Lenzburg im Bruchwald (1931 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965), LH: Kummersdorf (GRANTZOW in ASCHERSON 1864) Vordere und Hintere Baa (HUDZIOK 1964, PRINKE*), Schulzensee, 4,5 km NNW Neuheim NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (BEUTLER in PRINKE 1982), Märtensmühle weg nach Lenzburg hin und im Jagen 132 (HUDZIOK 1964), BT: Glashütte-Hüttenwälle Jagen 82
<i>Leucojum aestivum</i> Sommer-Knotenblume RL Bbg: R RL D: - §B Feuchte Laubwälder	BT: NSG Schöbendorfer Busch (HERZOG in SUKOPP 1957, SCHWARZ 2003* in RANA 2003), ansonsten nur bei Lübben (Landkreis Dahme-Spreewald)
<i>Linnaea borealis</i> Moosglöckchen RL Bbg: 2 RL D: 3 §B Kiefernwälder, Laubwälder	NFW: Riesdorfer Heide (PRINKE 1982, 1998 PRINKE/MEISSNER/SCHWARZ*, 1999 SCHWARZ*) <u>früher NL:</u> zwischen Kemnitz und Altsorgefeld (RABENHORST in ASCHERSON 1864)
<i>Liparis loeselii</i> Sumpf-Glanzkraut RL Bbg: 1 RL D: 2 §CF Kleinseggenrieder, Pfeifengraswie- sen	NN: Ostufer Mellensee (FISCHER in SCHOLZ & SUKOPP 1960, 1986-2006 (KLAEBER, HERRMANN, SCHWARZ*), <u>früher NN:</u> Powesee, Luchwiesen, Ostufer Kleiner Wünsdorfer See, Autobahnausstieg W Ludwigsfelde (HUDZIOK 1964), Zossen S-Ufer Pfählingsee (KLAEBER 1974), Prierowsee (?), mittleres Priedeltal (VBVB 1922), LH: Sperenberg: Heegese (?), Dobbrikow: Bauernsee, Stabelsee, Baasee (HUDZIOK 1964)
<i>Lotus tenuis</i> Schmalblatt-Hornklee, Salz- Hornklee RL Bbg: 2 RL D: 3 Salzstellen	NN: W Gröbener See, Grössinsee, Zossen Prierowsee, Schünowwiesen, Pfählingsee, Am Lauf- graben, Horstfelder See, Salzstelle N Dabendorf, Ostufer Mellensee (HOFFMANN 1911), Nord Mellensee (Schleuse), Gadsdorf Am Luderbusch <u>früher LH:</u> Sperenberg Krummer See und Gipsbrüche (siehe MÜLLER STOLL & GÖTZ 1962) sekundär wegen Versalzung durch Gipsabbau), BT: S-Rand Luckenwalde bei Elsthal (HUDZIOK 1967a)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Lycopodiella inundata</i> Moor-Bärlapp RL Bbg: 2 RL D: 3 §B FFH Anhang 5 Sekundärstandorte wie Sand- und Kiesgruben, Zwischenmoore	BT: Sandgruben am Wall S Stülpe (1993 MACHATZI*, BBI 1994, 2006 SCHWARZ), Sandgrube S Schöbendorf (2005-2006 SCHWARZ*) früher T: Eisenbahnausstich Genshagen (bis 1986 HERRMANN*), NN: Sandgrube zwischen Rehagen und Kummersdorf (MACHATZI in BBI 1994, bis 1996 SCHWARZ*), BT: Klein Zieschter Sandgrube in den Hüttenwällen (bis etwa 2003 sicher nachgewiesen), LH: kleines Waldluch zwischen Ruhlsdorf u. Liebätz (PRINKE 1982) Schulzensee, Rauhes Luch (HUECK 1925, HUDZIOK 1966), NFW: Kiesgruben bei Hauchteckslust, um 1950, bereits seinerzeit erloschen (HUDZIOK 1964), von HUDZIOK (1967) wieder angegeben, NO Schlenzer (1999 PRINKE, MEISSNER, SCHWARZ*)
<i>Lycopodium clavatum</i> Keulen-Bärlapp RL Bbg: 3 RL D: 3 §B FFH Anhang 5 Sekundärstandorte wie Sand- und Kiesgruben, Kiefernforste	BT: Hüttenwälle (bis 1998 SCHWARZ*), Düne W Freibusch bei Holbeck (1996 SCHWARZ*) NFW: NSG Heidehof-Golmberg mehrfach am Golm, zwei Stellen ehemals Schmielickendorf sowie Finkenberge und SW-Ecke der Offenfläche (Munitionslager), W Klein Ziescht (Lehmgrube), Riesdorfer Heide, wenig O Gr. Wendepfuhl (SCHWARZ/ WOLF/ VORHOLT in SCHWARZ 2000), Schlenzer, am Sauren Grund (RISTOW/ KASPARZ/ DUNSING in SCHWARZ 2000), SFH: Welsickendorfer Heide W Wiepersdorf (MEISSNER, SCHWARZ*, MOHR*), früher T: Eisenbahnausstich Genshagen (bis 1999 SCHWARZ*), NN: Sandgrube zwischen Lindenbrück und Zesch (bis 1992 ARNOLD, SCHWARZ ob noch?), NFW: W Pechhütte bei Johannismühle (1988 ARNOLD*)
<i>Lythrum hyssopifolia</i> Ysop-Blutweiderich RL Bbg: 2 RL D: 2 Feuchte Äcker	BT: W Neuheim (HUDZIOK 1964, 1993 PRINKE*), RWV: S Seehausen (1997 PRINKE*), früher LH: Neufrankenfelde N (HUDZIOK 1974)
<i>Melilotus dentatus</i> Salz-Steinklee RL Bbg: 1 RL D: 3 Salzstellen	NN: W Nottelfieß S Horstfelder See (STRICKER & HUDZIOK in HUDZIOK 1960, STRICKER in HUDZIOK 1966, SCHWARZ 1996-2004*), Nur ein weiterer aktuell bekannter Fundort in Brandenburg! früher NN: SW-Ufer Prierowsee sehr zahlreich, W Bhf. Zossen, Schützenhaus Nächst Neuendorf, BT: Luckenwalde zwischen Hospital und NO-Friedhof, F. Lindhorst, Jänickendorfer Straße hinter Königsgraben, Straße zwischen Elsthal und Rauhe Berge (alle HUDZIOK 1964) Luckenwalde Lehmgrube Südfuß des Weinberges (HUDZIOK 1970)
<i>Moenchia erecta</i> Aufrechte Weißmiere RL Bbg: 1 RL D: 2 Wegränder	NL: SO Altsorgefeld (ILLIG*) In östlicher Richtung (LDS) weitere wenige Vorkommen! Einziges bekanntes Vorkommen in Brandenburg!
<i>Monotropa hypopitys</i> Echter Fichtenspargel RL Bbg: 2 RL D: - Kiefernwälder und -forste	ZTPH: O Zesch (2001 SCHWARZ*) LH: O Sperenberger Gipsbrüche, Märchenwald bei Dornswalde, S Neuhof (2008 SCHWARZ*) NFW: Klein Zieschter Kiesgrube (2001 SCHWARZ*), früher ÖFH, SFH, NL: Dahme - nicht näher lokalisierbar (PATZKE 1964)
<i>Monotropa hypophygea</i> Kahler Fichtenspargel RL Bbg: G RL D: - Buchenwälder, Stieleichen-Hainbuchenwälder	BT: S Glashütte (1999-2004 SCHWARZ*, 2000 KUMMER*), früher BT: Stärtdchen (HUDZIOK 1964)
<i>Muscari comosum</i> Schopf-Traubenhyazinthe RL Bbg: 1 RL D: 3 Äcker, Halbruderale Halbtrockenrasen	BT: Schöbendorfer Busch (ILLIG in KLEMM 1985, SCHWARZ in RANA 2003), NN: Dabendorf (synanthrop, größerer Bestand außerhalb der Ortslage bei Marienau- 2004 MERTENS/SCHWARZ*)
<i>Myosotis discolor</i> Buntes Vergißmeinnicht RL Bbg: 2 RL D: 3 Wegsäume	LH: W Kummersdorf-Ort (1996 Exkursion Botanischer Verein, 2002 SCHWARZ*), SFH, NL: S Dahme - nicht näher lokalisierbar (PATZKE 1964), jedoch wenig südlich der Kreisgrenze bei Schöna aufgefunden (SCHWARZ*)
<i>Myriophyllum alterniflorum</i> Wechselblütiges Tausendblatt RL Bbg: 2 RL D: 2 Ufer msophiler Gwässer	LH: Fauler See (SCHWARZ 1987-2006*, FÜRSTENOW 1994*), früher LH: Heegensee (PRINKE 1982)
<i>Najas marina ssp. intermedia</i> Mittleres Nixkraut RL Bbg: 3 RL D: 2 Mesotrophe Gewässer	ZTPH: Großer Zeschsee (SCHWARZ 1992, NATUR & TEXT 1996), LH: Sperenberger Gipsbrüche (SCHWARZ 2006)
<i>Nasturtium microphyllum</i> Einreihige Brunnenkresse RL Bbg: 3 RL D: - Quellen, quellige Gräben	NN: Graben W Prierowsee (an den Schönowwiesen), Graben Luchwiesen bei Zossen, südlich Neuhof bei Wünsdorf

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Oenothera jueterbogensis</i> Jüterbog-Nachtkerze RL Bbg: D RL D: - In der Umgebung von Jüterbog entstanden! Trockene Ruderalfluren	NFW: Bahnhof Jüterbog (1996 PRASSE*), früher BT: Grüna, Straße Bahnkreuzung der Straße Jüterbog-Neuheim, Jüterbog-Damm, an der Straße zwischen Neues Lager-Tiefenbrunnen, zwischen Tiefenbrunnen u. Malterhausen, Jüterbog-Damm (HUDZIOK 1964), zwischen Neue Häuser u. Bhf. Forst Zinna (HUDZIOK 1967a), Luckenwalde Stadtpark, Lindenberg, Straße nach Jänickendorf, Kolzenburg (HUDZIOK 1964), S Bhf. Großbeeren und Birkengrund bei Ludwigsfelde (HUDZIOK 1966),
<i>Ononis arvensis</i> Acker-Hauhechel RL Bbg: 1 RL D: - Trockene Ruderalfluren	NFW: Bahngelände bei Kappan (H 64, PRINKE 1982, PRINKE*, noch vorhanden?),
<i>Orchis militaris</i> Helm-Knabenkraut RL Bbg: 2 RL D: 3 §C Pfeifengraswiesen	T: Brunnluch (KLAEBER 1974, SCHWARZ 2002) –nur noch wenig, NN: NW Prierowsee –Bahnschranke B96 (HERRMANN in KLEMM 2000, SCHWARZ*), Birkhorst bei Thyrow (KLAEBER 1974, 1999-2002 KUMMER, SCHWARZ*), früher NN: SW Ufer Prierowsee (HUDZIOK 1964, WEIDTNER, SCHWARZ 1987), Dabendorf zwischen Bhf. und Pfählingsee, Pfählingsee, Zossen Nordfuß Mühlenberge südlich der Torfstiche zur Luchbrücke hin (HUDZIOK 1964), Schöneicher Plan bei der Fabrik (HUDZIOK 1967a), Zossen Müllergrabengebiet (HUDZIOK 1974), Ahrensdorf: S Steinberg (HUDZIOK 1964), 1 km Klein-Schulzendorf (HUDZIOK 1966), LH: Hennickendorf Forst lichte Stelle im Niederungswald Forst Jüterbog Jagen 126 (KLAEBER 1981), BT: Luckenwalde nördlich Moldenhütten, Felgentreuer Busch (HUDZIOK 1964), Lehmgrube S-Rand Mühlenberg (HUDZIOK 1966), Bürgermühle, Ostseite (HUDZIOK 1967a), SO vom Bhf. Altes Lager (BEUTLER 1974 in PRINKE 1982), NFW: Eisenbahnausstich NO Dennewitz (HUDZIOK 1964)
<i>Orchis palustris</i> Sumpf-Knabenkraut RL Bbg: 1 RL D: 2 §C Va! Salzstellen, Pfeifengraswiesen	NN: Pfählingsee (1908 BERGER in SCHOLZ & SUKOPP 1965), Prierowsee, Schönowwiesen (schon HUDZIOK 1964: endlose Bestände!), Zossen Laufgraben, Zossen Johneweg, Gadsdorf Luderbusch (Gadsdorf Luderbusch (KLAEBER 1971, 2001 sehr wenig SCHWARZ*), Ostufer Mellensee (HOFFMANN 1911, STREIDT 1985), N Mellensee (bis 1997 SCHWARZ*), Trebbin Talgraben (1985 HERRMANN*, 1992 MAETZ *), früher NN: Wiesen bei Löwenbruch vereinzelt (1950 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965), Gröbener See (SAMMLER in SEELEMANN 1994, 1985 HERRMANN*), Wehrdamm (bis 1992 SCHWARZ*), Großmachnower Torfstiche, Powesee Zülowkanal Kreuzung Bahn, Zossen Nordfuß Mühlenberge südlich der Torfstiche zur Luchbrücke hin, Schützenhaus Nächst Neuendorf und W-Ufer Horstfelder See, Hechtsee, Inspektorsee, Potense (alle HUDZIOK 1964), zwischen Buckow und Hechtsee (HUDZIOK 1966), Zossen Müllergrabengebiet (HUDZIOK 1974), Flachmoor S Ravensberg O der Straße nach Löwendorf (KLAEBER 1974), sowie Rangsdorfer See (unklarer Hinweis bei FISCHER), Wehrdammgebiet bei Zossen (bis 1992 SCHWARZ*), Lüdersdorf (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), LH: Forsthaus Lindhorst (HUDZIOK 1964)
<i>Origanum vulgare</i> Gemeiner Dost RL Bbg: 3 RL D: - Thermophile Säume	ZTPH: NSG Jägersberg-Schirknitzberg ob verwildert? (1995 GRUBER/SCHWARZ* ob noch?), NN: ehemalige Pionierpark O Rehagen (bis 2002 SCHWARZ*), LH: Sprenberger Gipsbrüche (ASCHERSON 1864, HOFFMANN 1911, PRINKE 1982, 2006 SCHWARZ*), NFW: S Kappan (HUDZIOK 1964), früher NN: Trebbin vermutlich Kliestow Burgwall (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), ÖFH: Dennewitz (PRINKE 1982)
<i>Osmunda regalis</i> Königs-Rispfenarn RL Bbg: 2 RL D: 3+ §B Feuchte Eichenwälder	LH: Kummersdorfer Heide, SO Neuendorfer See (HUDZIOK 1964) Breiter Steinbusch, W Jänickendorf (MAETZ, S 2004) und Teufelssee (HOFFMANN 1911, HUDZIOK 1966, SCHWIEGK 2004), W Wunder (bis 1996 noch wenige Exemplare, ob noch? SCHWARZ*), W Freibusch (HUDZIOK 1964, RICHTER, PRINKE, SCHWARZ*), Barssee (2009 B.OTTO*) früher BT: SSO Schöbendorf (ARNOLD, SCHWARZ in KLEMM 1989, bis etwa 1992 HERRMANN*), LH: SW F. Lenzburg, NSG Schulzensee (HUDZIOK 1964), BT: Jänickendorf Grubenberg Jagen 16 und 17, N Holbecker See (HUDZIOK 1964), Baruth Klasdorfer Revier (Graf SOLMS in ASCHERSON 1864), ÖFH: 1 km O Rohrbeck (PRINKE 1982)
<i>Parnassia palustris</i> Sumpf-Herzblatt RL Bbg: 2 RL D: 3 §B Kleinseggenrieder, Pfeifengraswiesen, nasse Sekundärstandorte	T: Brunnluch Groß Kienitz (SCHWARZ 2002), NN: Ostufer Mellensee, Gadsdorf Torfstiche und Luderbusch (FÜRSTENOW in SCHWARZ 1996), Ost Kl. Wünsdorfer See (HERRMANN in KLEMM 2000 ob noch?) LH: Tongruben Klausdorf, Lehmgrube Hennickendorf, NFW: Lehmgrube N Golm (1988 ILLIG*, 1988 - 1991SCHWARZ*) BT: Stülper See, Lehmgrube bei Grüna (PRINKE*), früher LH: Rauhes Luch (Hinweis bei RANA 2000), NFW: um Jüterbog häufig (THÜMEN-GRÄFENDORF 1857), ÖFH, SFH, NL: Dahme - nicht näher lokalisierbar (PATZKE 1964)
<i>Pedicularis palustris</i> Sumpf-Läusekraut RL Bbg: 1 RL D: 2- §B Kleinseggenrieder, Pfeifengraswiesen	NN: Ostufer Mellensee (HOFFMANN 1911), seit 2004 keine Beobachtungen mehr, LH: Mönnigsee 1966 (PRINKE 1982, SCHWARZ noch 1992), N Heegesee (HOFFMANN 1911), früher NN: Gadsdorf Luderbusch, S-Ufer Pfählingsee, Nottewiesen S Rand Hechtsee (alle KLAEBER 1978), Prierowsee, NL: Vogelsang Wildau-Wentdorf (ILLIG*), SFH: W Punkt 82,7 auf der Mitte zwischen Ihlow und Mehlsdorf (PATZKE 1964)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Pedicularis sylvatica</i> Wald-Läusekraut RL Bbg: 1 RL D: 3 §B Feuchtheiden	NFW: Nordteil NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (seit 1993 MACHATZI/ SCHWARZ*), <u>früher</u> LH: zwischen Berkenbrück und Dobbrikow um 1952 (HUDZIOK 1967a), SFH, NL: Dahme - nicht näher lokalisierbar (PATZKE 1964)
<i>Peucedanum cervaria</i> Hirsch-Haarstrang RL Bbg: 2 RL D: - Thermophile Staudenfluren (Säume)	LH: Dobbrikower Weinberg (HUDZIOK 1964, FÜRSTENOW 1993*, KRAUSCH 1968, PRINKE, SCHWARZ 2004*), NFW: Hügel NO Ließen (ILLIG & KLÄGE IN KLEMM 1989), <u>früher</u> NN: Wiesenhagen (ASCHERSON 1864, HUDZIOK 1964), NFW: Kalkgrube W Groß Ziescht (HUDZIOK 1964), am Mühlenberg bei Baruth (URBAN 1878), Sperenberger Gipsbrüche (ASCHER- SON 1864)
<i>Phyteuma spicatum</i> subsp. <i>spicatum</i> Ährige Teufelskralle RL Bbg: 2 RL D: - Laubwälder	BT: W Park Stülpe (HUDZIOK 1964, bis 1999 SCHWARZ*)
<i>Pinguicula vulgaris</i> Fettkraut RL Bbg: 1 RL D: - §B Kleinseggenrieder, Pfeifengraswie- sen	NN: Ostufer Mellensee (1944 MECKLENBURG in SUKOPP 1957, KLAEBER, SCHWARZ*), <u>früher</u> NN: Heegese (HOFFMANN 1911), Zossen zwischen Prierowsee und Notte-Kanal, S-Ufer Pfählingsee (KLAEBER 1975), LH: Lehmgrube Hennickendorf, Dobbrikow Bauernsee, BT: Grünaer Ziegelei (alle HUDZIOK 1964)
<i>Platanthera bifolia</i> Weißes Waldhyazinthe RL Bbg: 2 RL D: 3- §C Frische Laubwälder, Stieleichen- Hainbuchenwälder, Eichenwälder	BT: Glashütte Oberbusch (SCHWARZ 2005), Schöbendorfer Busch (ILLIG IN KLEMM 1985, AR- NOLD IN KLEMM 1989, KRETLOW*, WOLL*, 2002 SCHWARZ in RANA 2003), <u>früher</u> LH: Lehmgrube Hennickendorf (HUDZIOK 1974), BT: Stärchen (bis 1992 SCHUBERT*), Südlich Zelle bei Kliestow (1928 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965)
<i>Poa remota</i> Entferntähriges Rispengras RL Bbg: 2 RL D: - Erlen-Eschenwälder	T: Siethener Elsbruch (KRAUSCH, FISCHER 1975, 2005 HEINKEN*), Eisenbahnausstich bei Ah- renschorf (1992 SCHWARZ*), BT: Stärchen (1993 SCHWARZ/ FÜRSTENOW*, bei ROCHOW (1960) wohl irrtümlich als <i>Poa</i> <i>chaixii</i> , Wald östlich Stärchen (2000 SCHWARZ*)
<i>Polygala comosa</i> Schopfiges Kreuzblümchen RL Bbg: 2 RL D: - Kleinseggenrieder, Pfeifengraswie- sen	T: Brunnloch Groß Kienitz (KLAEBER 1977, SCHWARZ 2002), NN: Pfählingwiesen, Ostufer Mellensee, S Gr. Möggelinsee (KLAEBER 1977, 1992), Birkhost bei Trebbin (2001 SCHWARZ*), Park Märkisch Wilmersdorf (1988 SCHWARZ*, AHRENS 2000), LH: Sperenberger Gipsbrüche (SCHWARZ 2006), Hennickendorfer Lehmgrube, <u>früher</u> NFW: nicht selten, mehrfach bei Jüterbog (HUDZIOK 1964), LH: 2 km S Lüdersdorf (HUDZIOK 1966), N Heegese (HOFFMANN 1911), BT: um Luckenwalde (LICHTENBERG 1873), ÖFH: zwischen Kämmereiforst und Prenschorf (PATZKE 1964)
<i>Populus nigra</i> Schwarz-Pappel RL Bbg: 2 RL D: 3 Auwälder, Erlen-Eschenwald	NN: Ostufer Rangsdorf, Zossen: Stadtpark und SW Prierowsee (alle 2000-2008 FÜRSTENOW, SCHWARZ*), Mellensee NW-Ufer unweit Bahnlinie (2001 SCHWARZ*)
<i>Potamogeton alpinus</i> Alpen-Laichkraut RL Bbg: 2 RL D: 3 Gräben	NN: Gräben bei Schönevide und Scharfenbrück (1994-2005 SCHWARZ*), Großes Luch, Neuer Graben (1995-2006 SCHWARZ*), Klein Schulzendorf (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), LH: Gräben um Sperenberg, SO Heegese, am Mönningsee und S davon (teilweise bei HUDZIOK 1964, SCHWARZ 2006), SFH: Graben S Rhinow, Mehlsdorf, Schweinitzer Fließ S des Ortes KLEMM/ SCHUHMACHER/ WITT/ FÖRSTER in SCHWARZ 2000), NL: Dahme, Graben an der Straße nach Schwebendorf (KUMMER/ SIEMSEN/ GLEICHMANN IN SCHWARZ 2000), <u>früher</u> LH: Herrenteich bei Berkenbrück (HUDZIOK 1964), NN: Klein Schulzendorf (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), ÖFH/SFH/NL: Gewässer um Dahme (PATZKE 1964)
<i>Potamogeton gramineus</i> Grasblättriges Laichkraut RL Bbg: 2 RL D: 2 Mesotrophe Gewässer	LH: Faules Luch bei Sperenberg (SCHWARZ 1986-2005*) <u>früher</u> NN: Ahrenschorf, Südende Priedel, LH: Herrenteich bei Berkenbrück (alle HUDZIOK 1964)
<i>Potamogeton rutilus</i> Rötliches Laichkraut RL Bbg: 1 RL D: 1 Mesotrophe Gewässer	NN: Graben SW Rangsdorfer See an Stelle mit Wiesenkalk (SCHWARZ 1993-1995) wohl wieder erloschen
<i>Potamogeton trichoides</i> Haarblättriges Laichkraut RL Bbg: 2 RL D: 3 Va ! Mesotrophe Gewässer	LH: Glienicksee (FISCHER & KRAUSCH 1993*), Graben am Felgentreuer Busch (PRINKE 1992*) <u>früher</u> SFH: NW Mehlsdorf (PATZKE 1964)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Potentilla heptaphylla</i> Rötliches Fingerkraut RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Trockenrasen	NN: Birkhost bei Trebbin (2001 SCHWARZ*), LH: Sperenberger Gipsbrüche (2006 SCHWARZ*), Dobbrikower Weinberg (HUDZIOK 1964, KRAUSCH 1968, KRAUSCH in FISCHER & BENKERT 1986, FÜRSTENOW 1993*, 2004 PRINKE, SCHWARZ*), Bahndamm N Woltersdorf (BBI 1994), früher NN: Ahrensdorf Kuhnsberg (HUDZIOK 1964), LH: Weg Hennickendorf- Schönhausen, Bahn Birkhorst Scharfenbrück, W Neuhoof (HUDZIOK 1964), Weg zwischen Bauern- u. Stabelsee (HUDZIOK 1967a), Nettgendorf O Nordhang des Kalkberges (HUDZIOK 1970), BT: SW Försterei Klosterheide, NFW: W Groß Ziescht (HUDZIOK 1964)
<i>Prenanthes purpurea</i> Hasen-Lattich RL Bbg: R RL D: - Frische Laubwälder	NL: Rochauer Heide, am Bahnübergang zum Forsthaus Pechhütte (1984-2003 ILLIG & PETRICK 2005)
<i>Primula elatior</i> Hohe Schlüsselblume RL Bbg: 1 RL D: - §B Laubwälder	T: Brunnluch Groß Kienitz (SCHWARZ 2002 - seit vielen Jahrzehnten verwildert), NN: Park Märkisch Wilmersdorf (KLAEBER 1984, AHRENS 2000), früher NFW: an Bahn zwischen Dennewitz und Niedergörsdorf (PRINKE 1982)
<i>Primula veris</i> Wiesen-Primel RL Bbg: 3 RL D: - §B Säume, Frisch- und Feuchtwiesen	NN: Zossen N Kuckberge, LH: O Nettgendorf (HUDZIOK 1964, PRINKE*, 2003 SCHWARZ*), (ferner an einigen Stellen verwildert: NN Birkengrund Nord, vor Schloss Gebersdorf) früher T: Brunnluch Groß Kienitz (KLAEBER 1975), NN: Zossen N Mühlenberge (KAMMANN?), Wiesenhausen, Gräben nach Lenzburg hin (HUDZIOK 1964), NFW: an Bahn zwischen Jüterbog und Altes Lager (HUDZIOK 1974, PRINKE 1982), Kappan
<i>Pulicaria dysenterica</i> Großes Flohkraut RL Bbg: 2 RL D: - Feuchtwiesen	NFW: Graben bei Waldau, Umflutgraben S Jüterbog, (PRINKE 1982) noch 2006 (SCHWARZ*), Graben am Rohrteich in Jüterbog (PRINKE*), früher NN: Klein Schulzendorf, nach Löwendorf hin (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), BT: Werder (HUDZIOK 1964), NL: SO Dahme (PATZKE 1964)
<i>Pulmonaria obscura</i> Dunkles Lungenkraut RL Bbg: V RL D: - Frische Laubwälder	BT: Schöbendorfer Busch, mehrfach (1989-2005 ARNOLD/ SCHWARZ*), früher NFW: Schloßpark Baruth (URBAN 1878), Bislang keine weiteren FO aus dem Kreis bekannt, im benachbarten Landkreis Potsdam Mittelmark im Zarth bei Treuenbrietzen
<i>Pulsatilla pratensis ssp. nigricans</i> Wiesen-Kuhschelle RL Bbg: 1 RL D: 2 §B Va! Basiphile Trockenrasen	NN: Saalow noch eine Pflanze (KLAEBER 1975, 1986 HERRMANN*, 2004 SCHWARZ*, danach verschollen), NL: Schlagsdorf größere Population, früher T: Dahlewitzer Heide (FISCHER 1969), Großmachnower Weinberg (KRAUSCH 1959, FISCHER et al. 1982, FISCHER 1984), NN: Löwendorfer Berge, BT: Luckenwalde, Schonung an der Woltersdorfer Chaussee (LICHTENBERG 1873), Zülchendorfer Busch (STRICKER in HUDZIOK 1966), NFW: Golmberg und Liessen, Kalkgrube W Groß Ziescht (HUDZIOK 1964), Jüterbog, Weg Pechüle - Felgentreu (PRINKE*), Westseite von Schlenzer (HUDZIOK 1964), LH: Dobbrikower Weinberg, Hügel südwestlich Nettgendorf, Straße 3 km S Wiesenhausen (alle HUDZIOK 1964)
<i>Pyrola minor</i> Kleines Wintergrün RL Bbg: 3 RL D: - Sekundärstandorte vor allem Kies, Lehm- und Tongruben, Pionierwälder, Kiefernforste	LH: Klausdorfer Tongruben, zwischen Heege- und Teufelssee bei Sperenberg (HOFFMANN 1911), ZTPH: Hang Tongrube ehem: Zehrendorf (1990 SCHWARZ*), NFW: um Golmberg mehrfach. NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (PRINKE*), DH: Tongrube S Kallinchen bei Motzenmühle (bis 1997 SCHWARZ*), früher NN: zwischen Zelle und Lenzburg bei Trebbin, W Woltersdorf, SW Porathenluch, Neufrankenfelde Mürtelberg, Straße vor Frankenförde (HUDZIOK 1964), Teufelssee (HOFFMANN 1911), BT: vor Bischofspfuhl (HUDZIOK 1964), NFW: Straße SW Klein Ziescht, N Finkenberg, Eisenbahnausstich zwischen Schlachthof und Neuheim (HUDZIOK 1964), NL: Lehmgrube S Rohrteich W von Schöna (PATZKE 1964)
<i>Radiola linoides</i> Zwerg-Lein RL Bbg: 1 RL D: 2 Zwergbinsengesellschaften	NFW: Saurer Grund N Schlenzer (PRINKE 1982, noch bis etwa 1996*), früher ÖFH, SFH, NL: Dahme zerstreut - nicht näher lokalisierbar (PATZKE 1964)
<i>Ranunculus fluitans</i> Flutender Hahnenfuß RL Bbg: G RL D: - Schnell fließende Bäche und Gräben	NN: Nieplitz bei Stangenhagen (SAMMLER in SEELEMANN 1994)
<i>Ranunculus sardous</i> Rauher Hahnenfuß RL Bbg: 3 RL D: 3 Lehmäcker	T: Äcker bei Mahlow und Großmachnow (1988-2004 SCHWARZ*, 2006 WEISS*), LH: Westhang Weinberg Luckenwalde (HUDZIOK 1967), SFH: Rinow, Äcker S (ZIEBARTH/ SCHOKNECHT/ SCHAFFRATH/ HERRMANN in SCHWARZ 2000), NL: Schwebendorf, an Stallanlage (KUMMER/ SIEMSEN/ GLEICHMANN in SCHWARZ 2000), früher NN: Pramsdorf, BT: zwischen Neuheim und Grüna Ziegelei (beide HUDZIOK 1964), ÖFH, SFH, NL: Dahme (PATZKE 1964),

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Rhinanthus minor</i> Kleiner Klappertopf RL Bbg: 1 RL D: - Pfeifengraswiesen	T: Brunnluch (SCHWARZ 2002)
<i>Rhynchospora alba</i> Weißes Schnabelried RL Bbg: 3 RL D: 3 Va! Mesotroph-saure Moore	LH: NSG Schulzensee (ULLBRICH, HUDZIOK 1966, BBI 1994, 2002 SCHWARZ *), Porathenluch, (HUDZIOK 1964, 1994 HENSCHEL/FALKE*, RANA 2000), Rauhes Luch (HUECK bei HUDZIOK 1966, RANA 2000), Breites Luch (HUDZIOK 1964, SCHWARZ* 2002), Schmales Luch, Krummes Luch 3 km NOO Berkenbrück (HUDZIOK 1964, PRINKE 1982), Fauler See bei Sperenberg (HUDZIOK 1964, SCHWARZ*), Barssee (H11, HUDZIOK 1966, S), Teufelssee bei Dobbrikow (HUDZIOK 1964, PRINKE*), Blankenluch (RANA 2000), Barssee (FÜRSTENOW/SCHWARZ*), früher DS: Hinterer Wierachteich (HUDZIOK 1970), LH: Waldluch östlich Fauler See (HUDZIOK 1964, ca. 1995 erloschen SCHWARZ*), kleine Waldluche SO Bärluch, N Dobbrikow in den Jagen 198 und 203, Nasse Heide S Nettendorf (alle HUDZIOK 1964), NL: Körbaer Teich (PATZKE 1964)
<i>Rosa agrestis</i> Acker-Rose RL Bbg: 1 RL D: - Gebüsche trockener Standorte	LH: Sperenberger Gipsbrüche (SCHALOW 1924, 1941 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965, SEITZ & al. 2004, RISTOW & SCHWARZ 2006*)
<i>Rosa inodora</i> Geruchlose Rose RL Bbg: 2 RL D: - Gebüsche trockener Standorte	LH: Sperenberger Gipsbrüche (SEITZ & al. 2004, SCHWARZ 2006)
<i>Rosa micrantha</i> Kleinblütige Rose RL Bbg: 1 RL D: 3 Gebüsche trockener Standorte	NL: Schlagsdorfer Hügel (ILLIG in LUA 2005)
<i>Rumex aquaticus</i> Wasser-Ampfer RL Bbg: 2 RL D: - Moore und Sümpfe, Staudenfluren feuchter Standorte	NN: Zossen Müllergraben (SCHWARZ 2005) hier auch Hybride mit <i>Rumex hydrolapathum</i> , ZTPH: Südufer Gr. Zeschsee und Westufer Kl. Zeschsee (1994-2006 FÜRSTENOW/ SCHWARZ*), NN: S Klietow (2001 HAASE*), S Stülper See (1994 FÜRSTENOW*), BT: NSG Schöbendorfer Busch am Hammerfließ O Schmelze (SCHWARZ in RANA 2003), Lynower Moorwiesen (1994 SCHWARZ*), hier auch Hybride mit <i>Rumex hydrolapathum</i>
<i>Sagina apetala</i> s.l. Knotiges Mastkraut RL Bbg: 1 RL D: - Ruderalfluren	NL: Dahme, Bhf. an Gartenzaun (KUMMER/ SIEMSEN/ GLEICHMANN in SCHWARZ 2000), Kleinart: <i>S. micropetala</i>
<i>Sagina nodosa</i> Knotiges Mastkraut RL Bbg: 2 RL D: 2 Seeufer	BT: Buschgraben NO Glashütte (HERRMANN in KLEMM 2000, SCHWARZ*), LH: Gottsdorfer Torfstiche (1993 SCHWARZ*), früher ÖFH: Moose und Prensendorf (PATZKE 1964), wohl häufiger noch übersehen
<i>Samolus valerandi</i> Salzbunge RL Bbg: 2 RL D: 2 Salzstellen	NN: W Gröbener See (schon GRANTZOW in ASCHERSON 1864), Grössinsee (schon REINHARDT in ASCHERSON 1864), Schünowwiesen, früher NN: Trebbin Schleuse (LACKOWITZ in ASCHERSON 1864), Steig nach Klein Schulzendorf (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), Zossen nach Saalow hin (Grantzow in Ascherson 1864), Graben W Wiesenhagen (HUDZIOK 1964), Ostufer Mellensee (HOFFMANN 1911), Blankensee, am Seechen in Mengen (FÜRSTENOW 1990*), Nottokanal bei Buckow, N Ufer Blankensee, Graben an der Bahn W Wiesenhagen (HUDZIOK 1964)
<i>Sanguisorba minor</i> ssp. <i>minor</i> Kleiner Wiesenknopf RL Bbg: 3 RL D: - Basiphile Trockenrasen	LH: Sperenberger Gipsbrüche (SCHWARZ 2006), Dobbrikower Weinberg (HUDZIOK 1964, FÜRSTENOW 1993*, KRAUSCH 1968, PRINKE*, 2004 SCHWARZ*), früher BT: Luckenwalde, Lehmgruben SW Weinberge, NO-Rand Frankenfelde, Grube Weg Frankenfelde-Gottsdorf (HUDZIOK 1964), Bhf. Grüna (HUDZIOK 1974)
<i>Sanguisorba officinalis</i> Großer Wiesenknopf RL Bbg: 2 RL D: - Feuchtwiesen, Waldsäume	LH: Wunder (PRINKE 1982, 2001 SCHWARZ*), S Sperenberg (2002 SCHWARZ*), früher BT: im Kreis Luckenwalde ziemlich verbreitet und stellenweise dominierender Bestandteil in Wiesen (HUDZIOK 1964), NFW: Bürgermühle SW Werder im Nuthetal, Markendorf S am Wiesenberg
<i>Scabiosa canescens</i> Graue Skabiose RL Bbg: 2 RL D: 3 Va !! Basiphile Trockenrasen	T: Großmachnower Weinberg (1988 – 2006 SCHWARZ*), LH: Dobbrikower Weinberg (HUDZIOK 1964, KLAEBER 1992, ROCHOW in HELBIG 1992, 1993 FÜRSTENOW*, PRINKE, 2004 SCHWARZ*), NL: Pontischer Hügel O ehem. Schlagsdorf (ILLIG, KLÄGE & TZSCHOPPE 1996), früher NN: Ahrensdorf Kallenberg, Madikenberg (HUDZIOK 1964), Steinberg bei Ahrensdorf (KLAEBER 1992), LH: Berkenbrück Spitzberg 1,6 km NO Berkenbrück (PRINKE 1982), BT: zwischen Elsthal und Rauhen Bergen, Straße SW F. Klosterheide Jagen 24 (HUDZIOK 1964), NFW: Niedergörsdorf Straße bei Nuthequelle, Straße Altes Lager nach Tiefenbrunnen zu (HUDZIOK 1964)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<i>Scabiosa columbaria</i> ssp. <i>columbaria</i> Tauben-Skabiose RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Trockenrasen, Thermophile Staudenfluren (Säume)	LH: Sperenberger Gipsbrüche (2006 SCHWARZ*), Bahndamm N Woltersdorf (BBI 1994), <u>früher NN:</u> Niederung S Rangsdorfer See und Weinberg Märkisch Wilmersdorf (ARLT in SCHOLZ & SUKOPP 1960), BT: Häufung bei Luckenwalde (HUDZIOK 1964), NFW: am Mühlenberg bei Baruth (URBAN 1878)
<i>Scilla amoena</i> Schöner Blaustern RL Bbg: R RL D: - §B Va! Parkanlagen, Kirch- und Friedhöfe	NFW: Kirchhof Groß Ziescht (1987-2006 SCHWARZ*) Sehr seltene Art, offenbar nur aus Kultur bekannt
<i>Scorzonera humilis</i> Niedrige Schwarzwurzel RL Bbg: 2 RL D: 3 §B Va! Thermophile Staudenfluren (Säume), Trockener Kiefernwälder und -forsten	T: Ludwigsfelde Dünentälchen W Stadt (HERRMANN in KLEMM 2000), LH: Schönefeld (ILLIG 1987*), Straße Neuhoof und Sperenberg, S Wunder, S Kummersdorf-Gut, ZTPH: Nordteil NSG Jägersberg-Schirknitzberg (1994 SCHWARZ*), BT: Forst Zinna bei Neuheim (PRINKE*) Forst Zinna (PRINKE 1982), Jänickendorf Teerofen (HUDZIOK 1964), Bahn S Kolzenburg (HUDZIOK 1964), <u>früher NN:</u> Wiesenhagen Lenzburg (GRANTZOW in ASCHERSON 1864, HUDZIOK 1964) zwischen Wiesenhagen und Zelle (HUDZIOK 1964), LH: SW Neuendorfer See, Gottow Strasse jenseits Hammerberge, (HUDZIOK 1964), NFW: Zinnascher Forst (RITTER in ASCHERSON 1864, PRINKE 1982), fehlt dem Fläming vollständig (HUDZIOK 1964), ZTPH: Wurzelberg bei Zesch (HUDZIOK 1964), NL: Körba nach NW Kolpin zu, entlang der ehem. Landesgrenze, jetzt weitgehend Kreisgrenze (PATZKE 1964)
<i>Serratula tinctoria</i> ssp. <i>tinctoria</i> Färberscharte RL Bbg: 2 RL D: 3 Kleinsseggenrieder, Pfeifengraswiesen	T: Brunnluch (SCHWARZ 2002), NN: W-Ufer Rangsdorfer See, Pfählingsee (bereits HUDZIOK 1964), Prierowsee (KLAEBER 1992, HERRMANN in KLEMM 2000, RANA 2006), Schünowwiesen, SW Bahnbrücke Nottekanal (HERRMANN in KLEMM 2000), Wiesen N Prierowsee bei den Zossener Torfstichen, Ostufer Mellensee, Birkhorst bei Trebbin (2001 SCHWARZ*), S-Ufer Blankensee, Lankendamm (1994 SAMMLER*, 2005 SCHWARZ*), Grössinsee, südwestlich des Kleinen Möggelinses (1994 SCHWARZ*), Park Märkisch Wilmersdorf (1988 SCHWARZ*, AHRENS 2000), BT: O Frankenfelde (2008 SCHWARZ*), <u>früher NN:</u> Wiesenhagen nach Lenzburg zu (HUDZIOK 1964), BT: Westseite Frankenfelde, Südostseite Frankenförde (HUDZIOK 1964)
<i>Silene chlorantha</i> Grünblütiges Leimkraut RL Bbg: 2 RL D: 2 Basiphile Trockenrasen	NFW: Nur Klein Zieschter Sandgrube, großer Bestand (ARNOLD in KLEMM 1989, SCHWARZ 2001), <u>früher NN:</u> Löwendorfer Berg und Ahrensdorfer Wald (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), Trebbin (Westgrenze der Verbreitung) (ASCHERSON u. GRÄBNER 1898/99) - beide Angaben vermutlich identisch, Steinberg bei Ahrensdorf/Trebbin (KRAUSCH in SUKOPP 1957), LH: Sperenberg bei Zossen“ leg.:Schultka; Herbar Hempel; 1960
<i>Silene noctiflora</i> Acker-Leimkraut RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Äcker	NN: Äcker W Rangsdorfer See u. W Horstfelder See (SCHWARZ*), <u>früher NN:</u> Klein Schulzendorf (Grantzow in ASCHERSON 1864), ehemaliger Wildacker südlich des Großen Möggelinses (SCHWARZ 1988-1992*, ob noch?), BT: um Luckenwalde (LICHTENBERG 1873), zwischen Neuheim und Grünaer Ziegelei (HUDZIOK 1964), NFW: Jüterbog-Damm (HUDZIOK 1964), ÖFH, SFH, NL: Dahme (PATZKE 1964)
<i>Silene tatarica</i> Tataren-Leimkraut RL Bbg: 2 RL D: 3 Sandtrockenrasen	NN: S Zossen am Kuckberg (KLAEBER 1992, 1986-2006 SCHWARZ*), Weg Mellensee -Wünsdorf (1988-2006 SCHWARZ*), ZTPH: NSG Jägersberg-Schirknitzberg, <u>früher DS:</u> Ostrand von Kallinchen (HUDZIOK 1964)
<i>Sorbus torminalis</i> Elsbeere RL Bbg: 2 RL D: - Trockene bis frische Laubwälder	BT: Schöbendorfer Busch (HOFFMANN 1911, BENKERT 1982, SCHWARZ in RANA 2001), Bestand gegenüber 1990 stark dezimiert, T: Diedersdorfer Heide Nordteil verwildert von Straßenbäumen
<i>Sparganium natans</i> Zwerg-Igelkolben RL Bbg: 2 RL D: 2 Mesotroph-saure Moore in Schlenken und dystrophen Restseen	NN: Selten (auch noch übersehen) Priedeltal (1927-28 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965), SCHWARZ 1992* -ob noch?), LH: Breites Luch (BBI 1994), Schulzensee (1993 SCHWARZ*), Teufelssee bei Dobbrikow (PRINKE 1982), Rauhes Luch (S & S 1960, HUDZIOK 1966, RANA 2000), Fauler See (HOFFMANN 1911, HUDZIOK 1966, SCHWARZ*), Barssee (FÜRSTENOW/SCHWARZ*), <u>früher NN:</u> Dobbrikow (RITTER in ASCHERSON 1864), Ahrensdorf, Priedel S, Herrenteich bei Berkenbrück (HUDZIOK 1964), DS: Wierachteich (HUDZIOK 1970), LH: Schulzensee (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), Scharfenbrück, Torfstich N Finkenbergl, Märtensmühle, Nettgendorf, Torfstiche Südteil Nasse Heide (HUDZIOK 1964), SSW Fernneuendorf (PRINKE 1982), östlich Heegese (HUDZIOK 1966), Teufelssee bei Sperenberg (HOFFMANN 1911), BT: Ziegeleigruben SW Luckenwalde, N und SW Forsthaus Klosterheide, NFW: N Neuheim (PRINKE 1982), NW Schöneweide (HUDZIOK 1967), ÖFH: Kesselgrund Niedergörsdorf, Saurer Grund in der Riesdorfer Heide bei Schlenzer, Dorfpuhl Bransdorf 2 km NW Lichterfelde, Neuheim (PRINKE 1982), SFV: Fenn an der alten Wittenberger Landstraße, 2,5 km OSO Wiepersdorf, in der Wasserheide (PRINKE*), zwischen Wiepersdorf u. Herbersdorf (HUDZIOK 1964), NL: Körbaer Teich (PATZKE 1964)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<p><i>Spergularia salina</i> Salz-Schuppenmiere RL Bbg: 1 RL D: - Salzstellen</p> <p><i>Stachys recta</i> Berg-Ziest RL Bbg: 3 RL D: - Basiphile Trockenrasen, Thermophile Staudenfluren (Säume)</p>	<p>NN: W Gröbener See, <u>früher NN:</u> Salzstelle N Dabendorf, Weg SSW Prierowsee (HUDZIOK 1964 und BENKERT 1978), Sperenberger Gipsbrüche (JAECKEL 1924)</p> <p>LH: Sperenberger Gipsbrüche (PRINKE 1982, 2006 SCHWARZ*) <u>früher T:</u> Großmachnower Weinberg (intensive Nachsuche 2005 SCHWARZ*), NN: Dünen bei Dabendorf O Funkwerk (bis etwa 1990 SCHWARZ*)</p>
<p><i>Stratiotes aloides</i> Krebschere RL Bbg: 2 RL D: 3 §B Gewässer</p>	<p>T: ehem. Schöpfwerk Klein Kienitz (2009 LUDWIG*) NN: Nottekanal bei Zossen (SCHWARZ 2001), SO Blankensee, am Lankendamm (SAMMLER in SEELEMANN 1994, 2004 SCHWARZ*), LH: Schulzensee (SCHWARZ 2002*) und Teufelssee (2003* SCHWARZ, SCHWIEGK 2004), Großer Zeschsee, Großer und Kleiner Möggelinsee, Stauteich an der Klinkenmühle bei Gottsdorf (SCHUBERT*), Dorfteich Gottsdorf, Graben zw. Märtensmühle und Liebätz (2009 SCHWARZ*) NFW: Kiesgrube Klein Ziescht (seit 2005 SCHWARZ*), <u>früher LH:</u> Funkenmühle (bis ca. 1992), Horstfelder See (vor 1980 VÖCKLER*), ehem. Blanken- felder See, NNO des Großen Möggelinsees (KLAEBER 1983)</p>
<p><i>Taraxacum litorale</i> Strand-Löwenzahn RL Bbg: 1 RL D: - Feuchtwiesen, Salzstellen</p>	<p>NN: Zossen Pfählingsee (2005 RÄTZEL*), Gadsdorf Luderbusch (2003 RÄTZEL*)</p>
<p><i>Taraxacum palustre</i> agg. Sumpf-Löwenzahn RL Bbg: 1 (meist) RL D: 2 (meist) Zur Sammelart gehören mehrere Kleinarten Feuchtwiesen, Salzstellen</p>	<p>NN: Zossen Pfählingsee, Schünowwiesen, Ostufer Mellensee. <i>T. balticum</i>, <i>T. gemmidentatum</i>, <i>T.</i> <i>brandenburgicum</i> (ob noch?), NFW: Jüterbog zwischen Altstadt und Bhf.: <i>Taraxacum balticum</i>, <i>T. calcem-amans</i>, <i>T. paucilo-</i> <i>bium</i> (HUDZIOK 1970, bis 2002 RAETZEL, PRINKE, SCHWARZ*), ob noch? <u>früher NN:</u> Zossen Nordfuß Mühlenberge: <i>T. brandenburgicum</i>, <i>T. balticum</i>, <i>T. paucilobi-</i> <i>um</i>, Torfstiche NO Saalower Höllenberg: <i>T. balticum</i> (alle HUDZIOK 1967a), 2km S Lüdersdorf: <i>T. paucilobium</i> (HUDZIOK 1970), zwischen Bhf. Dabendorf und Prierowsee: <i>T. paucilobium</i>, <i>T.</i> <i>brandenburgicum</i> (HUDZIOK 1967), Hennickendorf Lehmgrube: <i>T. paucilobium</i> (HUDZIOK in KIRSCHNER & STEPANEK 1998, Holotypus!), LH: Schöneweide Wiese am Faulen Graben: <i>Tara-</i> <i>xacum balticum</i>, <i>T. lividum</i> (HUDZIOK 1967) <i>T. laevigatum</i> (HUDZIOK 1966), Erstere in Schöne- weide 2002 UHLEMANN* nachgewiesen, BT: Grüna N Ziegelei: <i>Taraxacum balticum</i>, <i>T. calcem-</i> <i>amans</i>, <i>T. paucilobium</i> (HUDZIOK 1970), Moldenhütten: <i>Taraxacum balticum</i> (HUDZIOK 1967), Zwischen Felgentreu und Züllichendorf, östlich der Straße: <i>T. paucilobium</i> (HUDZIOK 1966), NFW: Jüterbog Damm nach dem Bhf. hin: <i>Taraxacum balticum</i>, <i>T. paucilobium</i> (HUDZIOK 1970)</p>
<p><i>Triglochin maritimum</i> Strand-Dreizack RL Bbg: 3 RL D: 3- Nur Salzstellen, ausgesprochener Halophyt</p>	<p>NN: W Gröbener See und Kietz (schon REINHARDT in ASCHERSON 1864), Grössinsee, Zossen Prierowsee, Schünowwiesen, Pfählingwiesen, Am Laufgraben, Horstfelder See, Salzstelle N Dabendorf (KRAUSCH in SCHOLZ & SUKOPP 1967), Ost Mellensee, Nord Mellensee (Schleuse) alle aktuell 2005 SCHWARZ*), Gadsdorf Luderbusch (KLAEBER 1978), <u>früher NN:</u> Nottekanal 2km NO Zossen (ARLT in SCHOLZ & SUKOPP 1960), Horstfelder See und Schützenhaus bei Nächst Neuendorf, Hechtsee (bis 1992 SCHWARZ*), W Bahnhof Zos- sen, Wehrdamm, Potenze, Inspektorsee, Ostufer Kleiner Wünsdorfer See (fast alle HUDZIOK 1964), Zossen Joneweg (noch bis 1998 SCHWARZ*), Birkhorst bei Trebbin (GÖTZ & MÜLLER- STOLL 1962), Glauer Tal/Dämmchen zwischen Löwendorf und Glau (HUDZIOK 1964) vermutlich identisch mit Seekchen bei Glau (1928 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965), Klein Schulzendorf (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), Trebbin Schleuse, Ahresndorf (beide LACKOWITZ in A- SCHERSON 1864), BT: Luckenwalde Wiese am Nordostfriedhof (HUDZIOK 1967a), Frankenfelde, Züllichendorf (RITTER in ASCHERSON 1864), LH: Sperenberg Krummer See und Gipsbrüche sowie Schneidegraben zwischen Sperenberg und Rehagen (sekundär wegen Versalzung durch Gipsabbau – vgl. auch GÖTZ & MÜLLER-STOLL 1962), NFW: Jüterbog-Neumarkt Nuthewiesen (HUDZIOK 1964)</p>
<p><i>Tulipa sylvestris</i> Wilde Tulpe RL Bbg: 2 RL D: 3 §B Parkanlagen, Kirch- und Friedhöfe, alte Gärten</p>	<p>NN: Genshagen Kirchhof wenig (2004 SCHWARZ*), NFW: Groß Ziescht Kirchhof viel (1986-2006 SCHWARZ*), Beides verwilderte Bestände</p>
<p><i>Utricularia intermedia</i> Mittlerer Wasserschlauch RL Bbg: 2 RL D: 2 Dystrophe Gewässer wie Moorrest- seen, Kleingewässer, Torfstiche</p>	<p>LH: Schulzensee (GRANTZOW in ASCHERSON 1864, 1993 SCHWARZ*, BBI 1994), Breites Luch (1993 SCHWARZ*), <u>früher LH:</u> östlich (HUDZIOK 1966, HUDZIOK in SCHOLZ & SUKOPP 1960) und westlich am Heegensee (HOFFMANN 1911, HUDZIOK 1966), Teufelssee (HOFFMANN 1911, HUDZIOK 1966), N Teufelsee (nach 1992 nicht mehr gefunden SCHWARZ*), kl. Moor SW Alexanderdorf (bis 1990 SCHWARZ*), NN: Priedeltal (HUDZIOK 1964)</p>

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte, Bestand, Bestandsentwicklung
<p><i>Utricularia minor</i> Kleiner Wasserschlauch RL Bbg: 2 RL D: 2 Dystrophe Gewässer wie Moorrestseen, Kleingewässer, Torfstiche</p>	<p>NN: Siethener Pechpfuhl (FISCHER in BENKERT 1976, 1992 SCHWARZ* ob noch?), südöstlich des Kleinen Möggelinses (1994 SCHWARZ*), LH: Breites Luch (PRINKE 1982), Schulensee (ULLBRICH, HUDZIOK 1966, BBI 1994), Gottsdorfer Torfstiche kleiner Stich zwischen Staugewässer und den beiden großen Torfstichen (SCHWARZ 1993*), Rauhes Luch (HUDZIOK 1964, RANA 2000), Teufelssee bei Dobbrikow (HUDZIOK 1964, SCHWARZ 1998*), Barssee (HUDZIOK 1966, 1995 FÜRSTENOW/SCHWARZ*), Fauler See (FÜRSTENOW in SCHWARZ et al. 1995b), BT: Waldtümpel SO Frankenfelde, Bischofspfuhl, Felgentreuer Torfstiche, NFW: Zwischenmoor nordnordwestlich von Neuheim (PRINKE/ SCHWARZ*), Schlenzer, Riesdorfer Heide, ÖFH: Dorfpfuhl Bransdorf (PRINKE 1982), SFV: Pfennigpfuhl bei Niendorf, Seerosenteich der Wasserheide (PRINKE*), früher NN: Priedel O Kienberg (HUDZIOK 1967a), LH: östlich am Heegese, Scharfenbrück Jagen 22, Blankenluch Waldmoore SO Bärluch, Berkenbrück (Herrenteich) Kleines Luch NO Teufelssee bei Dobbrikow, Petersluch, Dobbrikow N Hintersee, Nettgendorf S-Teil der Nassen Heide (alle HUDZIOK 1966), Dobbrikow Bauernsee (HUDZIOK 1967a), Waldluch O Fauler See (HUDZIOK 1970), Mönninghausen NW im Jagen 115 (HUDZIOK 1970), Teufelssee bei Sperenberg (HUDZIOK 1966, HOFFMANN 1911), BT: Woltersdorf S Bleiche (HUDZIOK 1967A), NFW: Neuheim, SFH: zwischen Wiepersdorf u. Herbersdorf (HUDZIOK 1966), ÖFH: Lindow, Waldtümpel 2,5 km SO Hohenseefeld (HUDZIOK), Tümpel im Jagen 15 des Kämmereiforstes Dahme (PATZKE 1964), NL: NW Körbaer Teich bei Punkt 87,6 (PATZKE 1964)</p>
<p><i>Verbena officinalis</i> Echtes Eisenkraut RL Bbg: 2 RL D:- Dörfliche Ruderalfluren</p>	<p>ÖFH: Puhle bei Riesdorf, Wiepersdorf, Schlenzer, Hohenahlsdorf, Sernow, Lichterfelde, Werbig (alle bis 2002 DÄHN*), 1 Liepe, ehem. Gutshof (HENNIG/ SIEMSEN/ SEITZ in SCHWARZ 2000), Heinsdorf, ehem. Müllplatz S und Gebersdorf, (OHMANN/ RISTOW/ RUNGE/ SONNENBERG in SCHWARZ 2000), Görsdorf, Garten N Park (HENNIG/ FLÜGEL/ SCHWARZ in SCHWARZ 2000) , NL: Schwebendorf, Ortslage (KUMMER/ SIEMSEN/ GLEICHMANN in SCHWARZ 2000), SFH: Kossin (bis 2002 DÄHN*), früher NN: Wegrund W Großmachnow (ob noch?), BT: Paplitz (1986 SCHWARZ *), ÖFH, SFH, NL: Dahme - nicht näher lokalisierbar (PATZKE 1964)</p>
<p><i>Veronica prostrata subsp. prostrata</i> Liegender Ehrenpreis RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Trockenrasen</p>	<p>T: Großmachnower Weinberg (HUDZIOK 1974, FISCHER in BENKERT 1981, SCHWARZ*), NN: W Großmachnow, Dabendorf Ortslage, LH: Dobbrikower Weinberg (HUDZIOK 1964, 1993 FÜRSTENOW*, KRAUSCH 1968, PRINKE+, 2004 SCHWARZ*), NFW: Baruth Mühlenberg, Frauenberg, Spitzenberge, Finkenberg (Letztere HUDZIOK 1974), Klein Ziescht (HUDZIOK 1974), Klasdorf (HUDZIOK 1974), Johannismühle (HUDZIOK 1974), Paplitz Friedhof, S Kappan (HUDZIOK 1964), Hügel NO Ließen, Baruth Schneiders Berg, Klein Ziescht, SO Baruth (ILLIG & KLÄGE in KLEMM 1989), Börmickenberg (HUDZIOK 1974), N Jüterbog (HUDZIOK 1974), Altes Lager-Neues Lager (HUDZIOK 1974), N Dennewitz (HUDZIOK 1974), früher T: S Ludwigsfelde (HUDZIOK 1964), W Groß Ziescht (HUDZIOK 1974), ÖFH: Gebersdorfer Mühlenberg, Galgenberg NW Dahme (PATZKE 1964), NL: Wiesenraine NO Feldschlösschen (PATZKE 1964), NFW: Bürgermühle bei Jüterbog an der Kleinbahn (1913 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965</p>
<p><i>Veronica spicatum</i> Ähriger Blauweiderich RL Bbg: 3 RL D: 3 §B Basiphile Trockenrasen</p>	<p>T: Großmachnower Weinberg (1953 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965, CASPERSON 1995, SCHWARZ 2005), Lindenberge bei Jühnsdorf (1988-2005 SCHWARZ*) NN: Dabendorf Siedlungslage (SCHWARZ 2006*), W Großmachnow, Birkhorst bei Trebbin (SCHWARZ 2001*), Vorderer Löwenberg, Zossen Wiesengrund, Weg Zossen-Schöneiche Gadsdorf N, Talgraben bei Trebbin, Thyrow B101 in Richtung Trebbin, S Glauer Berge, Thyrow Birkhorst, Märkisch-Wilmersdorf Kirchhof ZTPH: zw. Wünsdorf und Töpchin nahe Kreisgrenze an der Strasse (2005 SCHWARZ*) LH: Sperenberger Gipsbrüche (SCHWARZ 2006), Dobbrikower Weinberg (ROCHOW in HELBIG 1992, FÜRSTENOW 1993, KRAUSCH 1968, PRINKE, 2004 SCHWARZ*), Bahndamm N Woltersdorf (BBI 1994), Klausdorf Weg S nach Adlershorst zu, Scharfenbrück, Straßenrand nach Woltersdorf zu, Sandgrube S Neuhoof (Wünsdorf), kl. Hügel S Heegese (2002 SCHWARZ*) BT: zwischen Woltersdorf und Luckenwalde (2002 SCHWARZ*), verschoben von NN: Luckenwalde Weinberg NFW: Baruth (2006 SCHWARZ*), NL: Pontischer Hügel O ehem. Schlagsdorf (ILLIG, KLÄGE & TZSCHOPPE 1996) früher NN: Klausdorf, Weinberg Märkisch Wilmersdorf (LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965), LH: Dobbrikow nach Rieben (LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965)</p>
<p><i>Veronica teucrium</i> Großer Ehrenpreis RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Trockenrasen</p>	<p>LH: Hang O Nettgendorf (HUDZIOK 1964, 2002 SCHWARZ*), Ferner NN: Dabendorf, Bahndamm N Bhf. Verwildert (SCHWARZ* 1986-2005), früher LH: Straße N Kummersdorf-Gut, S-Rand Dobbrikow am Friedhof, Klausdorf und Sperenberger Gipsbrüche (HOFFMANN 1911)</p>
<p><i>Vincetoxicum hirundinaria</i> Schwalbenwurz RL Bbg: 3 RL D: - Trockene Eichenwälder</p>	<p>T: NSG Großmachnower Weinberg., LH: Sperenberger Gipsbrüche (ASCHERSON 1864, 2006 SCHWARZ *), NL: Austen O Kolpin (PATZKE 1964, PETRICK*), Rochauer Heide, früher LH: S Neuhoof (HUDZIOK 1964)</p>

Tab. 52: Erloschene und verschollene Pflanzenarten (Auswahl)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte
<i>Acroptilon repens</i> Kriechende Federblume RL Bbg: 0 RL D: - Halbruderale Halbtrockenrasen	NN: Rehagen Sportplatz, ca 1992 erloschen (SCHWARZ*), Schöneicher Plan (HUDZIOK)
<i>Adonis aestivalis</i> Sommer-Adonisröschen RL Bbg: 1 RL D: 3 Äcker	SFH: Ihlow ehem. Kleinbahntrasse (1998 ILLIG*) synanthrop wieder erloschen, NN: Zossen-Buckow (vor 1966 in BENKERT 1978)
<i>Agrostemma githago</i> Kornrade RL Bbg: 1 RL D: 1 Äcker	T: Schuttplatz bei Diedersdorf (1966 BENKERT 1976), BT: um Luckenwalde in Äckern gemein (LICHTENBERG 1873), NFV/ÖFH: bei PAUCKERT 1864 (aus dem Randgebiet bei Treuenbrietzen) und bei HUDZIOK 1964 ("Im Flugsandgebiet des Flämings und bei Jüterbog nicht selten, im übrigen Gebiet sehr zerstreut"), vereinzelt und unbeständig für das MTB Dahme bei PATZKE 1964 angegeben, keine aktuellen Funde, hin und wieder wird die Art jedoch aus Artenschutzgründen angesalbt, so 1986-1991 ehem. Feldflorareservat Baruth
<i>Alchemilla subcrenata</i> Stumpfzähniger Frauenmantel RL Bbg: 1 RL D: - Feuchtwiesen	NFV: Jüterbog Wiesen O Bahnhof, noch um 1995 von PRINKE gesehen, auch Kappan (HUDZIOK), weitere <i>Alchemilla vulgaris</i> -Standorte (ohne Ansprache der Kleinart) BT: Neuheim sowie LH: Straße zwischen Hennickendorf und Dobbrikow am Pfefferfließ (PRINKE 1982)
<i>Aldrovanda vesiculosa</i> Wasserfalle RL Bbg: 1 RL D: 1 §§F, Va! Mesotrophe Gewässer	LH: Heegesee und Torfstiche O (HUDZIOK IN MÜLLER STOLL et al (1960), erloschen wegen hoher Eutrophierung der Fundstellen (nur noch an 1-2 weiteren Fundorten in Brandenburg: Parsteiner See, Chorin)
<i>Anacamptis pyramidalis</i> Pyramiden-Spitzorchis RL Bbg: 1 RL D: 2 §C Kleinschilfrieder, Pfeifengraswiesen, Frischwiesen	BT: (GÖRITZ in VBVB 1939), Nur noch in Potsdam-Mittelmark (Deutsch Bork), möglicherweise ist dieser Fundort hier auch gemeint
<i>Apium repens</i> Kriechender Sellerie/ Kriechender Scheiberich RL Bbg: 2 RL D: 1 §§F Va! Feuchte Trittrasen, Seeufer	BT: Grüna (HUDZIOK 1967, STRICKER, MACHATZI*, PRINKE, SCHWARZ*) seit ca. 1998 verschollen (SCHWARZ), früher NN: Rangsdorf (ASCHERSON & GRAEBNER 1998/99), BT: Baruth (RABENHORST IN ASCHERSON 1864)
<i>Aquilegia vulgaris</i> Akelei RL Bbg: 0 RL D: - §B Frische Laubwälder	BT: Schöbendorfer Busch, bei Jänickendorf unweit Wasserwerk (alle PRINKE 1982), betrifft nur natürliche Standorte, es gibt viele verwilderte Vorkommen, die hier nicht bewertet wurden
<i>Arctium nemorosum</i> Hain-Klette RL Bbg: D RL D: - feuchte Laubwälder, Säume	NN: Zelle-Lenzburg bei Kliestow, NFV: Jüterbog- Damm am Blanken-Teich (beide HUDZIOK 1964 und BENKERT 1978)
<i>Arnica montana</i> Berg-Wohlverleih, Arnica RL Bbg: 1 RL D: 3 §B, Va! Borstgrasrasen, Laubwälder	NL: Zagelsdorf (PATZKE 1964)
<i>Asarum europaeum</i> Haselwurz RL Bbg: - RL D: - Laubwälder	LH: Kummersdorf-Forst (GRANTZOW in ASCHERSON 1864)
<i>Astragalus arenarius</i> Sand-Tragant RL Bbg: 2 RL D: 2 §B Sandtrockenrasen	NN: Rangsdorf (ASCHERSON & GRAEBNER 1998/99), Straße Spenberg nach Rehagen (HUDZIOK 1964), BT: Luckenwalde nahe Frankenfelder Straße (HUDZIOK 1964), LH: O Teufelssee (?) BT: Bahn S Klasdorf (ILLIG)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte
<i>Astrantia major</i> Große Sterndolde RL Bbg: 1 RL D: 1 Frische Laubwälder	NN: W Klein Schulzendorf (ASCHERSON u. GRAEBNER 1898/99)
<i>Blechnum spicant</i> Rippenfarn RL Bbg: 2 RL D: - Laubwälder, (Fichtenwälder)	LH: S Schönevide, S Neuendorfer See, SW Lenzburg (alle HUDZIOK 1964), zwischen Heege- und Teufelssee (HOFFMANN 1911), NFV: N Neuheim 3 Fundorte NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (PRINKE 1982, PRINKE*, vermutlich erloschen), ÖFH: Ihlower Holz S Röthpfuhl (PATZKE 1964), NL: SO Dahme an Waldgräben (PATZKE 1964)
<i>Botrychium lunaria</i> Mondraute RL Bbg: 2 RL D: 3 §B Basiphile Trockenrasen, auch Vorwälder, Säume	Allgemein 50 Fundorte im Beobachtungsgebiet des Flämings (HUDZIOK 1964), davon mit Sicherheit mehrere im heutigem Kreis Teltow-Fläming. T: Lehmgrube bei Groß Kienitz nach Selchow zu (KAMMANN 1910), NN: Wiesenhausen, 1 km W (PRINKE 1982, HUDZIOK 1964), Wiesenhausen nach Lenzburg zu (HUDZIOK 1974), LH: Sperenberg, Straße nach Sperenberg (HUDZIOK 1974), Scharfenbrück weg nach Kummersdorf Jagen 151, Woltersdorf Bahndamm N, Lehmgrube Hennickendorf, Gottsdorf Weg nach Frankenfore beim Pfefferfließ (HUDZIOK 1974), BT: Neuheim, Grüna vor Bischofspfuhl und alte Ziegelei, Frankenfelde Grube am NO-Rand, Jänickendorf Bahn NW Forsthaus Holbeck (HUDZIOK 1974), NFV: S Kappan, Altes Lager und Neuheim (HUDZIOK 1974), Bahn zwischen Jüterbog u. Treuenbrietzen, Jüterbog, Neuheim (PRINKE 1982), ÖFH: Gölsdorf 1km W auf Wall, Werbig W an Kleinbahn, WSW Zellendorf (HUDZIOK 1974), NL: östl. Dahme (PATZKE 1964), Pontischer Hügel O ehem. Schlagsdorf (ILLIG, KLÄGE & TZSCHOPPE 1996)
<i>Botrychium matricariaefolium</i> Ästiger Rautenfarn RL Bbg: 1 RL D: 2 §B Basiphile Trockenrasen, auch Vorwälder, Säume	Verschollen seit mindestens 1990: NN: Trebbin Bohldammberg, an der Bahn (HUDZIOK 1964), LH: Hennickendorf Waldrand am NO-Ausgang des Ortes, Neufrankenfelde Sandgrube mit der Badeanstalt (HUDZIOK 1964), BT: Luckenwalde auf den Weinbergen zwischen der Hetzheide und den Ziegeleiteichen, Luckenwalde: An den Sportplätzen im SW der Stadt (HUDZIOK 1964), Luckenwalde: Weg nach der Försterei Klosterheide Neufrankenfelde, Sandgrube im Mürtelberg sowie 1 km davon, 2 km S Grüna an Bahn, Werder (HUDZIOK 1964), NFV: Neuheim (PRINKE 1982), Kleinbahneinschnitt, 2 km SW, Jüterbog Bahnunterführung zwischen Kappan u. Dennewitz, Klein Ziescht (HUDZIOK 1964), Jüterbog, Kappan (HUDZIOK 1966), NO Bhf. Forst Zinna (HUDZIOK 1970),
<i>Bromus arvensis</i> Acker-Trespe RL Bbg: 1 RL D: 2 Äcker	LH: Luckenwalde nach Woltersdorf zu, BT: zwischen Neuheim und Grünaer Ziegelei (beide HUDZIOK 1964), NFV: zwischen Jüterbog und Bürgermühle (HUDZIOK 1967a), ÖFH: Dahme (PATZKE 1964)
<i>Bromus secalinus</i> Roggen-Trespe RL Bbg: 1 RL D: - Äcker	NFV: im Nordteil von Jüterbog, Hauchteckslust, auf Eisenbahnschotter, an der Fernstraße Altes Lager, Tiefenbrunnen, ÖFH: Bhf. Niedergörsdorf (alle HUDZIOK 1964), NL: W Bollensdorf (PATZKE 1964)
<i>Carex buxbaumii</i> Buxbaum-Segge RL Bbg: 0 RL D: 2 Pfeifengraswiesen, Röhrichte	NN: Wiesenhausen, nach Lenzburg hin (HUDZIOK 1964)
<i>Carex dioica</i> Zweihäusige Segge RL Bbg: 1 RL D: 2 Kleinseggenrieder, Pfeifengraswiesen	NN: Ostufer Mellensee (KLAEBER*), Ostufer Kleiner Wünsdorfer See (HUDZIOK), LH: Teufelssee (HOFFMANN 1911), Westufer Heegesee, Mönningsee, Westrand Bärluch, Dobbrikow Bauernsee und N Hintersee, Steilhang O Nettgendorf HUDZIOK 1964), BT: Nordostseite von Neuhof (alle HUDZIOK 1964), NL: W Zagelsdorf (PATZKE 1964)
<i>Carex flava</i> Gelb-Segge RL Bbg: 1 RL D: - Kleinseggenrieder, Pfeifengraswiesen	NN: Steilhang O Nettgendorf (HUDZIOK 1964)
<i>Carex hartmannii</i> Hartmanns Segge RL Bbg: 1 RL D: 2 Va! Pfeifengraswiesen, Röhrichte	NN: Wiesenhausen, nach Lenzburg hin (HUDZIOK 1964)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte
<i>Centunculus minimus</i> Acker-Kleinling RL Bbg: 1 RL D: 3 Zwergbinsengesellschaften	ÖFH: NW Rietdorf (PATZKE 1964)
<i>Cephalanthera rubra</i> Rotes Waldvögelein RL Bbg: 2 RL D: - §C Frische Laubwälder	LH: Wunder an 2 Fundorten (PRINKE 1982)
<i>Charex chordorhiza</i> Fadenwurzlige Segge RL Bbg: 1 RL D: 2 Mesotroph-saure Moore	NN: mittleres Priedeltal (VBVB 1922)
<i>Chenopodium botryodes</i> Dickblättriger Gänsefuß RL Bbg: 0 RL D: - Salzstellen	LH: Krummer See bei Sperenberg (in GÖTZ & MÜLLER STOLL 1962)
<i>Chenopodium opulifolium</i> Schneeballblättriger Gänsefuß RL Bbg: 0 RL D: - Ruderalfluren	LH: Luckenwalde W Ziegeleien bei BENKERT (1978) erwähnt
<i>Chenopodium urbicum</i> Straßen-Gänsefuß RL Bbg: 1 RL D: 1 Ruderalfluren	LH: Schöneweide (HUDZIOK 1964), BT: Jänickendorf (HUDZIOK 1964), NN: Klein Schulzendorf (HUDZIOK 1964), ÖFH: Dahme (PATZKE 1964, BENKERT 1978) Die Angabe NN: Park Märkisch Wilmersdorf (AHRENS 2000) bedarf der Überprüfung
<i>Chenopodium vulvaria</i> Stink- Gänsefuß RL Bbg: 0 RL D: 2 Ruderalfluren	LH: Hennickendorf (HUDZIOK 1964)
<i>Chimaphila umbellata</i> Dolden-Winterlieb RL Bbg: 2 RL D: 2 §B Sekundärstandorte, Wälder	LH: Weg Zülichendorf-Nettgendorf (HUDZIOK 1964)
<i>Cirsium canum</i> GraueKratzdistel RL Bbg: 1 RL D: 2 Kleinseggenrieder, Pfeifengraswie- sen	NN: zwischen Zossen und Buckow (STRICKER in HUDZIOK 1966 und SCHOLZ & SUKOPP 1960)
<i>Cirsium rivulare</i> Bach-Kratzdistel RL Bbg: 0 RL D: - Kleinseggenrieder, Pfeifengraswie- sen	NN: Zossen Wegrand SW am Nottefließ (KLAEBER 1979),
<i>Cytisus nigricans</i> Schwärzender Geißklee RL Bbg: 1 RL D: - Trockene Laubmischwälder	BT: Baruth Punkt der NW-Grenze (ASCHERSON/GRAEBNER 1898/99)
<i>Dactylorhiza fuchsii</i> (wurde bisher für <i>D. maculata</i> gehalten) Geflecktes Knabenkraut RL Bbg: 2 RL D: 3 §C Feuchtwiesen	NN: Ostufer Mellensee (Streidt 1985), LH: S Mönningsee, sumpfige Waldwiese 1,6 km NOO Hennickendorf , Bauernsee bei Dobbrikow (PRINKE 1982), Märtensmühle N, Westrand Bärluch, Östlich Voorderste Baa, NW Hinterste Baa am Pfefferfließ (HUDZIOK 1967a), NN: Wiesenhagen Lenzburg HUDZIOK 1964), BT: N Freibusch bei Holbeck, Sielenwiese, Forsthaus Lindhorst, SO Frankenförde, zwischen Frankenförde und Forsthaus Schwemm, zwischen Neufrankenfelde u. Herrenteich, zwischen Hauchteckslust und Grünaer Ziegelei (alle HUDZIOK 1964), Kolzenburg nach Elsthal zu (HUDZI- OK 1970), O Holbeck nahe Schafbrücke, Elsbruchwiesen Kolzenburg (HUDZIOK ?), Frankenfelde (RITTER in ASCHERSON 1864, HUDZIOK 1967a), W Frankenfelde, NNW Frankenförde Seltersgra- ben, O Zülichendorf (HUDZIOK 1967a), ÖFH: Prenseldorf (PATZKE 1964), NL: S MTB Dahme (PATZKE 1964)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte
<i>Drosera longifolia</i> (= <i>D. anglica</i>) Langblättriger Sonnentau RL Bbg: 1 RL D: 2 §B Mesophile Moore	NN: Kleiner Wünsdorfer See (HUDZIOK 1964), LH: Teufelssee (HOFFMANN 1911)
<i>Eleocharis quinquefolia</i> Wenigblütige Sumpfbirse RL Bbg: 1 RL D: 2 Kalk-Zwischenmoore	NN: Ostufer Kl. Wünsdorfer See (HUDZIOK 1964), Ostufer Mellensee (HOFFMANN 1911), LH: Dobbrikow Bauernsee (HUDZIOK 1964)
<i>Erica tetralix</i> Glocken-Heide RL Bbg: 2 RL D: - Feuchtheide	Am Nordrand des atlantischen Teilareals der Niederlausitz. ÖFH: Kämmereiforst NO Dahme (PATZKE 1964), SFH: zwischen Dahme und Ihlow Röhthpühl (PATZKE 1964), NL: Mehrere Fundorte bei Dahme zwischen Körbaer Teich und NO Kolpin in Waldsenken (vgl. PATZKE 1964) erloschen, wenige Meter außerhalb des Kreises bei Körba (Elbe-Elster) noch ein Vorkommen (zuletzt bestätigt 1999 von KRAUSCH in SCHWARZ 2000)
<i>Eriophorum gracile</i> Zierliches Wollgras RL Bbg: 1 RL D: 1 Kalk-Zwischenmoore	DS: Hinterer Wierachteich (HUDZIOK 1970), LH: Mönningsee (HUDZIOK 1964, PRINKE 1982), Rauhes Luch (KLAEBER 1979)
<i>Euphorbia dulcis</i> ssp. <i>dulcis</i> Süße Wolfsmilch RL Bbg: R RL D: - Stieleichen-Hainbuchenwälder	NN: Luckenwalde (HÖCK in ASCHERSON u. GRÄBNER 1898/99) (Die Art ist im Nachbarkreis Potsdam-Mittelmark (u.a. Zarth und Obere Nieplitz) noch vorhanden und erreicht hier die Nordgrenze der Verbreitung)
<i>Euphorbia exigua</i> Acker-Wolfsmilch RL Bbg: 2 RL D: - Lehmäcker	T: Acker am Brunnluch (KAMMANN 1910), NN: zwischen Buckow und Zossen (HUDZIOK 1966), LH: Steilhang O Nettgendorf (HUDZIOK 1964), ÖFH: Galgenberg NW Dahme (PATZKE 1964),
<i>Euphorbia palustris</i> Sumpf-Wolfsmilch RL Bbg: 3 RL D: 3 §B Feuchte Hochstaudenfluren, StromtÄler	NN: Klein Schulzendorf (LACKOWITZ in ASCHERSON 1864), Wiesenhagen, GrÄben nach Forsthaus Lenzburg hin (HUDZIOK 1964)
<i>Euphrasia officinalis</i> ssp. <i>rostriviana</i> Großer Augentrost RL Bbg: 1 RL D: - Feuchtwiesen	LH: Stülpe (BBI 1994), SFH: Dahme zerstreut (PATZKE 1964)
<i>Fragaria viridis</i> Knack-Erdbeere RL Bbg: 3 RL D: 3 Basiphile Trockenrasen	LH: Spenberger Gipsbrüche (HOFFMANN 1911)
<i>Fritillaria meleagris</i> Schachblume RL Bbg: 1 RL D: 2 §B, Va! Auenwiesen	NN: Nuthetal bei Trebbin vor 1972 in BENKERT (1978), T: angesalbt in Brunnluch GroÙ Kienitz etwa 1980 durch 1986 KLAEBER, HERRMANN/SCHWARZ * (ob noch?)
<i>Galeopsis speciosa</i> Bunter Hohlzahn RL Bbg: 2 RL D: - Äcker	ÖFH: StraÙe bei Werbig ein Exemplar (HUDZIOK 1964)
<i>Genista germanica</i> Deutscher Ginster RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Trockenrasen, Thermophile Staudenfluren (SÄume)	LH: Wunder (PRINKE 1982), NN: Ahrensdorf Kuhnsberg (HUDZIOK 1970)
<i>Gentiana pneumonanthe</i> Lungenenzian RL Bbg: 1 RL D: 2 §B Pfeifengraswiesen	NN: Gadsdorf Luderbusch (KLAEBER 1975), NW-Ufer Grössinsee (HUDZIOK 1964), Schöneicher Plan (HUDZIOK 1970), Zossen Müllergrabengebiet (HUDZIOK 1974), Nuthewiesen SW Trebbin (1950/53 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965), SFH: zwischen Mehlsdorf und Rötthpühl Ihlow (PATZKE 1964), NL: zwischen Körbaer Teich und Gegend N Kolpin (PATZKE 1964)
<i>Geranium dissectum</i> Schlitzblättriger Storchschnabel RL Bbg: 2 RL D: - Äcker	NN: Märkisch Wilmersdorf, Ackerrand O Park (1987 SCHWARZ*), ÖFH, SFH, NL: Dahme - nicht näher lokalisierbar (PATZKE 1964)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte
<i>Gymnadenia conopsea ssp. conopsea</i> Große Händelwurz RL Bbg: 1 RL D: - §C Kleinseggenrieder, Pfeifengraswiesen	NN: Ostufer Mellensee (STREIDT 1985), seit 1989 verschollen, auch Heegese, Pfählingsee, Prierowsee, Zossen Müllergrabengebiet (HUDZIOK 1974), Schöneicher Plan bei der Fabrik (HUDZIOK 1967a) sowie Ahrensdorf S Steinberg, Wiesenhagen (Lenzburg) (HUDZIOK 1964), BT: Baruther Urstromtal (jeweils Photogramme u. Herbarexemplare vorgelegt GÖRITZ in VBVB 1939, 79 Jg.), N Freibusch bei Holbeck und Sielenwiese, Försterei Lindhorst, SO Frankenförde, zwischen Frankenförde und Forsthaus Schwemm, zwischen Neufrankenfelde u. Herrenteich, (HUDZIOK 1964)
<i>Gymnocarpium robertianum</i> Ruprechtsfarn RL Bbg: 2 RL D: - Mauern	NN: Klausdorf Hofmauer und Zossen Mauer am Friedhof (HUDZIOK 1964, SCHWARZ* bis 1992), Mellensee Verladerampe Bhf (HUDZIOK 1974), LH: aufgegebene Rundöfen der Ziegeleien in Klausdorf und Rehagen, Dobbrikow Stall (alle HUDZIOK 1964), BT: Stülpe Friedhof, Baruth Friedhof (alle HUDZIOK 1964), ÖFH: Dahme (PATZKE 1964)
<i>Hammarbya paludosa</i> Sumpfwurz RL Bbg: 1 RL D: 2 §C Zwischenmoore	Ein 1993 wiederentdecktes Vorkommen wieder verschollen. LH: NSG Schulzensee (HUDZIOK 1964, 1993 MACHATZI*, BBI 1994), Waldluch W Märtensmühle (HUDZIOK 1964), Rauhes Luch (1953 HUDZIOK in SCHOLZ & SUKOPP 1960)
<i>Herminium monorchis</i> Einknollige Honigwurz RL Bbg: 0 RL D: 2 §C Kleinseggenrieder, Pfeifengraswiesen	BT: zwischen Baruth und Klasdorf (ASCHERSON 1864)
<i>Hieracium cespitosum</i> Wiesen-Habichtskraut RL Bbg: 2 RL D: 3 Kleinseggenrieder, Pfeifengraswiesen	NN: Klein Schulzendorf (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), LH: Mönnigsee (HUDZIOK 1964), ÖFH/NL: in und um Dahme auf wechselfeuchten Wiesen (PATZKE 1964)
<i>Huperzia selago</i> Tannen-Teufelskralle RL Bbg 1 RL D: - §B FFH Anhang 5 Frische Laubwälder, (Fichtenwälder)	BT: Hinweise auf die Umgebung von Baruth: „Die H.1, S.100 erwähnten in Bln. zu Markt gebrachten Exemplare sollen bei der Baruther Glashütte gesammelt sein“, Baruth: Klein Zieschter Busch sehr viel, Baruth, Anmerkung: „wird zu Totdenkränzen benutzt u. kommt in dieser Gestalt auf die Märkte, das massenhafte Vorkommen bei Baruth ist hierdurch zuerst bekannt geworden“ (REINHARDT in VBVB 1859, REINHARDT in VBVB 1860, Graf SOLMS in ASCHERSON 1864, REINHARDT in ASCHERSON 1864)
<i>Hypericum montanum</i> Berg-Johanniskraut RL Bbg: 2 RL D: - Laubwälder, Säume	LH: 600 m WSW Alexanderdorf (PRINKE 1982)
<i>Hypochaeris glabra</i> Kahles Ferkelkraut RL Bbg: 2 RL D: 2 Sandäcker	ÖFH: Dahme vereinzelt (PATZKE 1964)
<i>Inula hirta</i> Rauher Alant RL Bbg: 1 RL D: 3 Lichte Wälder	LH: bei Alexanderdorf 1966 (PRINKE 1982, BENKERT 1978)
<i>Juncus capitatus</i> Kopf-Binse RL Bbg: 2 RL D: 2 Zwergbinsengesellschaften, feuchte Pionierfluren	T: feuchter Sand bei den Schinderfichten bei Groß Kienitz (KAMMANN 1910), ÖFH: Galgenberghang zur Moose NW Dahme (PATZKE 1964)
<i>Juncus filiformis</i> Faden-Binse RL Bbg: 2 RL D: -0 Feuchtwiesen	ÖFH: Dahmewiesen bei Prenschorf (PATZKE 1964)
<i>Jurinea cyanoides</i> Sandscharte RL Bbg: 1 RL D: 2! §§F, VA (!) Sandtrockenrasen	NVF: Keilberg (ASCHERSON 1864)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte
<i>Kickxia elatine</i> Tännelkraut RL Bbg: 2 RL D: 2 Äcker	BT: zwischen Neuheim u. Grünaer Ziegelei (HUDZIOK 1964)
<i>Lastrea limbosperma</i> Bergfarn RL Bbg: 2 RL D: - Bewaldete Hänge	LH: Holbeck W Freibusch (HUDZIOK 1964), NFV: NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg um 1995 verschollen (PRINKE mdl.), SFH: Ihlower Holz S Röhthpfuhl (PATZKE 1964), NL: SO Dahme (PATZKE 1964)
<i>Lilium martagon</i> Türkenbund-Lilie RL Bbg: 2 RL D: - §B Reiche Laubwälder	BT: Ostteil Stärtchen (HUDZIOK 1964), NN: Park Märkisch Wilmersdorf (SCHWARZ*1987-später nicht mehr aufgefunden)
<i>Limosella aquatica</i> Schlammling RL Bbg: 3 RL D: 3 Kleingewässer und Dorfteiche im Uferbereich	BT: Dorfteich Paplitz (HUDZIOK 1964), NFV: Dorfteiche Groß Ziescht, Merzdorf, Charlottenfelde, Markendorf, Jüterbog-Neumarkt (HUDZIOK 1964), Fröhden (HUDZIOK 1974), ÖFH: Dalichow (HUDZIOK 1964), soll zwischen Wahlsdorf und Heinsdorf (ILLIG & KLAGE IN KLEMM 1989), Dorfteich in Rietdorf (PATZKE 1964), SFH: Dorfteich in Niendorf (PATZKE 1964)
<i>Litorella uniflora</i> Strandling RL Bbg: 1 RL D: 2 Kleingewässer	SFH: Körbaer Teich (PATZKE 1964, ILLIG & KLAGE IN KLEMM 1989)
<i>Lolium remotum</i> Lein-Lolch RL Bbg: 0 RL D: 0 Äcker	NN: Ludwigsfelde unter Serradella (1951 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1967), LH: Salzäcker (1986 ILLIG/SCHWARZ*), ÖFH: bei Dahme (PATZKE 1964)
<i>Lolium temulentum</i> Taumel-Lolch RL Bbg: 0 RL D: 0 Äcker	NFV: An der Fernstraße Altes Lager unter Serradella 1952 bis 1961 (HUDZIOK 1964)
<i>Luzula palllescens</i> Bleiche Hainsimse RL Bbg: 3 RL D: - Kiefern- und Laubwälder	SFH: NW Körbaer Teich (1947-1953 PATZKE in BENKERT 1978)
<i>Lycopodium annotinum</i> Sprossender Bärlapp RL Bbg: 2 RL D: - §B Sekundärstandorte, Wälder und Forste	LH: Wunder (KAMMANN 1910?, 1985 ARNOLD*), zwischen Heege- und Teufelssee bei Sperenberg (HOFFMANN 1911), NFV: N Neuheim ca. 10 Fundorte, WSW Bhf. Jüterbog, NW Schlenzer (PRINKE 1982), ÖFH: 2 km W Gebersdorf (PRINKE 1982), Ihlow Rötelpfuhl S (PATZKE 1964), SFH: Wasserheide (PRINKE 1982), NL: NO Kolpin (PATZKE 1964)
<i>Marrubium vulgare</i> Gemeiner Andorn RL Bbg: 0 RL D: 2 Ruderalfluren	LH: Schöneeweide, NFV: Jüterbog-Neumarkt (HUDZIOK 1964)
<i>Misopates orontium</i> Feld-Löwenmaul RL Bbg: 1 RL D: 3 Ruderalfluren, Äcker	LH: Kummersdorf (RITTER IN ASCHERSON 1864)
<i>Moneses uniflora</i> Moosauge RL Bbg: 2 RL D: 3 Sekundärstandorte	LH: Neufrankenfelde – Sandgrube Mürtelberg, Sandgrube W Woltersdorf J. 148 (HUDZIOK 1964), zwischen Neuhoof und Baruth am ehemaligen Abzweig Zesch (PRINKE 1982), zwischen Heegesee und Teufelssee (HOFFMANN 1911) NFV: NW Neuheim (PRINKE*), Schlenzer, Riesdorfer Heide (PRINKE 1982), Eisenbahnausstich zwischen Schlachthof und Neuheim (HUDZIOK 1964), W Hauchteckslust bei Jüterbog (HUDZIOK 1967), ÖFH: NO Heinsdorf, W Petkus (PRINKE 1982)
<i>Montia fontana ssp. chondrosperma</i> Acker-Quellkraut RL Bbg: 0 RL D: - Nasse Äcker	NFV: Jüterbog W Hauchteckslust und Kesselsgrund bei Niedergörsdorf (HUDZIOK 1964, BENKERT 1978), zwischen Neuheim und Grüna (PRINKE 1982), SFH: W Ihlow (PATZKE 1964)
<i>Myrica gale</i> Gagelstrauch RL Bbg: 1 RL D: 3 Feuchtheide	LH: zwischen Dobbrikow und Berkenbrück (SUKOPP 1957 -hier schon verschwunden), S-Rand Bärluch (HUDZIOK 1966), mehrfache Nachsuche durch PRINKE, HERRMANN, SCHWARZ*

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte
<i>Neslia paniculata</i> ssp. <i>paniculata</i> Finkensame RL Bbg: 1 RL D: 3 Äcker, Ruderalfluren	NN: am Zossener Bahnhof (URBAN 1878), ZTPH: Mühlenberge Zossen ehem. Deponie (1988 SCHWARZ*), BT: um Luckenwalde (LICHTENBERG 1873)
<i>Nigella arvensis</i> Acker-Schwarzkümmel RL Bbg: 2 RL D: 2 Äcker	T: Acker bei Groß Kienitz (KAMMANN 1910), NN: Trebbin (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), Groß Machnow (SCHULTZE, HEINRICH in ASCHERSON 1864)
<i>Nonea erecta</i> Braunes Mönchskraut RL Bbg: 2 RL D: - Halbruderale Halbtrockenrasen	NFV: Neues Lager – Altes Lager vor 1965 (in BENKERT 1978)
<i>Orchis coriophora</i> Wanzen-Knabenkraut RL Bbg: 0 RL D: 1 §C Kleinsseggenrieder, Pfeifengraswiesen	BT: Elsthal, Frankenfelde (RITTER in ASCHERSON 1864), NN: Klein Schulzendorf (GRANTZOW in ASCHERSON 1864)
<i>Orchis morio</i> Kleines Knabenkraut, Salep-Knabenkraut RL Bbg: 1 RL D: 2 §C, VA ! Kleinsseggenrieder, Pfeifengraswiesen	NN: Wiesenhagen (Lenzburg), N Schöneweide, zwischen Felgentreu und Züllichendorf, SO Frankenförde, Züllichendorf, (HUDZIOK 1964), BT: Baruther Urstromtal (Göritz in VBVB 1939, jeweils Photogramme u. Herbarexemplare vorgelegt), zwischen Felgentreu und Züllichendorf Wiesen östlich Straße (RITTER in ASCHERSON 1864, HUDZIOK 1966), NL: Wiesen O Dahme bis Punkt 120,9 (PATZKE 1964)
<i>Pilularia globulifera</i> Pillenfarn RL Bbg: 2 RL D: 3 Gewässer (atlantisch)	RWV: Naundorf, Soll nach Seehausen hin (HUDZIOK 1964)
<i>Potamogeton acutifolius</i> Spitzblättriges Laichkraut RL Bbg: 2 RL D: 3 Mesotrophe Gewässer	ÖFH/NL: um Dahme (PATZKE 1964)
<i>Potamogeton filiformis</i> Faden-Laichkraut RL Bbg: 1 RL D: 2 Mesotrophe Gewässer	DS: Motzener See bei Kallinchen Seebad (HUDZIOK 1964, 1970)
<i>Potamogeton friesii</i> Stachelspitziges Laichkraut RL Bbg: 2 RL D: 2 Mesotrophe Gewässer	NN: zwischen Kleinem Wünsdorfer See und Mellensee in Graben (HUDZIOK 1964)
<i>Potamogeton polygonifolius</i> Gestrecktes Laichkraut RL Bbg: 2 RL D: 3 Mesotrophe Gewässer	LH: Nettgendorf, Torfstich im S-Teil der Nassen Heide (HUDZIOK 1964)
<i>Potamogeton praelongus</i> Gestrecktes Laichkraut RL Bbg: 2 RL D: 2 Mesotrophe Gewässer	NN: Nottekanal bei Buckow (HUDZIOK 1964), LH: Dobbrikow: Vordersee, Glieniksee (HUDZIOK 1964)
<i>Potentilla alba</i> Weißes Fingerkraut RL Bbg: 2 RL D: 3 Basiphile Trockenrasen	NFV: Alte Lehmgruben zwischen Dennewitz und Neues Lager (HUDZIOK 1964)
<i>Potentilla collina</i> Hügel-Fingerkraut RL Bbg: 0 RL D: - Basiphile Trockenrasen	NFV: Nordrand Merzdorf (HUDZIOK 1964)
<i>Potentilla rupestris</i> Felsen-Fingerkraut RL Bbg: 0 RL D: 3 Basiphile Trockenrasen, Thermophile Staudenfluren (Säume)	NFV: Golmberg 1959 (FREITAG in BENKERT 1978), letzter seinerzeit bekannter Fundort der Art in Brandenburg

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte
<i>Pseudognaphalium luteo-album</i> Gelbweißes Ruhrkraut RL Bbg: 1 RL D: 2 Äcker	ÖHF: im Flugsandgebiet gemein (HUDZIOK 1964), vereinzelt MTB Dahme (PATZKE 1964)
<i>Pulsatilla patens</i> Finger-Kuhschelle RL Bbg: 0 RL D: 1 §B Basiphile Trockenrasen, Thermophile Staudenfluren (Säume)	NN: Trebbin (ASCHERSON u. GRÄBNER 1898/99)
<i>Pulsatilla vernalis</i> Frühjahrs-Kuhschelle RL Bbg: 0 RL D: 1 §B Basiphile Trockenrasen, Thermophile Staudenfluren (Säume)	LH: Kummersdorfer Forst bei Scharfenbrück (GRANTZOW, VBVB 1859), NT: Löwendorfer Berg (GRANTZOW in ASCHERSON 1864)
<i>Pyrola chlorantha</i> Bleiches Wintergrün RL Bbg: 2 RL D: 3 Kiefernwälder, Sekundärstandorte	BT: Jänickendorf Wasserwerk (PRINKE 1982), NFV: Straße SW Klein Ziescht, N Finkenberg (HUDZIOK 1964)
<i>Pyrola rotundifolia</i> Rundblättriges Wintergrün RL Bbg: 2 RL D: - Laub- und Kiefernwälder, Sekundärstandorte	T: Groß Machnow Acker bei Ziegelei -Fenne (KAMMANN 1910), Waldrand von Dahlewitz nach Rangsdorf (?) NFV: NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg (PRINKE*)
<i>Ranunculus arvensis</i> Acker-Hahnenfuß RL Bbg: 1 RL D: 3 Äcker	NN: Nuthewiesen S Trebbin (VBVB 1922), NL: um Dahme 1947-1953 (PATZKE 1964)
<i>Ranunculus polyanthemus</i> Vielblütiger Hahnenfuß RL Bbg: 1 RL D: 1 Bäche und Gräben	NN: Wiesenhagen, Gräben nach Forsthaus Lenzberg hin (HUDZIOK 1964)
<i>Rhynchospora fusca</i> Rotes Schnabelried RL Bbg: 1 RL D: 2 Moore	ÖFH: Prensdorfer Busch (PATZKE 1964)
<i>Scheuchzeria palustris</i> Blasenbinse RL Bbg: 2 RL D: 2 §B Basiphile Äcker	LH: Rauhes Luch (Hinweis bei RANA 2000), Heegesee und Teufelssee bei Sperenberg (HOFFMANN 1911) und Schulzensee (?) NN: mittleres Priedeltal (VBVB 1922),
<i>Scutellaria hastifolia</i> Spießblättriges Helmkraut RL Bbg: 2 RL D: 2 Feuchtwiesen, Staudenfluren, Röhrichte, Stromtalpflanze	NN: Trebbin Nuthewiesen (LACKOWITZ in ASCHERSON 1864)
<i>Sherardia arvensis</i> Ackerröte RL Bbg: 2 RL D: - Äcker	T: Groß Machnow Acker bei Ziegelei -Fenne (KAMMANN 1910), NN: Dabendorf Garten Trebbiner Straße im Dünengebiet wohl verschleppt (1987-1989 SCHWARZ*)
<i>Silaum silaus</i> Wiesen-Silau RL Bbg: 2 RL D: - Frischwiesen	NFV: Hohlwege S Kappan (HUDZIOK 1964)
<i>Silene dichotoma</i> Gabel-Leimkraut RL Bbg: 0 RL D: - Äcker, Ruderalgesellschaften	NN: Ludwigsfelde Autobahnböschung (1949 LEMKE in SCHOLZ & SUKOPP 1965 und 1967), Bahndamm zwischen Genshagener Heide und Schönefeld mehrfach (BENKERT 1976), Dahme vereinzelt (PATZKE 1964)
<i>Silene gallica</i> Französisches Leimkraut RL Bbg: 1 RL D: - Äcker, Ruderalgesellschaften	NL: Dahme (PATZKE 1964)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte
<i>Spergula pentandra</i> Fünfmänniger Spergel RL Bbg: 0 RL D: 3 Sandtrockenrasen	NL: bei Dahme (SCHMATTORSCH, bei PATZKE 1964 nur zitiert, BENKERT 1978)
<i>Spiranthes spiralis</i> Herbst-Schraubenstendel RL Bbg: 0 RL D: 0 §C Halbtrockenrasen, Borstgrasrasen	NT: Baruther Tal
<i>Stachys arvensis</i> Acker-Ziest RL Bbg: 1 RL D: 3 Feuchte Äcker	NN: Kliestow (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), RWV: SW Morxdorf (HUDZIOK 1964), ÖFH: Rohrbeck, feuchtes Ackergelände an Quellbächen zur Nuthe (PRINKE 1982), NL: zwischen Dahme und Schwebendorf (PATZKE 1964, BENKERT 1978), SFH: zwischen Mehlsdorf und Knippelsdorf (PATZKE 1964)
<i>Stipa pennata</i> Federgras RL Bbg: 1 RL D: 3 §B Basiphile Trockenrasen	NN: Großmachnower Weinberg DIETRICH 1841, BAUMGART 1856, KARL BOLLE in ASCHERSON 1864, KAMMANN 1910), Glienicker Weinberg (KAMMANN 1910) -war bis etwa 1970 noch vorhanden (G. DECKERT*), vermutlich durch direkte anthropogene Einflüsse vernichtet. inzwischen haben sich die Bedingungen durch Sukzession erheblich verschlechtert
<i>Tetragonobolus maritimus</i> Gelbe Spargelerbse RL Bbg: 1 RL D: 3 Salzstellen	LH: Sperenberg (1903 PROF. DR. ZIMMERMANN in MÜLLER STOLL & GÖTZ 1962), BT: Baruther Niederung (RABENHORST in ASCHERSON 1864)
<i>Thesium ebracteatum</i> Vorblattloses Vermeinkraut RL Bbg: 1 RL D: 1 §§F VA! Basiphile Trockenrasen	TF: Großmachnower Weinberg (FISCHER et al. 1982, KRAUSCH 1959), NN: Wiesenhagen (Lenzburg) zu Zehntausenden! (HUDZIOK 1964), NL: um Dahme mehrfach 1950 bis 1960 (in BENKERT 1978), für Kolpin angegeben, wurde aber von PATZKE 1964 nicht bestätigt
<i>Thesium linophyllum</i> Leinblättriges Vermeinkraut RL Bbg: 2 RL D: 3 Basiphile Trockenrasen	TF: Großmachnower Weinberg (KRAUSCH in SUKOPP 1957)
<i>Tofieldia calyculata</i> Kelch-Simsenlilie RL Bbg: 0 RL D: 3 Kalk-Zwischenmoore	NN: Nuthewiesen nach Ahrensdorf hin (LADEMANN in ASCHERSON 1864), BT: Wiesen bei Frankenfelde nach Gottsdorf zu (RITTER in ASCHERSON 1864)
<i>Trifolium montanum</i> Berg-Klee RL Bbg: 2 RL D: 3 Trockenwarme Säume	NN: Wiesenhagen, Weg nach Forsthaus Lenzburg hin (HUDZIOK 1964?), NFV: Kalkgrube W Groß Ziescht (HUDZIOK 1964?)
<i>Tuberaria guttata</i> Geflecktes Sandröschen RL Bbg: 1 RL D: 1 VA! Basiphile Trockenrasen	LH: N Baruth (vor 1962), Nachsuche bislang ergebnislos (HUDZIOK 1964), Säeruthe bei Dorf Zinna (RITTER 1858 in ASCHERSON 1864)
<i>Urtica kioviensis</i> Röhricht-Brennessel RL Bbg: - RL D: - Staudenfluren feuchter Standorte, Röhrichte	BT: Dornswalde bei Baruth (CONRAD 1901, Herb. Mus. Hung. Budapest B. Zolyomi, Budapest, in VBVB 1934)
<i>Vaccaria hispanica</i> Saat-Kuhnelke RL Bbg: 0 RL D: 1 Äcker	ÖFH: NW Illmersdorf (PATZKE 1964), NFV: in den Jahren 1987-1991 noch ausgesät auf damaliges Feldflorareservat Baruth und dessen Brache (SCHWARZ*)
<i>Valerianella dentata</i> <i>var. eriosperma</i> Gezähntes Rapünzchen RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Äcker	ZTPH: S Möggelinsee bis 1995/ ob noch? (1988 SCHWARZ*, BENKERT 1993)
<i>Valerianella dentata var. dentata</i> Gezähntes Rapünzchen RL Bbg: 2 RL D: - Basiphile Äcker	NN: Dabendorf Bhf., Pramsdorf, W Zelle bei Trebbin, NW Ahrensdorf, BT: Neuheim nach Grüna Ziegelei zu (HUDZIOK 1970), NFV: Kalkgrube W Groß Ziescht, zwischen Markendorf und Abdeckerei (alle HUDZIOK 1964), LH: N Zülichendorf (HUDZIOK 1967a)

Art, Gefährdung, Schutzstatus, Lebensraum	Fundorte
<i>Valerianella rimosa</i> Gefurchtes Rapünzchen RL Bbg: 1 RL D: 3 Äcker	NN: Klein Schulzendorf (GRANTZOW in ASCHERSON 1864), Trebbin: W Zelle, NW Ahrendorf (HUDZIOK 1964), LH: Steilhang O Nettgendorf, Straße O Dobbrikow (HUDZIOK 1964)
<i>Veronica opaca</i> Glanzloser Ehrenpreis RL Bbg: 1 RL D: 2 Äcker	NL: Dahme (PATZKE 1964)
<i>Veronica praecox</i> Früher Ehrenpreis RL Bbg: 2 RL D: - Sandtrockenrasen, Halbruderaler Halbtrockenrasen	NN: Dabendorf Bhf, Buckow bei Zossen (HUDZIOK 1964)
<i>Viola epipsila</i> Torf-Veilchen RL Bbg: 0 RL D: 1 Zwischenmoore	BT: Forsthaus Klosterheide SW Jagen 24 (1959 HUDZIOK 1967a), NL: S Dahme (mit <i>Viola palustris</i>) und bei Schwebendorf (PATZKE 1964)
<i>Viola persicifolia</i> Gräben-Veilchen RL Bbg: 2 RL D: 2 Pfeifengraswiesen	NN: Trebbin (HUDZIOK 1970), NL: NW Körbaer Teich (PATZKE 1964)
<i>Vulpia bromoides</i> Trespen-Federschwingel RL Bbg: 1 RL D: - Sandtrockenrasen	T: Blankenfelde, Bürgersteige (HUDZIOK 1967a, BENKERT 1984), ÖFH: Schotter der (ehem.) Kleinbahn zwischen Reinsdorf und Nonnendorf und Nonnendorf gegen Niederseefeld hin (HUDZIOK 1964 und BENKERT 1978)

Expansive Neophyten

In Tab. 53 werden bedeutsame expansive Neophyten des Kreises aufgeführt.

Neophyten (Neu-Pflanzen) sind Pflanzenarten, die ca. nach dem Jahr 1500 eingebracht worden sind. Gebietsfremde Pflanzen, die bereits zu früheren Zeiten zu uns kamen, werden als Archäophyten bezeichnet. Gebietsfremden Arten, also Archäo- und Neophyten, sind von den einheimischen Arten (Indigene) abzugrenzen, die in unserem Gebiet seit dem Ende der letzten Eiszeit vorhanden sind, es aus eigener Kraft besiedelt haben oder hier entstanden sind. Neophyten werden darüber hinaus vielfach je nach Einwanderungsart, Etablierungsgrad usw. unterschieden.

Aus Naturschutzsicht sind Neophyten problematisch, wenn sie andere Arten oder Lebensräume gefährden, Naturhaushaltsfunktionen beeinträchtigen oder das Landschaftsbild unerwünscht verändern. Darüber hinaus gibt es weitere Arten, die auf Landwirtschaftsflächen, in Forsten und im Siedlungsbereich wirtschaftliche oder auch gesundheitliche Probleme verursachen, ohne dass hiermit Naturschutzkonflikte verbunden sind. In Deutschland tragen Neophyten derzeit in vergleichsweise geringem Umfang zur Bedrohung unserer Artenvielfalt bei. So haben von ca. 400 in Deutschland oder Teilgebieten eingebürgerten Neophyten höchstens 50 (also ca. 10%) negative Auswirkungen auf die heimische Natur oder den Menschen bzw. seine Aktivitäten (KOWARIK 2003).

Es gibt nur wenige Neophyten, die tatsächlich negative ökologische Auswirkungen haben und aus der Sicht des Naturschutzes problematisch sind. Dazu gehören Späte Traubenkirsche und Kanadische Goldrute. Erstere vermag in alle frischen bis trockenen Forste und Wälder einzudringen. So stellt sie im Nordteil des Kreises ein Problem in ansonsten naturnahen Eichen-

forsten dar. Auch in den weit verbreiteten Kiefernforsten sind nachteilige Veränderungen zu beobachten. Kanadische Goldrute siedelt in naturschutzrelevanten trockenen bis frischen Ruderalfluren, wie der Möhren-Steinklee-Flur, sowie in Frischwiesen. Sie trägt hier wesentlich zur Artenverarmung der Standorte bei.

Eine Reihe von Neophyten verursachen nur lokal Probleme. Das trifft im Kreisgebiet z. B. für das Drüsige Springkraut in den Feuchtwiesen und Röhrichten zu. Die invasive Ausbreitung in den Bachtälern des Berglandes sollte aber als Warnzeichen gewertet werden. Eschenahorn ist in der Lage in Feucht- und Auewäldern Fuß zu fassen. Ein Grenzfall in der Beurteilung stellt die Robinie dar. Die Art dringt z. B. von Straßenbäumen her in Kiefernforste vor, ohne sie jedoch vollständig zu erobern. Problematisch ist sie in der Nähe von Trockenrasen oder bemerkenswerter Sekundärstandorte (z. B. Tongruben Klausdorf). Nicht konkret bekannt, aber weiterhin zu beobachten, sind invasive Vorkommen in wertvollen Biotopen von Topinambur und Japan- und Sachalin-Staudenknöterich. Topinambur wurde in den letzten Jahren immer wieder versucht anzupflanzen, so auf den rekultivierten Deponien in Schöbendorf und Klausdorf. In beiden Fällen war eine Verdrängung von naturschutzrelevanten Pflanzengesellschaften zu befürchten. Beide Bestände wurden bekämpft. Erwähnung bedarf das Vorkommen der Silphie (*Silphium* an den Mahlsdorfer Torfstichen, die hier vor 1980 aus jagdlichen Gründen eingebracht wurde und heute große Bestände in Staudenfluren, Weidengebüschen und auf Frischwiesen bildet.

Eine hohe Anzahl von Neophyten dürfte keine Probleme verursachen, deren Ausbreitung sollte aber weiter beobachtet werden. Dazu gehören Arten, die nur an stark anthropogen beeinflussten Lebensräumen existieren können, auch wenn sie dort teilweise Massenansammlungen bilden. Dazu gehören Kanadisches Berufkraut (Ackerbrachen) und Kleinblütiges Springkraut (nitrifizierte Wälder, Forste). Nachtkerzen und Kugeldisteln besiedeln ebenfalls bereits ruderalisierte Standorte, jedoch etwas weniger expansiv. Auffällig sind im Frühjahr Massenbestände des Frühlings-Greiskrautes an meist offenen, ruderalisierten und trockenen Standorten. Die zuvor genannten Beobachtungen beziehen sich auf große Teile Brandenburgs und dem übrigen nordostdeutschen Flachland. Zu den regionalen Besonderheiten des Landkreises gehören:

- Meist saumartige Bestände der Orientalischen Zackenschote zwischen Teltow, Großbeeren, Heinersdorf und Mahlow sowie auch zwischen Ahrensdorf und Ludwigsfelde (in jüngerer Zeit weniger expansiv an neu angeschütteten Straßenrändern im Fläming).
- Das Auftreten des Großen Joahniskrautes im sehr naturnahen Zwischenmooren (Fauler See bei Sperenberg und Umgebung) und an Sekundärstandorten (NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg) – siehe hierzu auch Auflistung der Rote Liste-Arten.
- Auffällige Affinitäten von meist aus dem vorderasiatischen Raum stammenden Arten für Truppenübungsplätze, der ehemaligen Sowjetarmee, so Tataren-Leimkraut, Russische Hundskamille (letztere mittlerweile noch weiter verbreitet) sowie Orientalisches Bockskraut um Wünsdorf sowie Österreichischer Beifuß bei Jüterbog.
- Massenaufreten von Algenfarn in Gräben der Niederung der Genshagener Niederung durch Einleitung von vorgereinigten Abwässern aus dem Klärwerk Wassmannsdorf. Die Art kommt zunehmend auch in anderen Teilen Brandenburgs vor (Illig*).

Die Bewertung derartiger Vorkommen muss unterschiedlich ausfallen.

Ob Maßnahmen zu ergreifen sind, ist nach Abwägung der folgenden Fragen zu entscheiden:

- Gibt es artspezifische Auswirkungen des Neophyten?

- Wie sind die Rahmenbedingungen des betroffenen Ökosystems? Handelt es sich um naturnahe oder anthropogene Vegetation? Ist das Auftreten von Neophyten wirklich die Ursache oder Folge von Veränderungen des Standortes (Nährstoffsituation, Nutzungsänderung)?
- Ist das Naturschutzziel Arten- oder Prozessschutz (freie Sukzession)?
- Sind Gegenmaßnahmen effizient und Erfolg versprechend?

Tab. 53: Expansive Neophyten (Auswahl)

Art, Herkunft	Bestand, Bestandentwicklung	Lebensraum	Auswirkungen
<i>Acer negundo</i> Eschen-Ahorn England (Garten) 1688, Deutschland 1699.	Breitet sich in siedlungsnahen Auen teilweise aus, z. B. Heinersdorf-Park. Deutliche Affinität für nitrifizierte Biotope und alte Militäranlagen, da hier oft zur Begrünung gepflanzt, z.B.: Wünsdorf, Rehagen und Jüterbog.	Auenwäldern, Siedlungsbiotope, in Hecken, Forsten und Sandtrockenrasen.	Verdrängung von Auwaldarten, im Einzelfall auch Trockenrasenarten.
<i>Acer platanoides</i> Spitz-Ahorn Bei ASCHERSON (1864) als Neophyt bezeichnet.	Nordteil des Kreises in Ausbreitung: besonders Großbeeren, Diedersdorfer Heide, Mahlow, Kiefernforste im Teil der ehem. Garnision Wünsdorf, teilweise verdrängend.	Forste und Wälder, auch Eichenforste und -wälder.	Im letzten Jahrzehnt häufiger werdend, Ähnliche Wirkungen wie Späte Traubenkirsche (Verschattung, Nitrifizierung), tw. Vordringen in naturnahe Waldgesellschaften, z.B. Stieleichen-Hainbuchenwald im Stärchen bei Holbeck
<i>Helianthus tuberosus</i> Topinambur Zentrales und östliches Nordamerika, 1607 nach Europa, Deutschland Garten in Kassel im Jahr 1627, im 17. Jahrhundert wegen seiner essbaren Knollen feldmäßig angebaut, in den 30er Jahren Ausbreitung in Deutschland.	Überall im Kreisgebiet, z.B.: Dabendorf, Klausdorf, Schöbendorf.	Trockene Ruderalfluren, ehem. Deponien, Böschungen, an Straßen- und Waldrändern, auch in Flussauen, häufig als Wildäsung ausgebracht.	Gefährdend im Einzelfall, z. B. Ansaat/Knollen auf den rekultivierten Deponien Schöbendorf und Klausdorf mit derzeit bemerkenswerten Pflanzengesellschaften, sich an etablierten Standorten etwas ausbreitend, Neuansiedlungen durch Verschleppung aber auch durch Pflanzung (als Futterpflanze).
<i>Heraclium mantegazzianum</i> Riesen-Bärenklau Kaukasus, als Zierpflanze wahrscheinlich zuerst nach Großbritannien zwischen 1828 und 1893. eingeführt.	Relativ wenig. NN: Park Märkisch Wilmersdorf (1972 FISCHER in BENKERT 1976, AHRENS 2000, 2004 Schwarz), westlich Park Jühnsdorf (1987-1994 SCHWARZ) , SFH: N Meinsdorf	Acker- oder Wiesenbrachen, in Parkanlagen, an Ruderalstellen und an Verkehrswegen. bevorzugt auf nährstoffreichen, nicht zu sauren Böden.	Gefährdend nur im Einzelfall, keine konkrete Beispiele aus dem Landkreis, phototoxische Wirkung bei Berührung.
<i>Fallopia japonica</i> Japan-Knöterich 1825 im Garten der Royal Horticultural Society in England, 1871 in Deutschland, ähnlich: Sachalin-Knöterich <i>Fallopia sachalinensis</i> Ostasien	Zerstreut, u.a. NN: Dabendorf, M. Wilmersdorf, Pramsdorf Powesee <i>R. sachalinensis</i> : T: Friederikenhof NN: Dabendorf (Büttners Teiche), Park Görsdorf	Auf Brachen, an Straßenrändern, Böschungen, in nicht mehr regelmäßig gemähtem Grünland, auch in Wäldern.	Gefährdend im Einzelfall, vor allem in Gewässernähe, z.B. Vorkommen in Pramsdorf Powesee.

Art, Herkunft	Bestand, Bestandentwicklung	Lebensraum	Auswirkungen
<p><i>Impatiens glandulifera</i> Drüsiges Springkraut Westlicher Himalaja, 1839 als Gartenpflanze nach England, 1920er Jahr im Mittlerem Rheintal, Aussaat durch Imker.</p>	<p>Sich offensichtlich ausbreitend auf immer mehr Feuchtwiesen, Feuchtbrachen und Röhrichte: NN: Zossen am Müllergraben viel mit Schilf, Feuchtwiese SO Kleiner Wünsdorfer See, W-Rand Prierowsee, am Laufgraben, SFH: W Körbaer Teich.</p>	<p>Auf feuchten bis nassen Böden und voll besonnten bis halbschattigen Standorten, entlang von Gewässern, Hochstaudengesellschaften, Feuchtwiesen, an Grabenrändern, in lichten bis halbschattigen Auenwäldern und Forsten, vereinzelt auch ruderal im Siedlungsbereich, in Straßengraben, an Waldwegen und Waldinnenrändern.</p>	<p>Außerhalb des Landkreises vor allem im Gebirge an Bachrändern stark verdrängend, im Flachland bislang weniger problematisch, aber sich ausbreitend, teilw. beginnende Verdrängung, daher zu beobachten und potentiell gefährdend für frisch-feuchte Standorte (Bachtäler, Quellbereiche). Bekämpfung bzw. Reduzierung möglich.</p>
<p><i>Prunus serotina</i> Späte Traubenkirsche Östliches Nordamerika von Nova Scotia in Kanada bis Florida im Süden und Minnesota im Westen, sowie im Südwesten bis zum Bergland Guatemalas, 1623, eine der ersten amerikanischen Baumarten in Europa</p>	<p>Weit verbreitet in allen Teillandschaften, jedoch im Fläming weniger flächendeckend vorhanden, viel in Kiefernforste, aber auch naturnahe Eichenforste/Eichenwälder im Berlin nahen Raum, z. B. Diedersdorfer Heide, bei Großbeeren, Mahlow.</p>	<p>In Forsten, besonders in Kiefernforsten, auch Laubforste, in Hecken der Agrarlandschaft in Offenlandbiotopen, wie Moore und Heiden sowie auf Brachflächen der Siedlungslagen.</p>	<p>Teilw. völlige Veränderung der Struktur von Forsten, Verdrängung der Krautschicht, jedoch meist keine gefährdete Arten bedrängend, Eindringen in angrenzende Offenlandbiotope bedenklicher, besonders die Einwanderung in Magerrasen, Heiden und Feuchtgebiete, Bekämpfung aussichtslos, lokal möglich, aus Naturschutzsicht wichtig in Nähe gefährdeter Biotope.</p>
<p><i>Robinia pseudoacacia</i> Robinie Nordamerika Appalachen auch westlich des Mississippi, England (1634) ca. 1670, Berlin um 1800 bereits häufig, Agriophyt</p>	<p>Weit verbreitet in allen Teillandschaften, in Gärten bereits im frühen 18. Jahrhundert wurde sie zur forstlichen Holzproduktion besonders auf trockenen sandigen Standorten empfohlen, problematisch an einigen Standorten basiphiler Trockenrasen.</p>	<p>Trockene bis frische Forste und Wälder, besonders Waldränder und Verkehrswege, auch in Offenlandschaften einschl. Trockenrasen auch auf Brachflächen.</p>	<p>Bekämpfung lokal aus Naturschutzsicht in Nähe gefährdeter Biotope.</p>
<p><i>Solidago canadensis</i> Kanadische Goldrute USA und das südliche Kanada, jedoch auch bis nach Alaska, als Gartenpflanze seit 1645 in England, ähnlich Riesen-Goldrute <i>Solidago gigantea</i> jedoch im Landkreis wesentlich weniger verbreitet.</p>	<p>Weit verbreitet in allen Teillandschaften, besonders Umgebung von Zossen, teilweise problematisch im NSG Prierowsee und angrenzenden Bereichen</p>	<p>Im aufgelassenen Grasland und Staudenfluren frischer (bis feuchter Standorte), trockene bis frische Ruderalfluren, Trockenrasen.</p>	<p>Gefährdend für Trockenrasen, beschleunigt hier den Artenwandel. Einer der expansivsten Neophyten, negative Auswirkung auf die Existenz von bestimmten Biotopen (z. B. Frischwiesen), verdrängend in Trockenrasen und Staudenfluren feuchter Standorte, verdrängt lichtliebende, auch schutzwürdige Pflanzenarten, Verdrängung von Nahrungspflanzen spezialisierter Tierarten, Bekämpfung schwierig.</p>

Alle Angaben in Anlehnung an KOWARIK (2003)

4.1.2 Fauna

Neben den Biotopen und der Flora stellt die Tierwelt ein bedeutsames Schutzobjekt von Naturschutz und Landschaftsplanung dar. Tiere sind daher als eigenständiges Schutzgut und als wesentlicher Bestandteil des Naturhaushaltes in die Landschaftsrahmenplanung einzubeziehen. Viele Tierarten weisen spezifische Ansprüche in Bezug auf bestimmte Biotopqualitäten, wie Raumstruktur, Flächengröße, Vernetzung oder zeitliche und räumliche Dynamik, auf, die entsprechend zu berücksichtigen sind.

Aufgrund z. T. sehr hoher Artenzahlen, insbesondere unter den wirbellosen Tieren, ist eine vollständige Betrachtung der Tierwelt allerdings nicht möglich.

Nachfolgend werden daher nur ausgewählte Arten und Artengruppen bearbeitet. Maßgeblich für die Auswahl der Arten bzw. Artengruppen waren folgende Kriterien:

- Vorgaben des Landschaftsprogramms und des überregionalen Biotopverbundes,
- hohe Lebensraumsprüche, Indikatorfunktion für Lebensraumqualität,
- Gefährdung, Seltenheit, Vorkommen von überregionaler Bedeutung,
- Repräsentativität für bestimmte Lebensraumtypen,
- rechtlicher Status nach FFH-Richtlinie, Vogelschutzrichtlinie,
- Öffentlichkeitswirksamkeit,
- ausreichender Kenntnisstand zu Vorkommen und Verbreitung.

Für die ausgewählten Arten ist das Vorkommen innerhalb des Landkreises sowie die Verbreitung, Häufigkeit und Bestandsentwicklung nach vorliegenden Daten ermittelt worden. Hierfür wurden Daten des Landesumweltamtes, der unteren Naturschutzbehörde, von Naturschutzstationen, Naturparks, Naturwacht, Veröffentlichungen, Gutachten sowie Kenntnisse örtlicher Experten ausgewertet. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die gewonnenen Daten nicht in jedem Fall vollständig und aktuell sind. So sind für die Wirbeltierarten wesentlich umfangreichere und flächendeckendere Datengrundlagen vorhanden, als zu den wirbellosen Tierarten, für die nur aus wenigen Gebieten Daten vorliegen.

Dank für zahlreiche Angaben zu Artenvorkommen gilt insbesondere R. Baier, L. Hentschel, Dr. L. Kalbe, K.-H. Kielhorn, B. Ludwig, I. Rödel und P. Schubert. Wesentliche Daten zu Fledermausvorkommen wurden zudem von Herrn Maetz (UNB) zusammengestellt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse zu den einzelnen Artengruppen mit Angaben zum Bestand, der Bestandsentwicklung, den Habitatansprüchen sowie Beeinträchtigungen und Gefährdungen dargestellt. Bei den Vogelarten wird auf eine Zuordnung zu Leitarten nach FLADE (1994) sowie die Einstufung in eine der europaweiten Gefährdungskategorien (SPEC-Kategorie 1-3) hingewiesen (BIRDLIFE INTERNATIONAL 2004). Leitarten sind Arten, die in einem oder wenigen Landschaftstypen signifikant höhere Stetigkeiten und in der Regel auch wesentlich höhere Siedlungsdichten erreichen, als in anderen Landschaftstypen (FLADE 1994).

In Karte 7 wird das Vorkommen ausgewählter Tierarten, für die eine ausreichende Datengrundlage zur räumlichen Verteilung innerhalb des Landkreises vorliegt, dargestellt.

Säugetiere

Hohe Ansprüche an ihren Lebensraum stellen die an Gewässer gebundenen Großsäuger **Fischotter** und **Elbebiber**. Beide Arten benötigen großräumige Gewässerkomplexe mit naturnahen Strukturen und sind insbesondere auf einen intakten und passierbaren Gewässerverbund angewiesen. Der Fischotter besitzt besonders großräumige Aktionsradien und ist daher an allen Gewässern des Kreisgebietes mehr oder weniger regelmäßig zu erwarten. Von besonderer Bedeutung sind hierbei große, zusammenhängende Gewässerkomplexe, wie die Seenkette der Nuthe-Nieplitz-Niederung, der Rangsdorfer See und Umgebung sowie der Gewässer- und Feuchtlebensraumverbund von Sperenberg über Klausdorf, Mellensee nach Zossen. Genauere Daten über Siedlungsschwerpunkte und bedeutsame Reproduktionsräume der Art liegen allerdings kaum vor.

Im Gegensatz zum Fischotter ist der Biber im Landkreis nur sehr lokal im Süden vertreten. Aufgrund der Gewässerarmut ist hier in weiten Teilen keine weitere Bestandszunahme oder –ausdehnung zu erwarten. Nur die Dahme könnte als weiteres Gewässer potentiell neu besiedelt werden.

Im Norden des Landkreises ist dagegen eine Wiederbesiedlung über die Nuthe in den nächsten Jahren zu erwarten, da kürzlich bereits erste Bibernachweise sowohl an der Nuthe im Potsdamer Stadtgebiet als auch im Norden des NSG Nuthe-Nieplitz-Niederung erfolgten.

Unter den Fledermäusen besonders hervorzuheben sind die überregional bedeutsamen Vorkommen von **Bechsteinfledermaus** und **Mopsfledermaus** im Landkreis. Von beiden Arten konnte hier der erste Reproduktionsnachweis für das Land Brandenburg erbracht werden. Die Arten benötigen naturnahe, tot- und altholzreiche Wälder, wie sie besonders im Baruther Urstromtal und den ehemaligen Truppenübungsplätzen zu finden sind. Hier sind jeweils nur sehr wenige Sommer- und Winterquartiere beider Arten bekannt.

Ebenfalls auf das Baruther Urstromtal konzentrieren sich die wenigen Nachweise des **Kleinen Abendseglers**. Die Art besiedelt vorzugsweise walddreiche Landschaften mit höhlenreichen Altbaumbeständen.

Im Landkreis noch recht verbreitet sind dagegen **Großer Abendsegler** und **Zwergfledermaus**. Während letztere Art typische für Siedlungsbereiche ist, kommt der Große Abendsegler vorwiegend in Waldlandschaften vor.

Von besonderer Bedeutung für die Fledermausfauna sind zudem die im Landkreis vor allem im mittleren und südlichen Teil in hoher Zahl vorhandenen Winterquartiere. Es handelt sich in vielen Fällen um ehemals militärisch genutzte Bunkeranlagen. Viele dieser Quartiere wurden in den letzten Jahren durch die untere Naturschutzbehörde und die Naturwacht für eine Nutzung als Winterquartier für Fledermäuse optimiert.

Der **Wolf** hat sich in den letzten Jahren im nordöstlichen Teil Sachsens, in unmittelbarer Nähe zur Landesgrenze Brandenburgs, mit mehreren sich reproduzierenden Rudeln angesiedelt. Jungwölfe wandern von hier ausgehend auch in das Land Brandenburg ein. Im Rahmen einer Analyse der potentiellen Eignung von Landschaftsräumen für eine Wolfsansiedlung werden Teile des Landkreises südöstlich und westlich von Luckenwalde in die höchste Bewertungskategorie eingestuft (REINHARDT, KLUTH 2007). Eine dauerhafte Ansiedlung und Reproduktion ist innerhalb der großflächigen, unzerschnittenen und walddreichen Teilgebiete des Landkreises daher zukünftig nicht auszuschließen. Hier dürften besonders die störungsarmen und wildreichen ehemaligen Truppenübungsplätze Wünsdorf, Sperenberg, Heidehof und Jüterbog-West von besonderer Eignung sein. Erste belegte Einzelnachweise von Wölfen erfolgten im Frühjahr 2009.

Neben den ausgewählten Säugetieren kommen eine Reihe weiterer Arten im Landkreis vor. Unter den Fledermausarten sind **Breitflügel-Fledermaus** (*Eptesicus serotinus*), **Wasserfledermaus** (*Myotis daubentoni*), **Braunes Langohr** (*Plecotus auritus*), **Graues Langohr** (*Plecotus austriacus*) und **Fransenfledermaus** (*Myotis nattereri*) noch recht weit verbreitet und gehören zu den häufigeren Arten. Sehr selten, mit nur wenigen Sommer- oder Winterquartier-nachweisen, kommen zudem **Nordfledermaus** (*Eptesicus nilssoni*), **Große Bartfledermaus** (*Myotis brandti*), **Teichfledermaus** (*Myotis dasycneme*), **Großes Mausohr** (*Myotis myotis*), **Kleine Bartfledermaus** (*Myotis mystacinus*) und **Rauhhaufledermaus** (*Pipistrellus nathusii*) vor (STEINHAUSER 1996, MAETZ schriftl. Mitt.).

Verbreitet sind die jagdbaren Säugetiere **Wildschwein** (*Sus scrofa*), **Reh** (*Capreolus capreolus*), **Damwild** (*Cervus dama*) und **Feldhase** (*Lepus europaeus*). Der **Rothirsch** (*Cervus elaphus*) kommt dagegen vornehmlich in den südlichen Teilen des Landkreises in hoher Dichte, z. B. auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen Heidehof und Jüterbog, vor. Nur lokal und selten sind Mufflon (*Ovis aries*) und Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*). Von den heimischen Raubsäugerarten sind **Fuchs** (*Vulpes vulpes*), **Dachs** (*Meles meles*), **Hermelin** (*Mustela erminea*), **Mauswiesel** (*Mustela nivalis*), **Iltis** (*Mustela putoris*), **Baummartener** (*Martes martes*) und **Steinmartener** (*Martes foina*) im Landkreis vertreten. Genauere Daten zu den Bestandsgrößen und der Verbreitung liegen für diese Arten allerdings nicht vor.

Weiterhin besiedeln verschiedene nicht heimische Säugetierarten (Neozoen) den Landkreis. Genaue Angaben über deren Verbreitung und Häufigkeit sind nicht bekannt. Besonders in Niederungen und gewässerreichen Räumen sind **Bisamratte** (*Ondatra zibethicus*) und **Mink** (*Mustela vison*) weit verbreitet. Weniger häufig ist dagegen der **Nutria** (*Myocaster coypus*) mit lokalen Vorkommen, z. B. in Baruth. Eine zunehmende Ausbreitung bzw. eine deutliche Bestandszunahme ist in den letzten Jahren bei **Marderhund** (*Nyctereutes procyonoides*) und **Waschbär** (*Procyon lotor*) festzustellen (AHRENS et al. 2003). Räuberische Neozoen können negative Auswirkungen auf den Bruterfolg von Vogelarten, insbesondere stark bedrohter Wiesenbrüter, haben.

Tab. 54: Säugetiere

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Bechsteinfledermaus <i>(Myotis bechsteini)</i> RL Bbg: 1 RL D: 3 FFH-RL: Anh. II, IV	<ul style="list-style-type: none"> • Im Landkreis äußerst selten, • Nachweise der ersten Wochenstuben Brandenburgs im Gebiet des Golmbergs und der Rochower Heide, • in Winterquartieren sehr selten mit Einzeltieren (z. B. Jüterboger Eisenbahntunnel). 	<ul style="list-style-type: none"> • Sommerquartiere und Jagdhabitats in naturnahen, artenreichen und reich strukturierten Laub- und Mischwäldern, im Landkreis insbesondere Traubeneichen-Kiefernwälder, • kleine Aktivitätsgebiete und hohe Ortstreue, • höhlenreiche Altholzbestände als Sommerquartiere, • Winterquartiere mit hoher Luftfeuchte (90%) und Temperaturen von 1–7°C (BEUTLER, BEUTLER 2002). 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust von naturnahen Laub- und Mischwäldern mit höhlenreichen Altbäumen durch forstwirtschaftliche Nutzung, • Beeinträchtigung der Nahrungsgrundlage durch Anwendung von Insektiziden zur Bekämpfung von Schadinsekten im Wald, • Verlust von Winterquartieren durch Abriss, Sanierung oder Veränderung des Gebäudeklimas.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Großer Abendsegler <i>(Nyctalus noctula)</i> RL Bbg: 3 RL D: 3 FFH-RL: Anh. IV	<ul style="list-style-type: none"> • In Waldgebieten mit ausreichendem Baumhöhlenangebot noch recht verbreitet, • Winterquartiere sind nicht bekannt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Waldreiche Landschaftsräume mit höhlenreichen Altbaumbeständen, • Sommerquartiere in Specht- und Fäulnishöhlen, • Jagd in großer Höhe über Wald oder Offenland, • Überwinterung kann in dickwandigen Baumquartieren stattfinden, auch in Fels- oder Mauerspaltan, • häufig weite Entfernungen zwischen Sommer- und Winterquartieren von bis zu über 1000 km. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust von höhlenreichen Altholzbeständen durch forstwirtschaftliche Nutzung, • Beeinträchtigung der Nahrungsgrundlage durch Anwendung von Insektiziden zur Bekämpfung von Schadinsekten im Wald, • besondere Gefährdung durch Windkraftanlagen aufgrund der hoch im Luftraum stattfindenden Jagd.
Kleiner Abendsegler <i>(Nyctalus leisleri)</i> RL Bbg: 2 RL D: G FFH-RL: Anh. IV	<ul style="list-style-type: none"> • Im Landkreis selten, • Funde konzentrieren sich im Baruther Urstromtal. 	<ul style="list-style-type: none"> • Waldreiche Landschaftsräume mit höhlenreichen Altbaumbeständen, • Sommerquartiere in Baumhöhlen, seltener in Spalten an Gebäuden, • Überwinterung kann in sehr dickwandigen Baumquartieren stattfinden, auch in Fels- oder Mauerspaltan, • wandernde Art. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust von höhlenreichen Altholzbeständen durch forstwirtschaftliche Nutzung, • Beeinträchtigung der Nahrungsgrundlage durch Anwendung von Insektiziden zur Bekämpfung von Schadinsekten im Wald, • besondere Gefährdung durch Windkraftanlagen aufgrund der hoch im Luftraum stattfindenden Jagd.
Mopsfledermaus <i>(Barbastella barbastellus)</i> RL Bbg: 1 RL D: 1 FFH-RL: Anh. II, IV	<ul style="list-style-type: none"> • Im Landkreis sehr selten, • Nachweise der ersten Wochenstuben Brandenburgs im Baruther Urstromtal, • im Bereich des Golmbergs größtes in Brandenburg bekanntes Winterquartier mit max. 381 Tieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bevorzugt in Wäldern mit hohem Totholzanteil, wie nicht bewirtschaftete Erlenbruchwälder und Wälder auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, • Sommerquartiere in Spalten an stehendem Totholz (z. B. hinter Rinde) und an waldnahen Gebäuden, • Jagdgebiete in naturnahen Wäldern und parkähnlichen Landschaften, • Winterquartiere in unterirdischen Räumen mit kalten, trockenen Hangplätzen (bis 5° C) (BEUTLER, BEUTLER 2002). 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust von Altholzbeständen mit stehendem Totholz durch forstwirtschaftliche Nutzung, • Beeinträchtigung der Nahrungsgrundlage durch Anwendung von Insektiziden zur Bekämpfung von Schadinsekten im Wald, • Verlust von Sommer- und Winterquartieren durch Abriss, Sanierung oder Veränderung des Gebäudeklimas.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Zwergfledermaus <i>(Pipistrellus pipistrellus)</i> RL Bbg: P RL D: D FFH-RL: Anh. IV	<ul style="list-style-type: none"> • In den Siedlungsräumen des Landkreises noch verbreitet auftretend, • eine der häufigsten und am weitesten verbreiteten Fledermausarten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Typische Hausfledermausart kleinerer Ortschaften, aber auch in Städten vorkommend, • Sommerquartiere in von außen zugänglichen Spalten an Bauwerken, auch an Neubauten, • Jagdhabitats in Siedlungsbereichen, Gärten, Parks, über Gewässern und Waldrändern, • Winterquartiere in tiefen Fels- und Mauerspalt, in und an Gebäuden sowie in Kellern, relativ kälteunempfindlich (2-6° C). 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust von Altholzbeständen mit stehendem Totholz durch forstwirtschaftliche Nutzung, • Beeinträchtigung der Nahrungsgrundlage durch Anwendung von Insektiziden zur Bekämpfung von Schadinsekten im Wald, • Verlust von Sommer- und Winterquartieren durch Abriss, Sanierung oder Veränderung des Gebäudeklimas.
Elbebiber <i>(Castor fiber)</i> RL Bbg: 1 RL D: 3 FFH-RL: Anh. II, IV	<ul style="list-style-type: none"> • Nur im Süden des Landkreises aktuelle Vorkommen: bei Werg-zahna und im Schweinitzer Fließ, • Art ist in Ausbreitung begriffen, • im Süden potentielle Ausbreitung in die Dahme, • ein Einwandern in den nördlichen Teil des Landkreises über die Nuthe ist wahrscheinlich, da erste Ansiedlungen an der Nuthe im Potsdamer Stadtgebiet stattgefunden haben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturnahe, störungsarme Still- und Fließgewässer mit reichem Weichholzaubenbewuchs, • Wassertiefe 1,5 - 2 m, • Gewässer darf im Sommer nicht austrocknen u. im Winter nicht völlig ausfrieren, • nutzt auch die angrenzende Kulturlandschaft. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beeinträchtigung von Feuchtlebensräumen durch Entwässerung, Gewässerausbau oder Hochwasserschutzmaßnahmen, • Beseitigung von Dämmen und Bauen, • Fangen und Töten von Tieren, • Störungen im sensiblen 100 m-Bereich um die Baue, v. a. durch Angler, • Zerfahren gewässernaher Baue, • Zerschneidung von Wanderwegen, Verluste durch Straßenverkehr.
Wolf <i>(Canis lupus)</i> RL Bbg: 0 RL D: 0 FFH-RL: Anh. II*, IV	<ul style="list-style-type: none"> • Erste belegte Einzelnachweise im Frühjahr 2009, • aufgrund des aktuellen Vorkommens von zwei Rudeln im Norden Sachsens, im Grenzgebiet zu Brandenburg, ist das Einwandern von Wölfen aufgrund besonders geeigneter Landschaftsräume im Landkreis wahrscheinlich (REINHARDT, KLUTH 2007), • für dauerhafte Ansiedlungen kommen insbesondere großräumige ehemalige Truppenübungsplätze in Frage (Jüterbog, Heidehof, Sperenberg, Wünsdorf). 	<ul style="list-style-type: none"> • Große, zusammenhängende, wildreiche wenig oder nicht zerschnittene, störungsarme Waldgebiete. 	<ul style="list-style-type: none"> • Habitatfragmentierung, • Zerschneidung von Migrationskorridoren, • Verluste durch Straßenverkehr und illegale Jagd.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Fischotter <i>(Lutra lutra)</i> RL Bbg: 1 RL D: 1 FFH-RL: Anh. II	<ul style="list-style-type: none"> • Brandenburger Vorkommen haben bundesweite Bedeutung, da geschlossene Verbreitung nur noch in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, • in Brandenburg durch hohe Verluste Negativtrend im Bestand mit Hinweisen auf Verinselung bislang zusammenhängender Vorkommen, • im Landkreis flächendeckende Nutzung von Still- und Fließgewässern, • Schwerpunktorkommen in der Nuthe-Nieplitz- und der Notte-Niederung, • aufgrund der Gewässerarmut im Niederen Fläming hier nur wenige Nachweise. 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturnahe stehende und fließende Gewässer mit guter Vegetationsausstattung und ausreichendem Nahrungsangebot (Fische, Amphibien, Kleinsäuger, Muscheln, Krebse), • Ungestörtheit und Möglichkeiten für die Bauanlage. 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwässerungsmaßnahmen, Gewässerausbau, Hochwasserschutzmaßnahmen, • Zerschneidung von Migrationskorridoren, • hohe Verluste durch Straßenverkehr (Anstieg seit 1990 um 500%) und Reusenfischerei, • Schadstoffbelastung von Gewässern, • Akkumulation von Schadstoffen über die Nahrungskette, • Störungen durch Erholungsnutzung an Gewässersufern.

* Rote Listen nach DOLCH et al. (1992) und BOYE et al. (1998): 1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet
P = Potentiell gefährdet D = Daten defizitär, Einstufung nicht möglich
FFH-Richtlinie: Anh. II = Arten des Anhangs II (Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen)
* = Prioritäre Art
Anh. IV = Arten des Anhangs IV (streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse)

Brutvögel

Für Wiesenbrutvögel hat die Bedeutung der großflächigen Feuchtgrünlandgebiete des Landkreises in der Nuthe-Nieplitz-Niederung, im Bereich des Rangsdorfer Sees, der Notte-Niederung und den Rieselfeldgebieten in den letzten Jahren und Jahrzehnten deutlich abgenommen. Arten, wie **Großer Brachvogel** und **Uferschnepfe**, sind bereits ausgestorben, **Rot-schenkel** und **Wachtelkönig** sind nur noch sporadisch und lokal mit wenigen Revieren vertreten. Selbst der weniger anspruchsvolle **Kiebitz** hat in den letzten Jahren dramatisch in seinem Bestand abgenommen. Auch durch großräumige Schutzmaßnahmen, wie sie in der Nuthe-Nieplitz-Niederung in den letzten Jahren erfolgt sind, konnte diese Entwicklung nicht aufgehalten werden.

Eine der wesentlichen Ursachen für die Abnahme der anspruchsvollen Wiesenbrüter ist in den weiträumigen Komplexmeliorationen der 1960er und 70er Jahre zu sehen. Seit dieser Zeit haben sich die großflächig vernässten und nur extensiv nutzbaren Feuchtgrünlandgebiete dramatisch verändert und die Lebensbedingungen für Wiesenbrüter, insbesondere durch die Entwässerung und die großflächige intensive Bewirtschaftung, verschlechtert. Seit der Wende kommt als weitere Ursache die kaum noch stattfindende Jagd auf Raubsäuger, v. a. Füchse, hinzu. Diese haben in ihrem Bestand sehr stark zugenommen und tragen wesentlich zum fehlenden Bruterfolg von Bodenbrütern bei (LANGEMACH, BELLEBAUM 2005). Daneben haben sich zusätzlichen Prädatoren, wie Marderhund oder Waschbär, in den letzten Jahren ausgebreitet und die Wildschweinbestände sind, u. a. durch die Verhinderung natürlicher Verluste im Winterhalbjahr durch Fütterungen, deutlich angestiegen.

Die **Großtrappe** besiedelte ursprünglich Niederungen und deren Randbereiche, z. B. in der Nuthe-Nieplitz- und der Notte-Niederung, daneben aber auch die rein ackerbaulich geprägten Hochflächen des Niederen Fläming. In den letzten Jahrzehnten sind die Bestände vollständig zusammen gebrochen und die Großtrappe ist damit bereits seit Jahren im Landkreis als Brut-

vogel nicht mehr vertreten. Die letzten Brutpaare verschwanden in der Notte-Niederung Mitte der 1990er und im Niederen Fläming Ende der 1990er Jahre. In letzterem Gebiet konnten allerdings auch danach immer wieder einzelne Trappen beobachtet werden. Es handelte sich hierbei überwiegend um Nahrungsgäste im Winterhalbjahr. In wenigen Fällen wurden aber auch weibliche Trappen zur Brutzeit beobachtet, so dass einzelne Brutversuche nicht auszuschließen sind. Aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung ist die Möglichkeit eines Bruterfolges derzeit aber als sehr gering einzuschätzen. Die festgestellten Großtrappen dürften aus dem nächstgelegenen Brutgebiet in den Belziger Landschaftswiesen, das sich in ca. 30 km Entfernung befindet, stammen.

Besonders anspruchsvolle Arten ausgedehnter Röhrlichtbestände an Seen sind die vom Aussterben bedrohten Arten **Rohrdommel** und **Zwergdommel**. Von der Rohrdommel liegen Nachweise aus verschiedenen Seen, insbesondere aus dem Raum Sperenberg und Zossen vor, deren aktueller Bestand aber nicht näher bekannt ist. Von der Zwergdommel ist nur ein aktuell bestätigtes Vorkommen am Neuendorfer See bekannt.

Typische Großvogelarten der gewässerreichen Niederungsbereiche sind **Seeadler** und **Fischadler**, die jeweils mit mehreren Brutpaaren im Landkreis vertreten sind. Wie diese, benötigt auch der **Schwarzstorch**, als weitere störungsempfindliche Großvogelart, v. a. ruhige Waldbereiche als Bruthabitat sowie Altbaumbestände als Horststandort. Vom Schwarzstorch, der ungestörte Gewässer, insbesondere fischreiche Bäche, zur Nahrungssuche nutzt, liegen aus den letzten Jahren kaum noch Brutnachweise vor. Die Bestände von See- und Fischadler sind dagegen stabil oder nehmen in ihrem Bestand noch zu.

Neben dem Schwarzstorch besiedeln auch **Eisvogel** und **Gebirgsstelze** naturnahe Fließgewässer. Beide Arten sind, aufgrund der überwiegend wenig naturnahen Bäche und Flüsse, im Landkreis allerdings selten und nur lokal verbreitet.

Erhebliche Bestandseinbrüche haben in den letzten Jahrzehnten Arten der durch landwirtschaftliche Nutzung geprägten Offenlandschaft erlitten. Betroffen sind Arten, wie **Ortolan**, **Rebhuhn** und **Raubwürger**. Nur der Ortolan weist noch einige Räume mit Vorkommensschwerpunkten auf (vgl. Karte 7). Alle anderen Arten sind nur noch mit wenigen Revieren in der Kulturlandschaft vertreten. Die genaue Bestandssituation ist allerdings weitgehend unbekannt. Bereits seit längerem ausgestorben ist der **Steinkauz**, der auf strukturreiche durch Grünlandnutzung geprägte Dorfrandbereiche angewiesen ist.

In ihrem Vorkommen nahezu ausschließlich auf Truppenübungsplätze beschränkt sind die auf Offenlandschaften angewiesenen Arten **Wiedehopf** und **Brachpieper**. Der **Ziegenmelker** besiedelt ebenfalls vorzugsweise Truppenübungsplätze, nutzt hier aber Gehölzsukzessionsflächen, auf denen er teilweise besonders hohe Bestandsgrößen erreicht. Neben Truppenübungsplätzen ist der sehr seltene **Baumfalke** auch in weiten strukturreichen Landschaftsräumen, wie gewässerreiche Niederungen, zu finden.

Typische Arten der alt- und totholzreichen Wälder sind **Schwarz-** und **Mittelspecht**. Während erstere Art noch weit verbreitet ist und für Arten, wie Hohltaube oder Fledermausarten, Großhöhlen zur Verfügung stellt, kommt der Mittelspecht nur lokal in Alteichenbeständen vor.

Auf geeignete Bruthabitate in Siedlungsbereichen sind u. a. **Weißstorch** und **Schleiereule** angewiesen. Beide Arten sind in entsprechenden Lebensräumen des Landkreises noch relativ verbreitet als Brutvogel zu finden.

Tab. 55: Brutvögel

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Baumfalke <i>(Falco subbuteo)</i> RL Bbg: 2 RL D: 3	<ul style="list-style-type: none"> • Seit den 1960er Jahren stetiger, anhaltender Bestandsrückgang, • im Landkreis z. B. Nuthe-Nieplitz-Niederung, Forst Zinna-Keilberg, • keine genaueren Angaben zu Bestand und Verbreitung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ist zur Brut auf exponierte Nester von Nebelkrähe, Kolkkrabe oder Greifvögel angewiesen, • Brut vorrangig in Kiefernaltholzbeständen, gerne an Waldrändern und in Feldgehölzen, teilweise auch in Hochspannungsmasten, • Nahrungshabitat sind strukturreiche Offenlandschaften, wie gewässerreiche Niederungsgebiete oder Offen- und Halboffenlandschaften ehemaliger Truppenübungsplätze. 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückzug der Nebelkrähe aus der Landschaft in die Ortschaften oder Ortsnähe und damit Verlust an geeigneten Neststandorten, • Rückgang der Nahrungsbasis durch Intensivierung der Landwirtschaft und Entwässerung von Feuchtgebieten.
Bekassine <i>(Gallinago gallinago)</i> RL Bbg: 2 RL D: 1 SPEC: 3	<ul style="list-style-type: none"> • Bestandseinbrüche durch Melioration der 70er und 80er Jahre, • Schwerpunktorkommen (vgl. Karte 7): Niederungen der Nuthe und Notte, Moore im Bereich der Luckenwalder Heide sowie vereinzelt im Baruther Urstromtal, • vermutlich unzureichender Kenntnisstand. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlandungszonen von Gewässern, Nass- und Feuchtwiesen sowie -brachen, Moore, ehemalige Torfstiche, • Leitart für Großseggenriede. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhaltendes Trockenfallen durch Grundwasserabsenkung, • Nutzungsaufgabe von Feuchtwiesen, dadurch Verschilfung und Verbuschung, • anthropogene Störungen, wie Angler, Wanderer, freilaufende Hunde.
Brachpieper <i>(Anthus campestris)</i> RL Bbg: 2 RL D: 1 VRL: Anh. I SPEC: 3	<ul style="list-style-type: none"> • Seltene, nur lokal und fast ausschließlich auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen Jüterbog und Heidehof, vorkommende Art, • z. B. Jüterbog 11 Reviere (OEHL-SCHAEGER 2005), • deutlicher Bestandsrückgang in den letzten Jahren aufgrund fortschreitender Sukzession in bestehenden Habitaten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Offene, trockene nährstoffarme Lebensräume, • von besonderer Bedeutung sind hohe Anteile vegetationsfreier oder -armer Flächen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortschreitende Sukzession offener Sandböden und Dünen, insbesondere auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, • Aufforstungen.
Braunkehlchen <i>(Saxicola rubetra)</i> RL Bbg: 2 RL D: 3	<ul style="list-style-type: none"> • In geeigneten Lebensräumen noch regelmäßig verbreitet, v. a. auf extensiven Wiesen und Weiden, ehemaligen Rieselfeldern und ehemaligen Truppenübungsplätzen, • landesweit bedeutsamer Siedlungsschwerpunkt in der Nuthe-Nieplitz-Niederung (ca. 110 Brutpaare). 	<ul style="list-style-type: none"> • Offene, reich strukturierte Agrarlandschaft (Grünland, Brachen, Säume), • von besonderer Bedeutung sind Sitzwarten, wie Hochstauden, Gebüsche, Koppelzäune. 	<ul style="list-style-type: none"> • Mahd und intensive Beweidung zur Brutzeit, • Nutzungsintensivierung (z. B. Brachen), • Auflassung von Grünlandflächen, wie z. B. Rieselfelder, • Mahd von Säumen an Gewässern, Wegen und Dämmen, • Verluste durch zunehmenden Kfz-Verkehr.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Eisvogel <i>(Alcedo atthis)</i> RL Bbg: 3 VRL: Anh. I SPEC: 3	<ul style="list-style-type: none"> • Verbreitet, aber nicht häufig, starke Schwankungen durch strenge Winter, • Schwerpunkte der Vorkommen im Bereich der Niederungen mit Fließgewässern, Seen, Teichen und Abgrabungsgewässern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturnahe Fließgewässer, Kanäle, Flüsse sowie Stillgewässer, • das Vorkommen geeigneter Nistmöglichkeiten (Steilwände, Wurzelteller, Grubenwände) schränkt die Verbreitung ebenso wie das Fehlen geeigneter und erreichbarer Fischbestände ein, • Leitart für Fischteiche und Fließgewässer. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerstörung bzw. Verhinderung des Entstehens von Steilufern an Fließgewässern durch Gewässerunterhaltung, • Rekultivierung von ehemaligen Bodenabbaubereichen, • Regulierung und Verbau von Fließgewässern, • Störungen durch Erholungsnutzung an Gewässern.
Fischadler <i>(Pandion haliaetus)</i> RL D: 3 VRL: Anh. I SPEC: 3	<ul style="list-style-type: none"> • Landesweit anhaltender Bestandsanstieg (RYSILAVY 2006), • im Landkreis nur wenige Brutpaare, • Schwerpunkt in der Nuthen-Nieplitz-Niederung, hier bis zu 6 Paare (kreisübergreifend), • weitere Vorkommen nur im Bereich Glashütte, • noch keine flächendeckende Besiedlung aller geeigneter Gewässer, z. B. Rangsdorfer See, Notte-Niederung. 	<ul style="list-style-type: none"> • An Seen, Flüssen und Teichen mit geeigneten Strukturen für den Horst (Masten, Altholz), • störungsarme Brut- und Nahrungshabitate, • Leitart für Seenketten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltgifte, • Störungen am Horst, • fehlende Altbaumbestände zur Horstanlage, • Störungen der Nahrungshabitate durch Erholungsnutzung und Wassersport.
Gebirgsstelze <i>(Motacilla cinerea)</i> RL Bbg: V	<ul style="list-style-type: none"> • Landesweit und regional seltener Brutvogel, • besiedelt Oberläufe unverbauter Fließgewässer, vorrangig an Gewässerbauwerken, • Schwerpunkt an naturnahen Abschnitten von Nuthen, Hammerfließ und Eiserbach (keine aktuellen Erhebungen), • Einzelvorkommen Nieplitz-ausfluss aus dem Blankensee und an Fließgewässern im Baruther Urstromtal (z. B. Schöbendorfer Busch). 	<ul style="list-style-type: none"> • Saubere, kleine und schnell fließende Gewässer innerhalb bewaldeter Bereiche oder in Ortschaften mit geeigneten Plätzen zur Nestanlage (Nischen, Löcher), • Leitart für Fließgewässer. 	<ul style="list-style-type: none"> • Regulierung und Verbau von Fließgewässern im Oberlauf, • Beseitigung von Bauwerken an Gewässern bzw. Neubau ohne Nistmöglichkeiten, • Beeinträchtigungen der Wasserqualität (z. B. Klärwassereinleitung, Fischzucht).
Grauhammer <i>(Emberiza calandra)</i> RL D: 3 SPEC: 2	<ul style="list-style-type: none"> • Ab 1970er Jahre bis 1990 erhebliche Bestandsrückgänge und Aufgabe vieler Standorte durch Intensivierung der Landwirtschaft, • derzeit nur sehr lückig verbreitet mit geringer Siedlungsdichte, insgesamt leichte Zunahme in Niederungen und Ackergebieten mit Brachen sowie im Bereich ehemaliger Rieselfelder, • Vorkommensschwerpunkt derzeit im Bereich des Niederen Fläming. 	<ul style="list-style-type: none"> • Weite offene Ackerbau-gebiete mit geringem Gehölzbestand, • Randzonen von Dörfern, • Halbtrockenrasen und Heiden (ehemalige Truppenübungsplätze), • Wirtschaftsgrünland, landwirtschaftlich genutzte Niedermoore, ehemalige Rieselfelder, • Leitart für Frischwiesen, halboffene und gehölzarme Flur, Feldsölle, Rieselfelder. 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangel an Brachen, breiten Säumen und Ackerrandstreifen in der Agrarlandschaft, • Habitatzerstörung durch Ausdehnung urbaner Strukturen über die Ortsränder, • intensive Landnutzung, • zunehmende Sukzession, Aufforstung oder Nutzungsänderung ehemaliger Rieselfelder, • zu frühe Bearbeitung von Brachen.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
<p>Großtrappe (<i>Otis tarda</i>)</p> <p>RL Bbg: 1 RL D: 1 VRL: Anh. I SPEC: 1</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Als Brutvogel im Landkreis ausgestorben, • ehemalige Brutgebiete: Niederer Fläming, Notte-Niederung und Nuthe-Nieplitz-Niederung, • aktuell regelmäßiger Nachweis von Eintierern im Niederen Fläming, die vermutlich aus den Belziger Landschaftswiesen stammen, • sowohl Wintergäste als auch Beobachtungen zur Brutzeit, • Brutversuche einzelner weiblicher Tiere können nicht ausgeschlossen werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Offene, weiträumige, möglichst störungsarme Agrarlandschaft mit abwechslungsreichem Nebeneinander von Acker, Brachen und extensivem Grünland, • wichtig ist eine hohe Dichte wirbelloser Tierarten als Nahrungsbasis für die Jungvögel, • Leitart für gehölzarme Flur, binnenländisches Feuchtgrünland. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Reproduktionserfolge und verstärkte Prädation, • weiterer Ausbau des Verkehrsnetzes (Schiene, Straße) und „Verdrahtung“ der Landschaft, • Zunahme der Störungen durch Erholungsnutzung, • Entwertung von Habitaten durch Windkraftanlagen, auch direkte Vogelverluste durch Anflug sind nicht auszuschließen, • Störungen durch Flugverkehr und Ballone.
<p>Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)</p> <p>RL D: V VRL: Anh. I SPEC: 2</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Seit den 1990er Jahren landesweit stabile bis leicht zunehmende Bestände (ABBO 2001), • im Landkreis in geeigneten Habitaten noch verbreitet vorkommend, • Siedlungsschwerpunkt auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen, z. B. ca. 180 Reviere auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen Forst Zinna-Keilberg und Heidehof. 	<ul style="list-style-type: none"> • Offene bis halboffene Habitate auf trockenen Sandböden mit zumindest einzelnen Gehölzstrukturen, • typisch sind Kiefernwald-ränder, Heidegebiete, Waldlichtungen, • von Bedeutung sind vegetationslose oder spärlich bewachsene Bereiche. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortschreitende Sukzession, • Aufforstungen, • Mangel an Waldstandorten, in denen natürliche Katastrophen, wie Windwurf, Brand oder Insektenkalamitäten, geeignete Habitate bieten.
<p>Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)</p> <p>RL Bbg: 2 RL D: 2 SPEC: 2</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Bestandseinbrüche durch Melioration und Bodenbearbeitung in den 70er und 80er Jahren, verstärkt durch Düngung und Pestizideinsatz, • derzeit anhaltender Rückgang der Bestände, • Vorkommenschwerpunkte: Nuthe-Notte-Niederung sowie vereinzelt in der Luckenwalder Heide und dem Baruther Urstromtal, • viele angegebene Vorkommen dürften aufgrund der Bestandsabnahmen schon nicht mehr aktuell sein. 	<ul style="list-style-type: none"> • In Brandenburg vorrangig auf feuchten, extensiv genutzten Wiesen und Weiden und nassen Ackerstandorten sowie an Seerändern, Teichen und Abwasserbecken, • Leitart für offene Felder und Grünländer. 	<ul style="list-style-type: none"> • Intensive Wiesenbewirtschaftung und Grundwasserabsenkung, • Aufgabe alter Bruthabitate durch ständige Zerstörung der Nester infolge hoher Bearbeitungsintensität der Flächen zur Brutzeit.
<p>Kranich (<i>Grus grus</i>)</p> <p>VRL: Anh. I SPEC: 2</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Seit ca. 30 Jahren ständiger Bestandsanstieg durch Schutzmaßnahmen, • im Landkreis ca. 100 Brutpaare, vorrangig in feuchten Niederungen, • Schwerpunkte (vgl. Karte 7): Nuthe-Notte-Niederung, Luckenwalder Heide, Baruther Tal, • Im Süden des Landkreises Vorkommen in den Niederungen von Dahme, Schweinitzer Fließ und Wiepersdorfer Heide. 	<ul style="list-style-type: none"> • Störungsfreie Nassstellen mit angrenzenden Acker- und Grünlandbereichen zur Nahrungssuche, • Bruthabitate, v. a. in Bruchwäldern, Waldmooren, an Seeufern und Feldsöllen, • Brutplatz muss bis zum Schlupf der Jungen Wasser führen, • besiedelt zunehmend Offenlandschaften, • Leitart für Wald- und Kesselmoore, feuchte und nasse Brachen, Erlenbruchwald. 	<ul style="list-style-type: none"> • Störungen durch Menschen (Jagd, Erholungsnutzung, Landwirtschaft) am Brutplatz und den Schlaf- und Rastplätzen, • Wassermangel im Bereich der Brutplätze, • Lebensraumentwertung durch Windparks.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Mittelspecht <i>(Dendrocopos medius)</i> VRL: Anh. I	<ul style="list-style-type: none"> • Bestand und Bestandsentwicklung aufgrund fehlender Untersuchungen nicht genau bekannt, • Vorkommen im Bereich älterer Laubwaldbereiche, z. B. Eichenwälder an der Nuthe bei Forst Zinna, zwischen Luckenwalde und Stülpe oder Schöbendorfer Busch. 	<ul style="list-style-type: none"> • An ältere Laubbäume, insbesondere Eichen, gebunden, • lichte, Laub- und Mischwälder mit Alteichen, die einen hohen Totholzanteil aufweisen müssen, • in Eichenmischwäldern, in Parks, auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, an Straßenalleen, aber auch alte Buchenwälder mit hohem Totholzanteil, • starke Fragmentierung der Vorkommen, • Leitart für Hartholzauze, Eichen-Hainbuchen- und Tiefland-Buchenwald, Birken-Eichenwälder. 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von Altholzbeständen, • Altbaumverluste in Parks und an Straßen aufgrund von Verkehrssicherungspflichten, • Eichensterben, z. B. durch sinkende Grundwasserstände.
Ortolan <i>(Emberiza hortulana)</i> RL Bbg: V RL D: 3 VRL: Anh. I SPEC: 2	<ul style="list-style-type: none"> • Nach starkem Rückgang durch Intensivierung der Landwirtschaft ab 1990er Jahre leichter Anstieg bzw. Stabilisierung der lückenhaften Restvorkommen, • im Landkreis Vorkommenschwerpunkte mit überregionaler Bedeutung (Schubert mdl. Mitt., vgl. Karte 7), • aktuell starke Gefährdung durch Intensivierung der Ackernutzung u. a. im ehemaligen Siedlungszentrum zwischen Zülichendorf, Felgentreu und Niebel (Schubert schriftl. Mitt.). 	<ul style="list-style-type: none"> • Waldränder, Alleen und Windschutzstreifen an Getreidefeldern, in Brandenburg vor allem Roggen, • in den Urstromtälern entlang der Grenzlinie höher gelegener Talsande, • Leitart für halboffene Feldflur. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verluste durch Straßenverkehr an besiedelten Alleen, • Habitatentwertung und -zerstörung durch Ausdehnung von Siedlungen, • Rohdung von Flurgehölzen, Solitär- und Alleebäumen, • Ausbau und Versiegelung landwirtschaftlicher Wege, • wachsender Erholungsdruck.
Raubwürger <i>(Lanius excubitor)</i> RL D: 2 SPEC: 3	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Intensivierung der Landwirtschaft in den 70er und 80er Jahren stark rückläufig; seit den 90er Jahren leichte Bestandserholung durch Extensivierungen in der Landwirtschaft (Brachen), derzeit seltener Brutvogel im Landkreis, • Schwerpunktorkommen: Offenflächen der ehemaligen Truppenübungsplätze Jüterbog und Heidehof, • daneben auch Einzelvorkommen in landwirtschaftlich geprägten Räumen, z. B. im Bereich der Östlichen Fläminghochfläche. 	<ul style="list-style-type: none"> • Offenlandschaft mit Gebüsch und kurzrasiger, lückiger Vegetation, • Heckenkomplexe, Obstbaumzeilen, extensiv genutzte Wiesen- und Weidengebiete mit Einzelgehölzen, • großflächige, durch Gehölze gegliederte Trockenrasen- und Heidegebiete, • Leitart für Frischwiesen, Kahlschläge und Sandheiden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beseitigung von Gehölzen in Grünland- und Ackergebieten, • Nutzungsintensivierung in Grünlandgebieten und ehemaligen Rieselfeldern, • Pflanzenschutzmittelanwendung.
Rauhfußkauz <i>(Aegolius funereus)</i> VRL: Anh. I	<ul style="list-style-type: none"> • Seltener Brutvogel, v. a. in den südlichen Teilen Brandenburgs, • Bestandszunahme seit den 1990er Jahren, • im Landkreis nur einzelne Nachweise im Südosten, in der Kollpiener und Rochauer Heide. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgedehnte, trockene, nährstoffarme Kiefernforste, • Brut in Altbaumbeständen mit Bruthöhlenangebot (Schwarzspechthöhlen), • meidet Habitate mit Waldkauzvorkommen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust von höhlenreichen Altholzbeständen durch intensive Forstwirtschaft, • Brutverluste durch Marder.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Rebhuhn <i>(Perdix perdix)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2 SPEC: 3	<ul style="list-style-type: none"> Im letzten Jahrhundert stetige Abnahme bis zum lokalen Erlöschen vieler Bestände, aktuelle Bestandssituation im Landkreis nicht bekannt, vermutlich nur noch lokal sehr wenige, individuenarme Teilpopulationen, z. B. im Niederen Fläming zwischen Feldheim und Lindow (Naturwacht Nuthe-Nieplitz mdl. Mitt.). 	<ul style="list-style-type: none"> Offene Feldfluren und Wiesengebiete mit kleinräumiger hoher Nutzungsvielfalt und Strukturreichtum, im Winter an Ortsrandbereichen. 	<ul style="list-style-type: none"> Verlust von Kleinstrukturen in der Agrarlandschaft, geringe Fruchtartenvielfalt auf großen Schlägen, flächendeckende Pflanzenschutzmittelanwendung, gestiegener Prädatorrendruck.
Rohrdommel <i>(Botaurus stellaris)</i> RL Bbg: 3 RL D: 2 VRL: Anh. I SPEC: 3	<ul style="list-style-type: none"> Dramatische Bestandsabnahme in den letzten 30 Jahren, im Landkreis nur wenige Vorkommen mit Schwerpunkt an Seen im Raum Zossen, Sperenberg und Wünsdorf, unregelmäßig am Blankensee, angegebene Vorkommen vermutlich nicht mehr vollständig aktuell. 	<ul style="list-style-type: none"> Brutvogel ausgedehnter, im Wasser stehender Schilfbestände, meist an natürlichen Seen, Leitart für Röhrichte. 	<ul style="list-style-type: none"> Beeinträchtigung großer Schilfgürtel durch Entwässerung, Eutrophierung oder Schilfmahd, starke Zunahme der Wildschweinbestände, die gern Tageseinstände im Schilf nutzen, Zunahme von Raubsäugern, wie Mink und Waschbär, Störungen durch Freizeit- und Erholungsnutzung.
Rohrweihe <i>(Circus aeruginosus)</i> RL Bbg: 3 VRL: I	<ul style="list-style-type: none"> In Feuchtgebieten, insbesondere der Nuthe-Notte-Niederung noch verbreitet vorkommender Brutvogel, langfristig relativ stabile Bestände, in den letzten Jahren aber Bestandsrückgänge (z. B. Nuthe-Nieplitz-Niederung). 	<ul style="list-style-type: none"> Bruthabitate sind Röhrichtzonen an Gewässern aller Art, selten auch in Getreide- bzw. Rapsfeldern, Nahrungshabitate in angrenzenden Offenlandlebensräumen, wie Grünland, Äcker, Brachen. 	<ul style="list-style-type: none"> Wasserstandsabsenkungen, Brutverluste durch zu hohe Wildschweinbestände, Störungen durch Freizeit- und Erholungsnutzung.
Rotmilan <i>(Milvus milvus)</i> RL Bbg: 3 VRL: Anh. I SPEC: 2	<ul style="list-style-type: none"> Sehr kleines globales Verbreitungsareal mit Schwerpunkt in Ostdeutschland, hier daher besondere Verantwortung für die Art, seit den 1970er bis Anfang der 1990er Jahre starker Bestandsanstieg in Brandenburg, danach Stagnation bzw. lokale Rückgänge, z. B. in den Rieselfeldbereichen und waldreichen Regionen, Siedlungsdichte ca. 3 Reviere pro 100 km², größte Siedlungsdichte in Grünlandbereichen und Niederungen mit Erlenbrüchen. 	<ul style="list-style-type: none"> Reich strukturierte Agrarlandschaften mit Altholzbeständen zur Horstanlage, in Brandenburg vorrangig in Auen und Grünlandbereichen konzentriert, durch Stilllegung von Großtier- und Geflügelmastanlagen sowie Rieselfeldern Aufgabe von Bruthabitaten. 	<ul style="list-style-type: none"> Großflächige, intensive Landbewirtschaftung mit zu geringen Anteilen an Säumen und Brachen, Wegfall des Futtergetreideanbaus.
Schleiereule <i>(Tyto alba)</i> RL Bbg: 3 SPEC: 3	<ul style="list-style-type: none"> Bestand sehr stark schwankend und von verfügbaren Nistplätzen abhängig, Sanierung von Kirchen mit Verschluss der Öffnungen und Taubenabwehr haben zu Brutplatzverlusten geführt, im Kreisgebiet besonders im nördlichen Teil der Nuthe-Notte-Niederung verschiedene Vorkommen bekannt, Erfassungsdefizite sind wahrscheinlich. 	<ul style="list-style-type: none"> Dörfliche Siedlungsstrukturen mit halboffener Agrarlandschaft, Erreichbarkeit von Kleinsäugern, v. a. im Winterhalbjahr von hoher Bedeutung, enge Bindung an menschliche Gebäude hinsichtlich Brutplatz, Leitart für Dörfer und Altbau-Innenstädte. 	<ul style="list-style-type: none"> Anfällig gegen harte Winter, die zu hohen Verlusten führen, Ausgleich durch hohe Nachwuchsraten in „guten Jahren“ bei zwei Bruten, Wegfall traditioneller Brutplätze durch Gebäudesanierung.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Schwarzspecht <i>(Dryocopus martius)</i> VRL: Anh. I	<ul style="list-style-type: none"> • In allen größeren Waldbereichen (Kiefernforste, Laub- und Laubmischwälder) im Landkreis mit stabilem Bestand verbreitet, • Siedlungsdichte lokal v. a. vom Altholzanteil abhängig, hohe Siedlungsdichten z. B. in der Nuthe-Nieplitz-Niederung (Ornithologische Fachgruppe im Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung). 	<ul style="list-style-type: none"> • Bevorzugt in ausgedehnten Altholzbeständen von über 80 - 100 Jahren mit astfreien Stämmen von mind. 4 -10 m Länge, • in größeren Kiefernforsten, Buchen- und Mischwäldern, auch in Parks und kleineren Wäldern, wenn größere Wälder in ca. 1 km vorhanden sind, • bevorzugte Brutbäume sind Buche und Kiefer. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vollständige Entnahme von Altholzbeständen, • Pflanzenschutzmittelanwendung im Wald, • Fällen von Höhlenbäumen.
Schwarzstorch <i>(Ciconia nigra)</i> RL Bbg: 3 VRL: Anh. I SPEC: 2	<ul style="list-style-type: none"> • Vorkommensschwerpunkt: Baruther Urstromtal mit wenigen Paaren, • in den letzten Jahren kaum noch Brutnachweise, • Ursachen nicht näher bekannt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Typischer Laub-, Mischwaldbewohner mit großem Raumanspruch und nahrungsreichen Gewässern in der Nähe, • benötigt geeignete alte, störungsfreie Horstbäume mit freiem Anflug. 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwässerung der Landschaft mit dem Verlust wichtiger Nahrungshabitate, • forstliche Maßnahmen am und um den Brutplatz sowie Störungen zu Beginn der Brutzeit durch Forst, Tourismus und Jagd.
Seeadler <i>(Haliaeetus albicilla)</i> SPEC: 1	<ul style="list-style-type: none"> • Seit den 1980er Jahren anhaltender landesweiter Bestandsanstieg (RYSLAVY 2006), • im Landkreis einzelne Reviere mit weiterem Ausbreitungspotential, • Schwerpunkte: Nuthe-Nieplitz-Niederung und Baruther Urstromtal mit angrenzenden Bereichen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ansiedlung in Altholzbeständen, v. a. Kiefer und Buche, in • bevorzugt größere, zusammenhängende Gewässer mit ruhigen Zonen, • Leitart für norddeutsches Tiefland und Seenketten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Störungen im Horstrevier durch Forst, Erholungsnutzung, Jagd, • Nutzung von Altholzbeständen, • Störungen der Nahrungshabitate durch Erholungsnutzung und Wassersport, • häufige Todesursache ist Bleivergiftung durch Jagdmunition, • Verkehrsoffer, Leitungsanflüge und Verluste durch Windkraftanlagen.
Tüpfelsumpfhuhn <i>(Porzana porzana)</i> RL Bbg: 1 RL D: 1 VRL: I	<ul style="list-style-type: none"> • Seltene Vogelart mit wenigen regelmäßigen Brutvorkommen, • Schwerpunkt vorkommen in der Nuthe-Notte-Niederung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Längere Zeit flach überstaute, vegetationsreiche Wiesen, • seltener in Verlandungsvegetation von Stillgewässern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwässerung von Feuchtgebieten, • zu frühzeitige Absenkung der Wasserstände im Feuchtgrünland.
Wachtelkönig <i>(Crex crex)</i> RL Bbg: 1 RL D: 2 SPEC: 1	<ul style="list-style-type: none"> • Bestandszunahme ab Anfang der 1990er Jahre, im Landkreis kaum kontinuierlich besiedelte Vorkommen, daher keine überregionale Bedeutung, • Bestände unterliegen starken Schwankungen, • Einzelvorkommen in den Niederungen von Nuthe und Notte sowie ehemaliger Rieselfelder (vgl. Karte 7), • in vielen Fällen dürften Vorkommen nicht mehr aktuell vorhanden sein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Großflächig im Frühjahr überschwemmte Mähwiesen mit schnellwüchsigen Rohrglanzgrasbeständen oder einzelnen Weidengebüschchen, z. B. Wiesenbereiche der Flussauen, • aufgelassenes Grünland, seltener Rieselfelder, • Leitart für Rieselfelder und binnenländisches Feuchtgrünland. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu niedrige Wasserstände im Frühjahr bzw. schnelle Absenkung der Wasserstände, • zu frühe Mahd in Brutbereichen, • zu geringe Flächengrößen des überschwemmten Grünlandes, • Verbuschung geeigneter Habitate durch Aufgabe der Nutzung.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Waldwasserläufer <i>(Tringa ochropus)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr seltener, nur vereinzelt auftretender Brutvogel, • Vorkommen sind durch Mangel an geeigneten Bruthabitaten begrenzt, • Beurteilung der Bestandsentwicklung wegen der schwierigen Erfassbarkeit kaum möglich, • Vorkommen nur aus der Luckenwalder Heide und dem Baruther Urstromtal bekannt: Schulzensee, Seeluch, Schöbendorfer Busch, Erlenbruch am Blankensee, Glashütte. 	<ul style="list-style-type: none"> • Störungsarme feuchte bis nasse Bruchwälder, Wald- und Kesselmoore mit Gehölzbestand, Uferzonen von Still- oder Fließgewässern in Wäldern, • wichtig sind hoher Strukturreichtum (Altholzbestände, exponierte Sitzwarten, Strauchbestände, Schlammfluren). 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwässerung von Feuchtgebieten, • forstliche Maßnahmen während der Brutzeit, • Störungen durch Erholungsnutzung, Angeln, Jagd.
Weißstorch <i>(Ciconia ciconia)</i> RL Bbg: 3 RL D: 3 VRL: Anh. I SPEC: 2	<ul style="list-style-type: none"> • Im letzten Jahrhundert großräumige Bestandseinbußen durch Melioration und Intensivierung der Landwirtschaft, • seit den 1990er Jahren kontinuierliche Bestandszunahme in Brandenburg, • im Landkreis vorrangig in den Niederungsgebieten verbreitet, der Niedere Fläming ist dagegen kaum besiedelt (vgl. Karte 7), • ca. 50 Brutplätze nachgewiesen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturfolger mit Nestanlage in Siedlungen, • benötigt feuchtes Grünland in den Auen und Niederungsgebieten, möglichst mit Strukturreichtum hinsichtlich Fließ- und Standgewässern, • mosaikartige Nutzung ist für kontinuierliches Nahrungsangebot von Bedeutung, • Leitart für Dörfer und binnenländisches Feuchtgrünland. 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwässerung von Nahrungshabitaten, • intensive, großflächige Grünlandnutzung, • Verluste durch Freileitungsanflug und Windkraftanlagen, • Störungen oder Nestbeseitigungen, • Verluste von Jungvögeln durch Eintrag von Bindegarn.
Wiedehopf <i>(Upupa epops)</i> RL Bbg: 3 RL D: 2 SPEC: 3	<ul style="list-style-type: none"> • Starker Rückgang nach Intensivierung der Landwirtschaft ab der 1970er Jahre, • Stagnation oder leichter Rückgang der lokalen, isolierten Bestände, • deutlicher Schwerpunkt der Vorkommen auf ehemaligen Truppenübungsplätzen (vgl. Karte 7), • in den letzten Jahren verstärkt auch Einzelvorkommen in extensiv genutzter Kulturlandschaft, z. B. Nuthe-Nieplitz-Niederung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Trockene, vegetations- und nährstoffarme Sandoffenflächen mit lichten Altholzbeständen in der Nähe, • Kahlschläge in Kiefernforsten, Weiden und Extensivgrünland, • ist auf Nahrungshabitate mit hoher Dichte an Großinsekten angewiesen, • Leitart der Sandheiden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Großflächige intensive Landbewirtschaftung, • Mangel an Großhöhlen als Bruthabitat, • Pflanzenschutzmittelanwendung in Land- und Forstwirtschaft.
Wiesenweihe <i>(Circus pygargus)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2 VRL: I	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr seltene, in Brandenburg nur lokal vorkommende Brutvogelart, • im Landkreis in den letzten Jahren verstärkt einzelne Vorkommen im Bereich von Ackerbaugebieten des Niederen Fläming, • in den 1970er Jahren auch in den Luchgebieten, z. B. der Notteniederung, hier nur ein aktueller Einzelnachweis vom Horstfelder Hechtsee aus den letzten Jahren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorkommen sowohl in großräumigen Niedermoorgebieten als auch in strukturarmen Ackerlandschaften, • Bodenbrut in Landröhrichten bzw. Getreide- oder Rapsäckern, • wichtig für die Nahrungssuche sind Brachflächen und Grünland. 	<ul style="list-style-type: none"> • Großflächige Melioration von Niedermoorgebieten als natürlichem Lebensraum, • Verlust von Brut in Getreidefeldern durch zu frühzeitige Ernte, • Brutverluste durch Raubsäuger oder Wildschweine.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Ziegenmelker <i>(Caprimulgus europaeus)</i> RL Bbg: 3 RL D: 3 VRL: Anh. I SPEC: 2	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Lebensraumzerstörung nur noch lokal verbreitet mit abnehmender Tendenz, • deutlicher Schwerpunkt im Landkreis sind die ehemaligen Truppenübungsplätze mit teilweise sehr hohen und damit überregional bedeutsamen Siedlungsdichten, • z. B. Forst Zinna-Keilberg 264 Reviere (OEHLSCHLAEGER 2005), • in geringer Zahl auch in anderen Lebensräumen, wie Schneisen in Kiefernforsten, z. B. östlich von Sperenberg. 	<ul style="list-style-type: none"> • Offene, trockene und sandige Heidegebiete, • heute vorrangig auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, weniger häufig auch auf Kahlschlägen, in Kiefernforsten und unter Hochspannungsleitungen, • Leitart für Kieferndickungen und Sandheiden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende extensive Heidenutzung durch Schafe, • Sukzession auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, • Eutrophierung der Landschaft (Vergrasung der Wälder), • Aufforstung von Heidestandorten, • Pflanzenschutzmitteleinsatz im Wald.
Zwergdommel <i>(Ixobrychus minutus)</i> RL Bbg: 2 RL D: 1 VRL: Anh. I SPEC: 3	<ul style="list-style-type: none"> • Ende der 1960er Jahre landesweiter Bestandszusammenbruch, • nur ein aktuelles Vorkommen am Neuendorfer See bekannt, unregelmäßig auch am Blankensee (Kalbe mdl. Mitt.). 	<ul style="list-style-type: none"> • Schmale und aufgelockerte Schilfbestände kleiner und kleinster Gewässer auch in Siedlungsnähe, • Leitart für Röhrichte. 	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Schilfdegradierung durch Eutrophierung der Gewässer in Folge hoher Nährstoffeinträge, v. a. durch die Landwirtschaft, • Trockenlegung großräumiger Feuchtgebiete.

* Rote Listen nach RYSLAVY, MÄDLÓW (2008) und SÜDBECK et al. (2007):

1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet R = Extrem selten, geografische Restriktion V = Vorwarnliste

VRL: Anh. I = Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie

SPEC: SPEC 1 Europäische Arten von globalem Naturschutzbelang.

SPEC 2 Weltbestand oder Verbreitungsgebiet konzentriert auf Europa bei gleichzeitig ungünstigem Erhaltungszustand.

SPEC 3 Sonstige Arten mit ungünstigem Erhaltungszustand.

Rastvögel, Wintergäste

Überregional bedeutsame Rast- und Überwinterungsgebiete für Wasser- und Watvögel sind innerhalb des Landkreises mit der Nuthe-Nieplitz-Niederung sowie dem Rangsdorfer See mit den umliegenden Feuchtgebieten, wie die Vernässungsfläche bei Klein Kienitz, vorhanden. Nordische Gänse, insbesondere **Saat-** und **Blessgänse**, weisen in beiden Gebieten mit jährlich mehreren Zehntausend Exemplaren sehr hohe Individuenzahlen im Bereich der hier bestehenden Schlafgewässer auf.

Auch der **Kranich** nutzt Flachwasserbereiche der genannten Gebiete als Schlafplatz und kommt hier mit jeweils über 1.000 Exemplaren vor. Die Rastbestände des Kranichs haben in beiden Gebieten in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

Nordische Gänse und Kraniche sind im Gebiet in größeren Zahlen ab Ende September bis in den Dezember sowie von März bis April zu erwarten. Sehr hohe Rastzahlen werden besonders im Oktober erreicht (ABBO 2001). Zur Nahrungssuche werden neben den in der Nähe der Schlafgewässer liegenden Gebieten auch weiter entfernte großräumige Acker- und Grünlandgebiete aufgesucht. In Karte 7 sind häufig genutzte Flugrouten zwischen Schlafgewässer und Nahrungsgebieten schematisch dargestellt.

Große Limikolenbestände, insbesondere **Kiebitze**, **Goldregenpfeifer** und **Kampfläufer**, rasten im Bereich flach überstauter Feuchtwiesen, schlammiger Uferzonen sowie auf kurzrasigen Grünland- und Ackerstandorten der Nuthe-Nieplitz-Niederung und der Umgebung des Rangsdorfer Sees. Neben den aufgeführten Arten kommen regelmäßig in weniger großer Zahl verschiedene weitere und teilweise seltene Watvogelarten, wie u. a. Bruchwasserläufer,

Dunkler Wasserläufer, Grünschenkel oder Bekassine, vor. Größere Bestände von Kiebitz und Kampfläufer, die im Vergleich zu anderen Limikolenarten weniger eng an Feuchtlebensräume gebunden sind, nutzen zudem die großräumigen Ackerfluren des Niederen Flämings als Rasthabitate.

Höhere Rastbestände von Limikolenarten sind besonders im Spätsommer und Frühherbst sowie im späten Frühjahr zu erwarten.

Niederungsbereiche, wie die Nuthe-Nieplitz- und die Notte-Niederung besitzen zudem eine erhebliche Bedeutung für durchziehende und überwinterte Greifvögel (u.a. Mäusebussard, Raufußbussard, Merlin, Kornweihe) (SCHUBERT schriftl. Mitt.).

Für Greifvögel und Limikolen besitzt besonders das Baruther Urstromtal eine hohe Leitlinienwirkung zur Zugzeit (SCHUBERT schriftl. Mitt.).

Tab. 56: Rastvögel, Wintergäste

Artengruppe	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Rast- und Überwinterungsbestände von Wasservögeln	<ul style="list-style-type: none"> Nuthe-Nieplitz-Niederung: bis zu 90.000 Saat- und Blessgänse, mehrfach über 30.000, bis zu 1.200 Kraniche, mehrfach über 600, Rangsdorfer See: bis zu 82.000 Saat- und Blessgänse, mehrfach über 40.000, bis zu 1.100 Kraniche. 	<ul style="list-style-type: none"> Ungestörte, größere Gewässer als Schlafplatz, angrenzende ausgedehnte, störungsfreie und wenig durch Gehölze strukturierte Acker- und Grünlandflächen. 	<ul style="list-style-type: none"> Störungen durch Jagd, Landwirtschaft und Erholungsnutzung, Ballone, Motorgleiter, Drachenflieger und Modellflugzeuge.
Rastbestände von Watvögeln (Limikolen)	<ul style="list-style-type: none"> Nuthe-Nieplitz-Niederung: bis zu 4.800 Kiebitze, mehrfach über 2.000, bis zu 330 Kampfläufer und 320 Goldregenpfeifer, Rangsdorfer See: bis zu 3.000 Kiebitze und 400 Goldregenpfeifer. 	<ul style="list-style-type: none"> Großflächige, störungsarme, Flachwasser, Ufer- und überschwemmte Grünland- und Ackerflächen mit fehlender, niedriger oder lückiger Vegetation, Goldregenpfeifer nutzt v. a. großflächige, kurzrasige Wiesen, Weiden und Ackerflächen. 	<ul style="list-style-type: none"> Entwässerung von Feuchtgebieten bzw. zu frühzeitige Absenkung von Wasserständen in Niederungen, Störungen durch Jagd, Landwirtschaft und Erholungsnutzung, Ballone, Motorgleiter, Drachenflieger und Modellflugzeuge.

Kriechtiere (Reptilien)

Im Landkreis Teltow-Fläming ist aktuell mit dem Vorkommen von fünf Reptilienarten zu rechnen. Als besonders bedeutsame Arten wurden **Glattnatter**, **Ringelnatter** und **Zauneidechse** ausgewählt. Eine noch relativ weite Verbreitung, insbesondere in waldreichen Regionen, weisen daneben **Waldeidechse** (*Zootoca vivipara*) und **Blindschleiche** (*Anguis fragilis*) auf.

Keine aktuellen Nachweise liegen von der **Kreuzotter** (*Vipera berus*) und der **Europäischen Sumpfschildkröte** (*Emys orbicularis*) vor, deren Bestände landesweit zum großen Teil erloschen sind (SCHNEEWEIß et al. 2004).

Mit der **Glattnatter** ist eine in Brandenburg stark gefährdete Reptilienart im Landkreis noch mit wenigen Fundorten vertreten. Die aktuelle Bestandssituation und Verbreitung ist bei dieser nur schwer nachweisbaren Art allerdings kaum bekannt.

Die **Ringelnatter** weist dagegen noch eine weite Verbreitung in den Niederungsgebieten des Landkreises auf.

Ebenfalls noch verbreitet ist die **Zauneidechse**, die im Bereich trocken-warmer Lebensräume, wie Trockenrasen, Ruderal- und Staudenflure, geeignete Habitate findet. Für beide Reptilienarten ist der Lebensraumverbund innerhalb von größeren, wenig zerschnittenen Räumen von hoher Bedeutung.

Tab. 57: Kriechtiere (Reptilien)

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Glattnatter <i>(Coronella austriaca)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2 FFH-RL: Anh. IV	<ul style="list-style-type: none"> • In Brandenburg wenige voneinander isolierte Schwerpunktorkommen, • im Landkreis nur wenige Nachweise, ohne besondere Schwerpunkte, • vermutlich überwiegend Populationen mit geringer Individuendichte, • besonders günstige Habitatbedingungen sind im Bereich der ehemaligen Truppenübungsplätze anzunehmen, • geringer Kenntnisstand zu Bestand und Verbreitung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ruderalstandorte, Trockenrasen, Heiden, Wald-ränder, Waldlichtungen, • größere unzerschnittene Landschaftsräume, • häufig auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, • als Nahrungsgrundlage sind v. a. andere Reptilienarten, wie Wald- und Zauneidechse, von Bedeutung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beseitigung von Habitatstrukturen, wie Ruderalstandorten, • Verluste durch steigenden Kfz-Verkehr und Ausbau des Verkehrswegensystems, • Isolierung von Populationen durch Zerschneidungswirkung stark befahrener Verkehrswege, • Einsatz schwerer Technik in der Forstwirtschaft, • Einsatz von Insektiziden in der Forstwirtschaft.
Ringelnatter <i>(Natrix natrix)</i> RL Bbg: 3 RL D: 3	<ul style="list-style-type: none"> • In Brandenburg noch weit verbreitet aber vielfach mit Bestandseinbußen, • in den Niederungen und Feuchtgebieten des Landkreises noch weit verbreitet, • umfassende Bestands- und Verbreitungsdaten fehlen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Enge Bindung an Gewässer aller Art, • Hauptbeutetiere sind Amphibien und Fische, • nutzt auch gewässerferne Feucht- und Trockenlebensräume. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust an Feuchtgebieten und Gewässern, • Mangel und/oder Beeinträchtigung von Gelegeplätzen, • Verkehrstopfer durch Ausbau des Straßen- und Wegensystems.
Zauneidechse <i>(Lacerta agilis)</i> RL Bbg: 3 RL D: 3 FFH-RL: Anh. IV	<ul style="list-style-type: none"> • Im Landkreis auf Trockenstandorten noch weit verbreitet, • fehlt in feuchten Niederungen und geschlossenen Waldbereichen, • in den 1990er Jahren teilweise Ausbreitung der Bestände durch Zunahme an Brachen und Ruderalflächen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wärmebegünstigte Habitate sowohl mit lückiger als auch mit dichter, höherwüchsiger Vegetation, • vegetationsarme, sonnenexponierte Plätze mit grabbarem, nicht zu stark austrocknendem Boden zur Eiablage. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust von Trockenstandorten, Ruderalfluren, Säumen durch Umnutzung oder Eutrophierung, • Einsatz von Insektiziden in Land- und Forstwirtschaft.

* Rote Listen nach SCHNEEWEIß et al. (2004) und BEUTLER et al. (1998): 1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet
 FFH-Richtlinie: Anh. II = Arten des Anhangs II (Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen)
 Anh. IV = Arten des Anhangs IV (streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse)

Lurche (Amphibien)

Bis auf die sehr seltenen und südlich verbreiteten Arten **Springfrosch** (*Rana dalmatina*) und **Bergmolch** (*Triturus alpestris*) können im Landkreis alle in Brandenburg nachgewiesenen Lurcharten erwartet werden. In den südlichen Teilen des Landkreises ist zudem ein Vorkommen des Bergmolchs nicht auszuschließen.

Überregional von sehr hoher Bedeutung sind die noch zahlreichen Vorkommen von **Laubfrosch** und **Rotbauchunke** im Bereich des Niederen Flämings. Beide Arten nutzen die hier in großflächigen Feldfluren in hoher Zahl noch vorhandenen Sölle als Laichhabitats.

Die **Kreuzkröte** besiedelt, v. a. im mittleren und südlichen Teil des Landkreises, Landschaftsräume mit lockeren Böden sowie Niederungen, die temporär überstaute Senken als geeignete Laichgewässer aufweisen.

Eine der seltensten Amphibienarten des Landkreises ist die **Wechselkröte**. Es sind nur sehr wenige Laichgewässer im äußersten Norden und Süden des Landkreises bekannt.

Noch recht weit verbreitet sind die Amphibienarten **Kammolch**, **Moorfrosch** (*Rana arvalis*), **Teichmolch** (*Triturus vulgaris*), **Knoblauchkröte** (*Pelobates fuscus*), **Erdkröte** (*Bufo bufo*), **Grasfrosch** (*Rana temporaria*), **Teichfrosch** (*Rana* kl. *esculenta*). Nur lokal sind dagegen **Kleiner Wasserfrosch** (*Rana lessonae*) und **Seefrosch** (*Rana ridibunda*) verbreitet.

Tab. 58: Lurche (Amphibien)

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Kammolch <i>(Triturus cristatus)</i> RL Bbg: 2 RL D: 3 FFH-RL: Anh. II, IV	<ul style="list-style-type: none"> • In Brandenburg weit verbreitet mit Bestandsrückgängen nach 1960, • es liegen Nachweise aus dem gesamten Landkreis vor mit Schwerpunkten im Niederen Fläming und der Nuthe-Nieplitz-Niederung, • kaum Nachweise dagegen aus dem Nordosten und dem Baruther Urstromtal. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorrangig vegetationsreiche, besonnte und fischfreie Kleingewässer verschiedenen Typs, • Landlebensraum in Uferbereichen, Wäldern, Kleingehölzen oder Gärten in Gewässernähe. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust an Laichgewässern durch Wasserstandsabsenkung, Nutzung als Viehtränken, Eutrophierung, Fischbesatz oder Verfüllung, • Isolierung von Teilpopulationen durch Zerschneidungswirkung von Straßen, Siedlungen oder intensive Landnutzung, • Individuenverluste durch Straßenverkehr, Dünger- und Pflanzenschutzmitteleinsatz.
Laubfrosch <i>(Hyla arborea)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2 FFH-RL: Anh. IV	<ul style="list-style-type: none"> • In Brandenburg nur sehr lückenhaft und lokal vorkommend, • nur im südlichen Teil des Landkreises verbreitet (vgl. Karte 7), • hier z. T. eine hohe Dichte an Laichgewässern mit überregionaler Bedeutung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wärmeliebend, flache, gut besonnte Standgewässer in extensiv genutzter Landschaft, • günstig ist ein Trockenfallen nach der Larvalentwicklung, da hierdurch viele Prädatoren (v. a. Fische) fehlen, • Sommerlebensräume in der Nähe der Laichgewässer, v. a. besonnte, luftfeuchte Bereiche mit erhöhten Sitzwarten, wie blütenreiche Staudenflure, Sträucher, Röhrichte, • Gewässerverbund zwischen einzelnen Teilpopulationen von hoher Bedeutung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust an Laichgewässern durch Wasserstandsabsenkung, Nutzung als Viehtränken, Eutrophierung, Fischbesatz oder Verfüllung, • Einsatz von Dünger und Pestiziden im Umfeld der Laichgewässer, • Isolierung von Teilpopulationen durch Zerschneidungswirkung von Straßen, Siedlungen oder intensive Landnutzung, • Individuenverluste durch Straßenverkehr, Amphibienleiteinrichtungen in der Regel unwirksam.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Rotbauchunke <i>(Bombina bombina)</i> RL Bbg: 2 RL D: 1 FFH-RL: Anh. II, IV	<ul style="list-style-type: none"> • In Brandenburg im Nordosten zusammenhängendes Verbreitungsgebiet, starke Bestandseinbußen in den 60er und 70er Jahren durch die Intensivierung der Landwirtschaft, • im Landkreis sehr ähnlich dem Laubfrosch auf den Süden beschränkte Verbreitung (vgl. Karte 7), • hier z. T. eine hohe Dichte an Laichgewässern mit überregionaler Bedeutung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vegetationsreiche, stehende, fischfreie Flachgewässer, v. a. Kleingewässer und temporäre Gewässer im Offenland und in Flussauen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust an Laichgewässern durch Wasserstandsabsenkung, Nutzung als Viehtränken, Eutrophierung, Fischbesatz oder Verfüllung, • Einsatz von Dünger und Pestiziden im Umfeld der Laichgewässer, • Isolierung von Teilpopulationen durch Zerschneidungswirkung von Straßen, Siedlungen oder intensive Landnutzung, • Individuenverluste durch Straßenverkehr.
Kreuzkröte <i>(Bufo calamita)</i> RL Bbg: 3 RL D: 3 FFH-RL: Anh. IV	<ul style="list-style-type: none"> • In Brandenburg vorrangig im Süden verbreitet, anhaltender rückläufiger Bestandstrend, • im gesamten Landkreis verbreitet mit Schwerpunkt im Bereich des Niederen Flämings. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bevorzugt lockere Böden, Sandgruben und Sanddünen, • Laichgewässer sind insbesondere temporäre Gewässer, Sand- und Kiesgrubengewässer sowie länger andauernde Überschwemmungsbereiche in Grünlandgebieten, • Pionierart für neu entstandene Kleinstgewässer aufgrund hoher Wanderfreudigkeit. 	<ul style="list-style-type: none"> • Leidet unter ausbleibenden Frühjahrsniederschlägen und der Grundwasserabsenkung, da viele temporäre Kleingewässer und Überschwemmungsbereiche trocken fallen, • Einsatz von Dünger und Pestiziden im Umfeld der Laichgewässer, • Individuenverluste durch Straßenverkehr.
Wechselkröte <i>(Bufo viridis)</i> RL Bbg: 3 RL D: 2 FFH-RL: 2 FFH-RL: Anh. IV	<ul style="list-style-type: none"> • In Brandenburg mit Schwerpunkten im Bereich der ostbrandenburgischen Platten und der Lausitz verbreitet, • im Landkreis nur im äußersten Norden und Süden sehr wenige Vorkommen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturnahe Kleingewässer, temporäre Überstauungsgewässer, bevorzugt werden flache, vegetationsarme Überflutungsbereiche, • häufig in Sekundärhabitaten, wie Abgrabungsgewässer oder Regenwasserrückhaltebecken, • Pionierart neu entstandener Kleingewässer. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust an Laichgewässern durch Wasserstandsabsenkung, Nutzung als Viehtränken, Eutrophierung, Fischbesatz oder Verfüllung, • Einsatz von Dünger und Pestiziden im Umfeld der Laichgewässer, • Isolierung von Teilpopulationen durch Zerschneidungswirkung von Straßen, Siedlungen oder intensive Landnutzung, • Individuenverluste durch Straßenverkehr.

* Rote Listen nach SCHNEEWEISS et al. (2004) und BEUTLER et al. (1998): 1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet
FFH-Richtlinie: Anh. II = Arten des Anhangs II (Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen)
Anh. IV = Arten des Anhangs IV (streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse)

Fische und Rundmäuler

Nach KNUTH et al. (1998) werden für Brandenburg insgesamt 50 Rundmaul- und Fischarten angegeben, von denen 44 aktuell noch vorkommen.

Für die Gewässer des Landkreises liegen nur wenige aktuellere Untersuchungen zur Fischfauna vor, so dass insgesamt von einem unzureichenden Kenntnisstand zu Bestand und Verbreitung der verschiedenen Arten ausgegangen werden muss.

Das Spektrum der im Landkreis vertretenen Gewässertypen reicht von überwiegend stark ausgebauten Flüssen, wie Nuthe und Nieplitz, bis hin zu überwiegend eutrophen Flachseen und kleineren Stillgewässern. An diese Lebensräume sind verschiedene typische, z. T. seltene und gefährdete Fischarten und Rundmäuler angepasst. Insgesamt ist ein deutlicher Mangel an naturnahen Bächen und Flüssen festzustellen, was sich in der geringen Verbreitung typischer Fließgewässerarten, wie dem **Bachneunauge**, niederschlägt. Für die Art liegen derzeit nur Nachweise aus der Nieplitz und dem Pfefferfließ vor.

Die Vorkommen des **Bitterlings**, der auf Gewässer mit Großmuschelbeständen angewiesen ist, sind stark rückläufig. So ist ein ehemaliges Vorkommen im Glauer Graben wahrscheinlich durch Abwassereinleitungen vernichtet worden.

Nur wenige Nachweise, v. a. aus dem mittleren und östlichen Teil des Landkreises, liegen für die **Quappe** und den **Steinbeißer** vor. Beide Arten bevorzugen klare Still- und Fließgewässer mit sandigem oder feinkiesigem Substrat, die im Landkreis nur noch selten zu finden sind.

Sommerwarme schlammige Gewässer bevorzugt dagegen der **Schlammpeitzger**, der nur im nordöstlichen Teil des Landkreises nachgewiesen wurde. Aufgrund der verborgenen Lebensweise der Art ist aber zu vermuten, dass nicht alle Vorkommen bekannt sind.

Positive Bestandsentwicklungen aufgrund der verbesserten Gewässergüte sind, im Gegensatz zu vielen anderen Fischarten, beim **Rapfen**, der größere Seen besiedelt, festzustellen. Er kommt v. a. in den Seen der Nuthe-Nieplitz- und der Notte-Niederung noch verbreitet vor.

Tab. 59: Fische und Rundmäuler

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Bachneunauge <i>(Lampetra planeri)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2 FFH-RL: Anh. II	<ul style="list-style-type: none"> Im Landkreis sehr selten, es liegen nur Nachweise aus der Nieplitz nördlich des Blankensees sowie aus dem Pfefferfließ vor (vgl. Karte 7). 	<ul style="list-style-type: none"> Forellen- und Äschenregion kleiner Flüsse und Bäche mit naturnaher Morphologie, Hydrodynamik und kiesigem bis feinsandigem bis leicht detritushaltigem Substrat, hohe Gewässergüte (Gütekategorie I – II), hohe Sensibilität gegenüber Beeinträchtigungen der Habitatqualität. 	<ul style="list-style-type: none"> Lebensraumverlust durch Gewässerausbau und –unterhaltung (Sohlberäumungen), Beeinträchtigungen der Wasserqualität durch Abwassereinleitung, Abwasserwellen aufgrund von Havarien sowie diffuse Einträge aus der Landwirtschaft, Beeinträchtigung des Gewässerverbundes durch nicht passierbare Querverbauungen oder Wasserkraftnutzung, Fischbesatz (z. B. Aal).
Bitterling <i>(Rhodeus amarus)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2 FFH-RL: Anh. II	<ul style="list-style-type: none"> Wenige Nachweise, v. a. im nördlichen und mittleren Teil des Landkreises, teilweise sind Bestandsverluste aus den letzten Jahren belegt, z. B. Teich bei Jütchendorf oder Glauer Graben (Abwassereinleitung). 	<ul style="list-style-type: none"> Pflanzenreiche Uferregionen stehender und langsam fließender Gewässer, i.d.R. mit feinem Sandsubstrat, das höchstens mit einer dünnen, nicht anaeroben Schlammablage überdeckt ist, Voraussetzung für die Fortpflanzung sind Vorkommen von Großmuscheln. 	<ul style="list-style-type: none"> Lebensraumverlust durch Gewässerunterhaltungsmaßnahmen, Trockenfallen, Verschlammung durch Eutrophierung mit Rückgang der Großmuschelbestände, Zunahme des muschelfressenden Bisams, Prädation durch Raubfische, Großmuschelverluste durch Besatz mit Wirtschaftsfischen.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Quappe <i>(Lota lota)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2	<ul style="list-style-type: none"> • Starker Rückgang im letzten Jahrhundert, derzeit kein positiver Trend, • nur aus dem Mellensee, der Nieplitz und den von ihr durchflossenen Seen bekannt (vgl. Karte 7). 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewohner von Flüssen und deren Seen bis zur Forellenregion, • auch in abflusslosen Seen, • bevorzugt saubere, kühle, sauerstoffreiche Gewässer mit festem Grund, • Laichhabitate im Oberlauf. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gewässerausbau und Verschmutzung, • Beeinträchtigung der Erreichbarkeit der Laichplätze durch Querverbauungen oder Wasserkraftnutzung.
Rapfen <i>(Aspius aspius)</i> RL D: 3 FFH-RL: Anh. II	<ul style="list-style-type: none"> • Nur in den Seen der Nuthe-Nieplitz-Niederung, dem Mellensee sowie den Seen um Speerenberg verbreitet (vgl. Karte 7), • die Verbesserung der Wasserqualität der letzten Jahre wirkte sich positiv auf die Bestände aus. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fisch der Freiwasserregion von Flüssen und ihrer Seen, • oberflächenorientiert, Fischfresser, • laicht über grobkiesigen Substraten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beeinträchtigung der Gewässergüte, • Verschlammung der Laichhabitate durch Gewässerausbau oder Eutrophierung, • Querverbauungen oder Wasserkraftnutzung als Ausbreitungsbarrieren.
Schlammpeitzger <i>(Misgurnus fossilis)</i> RL Bbg: 3 RL D: 2 FFH-RL: Anh. II	<ul style="list-style-type: none"> • Wegen der verborgenen Lebensweise schwer einzuschätzen, Tendenz rückläufig, • im Landkreis nur im nordöstlichen Teil nachgewiesen: Nuthe-Nieplitz-Niederung, Rangsdorfer See, Motzener See und Mellensee. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sommerwarme, eutrophe, schlammige, pflanzen- und nährstoffreiche Gräben und Kleingewässer, • Bodenfisch, Wasserpflanzen für Laich nötig. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhaltende Beseitigung von Kleingewässern, • Trockenfallen durch Grundwasserabsenkung, • vollständige maschinelle Räumung von Wiesen- und Meliorationsgräben.
Steinbeißer <i>(Cobitis taenia)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2 FFH-RL: Anh. II	<ul style="list-style-type: none"> • Nur wenige Nachweise im mittleren und östlichen Teil des Landkreises: Motzener See, Seen um Speerenberg, Schweinefließ bei Scharfenbrück. 	<ul style="list-style-type: none"> • Klare Fließ- und Stillgewässer mit sandigem oder feinkiesigem Substrat. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beeinträchtigung der Gewässergüte, • Verschlammung, • intensive Gewässerunterhaltung, • hoher Aalbesatz, • Querverbauungen oder Wasserkraftnutzung als Ausbreitungsbarrieren.

* Rote Listen nach KNUTH et al. (1998) und BLESS et al. (1998): 1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet
 FFH-Richtlinie: Anh. II = Arten des Anhangs II (Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen)
 Anh. IV = Arten des Anhangs IV (streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse)

Tagfalter

In Brandenburg wurden bislang 130 Tagfalter- und Widderchenarten nachgewiesen (GELBRECHT et al. 2001).

Nur für wenige Tagfalterarten, die eine enge Lebensraumbindung haben und in ihrem Bestand gefährdet sind, liegen umfangreichere Daten zum Vorkommen im Landkreis Teltow-Fläming vor. Als typische Arten magerer Feuchtwiesen und für Zwischenmoore können der **Braunfleckige Perlmutterfalter** und der **Spiegelfleck-Dickkopffalter** gelten. Auf Röhrichte und nicht genutzte Feuchtwiesenbrachen mit Mädesüßbeständen ist der **Mädesüß-Perlmutterfalter** angewiesen. Die genannten Tagfalter sind jeweils nur noch sehr lokal in entsprechenden Lebensräumen, z. B. in der Nuthe-Nieplitz- und der Notte-Niederung zu finden. Nährstoffarme Feuchtwiesen mit Vorkommen des Kleinen Baldrians (*Valeriana dioica*) sind Lebensraum des **Baldrian-Schreckenfalters**. Für diese Art liegen nur zwei ältere Nachweise vor, so dass die aktuelle Bestandssituation unklar ist.

Von einer derzeit stabilen Bestandssituation ist für den **Großen Feuerfalter** auszugehen. Die Art profitiert von weniger intensiv durchgeführten Grabenunterhaltungen sowie von größeren Vernässungen der Grünlandniederungen, wie z. B. in der Nuthe-Nieplitz-Niederung.

Eine sehr typische und anspruchsvolle Art größerer Sandheiden ist die **Kleine Rostbinde**. Vorkommen existierten derzeit fast ausschließlich im Bereich von ehemaligen Truppenübungsplätzen. Hier ist die Art langfristig durch die fortschreitende Gehölzsukzession gefährdet.

Von überregional sehr hoher Bedeutung für die Tagfalterfauna ist das Zwischenmoor Rauhes Luch. Hier kommen extrem seltene Arten der Zwischenmoore, wie der **Hochmoorbläuling** und das **Große Wiesenvögelchen**, in noch hoher Populationsdichte vor.

Auf Laub- und Laubmischwälder ist der **Kleine Schillerfalter** angewiesen. Für die Art ist besonders der Erhalt forstwirtschaftlich nicht interessanter Weichholzbestände, insbesondere mit Zitterpappel (*Populus tremula*), von Bedeutung.

Der **Wegerich-Scheckenfalter** findet in der Kulturlandschaft besonders an mageren, breiten Rainen von Sandwegen mit Vorkommen des Spitzwegerichs (*Plantago lanceolata*) geeignete Larvalhabitate.

Tab. 60: Tagfalter

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Baldrian-Scheckenfalter <i>(Melitaea diamina)</i> RL Bbg: 1 RL D: 3	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr seltene Tagfalterart mit nur wenigen Nachweisen: Feuchtwiesen am Blankensee, Breiter Steinbusch, • Daten veraltet, aktuelle Vorkommen fraglich, Untersuchungsbedarf. 	<ul style="list-style-type: none"> • Feuchte bis nasse Extensivwiesen oder jüngere Wiesenbrachen mit Vorkommen der hauptsächlichlichen Raupenfraßpflanze Kleiner Baldrian (<i>Valeriana dioica</i>). 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu intensive Grünlandnutzung, Düngung, Entwässerung, • Brachfallen und Verbuschung nicht mehr genutzter Grünlandstandorte, z. B. im Breiten Steinbusch.
Braunfleckiger Perlmutterfalter <i>(Boloria selene)</i> RL Bbg: 2 RL D: V	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Abnahme der Bestände in den letzten Jahrzehnten, • aktuelle Vorkommen v. a. in nährstoffarmen Lebensräumen, wie Rauhes Luch, Forst Zinna-Keilberg, Breiter Steinbusch, • Bestand unzureichend bekannt, Untersuchungsbedarf. 	<ul style="list-style-type: none"> • Magere, blütenreiche Feuchtwiesen, • Zwischenmoore, • Raupenfraßpflanze sind Veilchenarten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu intensive Grünlandnutzung, Düngung, Entwässerung, • Brachfallen nicht mehr genutzter Grünlandstandorte, • Verbuschung von Zwischenmooren und ehemaligen Truppenübungsplätzen.
Großer Feuerfalter <i>(Lycaena dispar)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2 FFH-RL: Anh. II, IV	<ul style="list-style-type: none"> • Seit den 1990er Jahren in Brandenburg regional leichte Bestandserholung (KÜHNE et al. 2001), • derzeit in größeren Niederungslandschaften verbreitet aber in geringer Dichte vorkommend, • Schwerpunkt vorkommen in der Nuthe-Nieplitz-Niederung, daneben aktuelle Nachweise See-luch-Priedeltal, Glauer Tal, Oberes Pfefferfließ, Gadsdorfer Torfstiche, bei Wiesenhagen, am Melensee und Zülowniederung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hauptfutterpflanze der Raupen ist der Flussampfer (<i>Rumex hydro-lapathum</i>), • besiedelt werden v. a. Flussampferbestände an Grabenrändern, Verlandungszonen und sehr nassen Wiesen oder Brachen, • für die Falter sind blütenreiche Vegetationsbestände als Nahrungshabitate von Bedeutung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Larvalentwicklung wird durch zu intensive Gewässerunterhaltung, wie Entkrautung und Böschungsmahd, verhindert, • Entwässerung von Feuchtlebensräumen, • Fehlen von blütenreichen Wiesen und Säumen.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Großes Wiesenvögelchen <i>(Coenonympha tullia)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr selten gewordene Art, • ein individuenreiches Vorkommen im Rauhen Luch mit überregionaler Bedeutung, • ein weiteres aktuelles Vorkommen auf einer Nasswiese bei Melensee (Rödel mdl. Mitt., GELBRECHT et al. 2003) • aktueller Neufund im Bärluch (Schubert schriftl. Mitt.). 	<ul style="list-style-type: none"> • Neutrale bis schwach saure, nährstoffarme Niedermoore, extensiv genutzte Moorwiesen sowie mesotroph- und oligotroph-saure Zwischenmoore, • Raupenfraßpflanzen Wollgras (<i>Eriophorum</i> spp.) und Großseggen (<i>Carex</i> ssp.). 	<ul style="list-style-type: none"> • Negative Veränderungen des Landschaftswasserhaushaltes durch zu geringe Wasserrückhaltung und zurückgehende Niederschläge, • Eutrophierung nährstoffarmer Moorstandorte.
Hochmoor-Bläuling <i>(Plebeius optilete)</i> RL Bbg: 1 RL D: 2	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr seltene Tagfalterart der Zwischenmoore, • im Landkreis zwei aktuelle Vorkommen im NSG Schulzensee sowie einer überregional bedeutsamen Population im Rauhen Luch. 	<ul style="list-style-type: none"> • Offene, oligotroph-saure Zwischenmoore mit Massenbeständen der Moosbeere (<i>Vaccinium oxycoccus</i>), • Raupenfraßpflanze ist die Moosbeere. 	<ul style="list-style-type: none"> • Negative Veränderungen des Landschaftswasserhaushaltes durch zu geringe Wasserrückhaltung und zurückgehende Niederschläge, • Eutrophierung nährstoffarmer Moorstandorte.
Kleine Rostbinde <i>(Hipparchia statilinus)</i> RL Bbg: 1 RL D: 1	<ul style="list-style-type: none"> • Im Landkreis mehrere Vorkommen, überwiegend auf ehemaligen Truppenübungsplätzen bekannt (vgl. Karte 7): Wünsdorf/Zossen, Heidehof, Forst Zinna-Keilberg, Massow, Flugplatz Schönhagen (GELBRECHT et al. 2001, eigene Beob.). 	<ul style="list-style-type: none"> • Enge Bindung an sehr trockene, nährstoffarme Sandheiden, • aufgrund der Habitatansprüche fast ausschließlich auf ehemaligen Truppenübungsplätzen vorkommend. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust geeigneter Habitate durch Aufforstung, Verbuschung oder Überalterung von Heidebeständen, • fehlende Pflegekonzepte zur Offenhaltung von Teilen ehemaliger Truppenübungsplätze.
Kleiner Schillerfalter <i>(Apatura ilia)</i> RL Bbg: V RL D: 3	<ul style="list-style-type: none"> • In geeigneten Lebensräumen im Landkreis noch verbreitet vorkommend, • Nachweise überwiegend im Bereich Luckenwalder Heide und Baruther Urstromtal, • Erfassungsdefizite und überwiegend veraltete Daten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Laub- und Laubmischwälder, insbesondere feuchter Standorte, • von besonderer Bedeutung sind strukturreiche, sonnige und windgeschützte Waldinnen- und außenränder sowie Waldlichtungen mit Weichholzbeständen, • Raupenfraßpflanze ist hauptsächlich Zitterpappel (<i>Populus tremula</i>), andere Pappelarten und Salweide (<i>Salix caprea</i>). 	<ul style="list-style-type: none"> • Intensive Forstwirtschaft, • Entfernung von Weichholzbeständen, • Befestigung von Waldwegen.
Mädesüß-Schneckenfalter <i>(Brenthis ino)</i> RL Bbg: 2 RL D: V	<ul style="list-style-type: none"> • Seltene Tagfalterart, nur sehr wenige Vorkommen bekannt: südlich des Blankensees, Breiter Steinbusch und Pfählingsee, • Nachweise z. T. veraltet, • Bestand unzureichend bekannt, Untersuchungsbedarf. 	<ul style="list-style-type: none"> • Raupenfraßpflanze ist das Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i>), • besiedelt werden Verlandungszonen sowie feuchte bis nasse, mehrjährige Wiesenbrachen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbuschung von Feuchtbrachen, • vollständige Innutzungsnahme von Feuchtbrachen.
Spiegelfleck-Dickkopffalter <i>(Heteropterus morpheus)</i> RL Bbg: 3 RL D: V	<ul style="list-style-type: none"> • Im Landkreis nur noch lokal verbreitet mit Schwerpunkten in der Nuthe-Nieplitz-Niederung und der Luckenwalder Heide, • überwiegend veraltete Daten des Altkreises Luckenwalde, aus anderen Bereichen Vorkommen unzureichend bekannt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Nährstoffarme Niedermoore und Zwischenmoore, • Raupenfraßpflanze sind Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) und Sumpfreitgras (<i>Calamagrostis canescens</i>). 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwässerung, Eutrophierung und Nutzungsintensivierung von nährstoffarmen Feuchtwiesen, • Verbuschung von Feuchtwiesenbrachen, • Austrocknung von Zwischenmooren durch negative Veränderungen des Landschaftswasserhaushalts.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Wegerich-Scheckenfalter <i>(Melitaea cinxia)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2	<ul style="list-style-type: none"> Im Landkreis zerstreut verbreitet, insbesondere im Bereich nährstoffarmer, trockener Habitate, wie ehemalige Truppenübungsplätze oder trockene Feldfluren. 	<ul style="list-style-type: none"> Raupenfraßpflanze ist v. a. der Spitzwegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Larvalhabitate sind nur lückig bewachsene, offene, besonnte Standorte, häufig mit Störstellen oder Trittbelastung, die das Vorkommen des Spitzwegerichs begünstigen. 	<ul style="list-style-type: none"> Nutzungsintensivierung, Verlust breiter, sandiger Feldwege und Wegraine, z. B. durch landwirtschaftlichen Wegebau, Verlust von Offenflächen ehemaliger Truppenübungsplätze durch fortschreitende Sukzession.

* Rote Listen nach GELBRECHT et al. (2001) und PRETSCHER (1998): 1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet V = Vorwarnliste
 FFH-Richtlinie: Anh. II = Arten des Anhangs II (Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen)
 Anh. IV = Arten des Anhangs IV (streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse)

Käfer

Nur für wenige der oftmals sehr artenreichen Käferfamilien, wie z. B. für die Laufkäfer (SCHEFFLER et al. 1999), liegt derzeit eine aktuelle Gesamtliste und Rote Liste für das Land Brandenburg vor. Auch die Kenntnisse zur Verbreitung von Käferarten im Landkreis Teltow-Fläming sind noch sehr lückenhaft.

Die an Alt- und Totholzhabitate gebundenen Arten **Eremit**, **Großer Rosenkäfer**, **Heldbock** und **Hirschkäfer** sind im Kreisgebiet nur äußerst lokal verbreitet. Die bekannten Vorkommen konzentrieren sich auf das Baruther Urstromtal, zwischen Luckenwalde und Baruth, sowie auf die direkt nördlich und südlich angrenzenden Bereiche, wie Breiter Steinbusch und Heidehof-Golmberg. Aufgrund der teilweise hohen Zahl der hier noch vorhandenen aktuellen Vorkommen, besitzt das Baruther Urstromtal damit eine überregional herausragende Bedeutung für die Holzkäferfauna. Die benannten Zielarten stehen dabei stellvertretend für eine Vielzahl weiterer, eng an alt- und totholzreiche Lebensräume sowie historisch alte Wälder gebundene Tierarten.

Aufgrund der im Landkreis vorherrschenden Kiefernforste ist das Besiedlungspotential für die auf alte Laubholzwälder angewiesenen Arten eng begrenzt. Viele der Käfer gelten zudem als sehr ausbreitungsschwach, so dass kaum geeignete Lebensräume, die in größerer Entfernung zu den bestehenden Vorkommen liegen, neu besiedelt werden können.

Mit dem Vorkommen des in Brandenburg vom Aussterben bedrohten **Rotgefleckten Ahlenläufers** weist der Landkreis einen bedeutsamen Vertreter der heimischen Salzkäferfauna auf. Nachweise liegen derzeit nur von der Salzstelle am Gröbener See, wo die Art in hoher Zahl gefunden wurde, sowie vom Grössinsee mit Einzelfunden, vor.

Der in Brandenburg stark gefährdete **Uferlaufkäfer** ist nur vom Blankensee und vom Mellensee bekannt. Entscheidend für das Vorkommen der Art sind größere Bereiche mit sehr hohen Wasserständen und zeitweiligen Überstauungen, wie sie in beiden Gebieten noch vorhanden sind.

Tab. 61: Käfer

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Eremit <i>(Osmoderma eremita)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2 FFH-RL: Anh. II*, IV	<ul style="list-style-type: none"> Nur wenige Vorkommen im Landkreis bekannt mit Schwerpunkt im Baruther Urstromtal (vgl. Karte 7): Schöbendorfer Busch, Stärchen und Freibusch, einzelne Funde aber auch nördlich davon im Breiten Steinbusch sowie im Dobbrikower Forst, Bestand unzureichend bekannt, Untersuchungsbedarf. 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung in großvolumigen Höhlen alter Laubbäume, bevorzugt in lichten, parkartigen Bereichen oder freistehenden Bäumen, geringe Ausbreitungsfähigkeit. 	<ul style="list-style-type: none"> Verlust geeigneter Brutbäume durch forstwirtschaftliche Nutzung, Entnahme „kranker“ Bäume, Baumpflege oder Wege- und Verkehrssicherungspflicht, Beschattung von Brutbäumen durch Aufforstungen im Umfeld (z. B. im Breiten Steinbusch).
Großer Rosenkäfer <i>(Protaetia aeregiosa)</i> RL Bbg: 1 RL D: 1	<ul style="list-style-type: none"> Nur wenige Vorkommen im Landkreis bekannt mit Schwerpunkt im Baruther Urstromtal (vgl. Karte 7): Schöbendorfer Busch, Breiter Steinbusch, Golmberg, Felgentreuer Busch, Bestand unzureichend bekannt, Untersuchungsbedarf. 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung in großvolumigen Höhlen alter Laubbäume, bevorzugt in lichten, parkartigen Bereichen oder freistehenden Bäumen, geringe Ausbreitungsfähigkeit. 	<ul style="list-style-type: none"> Verlust geeigneter Brutbäume durch forstwirtschaftliche Nutzung, Entnahme „kranker“ Bäume, Baumpflege oder Wege- und Verkehrssicherungspflicht, Beschattung von Brutbäumen durch Aufforstungen im Umfeld (z. B. im Breiten Steinbusch)..
Heldbock <i>(Cerambyx cerdo)</i> RL Bbg: 1 RL D: 1 FFH-RL: Anh. II, IV	<ul style="list-style-type: none"> Überregional bedeutsame Vorkommen im Baruther Urstromtal, insbesondere zwischen Luckenwalde und Baruth (vgl. Karte 7), Schwerpunkte im Raum Holbeck, Stülpe und Schöbendorfer Busch. 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung nur in sehr alten Eichenbeständen, die frei, an Bestandsrändern oder in lichten Bereichen stehen, geringe Ausbreitungsfähigkeit. 	<ul style="list-style-type: none"> Verlust geeigneter Brutbäume durch forstwirtschaftliche Nutzung, Entnahme „kranker“ Bäume, Baumpflege oder Wege- und Verkehrssicherungspflicht, Verlust von Alteichenbeständen durch negative Veränderung des Landschaftswasserhaushalts.
Hirschkäfer <i>(Lucanus cervus)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2 FFH-RL: Anh. II	<ul style="list-style-type: none"> Nur wenige Vorkommen im mittleren Teil des Landkreises bekannt mit Schwerpunkt im Bereich Heidehof-Golmberg (vgl. Karte 7). 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung in morschem, feuchtem Holz im Bereich großer Wurzelstöcke oder vermodernder Stubben, bevorzugt Eichen, aber auch andere Laubbaumarten, Imagines ernähren sich von Baumsaftflüssen und reifen Früchten. 	<ul style="list-style-type: none"> Intensive forstwirtschaftliche Nutzung mit tiefer Bodenbearbeitung, Stubbenrodung sowie Entnahme von alten geschädigten oder toten Laubbäumen, Insektizideinsatz im Wald, zu hoher Wildschweinbestand (Verlust von Larven und Puppen).
Rotgefleckter Ahlenläufer <i>(Bembidion tenellum)</i> RL Bbg: 1 RL D: 1	<ul style="list-style-type: none"> Sehr seltene, in Brandenburg vom Aussterben bedrohte Laufkäferart der Salzstellen, im Landkreis nur Vorkommen an den Salzstellen am Gröbener See - hier mit individuenreichen Vorkommen - sowie am Grössinsee (Einzelnachweise) bekannt (HARTONG 2005), Vorkommen an weiteren Salzstellen ist nicht völlig auszuschließen. 	<ul style="list-style-type: none"> Eng an Salzstellen gebunden, auf nassen, schlammigen, zeitweise überstauten Böden, insbesondere auf extensiven Weideflächen im Bereich von Salzstellen mit Schlammflächen. 	<ul style="list-style-type: none"> Wasserstandsabsenkungen bzw. Verhinderung von Frühjahrsüberstauungen, zu intensive landwirtschaftliche Nutzung, Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Ufer-Laufkäfer <i>(Carabus clatratus)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2	<ul style="list-style-type: none"> • Selten, lückenhafte Verbreitung, • im Landkreis nur am Blankensee in der Nuthe-Nieplitz-Niederung und am Mellensee (KIELHORN mdl. Mitt, eigene Beob.). 	<ul style="list-style-type: none"> • Periodisch überschwemmte feuchte bis nasse Wiesen, Moore und Verlandungszonen von Seen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwässerung von großräumigen Niederungsgebieten, • zu intensive landwirtschaftliche Nnutzung.

* Rote Listen nach SCHULZE (1992), SCHEFFLER et al. (1999) und GEISER (1998): 1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet
 R = extrem selten

FFH-Richtlinie: Anh. II = Arten des Anhangs II (Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen)

* = Prioritäre Art

Anh. IV = Arten des Anhangs IV (streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse)

Heuschrecken

Im Land Brandenburg wurden bislang insgesamt 53 Heuschreckenarten nachgewiesen (KLATT et al. 1999). Von diesen können ca. 38 Arten im Landkreis Teltow-Fläming erwartet werden.

Auf sehr wärmebegünstigte Trockenlebensräume ist der **Schwarzfleckige Heidegrashüpfer** angewiesen. Die Art kommt fast ausschließlich in Heidegebieten der ehemaligen Truppenübungsplätze vor und ist aktuell nur im jetzigen NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg und dem Flugplatz Schönhagen nachgewiesen. Ähnliche Lebensräume besiedelt der **Steppengrashüpfer**, der aber deutlich häufiger und weiter verbreitet ist und auch außerhalb von ehemaligen Truppenübungsplätzen gefunden wird.

Eine der wenigen auf Wälder angewiesenen Heuschreckenarten ist die **Waldgrille**. Sie ist aufgrund ihrer Habitatansprüche, d. h. lichte Laubwaldbestände und historisch alte Waldstandorte, im Landkreis selten und nur lokal im Baruther Urstromtal zu finden.

Tab. 62: Heuschrecken

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Schwarzfleckiger Heidegrashüpfer <i>(Stenobothrus nigromaculatus)</i> RL Bbg: 1 RL D: 2	<ul style="list-style-type: none"> • Extrem seltene Heuschreckenart von der im Landkreis zwei Vorkommen bekannt sind: ehemaliger Truppenübungsplatz und jetziges NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg und Flugplatz Schönhagen, • weitere Vorkommen, z. B. im NSG Heidehof-Golmberg, sind nicht auszuschließen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine der wärmebedürftigsten Heuschreckenarten in Brandenburg, daher fast ausschließlich in extrem trocken-warmen Heidegebieten auf ehemaligen Truppenübungsplätzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortschreitende Sukzession von lückigen Sandheiden, Verbuschung, insbesondere auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, • Lebensraumverlust durch Umnutzung, Aufforstung, • hohes lokales Aussterberisiko bei geringer Lebensraumgröße (z. B. Flugplatz Schönhagen) und weitgehend fehlenden Wiederbesiedlungsmöglichkeiten.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Steppengrashüpfer <i>(Chortippus vagans)</i> RL Bbg: 2 RL D: 3	<ul style="list-style-type: none"> Auf den großen ehemaligen Truppenübungsplätzen Forst Zinna-Keilberg, Heidehof und Wünsdorf noch verbreitet vorkommend, sonst sehr selten. 	<ul style="list-style-type: none"> Lichte Brandheidewälder ehemalige Truppenübungsplätze, Übergangsbereiche zwischen Heiden und Wäldern, sonnige, exponierte Wald- und Wegränder trockener Kiefernforste. 	<ul style="list-style-type: none"> Fortschreitende Sukzession von lückigen Sandheiden, Verbuschung, insbesondere auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, Lebensraumverlust durch Umnutzung, Aufforstung, Befestigung von sandigen Waldwegen.
Waldgrille <i>(Nemobius sylvestris)</i> RL Bbg: V	<ul style="list-style-type: none"> Nur wenige Vorkommen im südlichen Teil des Landkreises bekannt: Schöbendorfer Busch, bei Horstwalde, Golmberg (FARTMANN 1997), Stärtchen bei Holbeck. 	<ul style="list-style-type: none"> Lichte, südexponierte Eichen-, Eichenmisch- oder Buchenwälder bzw. Waldränder mit Falllaub-schicht, häufig in der Umgebung feuchter Niederungen, historisch alte Waldstandorte. 	<ul style="list-style-type: none"> Verlust alter Laubwaldbestände, intensive Forstwirtschaft.

* nach KLATT et al. (1999) und INGRISCH, KÖHLER (1998): 1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet V = Vorwarnliste

Libellen

In Brandenburg wurde bislang das Vorkommen von 66 Libellenarten festgestellt (MAUERSBERGER 2000). Zur Artenausstattung des Landkreises Teltow-Fläming liegen bislang nur unzureichende Daten vor.

Von besonderer Bedeutung für viele seltene oder gefährdete Libellenarten sind naturnahe Fließgewässer. So besiedelt die **Blaflügel-Prachtlibelle** sommerkalte Fließgewässer mit hoher Gewässergüte. Die Art ist aktuell nur vom Hammerfließ und der Nuthe bekannt, dürfte vermutlich aber noch weitere lokale Vorkommen in geeigneten Habitaten besitzen.

Ebenfalls auf Fließgewässer spezialisiert ist die in Anhang II der FFH-Richtlinie verzeichnete **Grüne Keiljungfer**. Ein Reproduktionsnachweis für die Art liegt bislang noch nicht vor. Einzelnachweise lassen aber auf ein Vorkommen in der Nuthe und evtl. auch in der Nieplitz schließen.

Sehr spezielle Anforderungen, z. B. in Bezug auf die Wasservegetation, die Tiefe und Temperatur ihrer Entwicklungsgewässer, stellt die in Anhang II der FFH-Richtlinie geführte **Große Moosjungfer**. Sie ist nur aus wenigen Lebensräumen nachgewiesen. Wie bei anderen Libellen ist aber auch bei dieser Art noch mit Erfassungsdefiziten zu rechnen. Ähnliche Lebensräume wie die Große Moosjungfer nutzt die **Östliche Moosjungfer** (*Leucorrhinia albifrons*), die in Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführt ist. Die Art kommt in großer Zahl an den Torfstichen bei Gottsdorf vor und wurde auch in der Nuthe-Nieplitz-Niederung nachgewiesen (SCHUBERT mdl. Mitt., eigene Beob.). Die Gottsdorfer Torfstiche stellen eines der bedeutendsten Vorkommen der Art in Brandenburg dar (BEUTLER schriftl. Mitt.).

Auch die **Zierliche Moosjungfer** (*Leucorrhinia caudalis*), die ebenfalls in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt wird, und die **Kleine Moosjungfer** (*Leucorrhinia dubia*) kommen an den Torfstichen in Gottsdorf (eigene Beob.) und vermutlich noch in weiteren Lebensräumen vor. Die Datenlage für diese Arten ist insgesamt als unvollständig anzusehen.

Eine typische Art der Quellbäche ist der **Kleine Blaupfeil** (*Orthetrum coerulescens*), von dem nur sehr wenige Nachweise aus dem südlichen Teil des Landkreises vorliegen.

Tab. 63: Libellen

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Blaufügel-Prachtlibelle <i>(Calopteryx virgo)</i> RL Bbg: 2 RL D: 3	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr seltene Fließgewässerlibelle, derzeit nur wenige aktuelle Nachweise bekannt: Hammerfließ am Schöbendorfer Busch (RANA 2004), Nuthe bei Liebätz (Schubert schriftl. Mitt., eigene Beob.) und Königsgraben im Bürgerbusch (Schubert schriftl. Mitt.), • potentiell auch am Pfefferfließ (Nachweis Anfang der 1990er Jahre, PEP Nuthe-Nieplitz), • ein ehemaliges Vorkommen im Siethener Elsbruch besteht wohl nicht mehr (SCHUBERT mdl. Mitt.), • Verbreitung und Bestand unzureichend bekannt, Untersuchungsbedarf. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sommerkalte, naturnahe Fließgewässer mit hoher Gewässergüte, • von Bedeutung sind flutende Wasserpflanzenbestände, unterspülte Ufer und Wurzeln, Treibgut und Totholz als Larvalhabitate. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu starke Sauerstoffzehrung durch organische Belastungen, • Verlust von Larvallebensräume durch Gewässer Ausbau und –unterhaltung, • Beeinträchtigung der Imaginallebensräume durch Ufermahd.
Große Moosjungfer <i>(Leucorrhinia pectoralis)</i> RL Bbg: 3 RL D: 2 FFH-RL: Anh. II, IV	<ul style="list-style-type: none"> • Gewässerlandschaften Brandenburgs sind Verbreitungsschwerpunkt der Art in Deutschland, • im Landkreis nur wenige Vorkommen bekannt (vgl. Karte 7): Lankenwiesen südlich Blankensee, Rauhes Luch, Bärluch, Waldmoor bei Scharfenbrück, Torfstiche Gottsdorf. 	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Wasservegetation reich strukturierte meso- bis eutrophe fischfreie oder fischarme, kleinere, permanente Stillgewässer in Waldlagen, die sich durch geringe Wassertiefe und Besonnung stark erwärmen, • typisch sind Moorgewässer. 	<ul style="list-style-type: none"> • Austrocknung durch Grundwasserstandsabsenkung, • Fischbesatz, • Verlandung oder Beschattung kleiner Gewässer • Beeinträchtigungen der Wasserqualität und Vegetationsstruktur durch intensive Erholungsnutzung.
Grüne Keiljungfer <i>(Ophiogomphus cecilia)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2 FFH-RL: Anh. II, IV	<ul style="list-style-type: none"> • Seit wenigen Jahren Reproduktionsnachweise an der Nuthe bei Forst Zinna (Henning mdl. Mitt.) und Liebätz (Hartong), • offensichtliche Ausbreitungstendenzen, wie sie auch landesweit zu verzeichnen sind, • Grund dürfte u. a. in der Verbesserung der Wasserqualität zu sehen sein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Eng an Fließgewässer gebunden, • Bäche und Flüsse mit naturnahem Verlauf, Sedimentationsdynamik mit feinkiesigen bis feinsandigen anorganischen Sedimenten in Verbindung mit naturnahen Ufergehölzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturferner Gewässer Ausbau, • Unterbindung natürlicher Fließgewässerdynamik, • Sedimententnahme, • Beeinträchtigung der Wasserqualität durch Schad- und Nährstoffeinträge.
Kleiner Blaupfeil <i>(Orthetrum coerulescens)</i> RL Bbg: 2 RL D: 2	<ul style="list-style-type: none"> • Nur wenige aktuelle Vorkommen im südlichen und mittleren Teil des Landkreises bekannt: Ihlower Busch (RANA 2003), bei Rinow (HARTONG, eigene Erhebungen 2005), Nuthe-Nieplitz-Niederung, • Tendenz zur Bestandszunahme und Ausbreitung in den letzten Jahren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kalkreiche Quellwasserabflüsse, • schmale, langsam fließende Wiesenbäche und -gräben, • seltener auch in Kiesgruben- und Moorgewässern, die durch Hangdruckwasser geprägt sind. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu intensive Gewässerunterhaltung, insbesondere Sohlräumungen, • zu starke Verkräutung der Entwicklungsgewässer aufgrund fehlender Pflege, • Gewässerverschmutzung, • Aufstau von Gewässern.

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Östliche Moosjungfer <i>(Leucorrhinia albifrons)</i> RL Bbg: 2 RL D: 1 FFH-RL: Anh. IV	<ul style="list-style-type: none"> Nur sehr wenige Vorkommen in einem kleinen Raum zwischen Gottsdorf und Märtensmühle bekannt: Torfstiche Gottsdorf, Raues Luch und Bärluch, Verbreitung und Bestand über die bekannten Vorkommen hinaus unzureichend bekannt, Untersuchungsbedarf. 	<ul style="list-style-type: none"> Durch Wasservegetation reich strukturierte meso- bis eutrophe fischfreie oder fischarme, kleinere, permanente Stillgewässer in Waldlagen, die sich durch geringe Wassertiefe und Besonnung stark erwärmen, typisch sind Moorgewässer. 	<ul style="list-style-type: none"> Austrocknung durch Grundwasserstandsabsenkung, Fischbesatz, Verlandung oder Beschattung kleiner Gewässer Beeinträchtigungen der Wasserqualität und Vegetationsstruktur durch intensive Erholungsnutzung.

* Rote Listen nach MAUERSBERGER (2000) und OTT, PIPER (1998): 1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet
 FFH-Richtlinie: Anh. II = Arten des Anhangs II (Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen)
 Anh. IV = Arten des Anhangs IV (streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse)

Muscheln

Die Verbreitung von Großmuschelarten innerhalb des Landkreises ist noch unzureichend bekannt. Die vorliegenden Daten beziehen sich ausschließlich auf den Einzugsbereich des Schweinitzer Fließes, an der südlichen Grenze des Landkreises, sowie auf das Pfefferfließ.

Als anspruchsvollere Großmuschelarten in Bezug auf die Wasserqualität und die Gewässerstruktur gelten die **Abgeplattete Teichmuschel**, die **Große Flussmuschel** sowie die **Malermuschel**. Daneben kommen im Landkreis auch die **Teichmuschel** (*Anodonta cygnea*) und die **Entenmuschel** (*Anodonta anatina*) vor (ROTHE 2000, PETRICK 2003).

Nur aus der Nieplitz, knapp außerhalb des Landkreises, liegen zudem Nachweise der FFH-Art **Kleine Flussmuschel** (*Unio crassus*) vor. Sollte diese in Brandenburg und bundesweit vom Aussterben bedrohte Fließgewässerart bislang unbekanntes Vorkommen im Landkreis besitzen, ist sie ebenfalls als Zielart aufzunehmen.

Eine Gefährdung für Großmuscheln geht insbesondere von einer zu intensiven Gewässerunterhaltung aus. Hierdurch werden häufig Muscheln bei Sohlräumungen mit dem Sohlsubstrat in großer Anzahl aus dem Gewässer entfernt, wie dies in der Vergangenheit, z. B. am Pfefferfließ, bekannt geworden ist.

Tab. 64: Muscheln

Art, Gefährdung, Schutzstatus *	Bestand, Bestandsentwicklung	Habitatansprüche	Beeinträchtigungen, Gefährdungen
Abgeplattete Teichmuschel <i>(Pseudanodonta complanata)</i> RL Bbg: 2 RL D: 1	<ul style="list-style-type: none"> Nur wenige Nachweise im Landkreis bekannt: Pfefferfließ, sowie ein Schalenfund aus dem Schweinitzer Fließ (ROTHE 2000, schriftl. Mitt. 2001), unzureichende Kenntnisse zur Verbreitung, möglicherweise sind weitere Fließgewässer besiedelt. 	<ul style="list-style-type: none"> Bevorzugt im ruhigen Wasser größerer Flüsse, teilweise auch größere Bäche und Seen. 	<ul style="list-style-type: none"> Gewässerunterhaltung, insbesondere Sohlräumen, Beeinträchtigungen der Wasserqualität, Beeinträchtigung des Fließgewässercharakters durch Staue/Wehre, Entnahme von Muscheln.
Große Flussmuschel <i>(Unio tumidus)</i> RL Bbg: R RL D: 2	<ul style="list-style-type: none"> Nur wenige Nachweise im Landkreis bekannt: Pfefferfließ, Schweinitzer Fließ, unzureichende Kenntnisse zur Verbreitung, vermutlich sind weitere Fließgewässer besiedelt. 	<ul style="list-style-type: none"> in Seen, Teichen, Bächen und Flüssen, bevorzugt nicht zu stark bewegtes Wasser. 	<ul style="list-style-type: none"> Gewässerunterhaltung, insbesondere Sohlräumen, Beeinträchtigungen der Wasserqualität, Entnahme von Muscheln.
Malermuschel <i>(Unio pictorum)</i> RL Bbg: R RL D: 3	<ul style="list-style-type: none"> Nur wenige Nachweise im Landkreis bekannt: Pfefferfließ, Schweinitzer Fließ, unzureichende Kenntnisse zur Verbreitung, vermutlich sind weitere Fließgewässer besiedelt. 	<ul style="list-style-type: none"> in Seen, Altwässern, größeren Bächen und Flüssen, bevorzugt nicht zu stark bewegtes Wasser. 	<ul style="list-style-type: none"> Gewässerunterhaltung, insbesondere Sohlräumen, Beeinträchtigungen der Wasserqualität.

* Rote Liste nach HERDAM, ILLIG (1992) und RACHOR (1998): 1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet R = Regional gefährdet

4.2 Boden

4.2.1 Bodentypen

Boden stellt die an der Erdoberfläche entstandene, mit Luft, Wasser und Lebewesen durchsetzte Verwitterungsschicht aus mineralischen und organischen Substanzen, die sich unter Einwirkung der herrschenden Umweltfaktoren gebildet hat, dar. Wesentliche Funktionen des Bodens sind:

- Lebensraum für Bodenorganismen,
- Standort für natürliche Vegetation und Kulturpflanzen,
- Ausgleichskörper für den Wasserkreislauf,
- Filter und Puffer für Schadstoffe,
- landschaftsgeschichtliche Urkunde.

Als Grundlage für die Karte der Bodentypen (Karte 8) wurde die Bodenübersichtskarte des LANDESAMTES FÜR BERGBAU, GEOLOGIE UND ROHSTOFFE (2004) verwendet. Innerhalb der abgegrenzten Gebiete stellen die aufgeführten Böden jeweils nur die vorherrschenden bzw. verbreiteten Typen dar. Je nach Ausgangssubstrat, Bodenfeuchte usw. weisen diese kleinräumig weitere Bodentypen auf.

In Tab. 65 werden die wesentlichen Eigenschaften der im Landkreis vorhandenen Bodentypen zusammengefasst.

Tab. 65: Bodentypen

Bodentypen	Ausgangssubstrate	Eigenschaften, Vorkommen
Regosole	<ul style="list-style-type: none"> • Flugsand, • anthropogen abgelagerte Substrate. 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung aus kalkfreien Sandstandorten, • humusarmer Oberboden, • geringe Wasserspeicherkapazität und Nährstoffverfügbarkeit, • sehr geringe Ertragsfähigkeit, • im Landkreis typisch für Dünenstandorte, insbesondere im und am Rande des Baruther Urstromtals, im Bereich ehemaliger Truppenübungsplätze sowie im Raum Ludwigsfelde verbreitet.
Lockersyrosemi	<ul style="list-style-type: none"> • Flugsand, • anthropogen abgelagerte Substrate. 	<ul style="list-style-type: none"> • Rohboden mit geringer Wasserspeicherkapazität und Nährstoffverfügbarkeit, • starke Austrocknung, • sehr geringe Ertragsfähigkeit, • hohe Lebensraumfunktion, • im Landkreis v. a. auf Truppenübungsplätzen, in Siedlungsbereichen und im Bereich von Abgrabungen.

Bodentypen	Ausgangssubstrate	Eigenschaften, Vorkommen
Pararendzinen	<ul style="list-style-type: none"> • Anthropogen abgelagerte Substrate. 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung aus anthropogen abgelagerten, kalkhaltigen Substraten, • tiefgründig, ausreichend durchlüftet und nährstoffreich, • teilweise geringe Wasserspeicherkapazität, • im Landkreis typisch für Siedlungsbereiche, insbesondere in Ludwigsfelde, Luckenwalde und Jüterbog verbreitet.
Braunerden	<ul style="list-style-type: none"> • Sand, • Sand über Lehm, • Lehmsand. 	<ul style="list-style-type: none"> • Tiefgründiger, gut durchlüfteter Boden, • geringe Wasserhaltefähigkeit, • geringer Nährstoff- und Kalkgehalt, • im Landkreis sehr verbreiteter Bodentyp, insbesondere im Bereich von Grundmoränen, u. a. im Bereich der Teltower Platte, der Nuthe-Notte-Niederung und im Niederen Fläming.
Podsol-Braunerden	<ul style="list-style-type: none"> • Sand, • Flugsand. 	<ul style="list-style-type: none"> • Übergangsboden zwischen Braunerde und Podsol, • geringe Wasserhaltefähigkeit, • geringer Nährstoff- und Kalkgehalt, • geringes Ertragspotential (Ackerzahl zwischen 16 und 22), • im Landkreis in der Mitte und im Südosten verbreiteter Bodentyp, v. a. im Bereich von Grundmoränen- und Sanderflächen.
Gley-Braunerden	<ul style="list-style-type: none"> • Sand, • Sand über Lehm. 	<ul style="list-style-type: none"> • Boden der Flusssande und Sander, • Grundwassereinfluss im Untergrund, • mittelgründiger, gut durchwurzelbarer Boden, • durch geringe Nährstoffvorräte und Speicherkapazität niedrige natürliche Ertragsfähigkeit, • häufig durch Entwässerung nur noch reliktsicher Charakter, • im mittleren Teil Landkreises und im Raum Dahme verbreiteter Bodentyp auf Talsanden in Randbereichen der Niederungen.
Fahlerden	<ul style="list-style-type: none"> • Sand/Lehmsand über Lehm. 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Oberboden geringe, im Unterboden hohe Nährstoff- und Pufferkapazität, • günstige Ackerstandorte (Ackerzahl zwischen 28 und 44), • im Sandlössstreifen des Niederen Fläming der vorherrschende Bodentyp, daneben auch im Bereich der Teltower Platte und im Raum Ludwigsfelde verbreitet.
Podsole	<ul style="list-style-type: none"> • Flugsand 	<ul style="list-style-type: none"> • Typischer Boden der Binnendünen, • wenig zersetzte Rohhumusauflage, • sehr humus- und nährstoffarmer Oberboden mit geringer Wasserspeicherkapazität, • geringe Pufferkapazität durch sehr niedrige pH-Werte, • geringe Produktivität, fast ausschließlich forstwirtschaftliche Nutzung, • im Landkreis nur lokal verbreiteter Bodentyp, z. B. Kolzenburger Heide in der Mitte sowie Kolpiener und Rochauer Heide im Südosten.

Bodentypen	Ausgangssubstrate	Eigenschaften, Vorkommen
Pseudogleye, Fahlerde-Pseudogleye	<ul style="list-style-type: none"> Lehmsand über Lehm, Lehmsand/Lehm über Schluff. 	<ul style="list-style-type: none"> Durch Stauwasser geprägter Boden, wechselfeucht mit winterlicher Vernässung und sommerlicher Austrocknung, mittlere Nährstoffverfügbarkeit und Durchwurzelbarkeit, günstige Ackerstandorte (Ackerzahl zwischen 34 und 48), häufig durch Entwässerung nur noch reliktsicher Charakter, im Landkreis nur sehr lokal verbreiteter Bodentyp, z. B. Ahrensdorf bei Ludwigsfelde und im Raum Dahme.
Gleye	<ul style="list-style-type: none"> Sand 	<ul style="list-style-type: none"> Typischer Boden der Niederungen und Urstromtäler, auf Talsanden nährstoffarm und durchlässig, häufig durch Entwässerung nur noch reliktsicher Charakter, im Landkreis lokal verbreiteter Bodentyp, v. a. im Randbereich der Niederungen der Nuthe, des Baruther Urstromtals und der Dahme.
Kalkgleye	<ul style="list-style-type: none"> Sand mit Wiesenkalk 	<ul style="list-style-type: none"> Boden der Niederungen und Urstromtäler, karbonathaltig, häufig durch Entwässerung nur noch reliktsicher Charakter, im Landkreis nur im Norden im Raum Trebbin, Zossen und Rangsdorf in den Niederungen verbreitet.
Auengleye	<ul style="list-style-type: none"> Sand/Lehmsand über Sand, Lehm/Schluff/Ton über Sand. 	<ul style="list-style-type: none"> Boden mit Überflutungs- und Sedimentationsdynamik, hohe Nährstoffvorräte mittlerer Verfügbarkeit in bindigen Decksedimenten, hohe Wasserspeicher- und Pufferkapazität, durch Staunässe oder sehr hohe Grundwasserstände negative Auswirkungen auf die Durchwurzelungstiefe, sehr fruchtbarer Boden (Ackerzahl zwischen 60 und 80), im Landkreis sehr seltener Bodentyp, nur im Bereich des Schweinitzer Fließes.
Humusgleye, Anmoorgleye	<ul style="list-style-type: none"> Sand mit Torf 	<ul style="list-style-type: none"> Übergangsboden zwischen Moor und Gley, feuchter bis nasser Boden mit eingeschränkter Durchwurzelbarkeit, im Torf gespeicherte Nährstoffe sind nur bei Mineralisierung verfügbar, durch Grundwasserabsenkung häufig beeinträchtigt, im Norden und in der Mitte des Landkreises verbreiteter Bodentyp, großflächig in der Nuthe-Notte-Niederung, der Luckenwalder Heide und im Baruther Urstromtal.
Erdniedermoore, Erdkalkniedermoore	<ul style="list-style-type: none"> Torf über Sand, Carbonattorf über Lehm oder Kalkmudde. 	<ul style="list-style-type: none"> Moore, deren Torfkörper durch Grundwasser gespeist werden, es dominieren flache bis mittelgründige Versumpfungsmoore in den Urstromtälern, durch anthropogene Entwässerung treten häufig Moorsackung, Verdichtung und Mineralisierung auf, die die Bodeneigenschaften grundlegend verändern (geringe Wasserspeicherkapazität, Winderosionsgefährdung, Staunässe, Nährstoffaustrag), im Landkreis sind Erdniedermoore in den Niederungen im Norden und in der Mitte verbreitet, Erdkalkniedermoore sind selten, nur im nördöstlichen Teil.

Bodentypen	Ausgangssubstrate	Eigenschaften, Vorkommen
Übergangsmoore	• Torf	<ul style="list-style-type: none"> • Häufig Kesselmoore mit Schwingdecken aus Torfmoosen oder Seggenarten, • mesotrophe bis oligotrophe Nährstoffverhältnisse, • hohes Wasserspeichervermögen, • sehr hohe Lebensraumfunktion, • durch Entwässerung gefährdet, • im Landkreis sehr seltener und nur kleinflächig in Wald- und Kesselmooren vorhandener Bodentyp.

Die Ausgangsbedingungen der Bodenbildung sind aufgrund der Entstehungsgeschichte der Substrate im Landkreis sehr unterschiedlich. Grundsätzlich herrschen eiszeitlich entstandene Lockergesteine aus Sand, anlehmigem Sand, lehmigem Sand und stark sandigem Lehm vor. Auf den glazialen lehmigen und sandigen Geschiebeablagerungen der **Teltower Platte** konnten sich überwiegend Braunerden und in geringerem Umfang auch Fahlerden bilden. Im Raum Ludwigsfelde sind zudem höhere Anteile von Böden mit nährstoffarmen Sanden als Ausgangssubstrat, wie Regosole oder Podsol-Braunerden, zu finden. Stärker durch Grundwasser beeinflusste Böden treten nur kleinflächig in schmalen Niederungen, z. B. von Glasowbach und Zülowgraben, auf.

Die sich südlich anschließende **Nuthe-Notte-Niederung** ist besonders durch hydromorphe Böden, wie Gleye, Kalkgleye, Anmoor- und Humusgleye sowie Erdniedermoore, geprägt, die je nach Standorteigenschaften kleinflächig wechseln. Auf den höher gelegenen grundwasserfernen Standorten der Grund- und Endmoränen sowie auf Dünenstandorten treten aber auch hier in größeren Flächenanteilen Braunerden und in geringerem Umfang Fahlerden, Podsol-Braunerden und Regosole auf.

Die stärker von Sanden dominierten Standorte im Bereich der Grundmoränenbildungen, in den Naturräumen **Zossen-Teupitzer Platten und Hügel**, nehmen zu großen Teilen Braunerden und nur lokal Podsol-Braunerden und Regosole ein.

Im Bereich der **Luckenwalder Heide** sind die grundwasserbeeinflussten Böden auf wenige Niederungen, wie die von Pfefferfließ und Nuthe, begrenzt. Dazwischen nehmen auf überwiegend sandigen Standorten Braunerden, Podsol-Braunerden und Gley-Braunerden die höchsten Flächenanteile ein. Diese wenig ertragreichen Böden werden vorherrschend forstlich genutzt.

Im östlichen Teil des sich südlich anschließenden **Baruther Tals** dominieren auf den am tiefsten gelegenen Standorten Erdniedermoore, die allerdings weitgehend durch Entwässerung bereits stark degeneriert sind. Die Moorstandorte werden überwiegend als Grünland genutzt, größere Anteile nehmen aber auch Ackerstandorte ein. Die grundwasserbeeinflussten Böden im westlichen Teil des Baruther Tals werden zu größeren Anteilen durch Gleye und Pseudogleye gebildet.

Am Rande des Baruther Tals sind, im Bereich der hier verbreiteten Dünenstandorte mit nährstoffarmen Sanden, Regosole mit hohen Flächenanteilen vertreten.

Sanderflächen, die größere Anteile im östlichen Teil des **Nördlichen Fläming-Waldhügellandes** einnehmen, werden aus großflächig abgelagerten nährstoffarmen, sandig-kiesigen Substraten gebildet. In diesen Bereichen treten fast ausschließlich grundwasserferne Podsol-Braunerden auf. Die Bodenentwicklung stagnierte hier bereits in sehr frühen Stadien, da kaum verwitterbare Anteile im Ausgangsgestein enthalten waren. Entsprechende Standorte werden fast ausschließlich forstlich genutzt.

Auf Grundmoränenbildungen im westlichen Teil des Nördlichen Fläming-Waldhügellandes herrschen dagegen großflächig Braunerden vor.

Auf den Flottsandaufwehungen der **Östlichen Fläming-Hochfläche** sowie des **Rosslau-Wittenberger Vorflämings** sind Fahlerden und in geringerem Anteil Braunerden und Podsol-Braunerden verbreitet. Die durch lehmige Substrate geprägten Standorte der Fahlerden werden wegen der günstigen Wasser- und Nährstoffversorgung heute überwiegend landwirtschaftlich genutzt, während die ärmeren Geschiebesandstandorte mit Braunerden auch forstlich genutzt werden.

In den stärker durch Wälder und Forsten geprägten Gebieten des **Südlichen Fläming-Hügellandes** und des **Lausitzer Grenzwalls** sind ärmere Sandböden, auf denen sich vorherrschend Braunerden und Podsolbraunerden gebildet haben, dominierend. Nur lokal treten im nördlichen Teil auf lehmigeren Böden auch Fahlerden und in den wenigen Niederungen auch Moorböden und Gleye auf. Mit dem Auengley kommt im Tal des Schweinitzer Fließes zudem mit dem Auengley ein im Landkreis seltener Boden vor.

4.2.2 Besondere Böden

Moorböden

Moore entstehen in Bereichen mit Wasserüberschuss durch die Akkumulation organischer Substanz, die aufgrund von Sauerstoffmangel nicht oder nur teilweise zersetzt wird. Moorböden weisen bedeutsame Funktionen innerhalb des Naturhaushaltes auf, wie

- Lebensraum für eine spezialisierte Pflanzen- und Tierwelt,
- bedeutsame Wasserspeicher,
- Stoffsenke,
- Archivfunktion.

Auf Grundlage der Digitalen Moorkarte des Landes Brandenburg sind in Karte 9 die Moorböden dargestellt. Ergänzt wurden die Angaben der Digitalen Moorkarte durch Moorstandorte, die auf Grundlage aktueller Daten, insbesondere der terrestrischen FFH-Kartierungen, der Kartierung der geschützten Biotope sowie Daten aus der Bodenübersichtskarte des Landesamtes für Bergbau, Geologie und Rohstoffe (BÜK) abgeleitet wurden.

Die Moorstandorte wurden unterschieden nach

- Moore naturnah bis gering beeinflusst,
- Moore mit niedrigem bis mittlerem Sanierungsbedarf und
- Moore mit hohem Sanierungsbedarf, sonstige Moore.

Innerhalb der Moore mit hohem Sanierungsbedarf wurde solche, die aktuell einer Ackernutzung unterliegen und daher bereits besonders stark geschädigt sind, zusätzlich gekennzeichnet.

Den mit Abstand höchsten Anteil nehmen im Landkreis die **Moore mit hohem Sanierungsbedarf** mit einer Fläche von 23.795 ha (91 % der Moorböden) ein. Großflächig sind diese Moore im Bereich der Nuthe-Notte-Niederung sowie im Baruther Tal zu finden. Auch im Bereich der Luckenwalder Heide sind lokal höhere Mooranteile vorhanden. Die übrigen Naturräume weisen dagegen insgesamt nur sehr wenige Niederungsbereiche, in denen sich Moore bilden konnten, auf.

Je nach Entwässerungsgrad und Nutzung sind die Moore mit hohem Sanierungsbedarf bereits erheblich und vielfach auch irreversibel geschädigt und können ihre natürlichen Funktionen nicht mehr erfüllen. Häufig handelt es sich um flachgründige Moore mit Tendenz zum Anmoor. Durch die Entwässerung der Standorte treten hier hohe Mineralisationsraten und dadurch bedingt auch hohe Nährstoffausträge auf. Degradierete Moorböden haben, aufgrund ihrer in Bezug auf die Bodenfeuchte potentiell extremen Standortbedingungen, grundsätzlich ein sehr hohes Biotopentwicklungspotential.

Mit 7.837 ha (32,9 % der Moore mit hohem Sanierungsbedarf) sind ein deutlicher Anteil der entwässerten Moore bereits in Ackernutzung überführt worden. Durch den ständigen Bodenumbbruch ist hier von einem sehr stark gestörten Moorkörper auszugehen und in vielen Fällen dürften diese Böden schon nicht mehr als Moor anzusprechen sein. Das Regenerationspotential dieser Böden ist dementsprechend deutlich eingeschränkt.

Moore mit niedrigem bis mittlerem Sanierungsbedarf sind mit einem Flächenanteil von 1.521 ha (5,8 % der Moorböden) nur in wesentlich geringeren Anteilen im Landkreis vertreten. Es handelt sich um Moore mit Grundwasserständen, die im Sommer zwischen 20 cm und 70 cm unter Flur liegen. Sie weisen keine moortypische, in der Regel aber noch eine feuchtgebietstypische Vegetation, wie z. B. Feuchtwiesen, auf. Der Moorverbrauch stagniert oder ist nur in geringerem Umfang vorhanden. Wesentliche Anteile entsprechender Moorflächen sind in der Nuthe-Nieplitz-Niederung und der sich südlich anschließenden Niederung des Pfefferfließes sowie mit bedeutsamen Flächenanteilen auch in der Notte-Niederung, im Raum Zossen, Mellensee und Horstfelde, zu finden.

Die als besonders wertvoll einzustufenden **naturnahen bis gering beeinflussten Moore**, sind im Landkreis nur noch auf 828 ha (3,2 % der Moorböden) vorhanden. Es handelt sich um Moore mit ganzjährig oberflächennahen Grundwasserständen, die im Sommer nicht tiefer als 20 cm unter Flur liegen sowie einer moortypischen Vegetation, mit Bruchwäldern, Röhrichten oder Seggenrieden. Eine Nutzung findet in der Regel nicht oder nur unregelmäßig statt. Häufig befinden sich naturnahe Moore noch in den Uferzonen von Stillgewässern oder im Bereich von Wald- und Kesselmooren. Die Flächenausdehnung der naturnahen Moore ist in der Regel sehr gering.

Ein Schwerpunkt der entsprechenden Vorkommen liegt im nördlichen Teil des Landkreises, insbesondere in den Naturräumen Nuthe-Notte-Niederung und Luckenwalder Heide. Beispiele für größere und besonders bedeutsame naturnahe Moore sind Brunnluch, Blankenfelder See, Prierowsee, Mellensee, Horstfelder See und Hechtsee, Blankensee, Rauhes Luch, Schulzensee und Heegensee.

Als seltenere Moorstandorte treten im Nordosten der Nuthe-Notte-Niederung, im Raum Zossen und Rangsdorf, großflächig **Erdkalkniedermoore** auf. Sie weisen aufgrund ihres Kalkanteils höhere pH-Werte und damit besondere Standortbedingungen auf.

Grundwasserbeeinflusste Mineralböden

Die grundwasserbeeinflussten Mineralböden sind in Karte 9 in Gley und Auengley unterschieden. Zusätzlich ist die vorliegende aktuelle Nutzung als Acker dargestellt, da in diesen Fällen von einer Entwässerung und damit dem Verlust wesentlicher Bodenfunktionen auszugehen ist. Datengrundlage ist die Bodenübersichtskarte des Landesamtes für Bergbau, Geologie und Rohstoffe (BÜK).

Gleyböden nehmen im Vergleich zu den Moorböden deutlich geringere Flächenanteile in den Niederungen des Landkreises ein. Sie bilden auf einer Fläche von insgesamt 8.122 ha den

vorherrschenden Bodentyp. Mit 44,1 % werden hohe Anteile ackerbaulich genutzt und sind damit durch Grundwasserabsenkungen beeinträchtigt. Gleye treten lokal besonders in den Niederungen der Nuthe-Notte-Niederung, der Luckenwalder Heide sowie dem Baruther Tal auf.

Ein sehr seltener Bodentyp ist der **Auengley**, der im Landkreis Teltow-Fläming nur im äußersten Süden zu finden ist. Hier ist er entlang des Schweinitzer Fließes sowie in einer sich nach Norden anschließenden Niederungsrinne, die sich über Hohenseefeld bis Waltersdorf erstreckt, mit einer Fläche von ca. 926 ha der vorherrschende Bodentyp. Mit 500 ha (54 % der gesamten Auengleyböden) liegt der Anteil durch Entwässerung und Ackernutzung stark veränderter Auenböden bereits sehr hoch. Wichtig für den Erhalt dieser typischen Auenböden ist die Möglichkeit, dass sie periodische bei Hochwasserereignissen überflutet werden können.

Besondere geologische Bildungen

In den nacheiszeitlichen noch vegetationsfreien Perioden sind durch Ablagerung von Flugsanden umfangreiche **Dünenbildungen** entstanden. Entsprechende Böden weisen häufig extrem trockene und nährstoffarme Standortbedingungen auf. Verbreitet sind Dünen, insbesondere am Rande des Baruther Tals, zu finden. Aber auch im südlichen Teil der Teltower Platte, lokal in der Nuthe-Notte-Niederung und den Zossen-Teupitzer Platten und Hügel sowie überwiegend kleinflächig im Bereich der Luckenwalder Heide und dem nördlichen Fläming-Waldhügelland sind Dünenstandorte vorhanden.

Der Landkreis verfügt über sehr bedeutsame Dünenkomplexe sowohl in Bezug auf ihre Flächenausdehnung als auch in Bezug auf die Ausprägung unterschiedlichster Dünentypen (vgl. DE BOER 1995). So zählen das besonders großflächige und vielfältige Parabeldünengebiet bei Horstwalde und die sich südlich davon über mehr als zehn Kilometer erstreckende Strichdüne der Langen Horstberge zu den interessantesten Binnendünenlandschaften Brandenburgs. Hervorzuheben ist zudem die sekundär durch militärische Übungstätigkeit entwaldete offene Sanddüne auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz „Jüterbog“ bei Forst Zinna.

Dünen nehmen mit 10.095 ha einen hohen Anteil von insgesamt 4,8 % der Landkreisfläche ein.

Sandlössaufwehungen, auch **Flottsand** genannt, stellen eine Besonderheit, insbesondere im Bereiche der Östlichen Fläming-Hochfläche, die hierdurch besonders geprägt wird, dar. Es handelt sich um 1 bis 2 m mächtige lössähnliche, nahezu kalkfreie Böden aus sandigem Lehm bis Lehm. Aufgrund der hohen natürlichen Bodenfruchtbarkeit werden die Standorte fast ausschließlich ackerbaulich genutzt.

Als markante Aufschüttungssedimente und Stauchungsgebiete der Eisrandlagen stellen **End- und Stauchmoränen** der Saale und der Weichselkaltzeit besondere geologische Bildungen im Landkreis dar. Diese sind stark reliefiert und weisen heterogene Endmoränenböden, Block- und Skelettreichtum, Steinanreicherungen, Mischkörnigkeit mit hohem Anteil verwitterbarer Minerale sowie einen unregelmäßigen Sedimentaufbau aus. Höhere Anteile dieser Böden sind bereits durch den Abbau von Blockpackungen und Findlingen gestört (LUA 2003).

Entsprechende Endmoränen der Saaleiszeit sind auf den Niederen Fläming beschränkt und finden sich großflächig, insbesondere östlich von Jüterbog, entlang des Südrandes des Baruther Urstromtals.

Endmoränen der Weichselkaltzeit sind im Landkreis weniger weit verbreitet. Sie konzentrieren sich auf den westlichen Teil der Nuthe-Notte-Niederung, u. a. mit den Glauer Bergen, dem Löwendorfer Berg und dem Steinberg bei Ahrensdorf. Daneben befinden sich kleinere Endmoränenkomplexe im Bereich der Luckenwalder Heide, westlich und nordwestlich von Luckenwalde, sowie östlich von Sperenberg.

In Niederungsböden haben sich durch Ausfällung von Eisenoxiden Vorkommen von **Raseneisenstein** gebildet. Entsprechende Böden sind als selten einzustufen und in historischer Zeit als Rohstoff der Eisenverhüttung stark abgebaut worden, so dass die noch bestehenden Vorkommen zu erhalten sind (LUA 2003). Raseneisensteinvorkommen konzentrieren sich im mittleren und westlichen Teil des Landkreises, v. a. in den Niederungen von Nuthe und Pfefferfließ sowie Teilen des Baruther Tals.

Weitere geologische Bildungen treten in Form von Geotopen überwiegend kleinflächig und lokal auf. Die Angaben zu den Geotopen beruhen in vielen Fällen auf dem Verzeichnis des Landesamtes für Bergbau, Geologie und Rohstoffe (schriftl. Mitt. 2008).

Eine besondere geologische Bildung sind die **Binnensalzstellen**, die im Landkreis eine vergleichsweise hohe Verbreitung aufweisen. Sie konzentrieren sich auf Bereiche am Gröbener See, die zu den bedeutendsten Salzstellen Brandenburgs zählen, sowie auf den Raum nördlich und südlich von Zossen.

Eine überregional bedeutende geologische Bildung stellt der **Gipshut** mit den Gipsbrüchen bei Sperenberg dar. Hier ragt ein Salzstock der Zechstein-Formation, der von einer Gipskappe überlagert wird, an die Erdoberfläche. Es handelt sich hierbei um den am östlichsten gelegenen Salzstock Deutschlands und einer der wenigen, der die Erdoberfläche durch Auffaltung von Gesteinsschichten durchstoßen hat.

Sölle sind kleine, abflusslose, oft kreisrunde Hohlformen in Grundmoränenlandschaften, die eiszeitlich durch Abschmelzen von Toteis entstanden sind. Im Landkreis sind Toteishohlformen in hoher Zahl, v. a. im Bereich des Niederen Flämings, zu finden.

Als **Rummeln** werden kleinere trockene Täler der Hochflächen bezeichnet, die während der Eiszeit durch Erosion entstanden sind. Ihre heutige Ausgestaltung ist zudem durch Erosionsprozesse aufgrund von Waldrodungen im Mittelalter geprägt. Rummeln sind auf den Niederen Fläming beschränkt und konzentrieren sich am westlichen Rand des Landkreises im Bereich der Lindower Heide.

Im südöstlichen Teil des Landkreises treten zudem vereinzelt weitere besondere geologische Bildungen, wie besondere Talformen, markante Hang- oder Terrassenbildungen sowie bemerkenswerte Abfolgen von Sedimentgesteinsschichten, so genannten **litho-stratigraphischen Besonderheiten**.

Sehr selten und lokal auftretende geologische Bildungen sind **Drumlins** und **Erdfälle**. Drumlins sind stromlinienförmige Hügel im Bereich von Grundmoränen mit Längsachse in Richtung Eisbewegung, die sich vorwiegend aus Grundmoränenmaterial zusammensetzen (SCHROEDER 2001). Ein als Geotop erfasster Drumlin befindet sich östlich von Dahme bei Schlagsdorf.

Erdfälle sind Einbrüche der Erdoberfläche aufgrund von Lösungsprozessen im Erdinnern. Im Landkreis ist nur ein Erdfall am Rande der Sperenberger Gipsbrüche bekannt.

Bei **Bodendenkmalen** handelt es sich um ur- und frühgeschichtliche Fundstätten, die eine hohe kulturhistorische Bedeutung besitzen. Eine hohe Zahl von über 2000 Fundstätten, insbesondere am Rande der Niederungen, ist über den gesamten Landkreis verteilt. Die Darstellun-

gen in Karte 9 erfolgten auf Grundlage von Daten des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege (schriftl. Mitt. 2008).

Böden mit hohem Ertragspotential

Grundlage für die Bewertung der Böden mit hohem Ertragspotential ist die Auswertung der Bodenübersichtskarte des LANDESAMTES FÜR BERGBAU, GEOLOGIE UND ROHSTOFFE (2004) sowie die Materialien zum Landschaftsprogramm (MUNR 1998).

Als Böden mit hohem bis sehr hohem Ertragspotential werden Standorte mit Bodenzahlen, die vorherrschend über 30 Bodenpunkten liegen, eingestuft.

Böden mit hohem Ertragspotential nehmen im nördlichen und mittleren Teil des Landkreises, besonders in den Niederungen, größere Flächenanteile ein. Es handelt sich hierbei v. a. um mehr oder weniger stark entwässerte Pseudogley-, Gley- und Niedermoorböden. Bei diesen teilweise stau- und grundwassergefährdeten Böden kann die Bodenbearbeitung durch die Vernässungsgefährdung beeinträchtigt werden.

Im Niederen Fläming weisen großflächig vorhandene Fahlerden, die sich im Bereich des Flottsandgürtels gebildet haben, ein hohes Ertragspotential auf.

Naturnahe Böden

Als naturnah werden Böden bezeichnet, die höchstens geringfügig anthropogen beeinflusst wurden und deren natürliche Bodeneigenschaften weitgehend unbeeinträchtigt sind. Dies trifft besonders auf Böden **historisch alter Waldstandorte**, die mindestens seit ca. 200 Jahren einen kontinuierlichen Baumbestand aufweisen, zu. Nicht oder kaum veränderte Böden sind schutzwürdig, da Nutzungseinflüsse auf Böden nicht oder nur in sehr langen Zeiträumen reversibel sind. Entsprechende Böden haben zudem eine Archivfunktion für Bodenbildungsprozesse, Vegetationsentwicklung und Nutzungsgeschichte (LUA 2003). In Karte 9 sind die Bereiche mit historisch alten Waldstandorten, in denen naturnahe Böden erwartet werden können, nach GLASER und HAUKE (2004) dargestellt. Historisch alte Waldstandorte sind im Landkreis weit verbreitet, insbesondere die Naturräume Zossen-Teupitzer Platten und Hügel, Luckenwalder Heide, Nördliches Fläming-Waldhügelland und Lausitzer Grenzwall weisen hohe Anteile auf.

4.2.3 Erosionsgefährdete Böden

Unter Erosion wird die Verlagerung von Bodenmaterial an der Bodenoberfläche durch Wasser, Wind oder Schwerkraft verstanden. Erosion tritt vor allem dort auf, wo die Vegetationsdecke zu gering ist oder fehlt bzw. wo es sich um wenig aggregierte oder stark verdichtete Böden handelt. Da die Bodenreubildung durch Verwitterung außerordentlich langsam verläuft, hat Bodenerosion stets einen irreversiblen Bodenverlust und zudem eine Minderung der Bodenfruchtbarkeit zur Folge. Durch eine wenig bodenschonende Bewirtschaftung, insbesondere wenn die Bodenoberfläche nicht durch eine Pflanzendecke geschützt wird, können Erosionsprozesse verstärkt werden. Wesentliche Auswirkungen der Bodenerosion sind:

- Verlust des durchwurzelbaren Bodens und damit vermindertes Wasserspeicher- und Filtervermögen,
- Verarmung des Bodens an Humus und an Pflanzennährstoffen,

- Verschlämmung, Verkrustung,
- Minderung der Erträge und der Ertragssicherheit sowie
- Eutrophierung angrenzender Biotope.

Winderosionsgefährdung

Die Darstellung der Winderosionsgefährdung in Karte 10 erfolgt auf Grundlage von aktuellen Daten des Leibnitz-Zentrums für Agrarlandschaftsforschung Müncheberg (ZALF).

Grundlage der Bewertung ist die Ermittlung der Erosionsgefährdung von Böden durch Wind nach der DIN 19706. Wesentliche Faktoren, die in die Berechnung einfließen, sind die Erodierbarkeit des Bodens, das Jahresmittel der Windgeschwindigkeit sowie die Schutzwirkung von Windhindernissen unter Berücksichtigung der Windrichtungshäufigkeit.

Die Berechnung erfolgte im Geografischen Informationssystem (GIS) in hoher räumlicher Auflösung im 10 x 10 Meter-Raster. Bewertet wurden nur landwirtschaftlich genutzte Standorte. Die Bewertung erfolgte in fünf Stufen von sehr gering bis sehr hoch. In Karte 10 wurden die Flächen mit einer mittleren, hohen oder sehr hohen Erosionsgefährdung durch Wind dargestellt.

Grundlage für die Bewertung der Erodierbarkeit des Bodens sind Daten der Mittelmaßstäbigen Landwirtschaftlichen Standortkartierung (MMK). Besonders gefährdet gegenüber Winderosion sind trockene, vorwiegend sickerwasserbestimmte Böden mit hohen Sandanteilen. Aber auch entwässerte und umgebrochene Moorböden, die oberflächlich austrocknen, sind besonders von Winderosion bedroht.

Als zweiter Faktor bestimmt die Windgeschwindigkeit die Erosionsgefährdung von Böden. Als Datengrundlage wurde hierzu das Jahresmittel der Windgeschwindigkeit aus meteorologischen Daten des Deutschen Wetterdienstes einbezogen. Je nach Durchschnitt der Windgeschwindigkeit erfolgten Zu- oder Abschläge in Bezug auf die Erodierbarkeit des Bodens an den jeweiligen Standorten.

Da Windhindernisse, wie Wälder, Kleingehölze oder Siedlungen, die Windgeschwindigkeit und damit die Erosionsgefährdung auf der windabgewandten Seite mindern, wurde in einem dritten Schritt die Schutzwirkung von Windhindernissen in die Bewertung einbezogen. Grundlage hierfür war die digitale Biotop- und Landnutzungstypenkartierung des Landesumweltamtes aus dem Jahr 1993. Den einzelnen Biotop- und Nutzungstypen wurden entsprechend ihrer durchschnittlichen Höhe Bereiche, in denen sie erosionsmindernd wirken, zugeordnet. Zusätzlich flossen nach Daten des Deutschen Wetterdienstes die Häufigkeiten der Windrichtungen in die Gewichtung der Erosionsminderung ein.

Eine sehr hohe Erosionsgefährdung ist im nördlichen Teil des Landkreises, besonders im Bereich entwässerter Niedermoore, wie in der Niederung des Großbeerener Grabens und des Rangsdorfer Sees, der Nuthe- und der Notteniederung. Da die aktuelle Nutzung in diesen Bereichen noch zu großen Teilen als Dauergrünland erfolgt, ist die Erosionsgefahr nur bei Umbruch des Grünlandes bzw. bereits bestehender Ackernutzung gegeben.

Im mittleren Teil des Landkreises sind besonders größere Flächen im Baruther Urstromtal, die ebenfalls entwässerte Niedermoore anbelangen, durch eine sehr hohe Winderosionsgefährdung betroffen.

Im Raum Dahme sind dagegen überwiegend durch Sandböden geprägte Bereiche sehr stark durch Winderosion betroffen.

Eine großflächig hohe Winderosionsgefährdung besteht im Bereich der Teltower Platte, im Raum Trebbin sowie am Nord- und Südrand des Flottsandgürtels des Niederen Flämings. Die betroffenen Flächen werden überwiegend ackerbaulich genutzt, so dass bei fehlender Vegetationsbedeckung von einer aktuellen Winderosionsgefährdung auszugehen ist.

Eine mittlere Erosionsgefährdung weisen großflächig die Flottsandbereiche des Niederen Flämings auf. Auch diese sind fast ausschließlich ackerbaulich genutzt und damit aktuell durch Winderosion gefährdet.

Wassererosionsgefährdung

Die Darstellung der Wassererosionsgefährdung in Karte 10 erfolgt auf Grundlage von aktuellen Daten des Leibnitz-Zentrums für Agrarlandschaftsforschung Müncheberg (ZALF).

Grundlage der Bewertung ist die „Ermittlung der Erosionsgefährdung von Böden durch Wasser mit Hilfe der ABAG“ nach der DIN 19708.

Zur Bewertung der potentiellen Gefährdung von Böden durch Wassererosion wurden die Hangneigung sowie die Bodenerodierbarkeit der verschiedenen Bodenarten erfasst.

Die Bewertung der Wassererosionsgefährdung erfolgte in fünf Stufen. In Karte 10 wurde die mittlere, hohe und sehr hohe potentielle Erosionsgefährdung durch Wasser dargestellt.

Bei einer mäßigen bis starken Neigung sind insbesondere Böden mit hohem Schluffanteil, Sandböden mit Schluff- und Lehmantilen sowie sehr feine Sandböden stark durch Wassererosion gefährdet. Mittlere und gröbere Sande und Böden mit hohem Tonanteil unterliegen dagegen kaum einer Erosion durch Wasser.

Die durch Wassererosion gefährdeten Böden nehmen, im Gegensatz zur Winderosion, deutlich geringere Anteile im Landkreis Teltow-Fläming ein. Eine Konzentration ist in Teilräumen mit bewegtem Relief und höheren Anteilen bindiger Böden zu verzeichnen. Beispiele sind die Endmoränenzüge bei Glau, Löwendorf und Ahrensdorf, der Groß Machnower Weinberg, Hangkanten am Nordrand der Zossener Heide oder die Bereiche um den Keilberg und den Golmberg. Zum großen Teil sind die besonders durch Wassererosion gefährdeten Böden aktuell bewaldet, so dass hier nur potentiell, bei Auftreten offener, nicht von Vegetation bedeckter Bodenbereiche, eine höhere Wassererosionsgefahr besteht.

4.2.4 Beeinträchtigungen, Gefährdungen

Bodenversiegelung, Bodenabbau

Die Umnutzung des Bodens für Siedlungs-, Verkehrs- und Gewerbebezüge führt, zumindest was die überbauten bzw. vollständig versiegelten Bereiche anbelangt, zum vollständigen Verlust der Bodenfunktionen. Der Siedlungs- und Verkehrsflächenanteil liegt im Landkreis bei 6,9 %. Der Bodenverlust ist je nach Siedlungsstruktur, d. h. der Verteilung und Dichte der Bauwerke, unterschiedlich groß. In der Regel verbleiben innerhalb der Siedlungsräume Flächen, die Bodenfunktionen übernehmen können. Der höchste Versiegelungsgrad wird mit 80-100 % in Kernbereichen der Städte, wie Ludwigsfelde, Zossen, Luckenwalde oder Jüterbog, erreicht. Industrie- und Gewerbeflächen weisen in der Regel ähnlich hohe Versiegelungsgrade auf. In Zeilen- und Einfamilienhaussiedlungen ist im Durchschnitt zwischen 30-60 % der Siedlungsfläche versiegelt. Abgesehen vom Gesamtversiegelungsgrad ist das Maß der Beeinträchtigung der Bodenfunktionen auch von der Art der zur Versiegelung verwandten Materia-

lien abhängig. Durchlässige, mit Klinker oder Natursteinpflaster befestigte Flächen sind im Gegensatz zu vollständig versiegelten Flächen, wenn auch eingeschränkt, noch naturhaus-haltswirksam.

Neben der Siedlungstätigkeit ist der Abbau von Kies, Sand und Ton als weitere bodenzerstörende Nutzung zu werten (vgl. Karte 8). Mit der Entfernung der Bodenschichten innerhalb der Abbaugelände gehen das Filtervermögen, das Wasserhaltevermögen, das Puffervermögen sowie die Lebensraumfunktion des Bodens verloren.

Grundwasserabsenkung

In den für den Landkreis charakteristischen **Niedermoorbereichen** findet großflächig eine Degradierung (Rückentwicklung) der in Jahrtausenden entstandenen Moorböden statt. Zur Steigerung der Ertragsfähigkeit landwirtschaftlicher Flächen wurde das Grundwasser durch Anlage von Grabensystemen abgesenkt (Melioration). Die darauf hin einsetzende Belüftung des bis dahin grundwasserbestimmten Oberbodens hat den Abbau der organischen Substanz zur Folge. Grundsätzlich kommt es bei jeder Nutzung von Moorböden zu einer Boden-zehrung. Eine Degradationsgefährdung gilt deshalb für alle landwirtschaftlich genutzten Moorböden. Die Folgen sind deutlich an dem sehr großen Flächenanteil von Moorböden mit hohem Sanierungsbedarf erkennbar (vgl. Karte 9). Wesentliche Auswirkungen der Degradierung von Moorböden sind

- die Setzung und Verdichtung des Torfkörpers,
- der Rückgang des Wasserspeichervermögens,
- der Austrag hoher Stickstoffmengen,
- die Freisetzung von Treibhausgasen und CO₂.

Die beschriebenen Prozesse können durch schonende Nutzungen, wie reine Grünlandnutzung ohne Düngung und Umbruch, verlangsamt werden. Auch Wiedervernässungsmaßnahmen, wie sie beispielsweise im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes in der Nuthe-Nieplitz-Niederung erfolgt sind, können den Moorabbau entscheidend mindern.

Neben Mooren sind auch **Gleyböden** durch Grundwasserabsenkungen betroffen und verlieren dadurch wesentliche Standorteigenschaften. Der hohe Anteil der Ackernutzung weist auf bereits entwässerte Gleyböden hin (vgl. Karte 9).

Bodenverdichtung

Unter Bodenverdichtung ist die mechanische Veränderung des Bodengefüges durch den Bodendruck von Fahrwerken und Bodenbearbeitungsgeräten zu verstehen. Ein optimales Bodengefüge gewährleistet

- eine gute Aufnahmefähigkeit für Niederschlagswasser,
- eine gute Durchlüftung,
- eine gute Verzahnung von Ober- und Unterboden ohne Ausbildung verdichteter Zonen mit Staunässebildung,
- Widerstandsfähigkeit gegenüber Verschlämmung, Verkrustung und Erosion durch Wind und Wasser.

Die Veränderung des Bodengefüges durch Verdichtung bewirkt eine Einschränkung der natürlichen Funktionen der Standorte. So nimmt durch eine schlechtere Durchwurzelbarkeit des

verdichteten Bodens die Ertragsfähigkeit ab. Ebenso ist die Grundwasserneubildung aufgrund des vermehrten oberflächigen Abflusses auf verdichteten Böden verringert. Damit verbunden ist eine erhöhte Anfälligkeit gegenüber Wassererosion und der Entstehung von Staunässe.

Hauptursachen für die zunehmende Bodenverdichtung sind

- der Einsatz schwerer Fahrzeuge in Land- und Forstwirtschaft,
- das häufigere Befahren der Flächen für Bodenbearbeitung, Düngung, Pflanzenschutz und Ernte infolge intensiver Landbewirtschaftung,
- einseitige Fruchtfolgen, vor allem die Zunahme von Reihenfrüchten, wie z. B. Mais.

Das Verdichtungsverhalten von Böden ist abhängig von der Korngrößenzusammensetzung, dem Humusgehalt, der Aggregation und dem aktuellen Wassergehalt. Als besonders gefährdet gegenüber Verdichtung müssen Rohböden und Ranker aus kiesigem Sand sowie mischkörnige Sand-, lehmige Sand- und sandige Lehmböden angesehen werden (BASTIAN, SCHREIBER 1999). Entsprechende Standorte sind innerhalb des Landkreises weit verbreitet, so dass auf einem hohen Anteil der landwirtschaftlichen Nutzflächen von einer Gefährdung durch Schadverdichtungen auszugehen ist.

Schadstoffeintrag

Der Eintrag von Stoffen in den Boden stellt vor allem in Bezug auf nicht bzw. schwer abbaubare Stoffe eine schleichende Gefahr dar. Der flächendeckende diffuse Eintrag von Schadstoffen ist ein weitgehend irreversibler Vorgang, dessen Folgen schwer abschätzbar sind. Schon geringe, in der Regel nicht als Belastung erkennbare Einträge, können die biologische Leistungsfähigkeit des Bodens erheblich verändern. Andererseits können Böden Schadstoffe in beträchtlichem Maße speichern und zum Teil auch abbauen. Eine einheitliche Beurteilung des Filter-, Puffer- und Transformationsvermögens gegenüber Schadstoffen ist aber nicht möglich, da die Reaktion auf verschiedenartige Stoffe sehr unterschiedlich ist (vgl. Tab. 66).

Tab. 66: Gegenüber Schadstoffeinträgen empfindliche Böden

Schadstoff	Empfindliche Böden
Säurebildner, Schwermetalle	Kalkfreie Sandböden, insbesondere unter Wäldern, da die Bäume Schadstoffe aus der Luft auskämmen und landwirtschaftliche Nutzflächen in der Regel ausreichend gekalkt werden.
Organische Schadstoffe, Pflanzenschutzmittel	Sandböden, insbesondere Böden mit geringem Humusgehalt (Rohböden).

Nach Untersuchungen des Landesumweltamtes liegen die festgestellten Hintergrundwerte der untersuchten Böden in Bezug auf Schwermetalle und organische Schadstoffe überwiegend deutlich unter den bundesweiten Vorsorgewerten (HAHN et al. 2000). Überschreitungen der Vorsorgewerte traten nur lokal sehr begrenzt auf. So wurden auf ehemaligen Rieselfeldern südlich Berlins, u. a. im Bereich der Genshagener Heide, erhebliche Bodenbelastungen durch Schwermetalle und organische Schadstoffe festgestellt (LUA 1997, 2000). Auch im Bereich einer Ausbringungsfläche von belastetem Baggergut aus einem Gewässer in Rangsdorf wurden erhöhte Schwermetallgehalte gemessen (LUA 2000). Im Landkreis nehmen zudem ehemalige militärisch genutzte Gebiete mit 9,3 % hohe Flächenanteile ein. Innerhalb dieser Ge-

biete ist lokal mit erhöhten Schadstoffbelastungen, aufgrund einer Vielzahl von Altablagerungen, Altstandorten und Munition, zu rechnen. Daneben treten in Verdichtungsräumen, an Straßen mit hohem Verkehrsaufkommen, in der Nähe von Industriestandorten und Großemittenten, höhere Schadstoffmengen auf (HAHN et al. 2000).

4.3 Wasser

4.3.1 Grundwasser

Hydrogeologische Situation

Der Landkreis Teltow-Fläming ist hydrogeologisch durch mächtige, flächenhaft ausgebildete Lockergesteinsbedeckungen geprägt. Die Süßwasser führenden Grundwasserleiter werden überwiegend im Grundwasserkomplex des Quartär-Jungtertiär angetroffen. Der pleistozäne Lockergesteinsbereich wurde von mehreren Vereisungsstadien, entsprechend ihrer zeitlichen Abfolge und ihrer geographischen Ausdehnung, geprägt.

Die hydrogeologischen Verhältnisse des Planungsgebietes weisen mehrere unterschiedlich mächtige Grundwasserleiter mit zwischengelagerten Grundwasserstauern auf. Grundsätzlich handelt es sich um ergiebige Grundwasserspeicher. Die älteren Ablagerungen sind jedoch oft gestört, wodurch die hydrologischen Verhältnisse oft komplizierte Schichtenfolgen aufweisen. Häufig bestehen hydraulische Verbindungen zwischen den einzelnen Schichten.

Besonders für die oberflächennahen Grundwasservorkommen spielen die geomorphologischen Gegebenheiten eine Rolle. Unterschieden werden kann hier zwischen Hochflächen (Grund- und Endmoränen), Talsandbereichen und Übergangsbereichen. Die geohydraulische Situation zeichnet sich durch ein generelles Abströmen des Grundwassers von den Hochflächen in die Niederungen und damit zu den Vorflutern aus.

Der oberste Grundwasserleiter ist überwiegend unbedeckt bzw. teilweise geringmächtig bedeckt. Er besteht in der Regel aus Fein- und Mittelsanden der Weichsel- bzw. Saale-Eiszeit in relativ ungestörter Lagerung. Seine Mächtigkeit ist stark schwankend.

Grundwasserneubildung

Die Grundwasserneubildung bezeichnet diejenige Menge des Niederschlages, die in den Böden infiltriert und dem Grundwasser zugeht. Die Kenntnis der Grundwasserneubildung ist für wasserwirtschaftliche Belange von großer Bedeutung, da sie die Menge des nutzbaren Grundwassers (Grundwasserdargebot) begrenzt.

In Bezug auf die Neubildung des Grundwassers sind folgende Faktoren maßgeblich (nach BASTIAN, SCHREIBER 1999, KRAHN 1993):

- Für eine mengenmäßig bedeutende Grundwasserneubildung kommen nur grundwasserferne Böden (Grundwasserstand > 1 m) in Betracht, da in grundwasserbeeinflussten Böden die Evapotranspiration (Verdunstung von Wasser aus der Tier- und Pflanzenwelt) durch den kapillaren Aufstieg stark erhöht und die Grundwasserneubildungsrate damit stark herabgesetzt ist.

- In stark reliefierten Gebieten ist der oberirdische Abfluss als erhöht anzusehen, so dass eine bedeutende Grundwasserneubildung nur in Gebieten mit geringerer Hangneigung (< 9%) stattfindet.
- Von hoher Bedeutung für die Grundwasserneubildung sind insbesondere die durchlässigen sandigen und kiesigen Substrattypen. Lehmige und tonige Substrate besitzen nur eine eingeschränkte Bedeutung.
- Ein wesentlicher Faktor für die neu gebildete Grundwassermenge ist die Art des Bewuchses. Die Neubildungsrate nimmt in der Reihung Acker - Grünland - Wald ab. Die Qualität des neu gebildeten Grundwassers nimmt dagegen in dieser Reihenfolge zu.
- In den überwiegend nur gering oder mäßig verdichteten Siedlungsbereichen des Landkreises wird ein hoher Anteil des anfallenden Regenwassers versickert. Demgegenüber ist die Verdunstungsrate durch versiegelte Flächen eingeschränkt. Siedlungsflächen weisen daher eine hohe Grundwasserneubildungsrate auf.

Die Bewertung der Grundwasserneubildung erfolgt auf Grundlage von Daten des Landesumweltamtes in Karte 11.

Für die Grundwasserneubildung besonders bedeutsame Flächen sind im Planungsgebiet vor allem die höher liegenden, grundwasserfernen, landwirtschaftlich genutzten Grundmoränenstandorte, wie Teile der Teltower Platte oder der Raum zwischen Wietstock, Glienicke und Nunsdorf. Aber auch höher gelegene Schmelzwassersedimente, insbesondere die großflächig noch nicht bewaldeten Offenflächen der ehemaligen Truppenübungsplätze Jüterbog und Heidehof, weisen eine besonders hohe Bedeutung für die Grundwasserneubildung auf. Eine großflächig hohe Grundwasserneubildung ist zudem für die offenen Ackerfluren des Niederen Fläming anzunehmen.

Die jährliche Neubildungsrate in Gebieten mit hoher Grundwasserneubildung liegt in weiten Teilen bei über 150 Millimeter pro Jahr. Lokal werden im Raum zwischen Thyrow und Glau auch über 200 Millimeter erreicht.

Von mittlerer Bedeutung für die Grundwasserneubildung sind Bereiche mit sandigen Schmelzwassersedimenten. Diese sind häufig mit Wald bestockt, was eine stärkere Verdunstung der Niederschläge und eine verringerte Grundwasserneubildung bewirkt. Aufgrund der guten Filterwirkung der Wälder ist die Qualität des gebildeten Grundwassers aber als günstig einzustufen.

Die Neubildungsraten liegen im mittleren Bereich zwischen ca. 50 und 150 Millimeter pro Jahr.

Die Niederungsbereiche von Nuthe, Notte und dem Baruther Urstromtal haben aufgrund ihrer Grundwassernähe überwiegend eine geringe bis fehlende Bedeutung für die Grundwasserneubildung.

In der Jahresbilanz werden für die nördlichen Teile des Landkreises, im Naturraum „Mittlere Mark“, eine durchschnittliche Grundwasserneubildungsrate von 122 mm pro Jahr und im südlich angrenzenden „Fläming“ von 141 mm pro Jahr angegeben (MUNR 1998). Sie liegen damit knapp unter bzw. über dem Durchschnittswert für das Land Brandenburg von 131 mm. Die Grundwasserneubildung erfolgt im Wesentlichen in den Wintermonaten, während im Sommerhalbjahr Abfluss und Verdunstung im Durchschnitt über der Neubildungsrate liegen. Im bundesweiten Vergleich liegen diese Werte, aufgrund der geringen Niederschlagsmengen, allerdings im unteren Bereich. Die Angaben „hohe“, „mittlere“ oder „keine/geringe“ Bedeutung sind daher als relative, auf das Planungsgebiet bezogene Einschätzung zu werten.

Die Entwicklung der Grundwasserstände weist innerhalb des Landkreises deutliche Unterschiede auf. So sind im mittleren Teil, im westlichen Teil der Nuthe-Notte-Niederung, der Luckenwalder Heide und dem Baruther Urstromtal gleich bleibende bis leicht steigende Grundwasserstände zu verzeichnen. Auf der Hochfläche des Niederen Flämings sind im 30-jährigen Trend dagegen deutliche Rückgänge von 1 bis 3 cm pro Jahr, lokal sogar über 3 cm pro Jahr zu verzeichnen (LUA 2002). Noch gravierender sind sinkende Grundwasserstände in den Regionen südlich Berlins, im Bereich der Teltower Platte sowie im östlichen Teil der Nuthe-Notte-Niederung. Hier wurden großflächig Rückgänge von über 3 cm pro Jahr ermittelt (LUA 2002). Ein wesentlicher Grund ist hier in der Aufgabe der Rieselfeldwirtschaft zu sehen, die in der Vergangenheit zu einer deutlichen Grundwasseranreicherung beigetragen hat.

Grundwassergefährdung

Die Grundwassergefährdung stellt eine flächenbezogene Einschätzung der Empfindlichkeit des Grundwassers durch in den Boden eindringende Schadstoffe dar. Die Bewertung der Grundwassergefährdung bezieht sich in erster Linie auf den obersten anstehenden Grundwasserleiter. Da im Planungsgebiet die tiefer gelegenen Grundwasserleiter häufig mit dem obersten in hydraulischer Verbindung stehen, ist die Einschätzung auch auf tiefer gelegene Grundwasserleiter zu beziehen. Neben dem Flurabstand und dem geologischen Aufbau der Versickerungszone als Kriterium für die Sickerungsgeschwindigkeit, ist die Grundwassergefährdung vor allem von der anstehenden Bodenart und den damit verbundenen Filter- und Puffereigenschaften abhängig.

Die in Karte 12 dargestellte Bewertung basiert auf Daten aus dem Hydrogeologischen Kartenwerk der DDR (Maßstab 1:50.000), Karte 7, Grundwassergefährdung. Die dortige Klassifizierung umfasst folgende Kriterien:

- Flurabstand,
- Prozentanteil bindiger (stauender) Zwischenschichten an der Versickerungszone sowie
- weiterer geologischer Faktoren, z. B. Stauchungsgebiete oder anmoorige Bildungen.

Die Abgrenzungskriterien der drei Empfindlichkeitsstufen sind wie folgt definiert:

Hohe Grundwassergefährdung

Das Grundwasser ist gegenüber flächenhaft eindringenden Schadstoffen nicht geschützt. Bezogen auf das Planungsgebiet sind hier folgende Grundwassersituationen zusammengefasst:

- Ungespanntes Grundwasser im Lockergestein bei Flurabständen zwischen 0 - 10 m und einem Anteil bindiger Bildungen an der Versickerungszone mit < 20 %,
- Grundwasser in Lockergestein unter geologisch gestörten Deckschichten bei einem Flurabstand < 10 m,
- alle übrigen Bereiche mit einem Grundwasserflurabstand < 1 m, unabhängig von der Art der geologischen Überdeckung des Grundwasserleiters.

Mittlere Grundwassergefährdung

Das Grundwasser ist gegenüber flächenhaft eindringenden Schadstoffen relativ ungeschützt. In dieser Empfindlichkeitsstufe sind folgende Situationen zusammengefasst:

- Ungespanntes Grundwasser in Lockergestein bei einem Anteil bindiger Bildungen an der Versickerungszone < 20 % bzw. unter geologisch gestörten Deckschichten, jedoch jeweils bei einem Flurabstand von > 10 m,
- Grundwasser in Flusstälern unter anmoorigen Deckschichten (Flurabstand > 1 m),
- Grundwasser in Gebieten mit wechselhaftem Aufbau der Versickerungszone (Anteil bindiger Bildungen 20 - 80 %) und einem Flurabstand zwischen 1 - 10 m.

Niedrige Grundwassergefährdung

Das Grundwasser ist nicht unmittelbar gegenüber flächenhaft eindringenden Schadstoffen gefährdet. Es besteht aber dennoch eine gering vorhandene Grundwasserempfindlichkeit. Innerhalb des Planungsgebietes wird diese Bewertungsstufe nur für folgende hydrogeologische Situation vergeben:

- Gespanntes Grundwasser in Lockergestein bei einem Anteil von bindigen Bildungen an der Versickerungszone > 80 % und einem Flurabstand > 5 m.

Eine **hohe Grundwassergefährdung** ist aufgrund sandiger Substrate und einem geringen Flurabstand in weiten Bereichen im nördlichen und mittleren Teil des Landkreises gegeben (vgl. Karte 12). Betroffen sind besonders die ausgedehnten Niederungsbereiche von Nuthe und Notte sowie im Bereich der Luckenwalder Heide und dem Baruther Urstromtal. Auch im südöstlichsten Teil des Landkreises, in den Niederungen von Dahme und Schweinitzer Fließ, treten großflächig Bereiche mit hoher Grundwassergefährdung auf.

Eine **mittlere Grundwassergefährdung** weisen weite Teile der Teltower Platte auf. Die Grundwasserstände betragen hier zwar überwiegend auch weniger als 10 m, sind aber durch Deckschichten mit bindigen Anteilen besser geschützt.

In ausgedehnten Bereichen der östlichen Fläminghochfläche und des Lausitzer Grenzwalls liegt die Grundwassergefährdung ebenfalls im mittleren Bereich. Der Anteil bindiger Substrate in der Versickerungszone ist mit weniger als 20 % geringer, dafür sind die Flurabstände mit über 10 m sehr hoch.

Gebiete mit **geringer Grundwassergefährdung** nehmen nur kleinere Teile des Kreisgebietes ein. Es handelt sich um Teilflächen mit höheren Anteilen bindiger Substrate, die lokal im Raum Großbeeren und Mahlow, östlich von Ludwigsfelde, nordwestlich von Luckenwalde sowie im Raum Jüterbog vorkommen.

Grundwasserentnahmen, Trinkwasserschutzzonen

Grundwasserentnahmen erfolgen durch die Förderung von Trinkwasser in 28 Wasserwerken im Landkreis (vgl. Karte 12). Probleme mit der Qualität des geförderten Grundwassers bestehen derzeit nicht (mdl. Mitt. untere Wasserbehörde Teltow-Fläming 2009).

Grundwasserentnahmen durch Hausbrunnen, in Bereichen ohne öffentliche Wasserversorgung, erfolgen, im Gegensatz zu den Wasserwerken, in der Regel aus dem ersten Grundwasserleiter. Hier muss lokal mit geogen oder anthropogen verursachten höheren Stoffbelastungen, wie Nitrat, gerechnet werden.

Neben der Trinkwasserförderung bestehen derzeit weitere 30 größere Grundwasserentnahmen, überwiegend für die Bewässerung landwirtschaftlicher Standorte (vgl. Karte 12). Schwerpunkte sind der Norden des Landkreises sowie die großen Ackerbaugebietes im Bereich des Niederen Flämings.

Da die Förderung größerer Wasserentnahmen nicht aus dem ersten Grundwasserleiter erfolgt, ist die Gefahr einer Grundwasserabsenkung in Oberflächengewässern und Feuchtgebieten in vielen Fällen gering. Es muss allerdings von bestehenden Verbindungen zwischen den Grundwasserleitern ausgegangen werden, so dass Auswirkungen auf die Grundwasserstände des ersten Grundwasserleiters im Einzelfall nicht ausgeschlossen werden können.

Weitere Beeinträchtigungen, Gefährdungen

Sämtliche **Flächenversiegelungen**, die Anschluss an die Kanalisation haben, scheiden für die Versickerung weitgehend aus. Beeinträchtigungen der Grundwasserneubildung durch Versiegelung sind im Planungsgebiet vor allem im Bereich von Siedlungsräumen mit vollständiger oder teilweiser Regenwasserkanalisation zu erwarten. Dies trifft für verdichtete Siedlungsräume, wie z. B. Ludwigsfelde, Luckenwalde, Jüterbog oder Dahme, zu. Das gesammelte Regenwasser wird hier zumeist in kleinere Oberflächengewässer abgegeben.

Die **intensive landwirtschaftliche Bodennutzung** beeinträchtigt die Grundwasserqualität im Wesentlichen durch den Eintrag von Nährstoffen und Pflanzenschutzmitteln bzw. deren Abbau- und Zerfallsprodukte. Begünstigt wird dies durch die hohe Durchlässigkeit der in weiten Teilen des Planungsgebietes vorherrschenden Sandböden mit ihrer geringen Rückhaltefähigkeit gegenüber Schadstoffen.

Besonders im Bereich der ackerbaulichen Nutzung kommen Dünger und Pflanzenschutzmittel in höheren Gaben zur Anwendung. Die Grünlandnutzung stellt im Vergleich dazu die extensivere Nutzungsart dar. Die Aufwandmengen an Düngern und Pflanzenschutzmitteln sind deutlich geringer und auch die Stoffausträge, aufgrund der ganzjährig geschlossenen Pflanzendecke und des damit verbundenen ganzjährigen Nährstoffbedarfes, fallen niedriger aus. Ausgenommen ist das Intensivgrünland, bei dem Nährstoffauswaschungsraten in der Größenordnung normal genutzter Ackerböden vorkommen können.

Die Verlagerung von Wasserschadstoffen in tiefere Bodenschichten und in das Grundwasser bzw. in die Gewässer, ist generell sehr stark von der Höhe der Sickerwassermenge bzw. dem oberflächigen Abfluss abhängig. Die Gefährdung nimmt daher bei Kulturen mit zusätzlicher Bewässerung noch zu.

Von Auswaschung ist besonders das Nitrat betroffen, da andere Nährstoffe mehr oder weniger an Bodenpartikeln angelagert, festgelegt sind. Die Phosphatauswaschung nimmt generell nur auf Moorböden und sorptionsschwachen Sanden nennenswerte Ausmaße an. Allerdings sind gerade diese Böden im Planungsgebiet vorherrschend. Von größerer Bedeutung sind beim Phosphat die Verlagerungen durch Wassererosion. Hiervon sind meist die Oberflächengewässer betroffen, für deren Eutrophierung neben dem Phosphat auch das Nitrat verantwortlich ist.

Nach Daten der Wasserrahmenrichtlinie (LUA 2005) bestehen innerhalb des Landkreises für zwei Grundwasserkörper erhöhte Belastungen durch Nitrat, Ammonium oder Pflanzenschutzmittel aus diffusen Quellen. Es handelt sich um Bereiche mit dominierender landwirtschaftlicher Bodennutzung, einen im Raum Ludwigsfelde/Großbeeren (Bezeichnung „Potsdam“) sowie ein kleinerer, im Südwesten des Landkreises liegender Teil des Grundwasserkörpers „Südfläming und Elbetal (Zahna)“. Eine Zielerreichung im Sinne der WRRL, hin-

sichtlich Erreichung eines guten chemischen Zustandes, wird für diese Grundwasserkörper als unklar oder unwahrscheinlich eingestuft.

Eine weitere Quelle des Nährstoffaustrages, vor allem von Nitrat, ist im **Grünlandumbruch** bzw. in der **Entwässerung von Niedermoorböden** zu sehen. Die Folge sind sehr hohe Stickstofffreisetzungsraten. Der in der organischen Substanz gespeicherte Stickstoff wird dabei wieder freigesetzt und führt zu hohen Nitratkonzentrationen im Sickerwasser und damit zu erhöhten Einträgen in das Grund- und Oberflächenwasser. Flächen mit besonderer Grundwassergefährdung durch Ackernutzung sowie Grünlandnutzung auf entwässerten Moorstandorten sind in Karte 12 dargestellt.

Ehemalige **Rieselfelder** befinden sich im Norden des Landkreises, nördlich von Ludwigsfelde sowie nördlich von Luckenwalde. Die Böden sind durch Schadstoffe, wie Schwermetalle, vorbelastet. Eine aktuelle Gefährdung des Grundwassers geht von den Rieselfeldern derzeit aber nicht aus (LUA 1997).

Im Bereich von Siedlungsflächen, aber auch im Außenbereich, bestehen zahlreiche Standorte, die einen **Altstandort** bzw. eine **Altablagerung** und damit eine potentielle Gefahrenquelle durch Austragung von Schadstoffen in das Grundwasser darstellen (vgl. Karte 12). Dazu gehören aufgelassene Industrie- und Gewerbeflächen, landwirtschaftliche Betriebsanlagen, Lagerstätten für Heizöle und Kraftstoffe, Betriebe und andere Standorte mit Umgang von wassergefährdenden Stoffen sowie Abwassersammelstellen.

Derzeit sind 4074 Standorte, die potentiell durch Schadstoffe belastet sind, bekannt. Hiervon sind 447 zivile Altstandorte und 410 zivile Altablagerungen.

Eine besonders hohe Zahl von Altstandorten und Altablagerungen befindet sich im Bereich ehemaliger militärischer Übungs- und Schießplätze bzw. ehemalige Rüstungsstandorte, mit insgesamt 3217 Standorten. Hier treten zudem teilweise auch hohe Munitionsbelastungen auf. Nicht mehr genutzte Übungs- und Schießplätze nehmen innerhalb des Landkreises einen wesentlichen Anteil von über 9 % der Fläche ein. Aufgrund der Vielzahl der Fundpunkte und dem Verdacht auf weitere belastete Standorte, werden die militärischen Altstandorte und Altablagerungen in Karte 12 mit einer flächigen Signatur belegt.

Die aufgeführten zivilen Altablagerungen und Altstandorte werden punktuell dargestellt. Eine genaue Abgrenzung der potentiell belasteten Flächen bzw. Grundwasserbereiche ist damit nicht gegeben. Insbesondere bei Grundwasserbelastungen können auch Bereiche in größerer Entfernung von den dargestellten Standorten betroffen sein.

Die Gefährdung des Grundwassers besteht im Bereich von Altstandorten und Altablagerungen durch den möglichen Eintrag von Wasserschadstoffen unterschiedlichster Art. Nicht für alle dargestellten Standorte liegen derzeit Unterlagen über eine abschließende Bewertung der Belastungssituation vor.

Nach Daten der Wasserrahmenrichtlinie (LUA 2005) bestehen innerhalb des Landkreises für den Grundwasserkörper „Potsdam“ neben Belastungen aus diffusen Quellen auch Belastungen aus Punktquellen, die die Erreichung eines guten chemischen Zustandes als unklar oder unwahrscheinlich erscheinen lassen.

Durch **Bergbau** (Sand, Kies, Ton usw.) erhöht sich die Empfindlichkeit des Grundwassers, da hierdurch die Mächtigkeit der Deckschichten über dem Grundwasser verringert wird. Vorhandene und geplante Abbaugelände sind in Karte 12 dargestellt (schriftl. Mitt. Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg 2009).

Verkehrsbedingte Schadstoffeinträge treten vorwiegend im Straßennahbereich auf. Hierzu zählen Schadstoffe, wie Tausalze, Schwermetalle, polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK), Kohlenmonoxid, Stickoxide, Öle, Ruß, Reifen-, Kupplungs-, Bremsbelags- und Straßenabrieb, die auf die angrenzenden Straßenflächen eingetragen werden. Besonders Salze, Kohlenwasserstoffe und Schwermetalle besitzen eine Langzeitwirkung und sind somit als besonders boden- und grundwassergefährdend einzustufen.

In Karte 12 sind die Gefährdungen durch Straßen mit hohem und sehr hohem Verkehrsaufkommen dargestellt.

4.3.2 Oberflächengewässer

Oberflächengewässer sind natürliche und künstliche Gewässer, die ständig oder vorübergehend fließen oder stehen. Hierzu zählen auch oberirdisch austretendes Quellwasser und temporär überstaute Überschwemmungsflächen.

Über die Vorflutfunktion hinaus übernehmen Seen und Fließgewässer, in Abhängigkeit von ihrer Größe, Morphologie und ihrer Ufersituation, wichtige landschaftsökologische Funktionen:

- Sie dienen als bedeutsame Wasserrückhalte- und Ausgleichsräume und sorgen so für einen gleichmäßigen Wasserabfluss,
- sie wirken durch die Biomassenproduktion und durch die Sedimentbildung als Nährstoff- bzw. als Schadstoffsенке,
- sie beeinflussen das Lokalklima,
- sie bieten einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten Lebensraum,
- sie sind Nahrungsquelle und Erholungsraum.

Oberflächengewässer und Wassereinzugsgebiete

Der Landkreis lässt sich in fünf Einzugsgebiete größerer Fließgewässer einteilen (vgl. Karte 13).

Den größten Flächenanteil weist das Einzugsgebiet der Nuthe auf. Es umfasst den gesamten westlichen Teil des Landkreises und reicht im Süden bis in den Niederen Fläming und im Osten entlang des Baruther Urstromtals bis zur Stadt Baruth. Neben der Nuthe ist als zweites größeres Fließgewässer die Nieplitz mit ihrem Unterlauf, der am westlichen Rand des Landkreises durch den Blankensee und den Grössinsee verläuft, vertreten.

Daneben entwässern das Gebiet weitere kleinere Bäche und Gräben, wie das Pfefferfließ, das aus Süden kommend in den Blankensee mündet; der Nuthegraben, der den nordöstlichen Teilraum bis Großbeeren und Mahlow entwässert sowie das Hammerfließ und der Eiserbach, die das Baruther Urstromtal nach Westen entwässern.

Der östliche Teil des Landkreises gehört zum Einzugsgebiet der Dahme. Die Dahme selbst verläuft nur in ihrem Oberlauf, nördlich und südlich der Stadt Dahme, innerhalb des Landkreises. Im Norden entwässern der Baruther Buschgraben, Notte- und Zülowkanal, Glasowbach sowie Zülowgraben nach Osten zur Dahme hin.

An der nördlichen Landkreisgrenze zählen kleinere Teilflächen zum Einzugsgebiet der Unteren Havel. Fließgewässer sind in diesem Bereich allerdings nicht vorhanden.

Die Gebiete an der Südgrenze des Landkreises werden nach Süden zur Schwarzen Elster entwässert. Der Raum ist sehr arm an Fließgewässern, von Bedeutung ist v. a. das Schweinitzer Fließ im östlichen Teil.

Westlich an das Einzugsgebiet der Schwarzen Elster schließt sich im Raum Werkzahna noch ein kleiner Teilbereich des Einzugsgebietes „Elbeschlauch II“ an.

Größere **Seen** sind innerhalb des Landkreises nur in der Nuthe-Notte-Niederung, der Luckenwalder Heide, dem Dahme-Seen-Gebiet sowie im Bereich der Zossen-Teupitzer Platten und Hügel verbreitet. Besonders hervorzuheben sind die Seenketten der Nuthe-Nieplitz-Niederung mit Blankensee, Grössinsee, Gröbener See und Siethener See sowie die der Notte-Niederung, u. a. mit Großer und Kleiner Zeschsee, Wolziger See, Großer und Kleiner Wünsdorfer See, Mellensee, Horstfelder See und Hechtsee sowie Prierowsee. Die letzten drei der aufgeführten Seen sind stark verlandet und weisen nur noch kleinere offene Wasserflächen auf. Weiterhin zählt der Rangsdorfer See zu den größten und besonders bedeutsamen Seen des Landkreises.

Neben den Seen sind in größerer Zahl noch kleinere Stillgewässer sowohl natürlichen, wie auch anthropogenen Ursprungs vorhanden. In vielen Fällen handelt es sich um Torfstiche sowie ehemalige Sand- oder Tongruben.

Innerhalb des Landkreises wurde eine hohe Zahl von insgesamt 949 **Kleingewässern** aus unterschiedlichen Quellen, wie Biotopkartierungen, Gutachten, topografische Karten oder Luftbildern aufgenommen (vgl. Karte 13). Eine genaue Überprüfung, ob es sich in jedem Fall um ein Kleingewässer handelt, erfolgte nicht.

Die Kleingewässer setzen sich aus verschiedenen Gewässertypen, wie Sölle, Weiher, Tümpel, Sand- und Tongrubengewässer, Torfstiche, temporäre Kleingewässer usw., zusammen. Die Kleingewässer verteilen sich über das gesamte Kreisgebiet. Von besonderer Wertigkeit sind die zahlreichen Sölle in der Agrarlandschaft des Niederen Flämings.

Durch eine sehr geringe Zahl an Kleingewässern zeichnet sich der östliche Teil der Luckenwalder Heide sowie das Gebiet der Zossen-Teupitzer Platten und Hügel aus.

Aus wasserrechtlicher Sicht sind die Oberflächengewässer des Planungsgebietes wie folgt klassifiziert:

Die Nieplitz, der gesamte Nutheverlauf einschließlich des Königsgrabens bei Luckenwalde sowie der Nottekanal ab dem Südufer des Mellensees sind als **Landesgewässer 1. Ordnung** eingestuft. Für die Unterhaltung dieser Gewässer ist das Landesumweltamt zuständig.

Alle übrigen Fließgewässer und Gräben sind Gewässer **2. Ordnung**, für deren Unterhaltung die Wasser- und Bodenverbände zuständig sind.

Je nach Zugehörigkeit zu einem Flusseinzugsgebiet sind dies folgende Verbände:

- Gewässerunterhaltungsverband Nieplitz,
- Wasser- und Bodenverband Nuthe,
- Wasser- und Bodenverband Dahme-Notte,
- Gewässerunterhaltungsverband Obere Dahme-Berste,
- Gewässerunterhaltungsverband Kremitz-Neugraben.

Hauptaufgabe der Verbände ist die Unterhaltung der Gewässer und der dazugehörigen wasserbaulichen Anlagen (Schöpfwerke, Wehre, Staue u. a.).

Trophie der Seen

Die Angaben zur Trophie der Seen beruhen auf Daten des Landesumweltamtes (LUA), des Instituts für angewandte Gewässerökologie (IAG, schriftl. Mitt. 2009) sowie von KALBE (2008 und o. J.). Letztere Angaben beruhen nur auf stichprobenartigen und weniger differenzierten Erhebungen, so dass bei der Einstufung von größeren Unsicherheiten auszugehen ist.

Die Seen wurden auf Grundlage der Richtlinie zur Bewertung stehender Gewässer (LAWA 1999, erweitert nach LUA 2005) in Trophiestufen eingeteilt (vgl. Tab. 67). Sie reichen von nährstoffarm (oligotroph) bis übermäßig nährstoffreich (hypertroph).

Tab. 67: Trophiestufen zur Bewertung stehender Gewässer (LAWA 1999, LUA 2005)

Trophiestufe	Trophie-Index
oligotroph	< 1,5
mesotroph	1,5 – 2,5
schwach eutroph	2,5 – 2,8
mäßig eutroph	2,8 – 3,2
hoch eutroph	3,2 – 3,5
schwach polytroph	3,5 – 3,8
mäßig polytroph	3,8 – 4,2
hoch polytroph	4,2 – 4,5
hypertroph	> 4,5

In Tab. 68 ist für insgesamt 48 Stillgewässer, für die Angaben vorliegen, die Trophieeinstufungen aufgeführt.

Nach den Untersuchungen zur aktuellen Trophie weisen 33 Seen (69 %) eine besonders hohe Nährstoffbelastung mit einer Einstufung von hoch eutroph bis hypertroph auf. Nur 11 Seen sind als eutroph oder schwach eutroph und vier als mesotroph einzustufen (vgl. Karte 13). Bei letzteren handelt es sich häufig um dystrophe Moorgewässer.

Seit Beginn der 1990er Jahre ist bei vielen Seen eine Verbesserung der Gewässergüte festzustellen. Die natürliche Trophie dürfte aber derzeit bei den wenigsten Gewässern erreicht sein. Für einzelne größere Gewässer liegen Einschätzungen zur potentiellen natürlichen Trophie vor (LUA schriftl. Mitt. 2009). Danach gehört der größere Teil, auch unter natürlichen Bedingungen, zu den nährstoffreicheren Gewässern. Nur der Motzener See und der Große Wünsdorfer See zählen zu den nährstoffärmeren, mäßig mesotrophen Seen. Aktuell weisen sämtliche Gewässer, für die Angaben zur natürlichen Trophie vorliegen, immer noch deutlich nährstoffreichere Verhältnisse auf.

Tab. 68: Trophie der Stillgewässer

Stillgewässer	Quelle	Unter- suchungs- jahr	Trophiein- dex	Trophie	potentielle natürliche Trophie
Ahrensdorfer Kiesgrube, Gewässer 1	IAG	1999	3,5	hoch eutroph	
Ahrensdorfer Kiesgrube, Gewässer 2	IAG	1994	3,7	schwach polytroph	
Ahrensdorfer Kiesgrube, Gewässer 3	IAG	1999	3,7	schwach polytroph	
Ahrensdorfer Kiesgrube, Gewässer 4	IAG	1995	3,5	hoch eutroph	
Ahrensdorfer Kiesgrube, Gewässer 5	IAG	1999	3,6	hoch eutroph	
Bars See	KALBE			mesotroph	
Bauernsee bei Dobbrikow	IAG	1995	3,7	schwach polytroph	
Blankensee	LUA	2006	4,5	hypertroph	hoch eutroph
Blanker Teich bei Jüter- bog	IAG	1994	4,8	hoch polytroph	
Fauler See, Nord, bei Sperenberg	IAG	1998	3,1	hoch eutroph	
Fauler See, Süd, bei Spe- renberg	IAG	2006	2,4	mesotroph	
Faules Luch bei Speren- berg	IAG	2006	3,2	hoch eutroph	
Glieniksee bei Dobbrikow	IAG	1996	3,1	hoch eutroph	
Gröbener See	IAG	1995	4,3	hoch polytroph	
Grössinsee	LUA	2006	4,6	hypertroph	hoch eutroph
Hechtsee	KALBE			eutroph	
Holbecker See	KALBE			hoch eutroph	
Horstfelder See	KALBE			schwach eutroph	
Hintersee bei Dobbrikow	IAG	1995	3,6	hoch eutroph	
Kiesgrube 1 nördlich Großbeuthen	IAG	1998	4,4	hoch polytroph	
Kiesgrube 2 nördlich Großbeuthen	IAG	1998	3,9	schwach polytroph	
Kiesgrube nordwestlich Klein Beuthen	IAG	1999	4,0	schwach polytroph	
Kiessee bei Rangsdorf	IAG	1999	2,8	schwach eutroph	
Machnower See	KALBE			eutroph	
Mellensee	LUA	2008	3,5	schwach polytroph	mäßig eutroph
Möggelinsee, Großer	IAG	2002	3,8	schwach polytroph	
Mönningsee	KALBE			mesotroph	
Motzener See	LUA	2006	2,8	schwach eutroph	mäßig mesotroph
Neuendorfer See bei Sperenberg	LUA	2008	3,6	schwach polytroph	schwach eutroph
Prierowsee	KALBE			eutroph	

Stillgewässer	Quelle	Unter- suchungs- jahr	Trophiein- dex	Trophie	potentielle natürliche Trophie
Rangsdorfer See	LUA	2007	4,2	hoch polytroph	mäßig eutroph
Schiasser See	IAG	1998	4,6	hoch polytroph	
Schulzensee bei Alexanderdorf	IAG	2006	3,1	hoch eutroph	
Schwanensee südlich Stangenhagen	KALBE			eutroph	
See bei Rehhagen	IAG	1992	2,1	mesotroph	
See, Nord, bei Vogelsang	IAG	1994	4,6	hoch polytroph	
See, Süd, bei Vogelsang	IAG	1994	4,5	hoch polytroph	
Siethener See	LUA	2006	4,2	mäßig polytroph	schwach eutroph
Teufelssee bei Dobbrikow	IAG	1994	4,0	schwach polytroph	
Vordersee bei Dobbrikow	IAG	1995	3,7	schwach polytroph	
Wolziger See bei Wünsdorf	IAG	2002	4,5	hoch polytroph	
Wünsdorfer See, Großer	LUA	2008	3,9	mäßig polytroph	mäßig mesotroph
Wünsdorfer See, Kleiner	IAG	2002	4,5	hoch polytroph	
Zeschsee, Großer	IAG	1995	2,9	schwach eutroph	
Zeschsee, Kleiner	IAG	2002	3,4	hoch polytroph	

Gewässergüte der Fließgewässer

Die **biologische Gewässergüte** der Fließgewässer ist auf Grundlage von Daten des Landesumweltamtes (LUA schriftl. Mitt. 2008) in Karte 13 dargestellt. Die Einstufung erfolgte nach LAWA (1999). Untersuchungen liegen für die Fließgewässer Nieplitz, Pfefferfließ, Nuthe, Nottekanal (teilweise), Hammerfließ, Dahme und Moosebach vor.

Fließgewässer mit einer hohen Gewässergüte von I – II (gering belastet), wie sie zumindest in den Oberläufen natürlich wäre, sind innerhalb des Landkreises nicht vorhanden. Eine nur mäßige Belastung weisen dagegen bereits wesentliche Fließgewässerstrecken auf. Hierzu zählen der Mündungsbereich der Nieplitz in den Blankensee, der Oberlauf des Pfefferfließes, die gesamte Nuthe mit Ausnahme des Oberlaufs südlich von Jüterbog und eines Teilstücks an der nördlichen Kreisgrenze sowie der gesamte Verlauf des Hammerfließes.

Eine kritische Belastung weist der Unterlauf des Pfefferfließes, der Oberlauf der Nuthe, der Moosebach (Nebengewässer der Dahme) sowie ein Abschnitt im Mittellauf der Dahme auf.

In die Güteklasse III - stark verschmutzt - sind die Nieplitz nach Verlassen des Blankensees, die Nuthe nach der Einmündung der Nieplitz, der Nottekanal im Raum Zossen sowie größere Abschnitte im Oberlauf der Dahme eingestuft.

Die beiden Stufen sehr stark und übermäßig verschmutzt treten nur an der Dahme, nach ihrem Durchfluss durch die Stadt Dahme, auf.

Tab. 69: Bewertungsstufen der biologischen Gewässergüte (nach LAWA 1999)

Güteklasse	Biologische Gewässergüte
I - II	gering belastet
II	mäßig belastet
II - III	kritisch belastet
III	stark verschmutzt
III - IV	sehr stark verschmutzt
IV	übermäßig verschmutzt

Die **chemische Gewässergüte** der Fließgewässer ist ebenfalls auf Grundlage von Daten des Landesumweltamtes (LUA schriftl. Mitt. 2008) in Karte 13 dargestellt. Im Vergleich zur biologischen Gewässergüte sind hier zusätzliche Gewässer, wie Nuthegraben, Nottekanal oder Glasowbach, untersucht worden.

Danach wird eine mäßige Belastung, als beste Güteklasse, nur im Mittellauf der Nuthe von Jüterbog bis nördlich von Woltersdorf sowie in einem kleineren Abschnitt des Hammerfließes erreicht. Kritisch belastet sind dagegen deutlich größere Fließgewässerstrecken, u. a. an Pfefferfließ, Nuthe, Hammerfließ und Dahme. Als stark verschmutzt gelten die Oberläufe von Nuthe und Dahme sowie der Unterlauf des Pfefferfließes.

Die geringsten Gewässergüten - sehr stark verschmutzt und übermäßig verschmutzt - mussten für Abschnitte einer größeren Zahl an Gewässern, wie Nuthegraben, Glasowbach, Zülowkanal, Nottekanal, Dahme und das Schweinitzer Fließ, vergeben werden. Dies belegt die in vielen Fällen noch sehr hohe stoffliche Belastung der Gewässer, insbesondere durch Einleitungen sowie Stoffaustragen aus landwirtschaftlichen Nutzflächen.

Überschwemmungsflächen

Überschwemmungsflächen wurden auf Grundlage vorliegender Daten der unteren Wasserbehörde abgegrenzt (schriftl. Mitt. 2008).

Im Landkreis sind derzeit nur zwei kleinere Überschwemmungsflächen an der Nuthe ausgewiesen (vgl. Karte 13). Es handelt sich hierbei um einen überwiegend als Grünland, teilweise aber auch als Acker genutzten Streifen beidseitig der Nuthe, südlich Neumarkt bei Jüterbog sowie um einen Grünlandkomplex südlich Luckenwalde, zwischen Elsthal und Kolzenburg.

Beeinträchtigungen, Gefährdungen

Wesentliche Beeinträchtigungen und Gefährdungen von Oberflächengewässern sind in Tab. 7 zusammenfassend aufgeführt.

Eine besondere Beeinträchtigung der biologischen Durchgängigkeit stellen Querbauwerke, wie Wehre und Staue dar. In Karte 13 sind die besonders bedeutsamen Wehre der größeren Fließgewässer dargestellt.

Tab. 70: Beeinträchtigungen, Gefährdungen von Oberflächengewässern

Beeinträchtigung, Gefährdung	Wirkungen
Ausbau, Laufbegradigung	<ul style="list-style-type: none"> • Wesentliche Beeinträchtigung der Vielfalt an Sohl- und Uferstrukturen und ihrer Vegetationsbestände, • Laufverkürzung, • Wasserstandsabsenkung, • schnellere Abführung des Wassers.
Wehre, Staue	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderung des Fließgewässercharakters durch Abnahme des Sauerstoffgehaltes und Sedimentation, • Verhinderung einer natürlichen Wasserstandsdynamik, • nicht oder nur schwer überwindbare Hindernisse für wassergebundene Arten.
Gewässerunterhaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust von Wasser- und Ufervegetation, • Veränderungen des Gewässersubstrats, • Verlust von Strukturen, wie Steilwände, Flachufer oder Totholz, • Schäden durch Befahren der Uferböschung und Lagerung des Mahdgutes am Ufer.
Ackernutzung an Gewässern	<ul style="list-style-type: none"> • Eintrag von Nährstoffen und Pflanzenschutzmitteln, • Eintrag von feinen Bodensubstraten, die das Lückensystem des Gewässersubstrats zerstören.
Kläranlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Eintrag von Nährstoffen, • Gefahr von Havarien mit hohem Schadstoffeintrag.
Fischzuchtgewässer	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Einträge von Nährstoffen und Sedimenten in Fließgewässer, • Eintrag von nicht heimischen Fischarten sowie von Fischkrankheiten, • Sedimentation und Verminderung des Sauerstoffgehaltes durch Gewässeranstau, • verminderter Wasserabfluss des Fließgewässers.
Erholungsnutzung	<ul style="list-style-type: none"> • Beeinträchtigung oder Verlust natürlicher Vegetationsbestände der Uferzonen durch Betreten, Angel- und Badebetrieb und Anlage von Stegen und Bootsliegeplätzen, • Eintrag von Nähr- und Schadstoffen.
Bootsverkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Beeinträchtigung der Unterwasser-, Schwimmblatt- und Röhrichtvegetation durch mechanische Schädigungen und Wellenschlag, • Gefahr des Eintrags von Ölen, Kraftstoffen und sonstigen Nähr- und Schadstoffen.

4.4 Klima, Luft

Auf der Ebene der Landschaftsrahmenplanung ist in Bezug auf das Klima im Wesentlichen die gelände- und lokalklimatische Ausformung (Mesoklima) des Landschaftsklimas (Makroklima) von Bedeutung. Dieses differiert in Abhängigkeit von Relief und den vorhandenen Nutzungen, d. h. es ist abhängig von der Vegetationsstruktur und dem Grad der Überbauung. Die genannten Faktoren bilden die Grundlage für die Darstellung der geländeklimatischen Ausprägungen.

Daten über Immissionen, die sich negativ auf die Luftqualität auswirken, liegen nicht bzw. nur in unzureichendem Maße vor. Somit kann für den Landkreis keine umfassende Bewertung der lufthygienischen Situation durchgeführt werden. Auf der Grundlage von genehmigungspflichtigen Anlagen sowie innerstädtischem Straßenverkehr sind lediglich relative Belastungsschwerpunkte erkennbar, die in Verbindung mit geländeklimatischen Ausprägungen bewertet werden können.

Die Hauptwindrichtung innerhalb des Landkreises ist Westen und Südwesten. Daneben treten häufiger trockene Winde aus östlichen Richtungen auf. Die Austauschverhältnisse sind als günstig zu bezeichnen. Austauscharme Wetterlagen treten relativ selten auf. Geringe Differenzen der Oberflächen- und Lufttemperaturen und das wenig ausgeprägte Relief verhindern eine größere thermische Dynamik. Lokal können sich Flurwindssysteme und flache Kaltluftströmungen bei extrem windschwachen Wetterlagen ausbilden.

4.4.1 Klimatisch wirksame Bereiche

Bioklimatisch belastete Siedlungsgebiete

Bioklimatisch belastete Siedlungsgebiete zeichnen sich gegenüber dem Umland aus durch

- einen hohen Versiegelungsgrad sowie eine Häufung von Baumassen, die durch Veränderungen der Wärmekapazität und Wärmeleitung zu einer verstärkten Erwärmung und einer verlangsamten nächtliche Abkühlung führen,
- eine geringere Luftfeuchte, wegen verminderter Verdunstung von Oberflächen,
- die Erhöhung des Oberflächenabflusses und der Mangel an vegetationsbedeckten Flächen,
- die Anreicherung der Atmosphäre mit Schadstoffen (Dunstglocke),
- die Zuführung von Energie durch anthropogene Wärmeproduktion (SUKOPP 1990).

Die erhöhte Schadstoffkonzentration führt in größeren Städten bei austauscharmen Wetterlagen zur Ausbildung einer Dunstglocke, die die Sonneneinstrahlung vermindert und eine Nebel- und Wolkenbildung fördert. Insgesamt sind die Temperaturen erhöht, die relative Feuchte ist dementsprechend vermindert. Auch nachts findet nur eine geringe Abkühlung statt, die Frostgefährdung ist deshalb geringer. Die Windgeschwindigkeit ist insgesamt reduziert, lokal kann es jedoch zu Düseneffekten kommen.

In Karte 14 sind die bioklimatisch belasteten Siedlungsgebiete dargestellt. In Anlehnung an MOSIMANN et al. (1999) wurden Siedlungen als bioklimatisch belastet bewertet, wenn sie

- eine zusammenhängende Siedlungsfläche von über 1 km² aufweisen

und zusätzlich eines der Kriterien

- Straßen mit hohem Verkehrsaufkommen,
- hoher Versiegelungsgrad oder
- höherer Anteil an Gewerbeflächen

besitzen.

Zu den Belastungsschwerpunkten und stadtklimatisch überprägten Bereichen zählt im Landkreis Teltow-Fläming Großbeeren mit angrenzenden Gewerbeflächen, Blankenfelde und Mahlow, Ludwigsfelde, Zossen, Trebbin, Luckenwalde, Jüterbog und Dahme (vgl. Karte 14). Aufgrund von häufig noch hohen Anteilen an Freiflächen und Baumbeständen innerhalb der Siedlungen und der im Vergleich zu großen Städten geringeren Ausdehnung der Siedlungsflächen, ist insgesamt von relativ geringen klimatischen Belastungen auszugehen.

Frischlufentstehungsgebiete

Als Flächen mit einer besonderen Bedeutung für die Frischluftentstehung werden Wälder eingestuft. Waldbestände sind Bereiche mit besonderer Klimagunst, d. h. sie sind durch ein besonders ausgeglichenes Klima gekennzeichnet. Charakteristisch für das Klima des Waldes sind, im Vergleich zum Klima des Freilandes, geringe Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen. Hervorzuheben ist die lufthygienische Bedeutung von Waldbeständen, weil sie Luftverunreinigungen besser filtern als Freiflächen.

Neben ihrer Funktion für die Frischluftentstehung tragen Wälder auch zur Kaltluftproduktion bei. Die Kaltluftentstehung ist aufgrund der nur geringen Luftabkühlung, im Vergleich zum Offenland, aber eingeschränkt. Bei einer Hangneigung von über einem Grad kann die nächtlich entstehende Kaltluft aber abfließen und so eine höhere Kaltluftproduktion erreicht werden (MOSIMANN et al. 1999).

Die Windgeschwindigkeiten in Wäldern liegen erheblich niedriger als bei anderen Nutzungsformen, so dass insgesamt von einem nur geringen Luftaustausch mit der Umgebung auszugehen ist. Für Waldgebiete ergibt sich aus diesem Grund auch eine hohe Immissionsgefährdung. Im Falle bodennaher Emissionen, z. B. durch Verkehr, kann es hier lokal zu starken Immissionsbelastungen in unmittelbarer Straßennähe bzw. an Waldrändern nahe Tierhaltungsanlagen kommen. Gleiches gilt in Bezug auf Waldsiedlungen, wo durch den Hausbrand lokale Immissionsbelastungen auftreten können.

Kaltluftentstehungsgebiete

Der Tagesgang der Temperatur und der Luftfeuchte ist im Freiland, wegen der starken nächtlichen Abkühlung sowie der ungehinderten Sonneneinstrahlung tagsüber, starken Schwankungen unterworfen. Offene Flächen ermöglichen nachts die Kaltluftproduktion und begünstigen den Abbau von Luftverunreinigungen, da tags durch turbulente Diffusion sowie durch die Anlagerung der Schadstoffe an den Boden und die Pflanzen, eine Verdünnung der belasteten Luft mit der unbelasteten Luft der Feldflur stattfindet. Die Entlastungsfunktion wird durch gehölz- und krautreiche Strukturen (Hecken, Ackerraine, Schutzwaldstreifen) noch verbessert.

Feuchte Landschaftsgebiete und Auen stellen Sammelbecken für die Kaltluft dar. Räume dieser Art können zudem die Funktion der Frischluftzufuhr in bebaute Bereiche haben.

Hügel und Kuppen ragen aus der Bodeninversion heraus, sie sind windoffen und stellen häufig Kaltluftbildner dar. Abends und nachts findet eine schnellere Abkühlung des Hanges als

des Tales bzw. der Kuppe statt, daher fließt die kalte Luft ins Tal ab. Im Niederungsbereich entsteht eine Kaltluftansammlung. Bei Inversionswetterlagen sind Niederungen, die sich an Hügel und Kuppen anschließen, durch die stabile Luftschichtung verstärkt immissionsgefährdet.

In Karte 14 wird die Kaltluftproduktion des Offenlandes in zwei Stufen unterschieden. Danach weisen Grünlandflächen, Moore und Heiden eine hohe bis sehr hohe Kaltluftproduktivität auf. Äcker weisen im Jahresverlauf demgegenüber teilweise eine höhere Vegetationsbedeckung auf, wodurch die Kaltluftbildung reduziert wird. Ihnen ist daher eine mittlere bis hohe Kaltluftproduktion zuzuordnen.

Eine besondere Bedeutung haben Kaltluftentstehungsgebiete im Einzugsbereich belasteter Wirkräume, da sie in diesen zu einer Entlastung führen können. Entsprechende Flächen werden daher in Karte 14 gesondert dargestellt.

Kaltluftstaugebiete

In Mulden, Senken, Talbereichen und Becken sammelt sich während windschwacher Strahlungswetterlagen kühlere Luft an. Die Auswirkungen auf die lokale Klima- und Luftsituation sind

- reduzierte Jahresmitteltemperatur bei gleichzeitiger Erhöhung der Luftfeuchte,
- reduzierter horizontaler und vertikaler Luftaustausch,
- Frostgefährdung für die Vegetation zu Beginn und Ende der Vegetationszeit,
- häufigere Nebelbildung,
- bei örtlichen Emissionen Ausbildung von Immissionssenken (MOSIMANN et al. 1999).

Im Kreisgebiet sind großflächige Kaltluftstaugebiete im Bereich der Notteniederung und des Baruther Urstromtals zu finden. Lokal sind zudem verschiedene waldfreie Talbereiche und Senken, v. a. im östlichen Teil des Niederen Flämings, betroffen. Stärker belastete Siedlungsbereiche sind durch den verminderten Luftaustausch in den Kaltluftstaugebieten, durch den es zu höheren lufthygienischen Belastungen kommen könnte, derzeit kaum betroffen.

Gebiete mit geringer Inversionshäufigkeit

Bei Inversionswetterlagen treten sehr stabile atmosphärische Schichtungen auf, die einen vertikalen Luftaustausch verhindern und sich Luftverunreinigungen sammeln können (MUNR 1998). Gebiete mit einer hohen Inversionshäufigkeit von über 240 Inversionstagen pro Jahr treten im Landkreis nicht auf. Eine sehr geringe Inversionshäufigkeit von weniger als 160 Inversionstagen pro Jahr weisen weite Teile der höheren Lagen des Flämings auf (vgl. Karte 14). Hier sind daher kaum Gefährdungen aufgrund von inversionsbedingt verstärkten lufthygienischen Belastungen zu erwarten.

Ausgleichsräume in Siedlungen

Parks und Grünanlagen übernehmen in Siedlungsgebieten wichtige klimatische Ausgleichsfunktionen. Das Klima der Grünanlagen ist wesentlich durch deren Größe und Struktur bestimmt. Bei großen Parkanlagen ist eine deutlich stärkere nächtliche Abkühlung zu verzeichnen als dies bei kleinen Anlagen der Fall ist. Die Vegetationsstruktur beeinflusst die Windgeschwindigkeit und damit auch den Luftaustausch bzw. die Neigung zu nächtlicher Stagnation. Die Entlastungswirkung für die angrenzenden Siedlungsräume ist von verschiedenen Faktoren abhängig:

- Die klimatische Reichweite ist umso größer, je ausgedehnter die Grünfläche ist. Die Reichweite nimmt mit der Windgeschwindigkeit und in Windrichtung zu. Ein Anschluss an andere Freiflächen bzw. nur lockere Bebauung begünstigt die Reichweite. Um eine merkliche klimatische Veränderung zu schaffen, ist eine Parkfläche von mindestens 3-5 ha notwendig (vgl. SUKOPP 1990).
- Die klimatische Wirksamkeit auf die Umgebung wird stark herabgesetzt, wenn die Grünanlagen in einer Senke liegen oder von Mauern oder dichten Randabpflanzungen umgeben sind. Straßen, die durch Grünanlagen führen, vermindern deren Wirksamkeit.

4.4.2 Luftaustausch

Frisch- und Kaltluftzufuhr

Leitbahnen für die Frisch- und Kaltluftzufuhr verbinden klimatische Ausgleichs- und Wirkungsräume. Sie ermöglichen Luftaustauschprozesse, durch die ein Transport gering belasteter oder kühler Luftmassen in die belasteten Siedlungsräume hinein möglich ist. Die Leitbahnen weisen durchlässige Bereiche, wie Tiefenlinien, Talauen, offene Hangflächen, mit Anbindung an belastete Siedlungsräume, auf (vgl. Karte 14).

Barrieren können bodennahe Luftaustauschprozesse behindern und damit die klimatische und lufthygienische Ausgleichsleistung von Kalt- und Frischluftströmungen verringern. Bedeutende Austauschbarrieren sind insbesondere höhere Bahn- und Straßendämme sowie größere Industrie- und Gewerbebauten. Vor den Austauschhindernissen ergeben sich Kaltluftstaus, die zu Nebelbildung und erhöhter Frostgefahr führen können.

4.4.3 Lufthygienische Belastungen

Belastungsrisiko durch Emissionen von Anlagen

Die Emission von Schadstoffen, wie Schwefeldioxid, Staub und Stickoxiden, sowohl durch genehmigungsbedürftige als auch durch nicht genehmigungsbedürftige Anlagen, hat sich innerhalb des Landkreises seit den 1990er Jahren deutlich vermindert (MLUR 2002, LUA 2004). In Karte 14 sind Standorte von Anlagen nach der IVU-Richtlinie der EU (Integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung) dargestellt. Es handelt sich neben Industrie- und Gewerbebetrieben in den ländlichen Räumen überwiegend um Intensivtierhaltungsanlagen. Von diesen können insbesondere Ammoniakemissionen (NH₃) ausgehen, die in Anlagennähe zu erhöhter N-Deposition und damit zur langfristigen Veränderung von Lebensräumen erheblich beitragen können.

Belastung durch verkehrsbedingte Emissionen

Lufthygienische Belastungen durch den Verkehr sind in verstärktem Maße entlang der viel befahrenen Autobahnen und Bundesstraßen gegeben. Es treten v. a. Emissionen von Kohlenwasserstoffen, Kohlenmonoxid, Stickstoffoxiden, Schwefeldioxid sowie Feinstaub auf. Von erhöhten Schadstoffbelastungen ist in einem Streifen von ca. 200 m rechts und links von viel befahrenen Straßen auszugehen.

Die verkehrsbedingten Schadstoffemissionen sind in den letzten Jahren, trotz eines gestiegenen Verkehrsaufkommens, durch den verstärkten Einsatz von Abgasminderungstechnik rückläufig (LUA 2004).

4.5 Landschaftsbild, landschaftsbezogene Erholung

Der Landkreis Teltow-Fläming weist, naturräumlich bedingt, eine Vielzahl unterschiedlicher Landschaftsräume und Landschaftsbilder auf. Der Landkreis ist nach einer eiszeitlich entstandenen Hochfläche, dem Teltow, der während der letzten Eiszeit im nördlichen Teil gebildet wurde und bis weit in das Berliner Stadtgebiet reicht und dem Fläming, eines während der Saaleeiszeit geformten Höhenzugs im Süden, benannt.

Innerhalb der Landschaftseinheiten des Landkreises sind häufig homogene Ausprägungen zu finden. So überwiegen in der Luckenwalder Heide waldreiche, mehr oder weniger stark bewegte Flächen an die sich südlich das Baruther Urstromtal mit überwiegend flachen offenlandgeprägten landwirtschaftlich genutzten Bereichen mit eingestreuten Laubwäldern anschließt. Die überwiegend nördlich gelegenen Niederungen von Nuthe, Nieplitz und Notte zeichnen sich neben den vorhandenen Stillgewässern durch teilweise noch große zusammenhängende Grünlandflächen aus. Die im südlichen Teil des Landkreises liegenden Landschaftseinheiten des Niederen Flämings, z. B. die Östliche Fläming-Hochfläche oder das Südliche Fläming-Hügelland, sind überwiegend durch eine großflächige ackerbauliche Nutzung geprägt.

Aufgrund der unmittelbaren Nähe zur Hauptstadt Berlin und dem sich an die südliche Stadtgrenze anschließenden so genannten „Speckgürtel“ mit Wohn- und Gewerbegebieten, kommt dem Erhalt und der Entwicklung einer vielfältigen naturnahen Landschaft eine besondere Bedeutung für die landschaftsbezogene Erholung zu.

Der Landkreis Teltow-Fläming zeichnet sich durch eine Vielzahl an Schutzgebieten, dem Naturpark Nuthe-Nieplitz und vor allem durch die großflächigen ehemaligen Truppenübungsplätze aus. Die Attraktivität der Naturräume liegt u. a. im Gewässerreichtum der Nuthe-Nieplitz- und Nuthe-Notte-Niederung, den geomorphologischen Besonderheiten und den großen, unzerschnittenen Acker- und Waldgebieten begründet. Parkanlagen, Schlösser, Guts- und Herrenhäuser aber auch die im gesamten Kreisgebiet verbreiteten historischen Dorfstrukturen stellen bedeutsame Anziehungspunkte dar und geben dem Raum seine kulturhistorische Eigenart.

Die gewordene Landschaft ist die Grundlage für das Landschaftserleben und die landschaftsbezogene Erholung. Das Erleben von Natur und Landschaft ist an die Landschaftsstruktur mit ihren Besonderheiten und den darin ablaufenden Vorgängen gekoppelt, da sie als das unmittelbar sinnlich Erlebte direkt in jedem Betrachter Empfindungen hervorruft.

Das Landschaftsbild wird hauptsächlich visuell wahrgenommen. Vielfältige Faktoren können diese Wahrnehmungen positiv oder negativ beeinflussen. Mangel an gliedernden und belebenden Elementen, untypische Nutzungen oder unmaßstäbliche Bebauung stören das Landschaftsbild und beeinträchtigen das Landschaftserleben. Eine intakte Landschaft mit abwechslungsreichen, klein gegliederten Landschaftsräumen hat auf das Landschaftsempfinden eine positive Wirkung.

Weitere sinnliche Wahrnehmungen, wie z. B. Verkehrslärm oder Geruch, können das Landschaftserleben negativ verstärken und damit den Erholungswert erheblich beeinträchtigen.

Die landschaftsbezogene Erholung wird definiert als naturverträgliche Form der Erholung für den Menschen mit dem Hauptziel des Natur- und Landschaftserlebens zur Regeneration.

Jeder Mensch empfindet aufgrund individueller Erwartungen, Emotionen und Werturteilen Landschaft differenziert. Es wird hier davon ausgegangen, dass eine vielfältige, naturnahe Landschaft sowie eine Landschaft mit besonderer Eigenart als „schön“ empfunden wird. Die Bewertung der Qualitäten des Landschaftsbildes erfolgt daher mittels der Kriterien Vielfalt, Eigenart, Schönheit und Naturnähe (vgl. Tab. 71).

Unter dem Begriff **Vielfalt** einer Landschaft wird der Reichtum an Teilräumen, wie Wälder, Felder oder Seen, mit einer Vielzahl von Übergangssituationen verstanden. Zu nennen sind auch Vegetationseinheiten, Tier- und Pflanzenarten sowie eine hohe Reliefenergie (Hügel, Hangkanten) und die Strukturvielfalt der Landschaft, die durch punktuelle und lineare Elemente, wie Hecken, Gebüsch, Alleen, Fließgewässer und Tümpel, die Vielfalt einer Landschaft mitbestimmen. Aussichtspunkte, offene Bereiche und die Möglichkeit, beim Aufenthalt in einem Teil der Landschaft auf dessen Gesamterscheinung zu schließen, sind Teil der Vielfalt einer Landschaft und tragen dem menschlichen Orientierungsbedürfnis Rechnung.

Die **Eigenart** und Unverwechselbarkeit einer Landschaft ergibt sich aus der Durchdringung von Natur und Kultur, wobei ein ausgewogenes Verhältnis der beiden Komponenten als angenehm und ästhetisch empfunden wird. Das Typische einer Kulturlandschaft wird durch die Abbildung sowohl der landschaftsgenetischen als auch der kultur- und siedlungshistorischen Entwicklung eines Gebietes determiniert. Die Ablesbarkeit der Geschichte, aber auch die Konstanz der räumlichen Struktur, dienen dem Bedürfnis nach Identität und Heimat.

Als weiteres Kriterium ist die **Naturnähe** heranzuziehen. Sie ist abhängig vom Grad der Überformung der Naturlandschaft, durch Kultureinflüsse bzw. von der Anpassung der Nutzungen an die natürlichen Grundlagen, was durch das Vorkommen standorttypischer, naturnaher Biotope gekennzeichnet ist. Neben der ökologisch-wissenschaftlich ableitbaren Beurteilung der Naturnähe des Landschaftsbildes, ist der subjektive Eindruck von Ungestörtheit zu bewerten. Hierzu zählen auch Aspekte, wie Ruhe, Stille und Dunkelheit.

Die gemäß Naturschutzgesetz zu fördernde **Schönheit** einer Landschaft ist abhängig vom subjektiven Eindruck des Betrachters und somit von dessen individuellen Bedürfnissen sowie von seinen Erfahrungen und seinem sozio-kulturellen Kontext, der die gesellschaftlichen Bedingungen insgesamt und die Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht oder Gruppe beinhaltet. Die Schönheit einer Landschaft definiert sich durch die vorher genannten Kriterien Vielfalt, Eigenart und Naturnähe und muss daher nicht gesondert bewertet werden.

Tab. 71: Kriterien zur Bewertung des Landschaftsbildes

Aspekte eines naturnahen, landschaftstypischen Landschaftsbildes	Aspekte eines naturfernen, landschaftsfremden Landschaftsbildes
Kriterien: Vielfalt - Eigenart - Schönheit - Naturnähe.	Kriterien: Strukturmangel - Monotonie - Naturferne.
Vorkommen urwüchsiger, ungestörter Bereiche.	Fehlen urwüchsiger, ungestörter Bereiche.
Natürliche/naturbelassene Geomorphologie (eiszeitlich entstanden).	Künstliche Geomorphologie (Aufschüttung, Abtrag).
An die natürlichen Bedingungen (Geomorphologie und sonstige Standortbedingungen) angepasste bzw. unterbleibende Nutzung.	Nutzungen ohne Rücksichtnahme auf die natürlichen Bedingungen.
Vorkommen naturnaher Biotope mit einer artenreichen, standortgerechten Flora.	Fehlen naturnaher Biotope.
Vermehrtes Auftreten seltener bzw. gefährdeter Tierarten.	Geringes bis nicht vorhandenes Vorkommen seltener bzw. gefährdeter Tierarten.
Kulturhistorische Landnutzungsformen, kleinräumig wechselnde Nutzungen und Vegetationsstrukturen sowie raumgliedernde Elemente.	Intensive, großflächig einheitliche Landnutzungsformen, ausgeräumte und monotone Landschaften.
Landschaftstypische Siedlungsformen und Bauweisen.	Uniforme und / oder industrialisierte Siedlungsformen.
Sonstige kulturhistorisch bedeutsame Landschaftselemente (historische Parks, Alleen).	Fehlen kulturhistorisch bedeutsamer Landschaftselemente.
Große, ruhige, unzerschnittene Räume.	Hoher Zerschneidungsgrad durch Verkehrswege, Lärm.

Das Planungsgebiet wird im Folgenden in Landschaftsräume untergliedert, die hinsichtlich ihrer Gestalt, ihrer Nutzung sowie ihres landschaftsgenetischen und kulturgeschichtlichen Zusammenhanges eine Einheit bilden (vgl. Karte 3).

4.5.1 Beschreibung und Bewertung der Landschaftsbildtypen

Für das Kreisgebiet wurde eine flächendeckende Bewertung nach Landschaftsbildtypen durchgeführt. Grundlagen für die Bewertung der Naturerlebnis- und Erholungsfunktion sind die Daten zur Flächennutzung und Vegetationsstruktur sowie das Relief.

Es werden offenland- und waldgeprägte Räume, Siedlungsbereiche und raumprägende Gewässer abgegrenzt und auf ihren aktuellen Zustand hin beschrieben und bewertet.

Zur Abgrenzung relativ homogener Landschaftsbildtypen wurden für die überwiegend **offenlandgeprägten Räume** das vorhandene Relief und der Strukturreichtum, z. B. durch gliedernde Gehölzstrukturen oder dem engen Wechsel verschiedener Nutzungsstrukturen, erfasst und bewertet (vgl. Tab. 72). Einen besonderen Stellenwert haben die offenlandgeprägten Räume in den Bereichen der ehemaligen Truppenübungsplätze. Diese noch weitgehend unzerschnittenen Räume weisen eine hohe Strukturvielfalt auf. Mit einer Gesamtfläche von ca. 27 000 ha beträgt ihr Anteil im Landkreis 13 %.

Tab. 72: Offenlandgeprägte Räume

Bezeichnung	Bewertung der Erlebniswirksamkeit	Beschreibung, Verbreitung
strukturreich, stark reliefiert	hoch bis sehr hoch	<ul style="list-style-type: none"> Überwiegend landwirtschaftlich genutzte Flächen, teilweise Grünlandflächen mit Gliederungselementen, wie Fließgewässer, Seen, Hecken, Alleen, Kleingehölzen und kleinere Waldbereiche, in höherer Dichte, erhöhtes Vorkommen naturnaher Biotope mit einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt, Relief vorherrschend stark bewegt, lokal im Bereich Klein Kienitzer Berge, Großmachnower Weinberg, Glauer Berge und Sperenberger Gipsberg.
strukturreich, schwach reliefiert	hoch bis sehr hoch	<ul style="list-style-type: none"> Überwiegend landwirtschaftlich genutzte Flächen, mit Gliederungselementen, wie Fließgewässer, Hecken, Alleen, Kleingehölzen und kleinere Waldbereiche, in höherer Dichte, erhöhtes Vorkommen naturnaher Biotope mit einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt, Relief vorherrschend schwach bewegt, verbreitet auf der Teltower Platte östlich Blankenfelde, Rangsdorf Groß Machnow, in der Luckenwalder Heide nordöstlich Luckenwalde, im westlichen Bereich der Nuthe-Notte-Niederung und auf der Östlichen Fläminghochfläche um Dahme.
strukturreich, eben	hoch bis sehr hoch	<ul style="list-style-type: none"> Überwiegend landwirtschaftlich genutzte Flächen, häufig mit hohen Grünlandanteilen sowie mit Gliederungselementen, wie Hecken, Alleen, Kleingehölzen, Stillgewässern und Gräben, in höherer Dichte, erhöhtes Vorkommen naturnaher Biotope mit einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt, Relief vorherrschend eben, sehr hohe Erlebniswirksamkeit im Bereich naturnaher Niederungslandschaften mit hohem Gewässerreichtum, Röhrichtchen, Feuchtwiesen, Bruchwäldern sowie einer arten- und individuenreichen Wasservogelfauna, verbreitet in der Nuthe-Nieplitz-Niederung, der Nuthe-Notte-Niederung, den Flemming Wiesen und den Niederungsbereichen von Dahme und Schweinitzer Fließ.
ehemalige Truppenübungsplätze	hoch bis sehr hoch	<ul style="list-style-type: none"> Großflächige Offensandflächen, Trockenrasen, Heiden und Vorwälder, erhöhtes Vorkommen naturnaher Biotope mit einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt, Relief vorherrschend bewegt, in Teilbereichen stark bewegt oder eben, große Bereiche im Nördlichen Fläming-Waldhügelland, im nördlichen Bereich des Zossen Teupitzer Platten- und Hügellandes sowie im Zentrum der Luckenwalder Heide.

Bezeichnung	Bewertung der Erlebniswirksamkeit	Beschreibung, Verbreitung
strukturarm, stark reliefiert	mittel bis hoch	<ul style="list-style-type: none"> • Überwiegend intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen, • großflächige Acker-, teilweise auch Grünlandnutzung, • Gliederungselemente, wie Hecken, Alleen, Kleingewässer, Kleingehölze, nicht oder nur in geringer Dichte, • naturnahe Biotopie nicht vorhanden, • Relief stark bewegt, • wenig verbreiteter Landschaftsbildtyp, nur nordöstlich Großschulzendorf.
strukturarm, schwach reliefiert	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • Überwiegend intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen, • großflächige Acker-, teilweise auch Grünlandnutzung, • Gliederungselemente, wie Hecken, Alleen, Kleingewässer, Kleingehölze, nicht oder nur in geringer Dichte vorhanden, • naturnahe Biotopie nur vereinzelt bis gar nicht vorhanden, • Relief schwach bewegt, • sehr verbreiteter Landschaftsbildtyp, v. a. Östliche Fläming-Hochfläche, Nuthe-Notte-Niederung, Teltow - Platte und lokal nordwestlich und östlich Luckenwalde.
strukturarm, eben	eingeschränkt bis mittel	<ul style="list-style-type: none"> • Überwiegend intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen, • großflächige Acker-, teilweise auch Grünlandnutzung, • Gliederungselemente, wie Hecken, Alleen, Kleingewässer, Kleingehölze, nicht oder nur in geringer Dichte vorhanden, • naturnahe Biotopie nur vereinzelt bis gar nicht vorhanden, • Relief vorherrschend eben, • verbreitet in der Nuthe-Notte-Niederung, Teltower-Platte bis zur Stadtgrenze Berlin, Luckenwalder Heide, nordwestlich Luckenwalde, Baruther Tal nördlich Jüterbog, lokal im Südlichen Fläming-Hügelland.

Für den Landschaftsbildtyp der überwiegend **waldgeprägten Räume** wurden die Ausprägungen des Reliefs und die Ausstattung der Wälder herangezogen (vgl. Tab. 73). Bereiche mit hohen Anteilen von naturnahen Laub- oder Mischwäldern und Altholzbeständen, mit vielfältigem Altersaufbau, mit Waldlichtungen und strukturreichen Waldrändern haben eine sehr hohe Bedeutung für das Landschaftserleben, während überwiegend durch Kiefer geprägte Nadelholzforsten mit vorherrschenden Altersklassenbeständen, gleichmäßigen Pflanzabständen und weitgehend fehlende Waldmäntel und –säume nur eine eingeschränkte Bedeutung haben.

Tab. 73: Waldgeprägte Räume

Bezeichnung	Bewertung der Erlebniswirksamkeit	Beschreibung, Verbreitung
strukturreich, stark reliefiert	sehr hoch	<ul style="list-style-type: none"> • Überwiegend durch Wald geprägte Räume mit hohen Anteilen von naturnahen Laub- oder Mischwäldern und Altholzbeständen, vielfältiger Altersaufbau, Waldlichtungen und strukturreichen Waldrändern, • Relief vorherrschend stark bewegt, • lokal, teilweise kleinflächig, z. B. östlich Sperenberg, Weinberg Groß Schulzendorf, Teile der Glauer Berge, südlich Löwendorf, Weinberg Dobbrikow, südlich Wildau-Wentdorf und in der Kolpiener Heide.
strukturreich, schwach reliefiert	hoch	<ul style="list-style-type: none"> • Überwiegend durch Wald geprägte Räume mit hohen Anteilen von naturnahen Laub- oder Mischwäldern und Altholzbeständen, vielfältiger Altersaufbau, Waldlichtungen und strukturreichen Waldrändern, • Relief vorherrschend schwach bewegt, • verbreitet v. a. im Bereich der südöstlichen Teltower-Platte, Nuthe-Notte-Niederung, Luckenwalder Heide, Südliches Fläming-Hügelland und Lausitzer Grenzwall.
strukturreich, eben	hoch	<ul style="list-style-type: none"> • Überwiegend durch Wald geprägte Räume mit hohen Anteilen von naturnahen Laub- oder Mischwäldern mit Altholzbeständen, vielfältiger Altersaufbau, Waldlichtungen und strukturreichen Waldrändern, • Relief vorherrschend eben, • verbreitet, teilweise kleinflächig, im Baruther Tal, Bereiche Schöbendorfer und Horstwalder Busch, östlich Klasdorf, südlich Zossen, nördlich Genshagen.
strukturarm, stark reliefiert und strukturarm, schwach reliefiert,	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • Fast ausschließlich durch die Kiefer geprägte Nadelholzforsten mit vorherrschenden Altersklassenbeständen, gleichmäßige Pflanzabstände, weitgehend fehlende Waldmäntel und –säume, • überwiegend naturferner landschaftsuntypischer Charakter, • Relief stark bzw. schwach bewegt, • positive Auswirkung der überwiegend großflächigen Ausprägung in störungsarmen, wenig zerschnittenen Räumen, • in weiten Teilen der waldgeprägten Räume vorherrschender Landschaftsbildtyp, v. a. auf der Östlichen Fläming-Hochfläche, im Südlichen Fläming-Hügelland, der Luckenwalder Heide und Baruther Urstromtal.
strukturarm, eben	eingeschränkt	<ul style="list-style-type: none"> • Fast ausschließlich durch die Kiefer geprägte Nadelholzforsten mit vorherrschenden Altersklassenbeständen, gleichmäßige Pflanzabstände, weitgehend fehlende Waldmäntel und –säume, • überwiegend naturferner landschaftsuntypischer Charakter, • Relief eben, • wenig verbreitet, v. a. randlich der ehemaligen Truppenübungsplätze, Forstflächen südöstlich Felgentreu und nördlich Hennickendorf und Südliches Fläming-Hügelland.

Siedlungen sind Räume, die durch Bebauung in hohem Maße anthropogen geprägt sind. Je nach Verdichtung und Ausprägung der Siedlungsstrukturen wirken sie sich in unterschiedlicher Intensität auf die Erlebniswirksamkeit aus (vgl. Tab. 74).

Regionstypische Dörfer tragen durch erkennbare historische Siedlungsstrukturen, wie Straßen-, Anger-, Rundlings- oder Haufendörfer, überwiegend historischer Bauweise und Anordnung von Wohnhäusern und Wirtschaftsgebäuden, wie Dreiseit- oder Vierseithöfe, typische Elemente, wie Dorfteiche, Alleen, Nutzgärten und Obstwiesen sowie durch eine harmonische Einbindung in die Landschaft, zu einem sehr hohen Erlebniswert bei. Der Bestand an denkmalgeschützten Gebäuden im Landkreis Teltow-Fläming ist besonders hoch und in beinahe allen Dörfern stellen Dorfkirchen oder Guts- und Herrenhäuser sowie Schlösser und Parkanlagen besondere Anziehungspunkte dar.

Bei **städtisch** bzw. **kleinstädtisch geprägten Siedlungsräumen** finden sich im Zentrum häufig Altstadtbereiche mit historischen Siedlungsstrukturen und denkmalgeschützten Gebäuden. Hierzu zählen z. B. die historische Altstadt Jüterbogs mit den zahlreichen Türmen und den drei Stadttoren, die Klosteranlage mit der Liebfrauenkirche in Jüterbog, das Schloss in Baruth oder das denkmalgeschützte Ensemble einer Glasmachersiedlung in Glashütte. Eine Vielzahl bedeutender denkmalgeschützter Anlagen und Gebäude tragen auch innerhalb der städtisch geprägten Siedlungsräume zu einer weiteren Aufwertung dieses Landschaftsbildtyps bei.

Als **durchgrünte lockere Bauungen und Feriensiedlungen** wurden großflächig im Außenbereich angelegte Einzelhäuser, Wochenendhäuser sowie Camping- und Freizeitanlagen als Landschaftsbildtyp zusammengefasst. Diese zeichnen sich durch überwiegend hohen Grünanteil, geringen Versiegelungsgrad und z.T. parkähnliche Altbaumbestände aus. Neben einem intensiveren Nutzungsdruck durch Erholungssuchende im Bereich der Feriensiedlungen und Freizeitanlagen weisen die durchgrünteren lockeren Bauungen nur geringe Beeinträchtigungen auf.

Eine Besonderheit im Landkreis Teltow-Fläming stellen die großen Flächen der ehemaligen Truppenübungsplätze dar. Sowohl innerhalb der Flächen als auch an den Rändern finden sich **Bauungen**, die **ehemals militärisch genutzt** wurden. Sie reichen von ausgedehnten Kasernenanlagen, wie z. B. in Altes Lager, Sperenberg oder Jüterbog, über größere und kleinere Bunkeranlagen, wie in Wünsdorf oder Altes Lager, bis hin zu einzelnen Gebäuden inmitten der weitläufigen Flächen auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen. Die großflächig bebauten Bereiche dieses Landschaftsbildtyps zeichnen sich durch einen hohen Altbaumanteil mit parkähnlichem Charakter aus. Eine Vielzahl von Gebäuden wurde in den vergangenen Jahren für Wohnzwecke, u.a. in Wünsdorf oder Jüterbog, ausgebaut. Die einzelnen Anlagen innerhalb der Truppenübungsplätze sind von ausgedehnten Offenland-, Vorwald- oder Waldflächen umgeben und stellen eine besondere Attraktivität für den Landkreis dar. Wegen der eingeschränkten Betretungsmöglichkeit der Flächen aufgrund der Munitionsbelastung ist der Erlebniswert nur begrenzt vorhanden. Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg arbeitet derzeit an einem Wanderwegesystem auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog. Erste Abschnitte wurden bereits entmunitioniert und frei gegeben, weitere sollen folgen.

Überwiegend im nördlichen Teil des Landkreises gibt es zahlreiche **Dörfer** mit **deutlich veränderten Siedlungsstrukturen** mit nur noch geringen Anteilen der einst historischen typischen Dorfanlagen. Durch Neubauten und Erweiterungen von Wohnsiedlungen oder Gewerbeflächen in den Dorfrandbereichen sind diese stark überprägt und weisen nur noch einen eingeschränkten Erlebniswert auf.

Die **Randbereiche der Städte** sind verbreitet durch stärker verdichtete, großflächige Einzelhausbebauung und Gewerbestandorte heterogen und eine klare Ortsabgrenzung ist nur noch

unzureichend erkennbar. Die Infrastruktur der als Versorgungszentren aufgebauten Städte und Kleinstädte trägt zu einem weitaus höheren Versiegelungsgrad als in den dörflichen Regionen bei. Der Erlebniswert dieses Landschaftsbildtyps ist nur noch eingeschränkt vorhanden bzw. fehlt nahezu ganz.

Im Landkreis Teltow-Fläming sind in den vergangenen Jahren lokal größere **Industrie- oder Gewerbegebiete** entstanden, die überwiegend im Außenbereich oder an den Stadt- bzw. Ortsrändern liegen. Besonders häufig sind diese im Norden, in der Nähe zum Ballungsraum Berlin, auf- bzw. ausgebaut worden. Eine unzureichende Einbindung in ihre Umgebung, ein hoher Versiegelungsgrad und Störungen von Sichtbeziehungen durch hohe Gebäude, tragen zu einer sehr geringen Erlebniswirksamkeit dieses Landschaftsbildtyps bei.

Tab. 74: Siedlungen

Bezeichnung	Bewertung der Erlebniswirksamkeit	Beschreibung, Verbreitung
Regionstypische Dörfer	sehr hoch	<ul style="list-style-type: none"> • Dörfer mit erkennbaren historischen Siedlungsstrukturen, wie Straßen-, Anger-, Rundlings- oder Haufendörfer, • überwiegend Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude in historischer Bauweise und Anordnung, wie Dreiseit- oder Vierseithöfe, • typisch sind Elemente, wie Dorfteiche, Alleen, Nutzgärten und Obstwiesen sowie eine harmonische Einbindung in die Landschaft, • häufig sind denkmalgeschützte Gebäude, wie Dorfkirchen und teilweise Guts- und Herrenhäuser sowie Parkanlagen vorhanden, • Beeinträchtigungen bestehen vielfach durch neuere landwirtschaftliche Gebäudekomplexe im Dorfrandbereich, • im gesamten Kreisgebiet verbreitet.
Städte, Kleinstädte	mittel bis hoch	<ul style="list-style-type: none"> • Im Zentrum häufig Altstadtbereiche mit historischer Siedlungsstruktur und denkmalgeschützten Gebäuden, • teilweise mit besonderen Anziehungspunkten, wie der Altstadtbereich in Jüterbog, das Schloss Baruth oder Schloss und Park Dahme, • in Randbereichen der Städte verbreitet großflächige Einzelhausbebauung und Gewerbestandorte mit eingeschränktem oder fehlendem Erlebniswert.
Durchgrünte lockere Bebauungen, Feriensiedlungen	mittel bis hoch	<ul style="list-style-type: none"> • Überwiegend kleinere Gebäude, die großflächig im Grünen genutzt werden, • kleinflächig in der Nähe von Erholungseinrichtungen, • großflächig im Raum Rangsdorf und nördlich von Radeland.

Bezeichnung	Bewertung der Erlebniswirksamkeit	Beschreibung, Verbreitung
Bebauung, ehemalig militärisch genutzt	mittel bis eingeschränkt	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise große Flächen an den Randbereichen der ehemaligen Truppenübungsplätze mit Kasernen- und Einzelgebäuden, häufig durch dominierendem Altbaumbestand geprägt, • Einzelgebäude und Bunkeranlagen innerhalb der zentralen Offenflächen, • hohe Eigenart, in der Vergangenheit teilweise zu Wohnzwecken ausgebaut, • großflächig bei Jüterbog, Altes Lager, Kummersdorf Gut, Sperenberg, Wünsdorf Waldstadt oder Glau.
Dörfer mit deutlich veränderter Struktur	eingeschränkt	<ul style="list-style-type: none"> • Dörfer mit nur noch geringen Anteilen typischer dörflicher Strukturen, • starke Überprägung durch Neubauten und Erweiterungen von Wohnsiedlungen oder Gewerbeflächen in Dorfrandbereichen, • überwiegend im nördlichen Teil des Landkreises, wie Kleinbeeren, Siethen, Thyrow, Dabendorf, Mellensee, Wünsdorf.
großflächige Einzelhausbebauung, Stadtrandbereiche	eingeschränkt	<ul style="list-style-type: none"> • Stärker verdichtete großflächige Einzelhausbebauung, häufig mit Anteilen an Misch- oder Gewerbegebieten, • z. B. Großbeeren, Blankenfelde, Mahlow, Ludwigfelde.
Industrie und Gewerbe	gering	<ul style="list-style-type: none"> • Großflächige Industrie- oder Gewerbegebiete mit hohem Versiegelungsgrad, • neben Flächengröße und unzureichender Einbindung in die Umgebung beeinflussen hohe Gebäude Sichtbeziehungen, • z. B. im Raum Ludwigfelde, nördlich Trebbin, Genshagen, nördlich Rangsdorf, nördlich Schöneiche, westlich Luckenwalde.
Bergbauflächen	gering	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle großflächige Sand- und Kiesabgrabungen bzw. genehmigter Abbau, • z. B. zwischen Schünow und Horstfelde, nordwestlich Ruhlsdorf, westlich Luckenwalde, östlich Jüterbog.

Im Landkreis Teltow-Fläming nehmen **raumprägende Stillgewässer** ca. 1% der Gesamtfläche ein. Dieser Landschaftsbildtyp weist eine sehr hohe Landschaftsbildqualität auf und der Erlebniswert ist für Erholungssuchende von großer Bedeutung (vgl. Tab. 75). Hierzu tragen noch überwiegend naturnahe Ufer- und Gewässerstrukturen, die in eine abwechslungsreiche Niederungslandschaft eingebunden sind, bei. Zu nennen sind die Stillgewässer in den Niederungen der Nuthe und Nieplitz, der Dahme und der Notte.

Eine Besonderheit im Landkreis Teltow-Fläming stellen eine größere Anzahl an **Kleinstgewässern**, so genannte Sölle, dar. Diese eiszeitlich entstandenen Stillgewässer befinden sich überwiegend in den Landschaftseinheiten des Niederen Flämings. Sie haben eine besondere Erlebniswirksamkeit in den großräumigen ackerbaulich geprägten Offenlandschaften aufgrund ihrer naturnahen Ausprägungen.

Einige der Stillgewässer sind durch bebaute Ufer, intensive Erholungsnutzung, eingeschränkte Wasserqualität, fehlende Zugänglichkeit oder Einsehbarkeit in ihrer Erlebniswirksamkeit lokal eingeschränkt.

Ebenfalls zum Landschaftsbildtyp der wassergeprägten Räume zählen die Fließgewässer, die in Teilbereichen des Landkreises in einer Vielzahl vorhanden sind. Für die landschaftsbezogene Erholung haben die Bäche und Flüsse, auch wenn sie häufig ausgebaut und begradigt sind, eine sehr hohe bzw. hohe Landschaftsbildqualität und tragen zu einem bedeutenden Erlebniswert bei.

Tab. 75: Raumprägende Gewässer

Bezeichnung	Bedeutung für die Erlebniswirksamkeit	Beschreibung, Verbreitung
Stillgewässer	hoch bis sehr hoch	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr hohe Landschaftsbildqualität und Erlebniswert der überwiegend durch naturnahe Uferstrukturen, wie Röhrichte, Seggenriede und Laubwaldgesellschaften, geprägten Gewässer, • teilweise Möglichkeiten zum Baden, Angeln oder mit Bootsbetrieb, • lokal Einschränkungen durch bebaute Ufer, intensive Erholungsnutzung, eingeschränkte Wasserqualität, fehlende Zugänglichkeit oder Einsehbarkeit, • in naturnaher Ausprägung mit geringen Beeinträchtigungen, z. B. Neuendorfer See, Seen der Sperenberger Gipsbrüche und Seen in der Nuthe-Nieplitz-Niederung, wie Blankensee oder Schiaßer See, • stärker durch Erholungsnutzung und Uferbebauung geprägt sind z. B. Mellensee und Rangsdorfer See.
Fließgewässer	hoch bis sehr hoch	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr hohe Landschaftsbildqualität und Erlebniswert im Quellbereich von Nuthe und Dahme und deren naturnahen Abschnitte und Teilbereiche des Nottekanals, • hohe Erlebnisqualität der stärker ausgebauten und begradigten Fließgewässer, wie Nuthe, Nieplitz, Nottekanal und Dahme.

Raumgliedernde Gehölzstrukturen, wie Alleen, Windschutzpflanzungen, wegebegleitende und fließgewässerbegleitende Gehölze und kleinflächige Waldbereiche, tragen durch ihre vielfältige Strukturen zu einer abwechslungsreichen Landschaft bei. Besonders in den weiträumigen, überwiegend intensiv landwirtschaftlich genutzten Bereichen werten die meist linearen raumgliedernden Gehölzstrukturen den Erlebniswert auf.

Ein enger Wechsel zwischen den genannten unterschiedlichen linearen und kleinflächigen Strukturen vermittelt einen vielfältigen Landschaftseindruck und führt zu einer hohen Erlebniswirksamkeit.

Räume mit Vorkommen von empfindlichen Tier und Pflanzenarten haben für die landschaftsbezogene Erholung eine hohe Erlebniswirksamkeit sind jedoch nur eingeschränkt zur Erholung nutzbar. Die dargestellten Gebiete (vgl. Karte 3) weisen ein hoher Bestand empfindlichen Tier- und Pflanzenarten auf. Innerhalb dieser Bereiche ist eine gezielte Besucherlenkung erforderlich.

4.5.2 Landschaftsbezogene Erholung

Erholungseignung wird nicht allein durch den ästhetischen Wert einer Landschaft bestimmt sondern auch durch die Benutzbarkeit für Freizeitaktivitäten.

Dem Landkreis Teltow-Fläming kommt aufgrund der Lage im Nahbereich von Berlin und Potsdam traditionell eine besondere Bedeutung für die landschaftsbezogene Erholung zu. Neben den naturräumlichen Gegebenheiten und den kulturhistorischen Qualitäten ist die Attraktivität des Raumes u. a. durch seinen Gewässerreichtum, den geomorphologischen Besonderheiten und den großen Niederungsgebieten begründet.

Im August 1999 wurde der Naturpark Nuthe-Nieplitz eröffnet, dessen Flächenanteile ca. zur Hälfte vom Landkreis Teltow-Fläming bzw. Potsdam-Mittelmark eingenommen werden. Das Landschaftsbild ist geprägt von den Niederungen der Flüsse Nuthe und Nieplitz sowie durch großflächige Wald- und Ackerbereiche mit kleinen märkischen Dörfern. Wegen seiner großen Anteile an Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten bietet der Naturpark seinen Bewohnern und Gästen ein umfangreiches Programm im Bereich des Naturtourismus.

Im gesamten Landkreis werden den Erholungssuchenden vielfältige Formen der aktiven naturnahen Erholung geboten (vgl. Karte 3). Neben einer teilweisen intensiven touristischen Nutzung, wie z. B. das Rad- und Skate fahren auf der Fläming-Skate zwischen Luckenwalde und der südlichen Kreisgrenze, die Draisinenstrecke zwischen Jüterbog und Zossen und umfangreiches Nordic-Walking Wegenetz in der Gemeinde Nuthe-Urstromtal, haben die Niederungsbereiche von Nuthe, Nieplitz, Notte und Dahme ein hohes Potenzial für den sanften Tourismus.

Eine Vielzahl unterschiedlicher **Sehenswürdigkeiten** tragen zu abwechslungsreichen Erholungsmöglichkeiten in der Region bei.

Geschützte und schützenswerte Siedlungsstrukturen finden sich in vielen Orten des Landkreises in Form von **historischen Ortskernen** und **Baudenkmalen**. Diese für die Mark Brandenburg charakteristischen märkischen Dörfer mit ihren typischen Dorfstrukturen, wie Angerdorf, Rundling oder Straßendorf, haben eine hohe Bedeutung für das Landschaftserleben. Beispiele für gut erhaltene Dorfstrukturen finden sich z. B. in Rehhagen, Liebätz, Höfgen, Ilmersdorf, Langenlipsdorf, Oehna, der Dorfkern von Kennitz mit dem Nuthe-Nieplitz Haus sowie Frankenfelde oder Niedergörsdorf. Besondere Anziehungspunkte stellen die gut erhaltenen historischen Stadtkerne von Jüterbog und Dahme dar, die von Resten der Stadtmauer und einigen Stadttoren umgeben sind. Aber auch die als ganze Gebäudeensembles unter Baudenkmalenschutz stehende Webersiedlung in Kloster Zinna oder die ehemaligen Gebäude der Glasbläserei in Glashütte bieten den Besuchern ganzjährig ein attraktives Programm.

Noch heute zeugen viele gut erhaltene **Schlösser, Guts- und Herrenhäuser** mit den dazugehörigen **Parkanlagen, Burgen und Klöster** von der bewegten Geschichte der Region. Genannt seien hier die Schlösser mit Park in Dietersdorf, Stülpe und Baruth, die Gutshäuser mit teilweise gut erhaltenem Park in Märkisch Wilmersdorf, Klein Kienitz, Dahlewitz, Blankensee und Wahlsdorf. Ein typisch märkischer Herrnsitz stellt im Bärwalder Ländchen das Schloß Wiepersdorf mit seinem Park dar. Weitere Anziehungspunkte im Landkreis sind der jüdische Friedhof in Meinsdorf, die Einsiedel-Gedächtnssäule sowie die Bärwalder Burgruine mit dem Gutspark. Klöster, wie das Franziskaner-Kloster in Jüterbog, das Zisterzienser-Kloster in Kloster Zinna die Karmeliter-Klosterkirche in Dahme/Mark oder die Abtei St. Gertrud in Alexanderdorf dokumentieren eindrücklich die jahrhunderte lange christliche Vergangenheit und sind heute noch bedeutende Erinnerungs- und Erlebnisorte.

Den Landkreis Teltow-Fläming zeichnet eine Vielzahl sehenswerter, teilweise viele Jahrhunderte alte historischer **Kirchen** aus. Häufig als Baudenkmal geschützt, liegen sie inmitten der Ortskerne und prägen das gesamte Ortsbild.

Eine besondere Form der landschaftsbezogenen aktiven Erholung bietet eine Draisinenfahrt auf der Strecke der einstigen Königlich Preußischen Militäreisenbahn zwischen Jüterbog und Zossen. Alle Bahnhofsgebäude entlang dieser Strecke stehen unter Denkmalschutz und wurden teilweise saniert. Des Weiteren zeugen die denkmalgeschützten **historischen Bahnhofsgebäude** in Jüterbog, Luckenwalde, Trebbin, Ludwigsfelde, Großbeeren, Mahlow, Rangsdorf, Klasdorf und Dahme von der einstigen großen Bedeutung der Schienenanbindung im Landkreis.

Der Landkreis blickt auf eine jahrhunderte lange Militärgeschichte zurück, die sich in vielen **militärischen Baudenkmalen** widerspiegelt. So zum Beispiel die Denkmale um den heldenhaften Kampf bei Dennewitz und Gölsdorf und die Gedenkanlage für die Schlacht bei Großbeeren. Baudenkmale neueren Militärgeschichte sind die Bucker-Flugzeugwerke und Aero-club von Deutschland in Rangsdorf, die Bunkeranlagen Zeppelin und Maybach, die militärische Turnanstalt in Wünsdorf, die Anlage des Versuchs- und Schießplatzes einschließlich der dort vorhandenen Gebäude in Sperenberg und die Fliegertechnische Schule Niedergörsdorf. Ebenfalls zählen die einstige Kasernenstadt Jüterbog II und die Kasernenanlage Altes Lager und Wünsdorf zu den militärischen Baudenkmalen. Die meisten Gebäude sind der zivilen Nutzung übergeben worden und ermöglichen dem interessierten Besucher ein Stück Militärgeschichte zu erkunden.

Neben historischen Gebäuden wie Kirchen, Schlösser oder Gutshäuser, prägen auch technische Denkmale die Kulturlandschaft. Hierzu zählen als Besonderheiten im Landkreis die Rieselfelder bei Großbeeren oder Wind- und Wassermühlen. Besonders die zahlreichen **Mühlen** sind ein beliebtes Ausflugsziel. Hervorzuheben sind u. a. die Scheunenwindmühle und die Paltrockmühle in Saalow, die Friedensmühle in Pettkus, die Holländermühle in Baruth, die Hochzeitsmühle in Dennewitz, die Bockwindmühlen in Gölsdorf und Mellnsdorf oder eine der Wassermühlen in Gottsdorf und entlang der Dahme.

Ebenso zu den technischen Denkmälern zählen die insgesamt 20 **Wassertürme** im Gebiet zwischen Zossen und Dahme/Mark. In unterschiedlicher Form und Gestaltung dienten sie z. B. der Versorgung von Militäranlagen in Jüterbog, dem Schlachthof in Luckenwalde, dem Bahnbetrieb oder der Stadt Dahme/Mark. Sie sind häufig weithin sichtbar und prägen noch heute das Stadtbild oder wirken wie Landmarken im weniger besiedelten Raum.

Im Landkreis Teltow-Fläming gibt es derzeit 677 Naturdenkmale, die wegen ihrer Eigenart, Schönheit und Seltenheit als Landschaftselement unter Naturschutz stehen. Hierzu zählen überwiegend Einzelobjekte aber auch Bereiche mit geringer Flächenausdehnung. Den größten Anteil an Naturdenkmälern bilden die **Baumdenkmale**. Der Landkreis verfügt über einen bedeutenden Bestand an Eichen, die neben ihrer ökologischen Funktion eindrucksvoll das Landschaftsbild prägen. So zählt die Stülper Eiche, die zwischen 500 und 700 Jahre geschätzt wird, zu den ältesten Bäumen im Landkreis. Weitere beeindruckende Einzelexemplare alter Eichen finden sich zwischen Holbeck und Baruth. Aber auch z. B. der Maulbeerbaum auf dem Kirchhof in Sperenberg, die Linden in Ludwigsfelde, die Kiefer am Fasanenweg in Blankenfelde, die Kopfweiden östlich von Ahrensdorf (bei Ludwigsfelde), die Linde und Stiel-Eiche am Postillionsweg bei Genshagen, die Eiche am Friedhof in Baruth, die Bosdorfs-Eiche in Glashütte, die Tausendjährige Linde am Nuthewehr in Luckenwalde und die Ulmen in Borgisdorf und Oehna zählen zu den bemerkenswerten Einzelbäumen und Baumgruppen im Landkreis.

Eine Besonderheit im Süden des Landkreises stellen die **Rummeln** der Östlichen Fläming-Hochfläche dar. Zu den bekanntesten, durch Schmelzwasser der vergangenen Eiszeit entstandenen schluchtartigen Trockentäler, zählen die Lindower Rummeln.

Ebenfalls zu den eiszeitlichen Besonderheiten gehören Riesensteine, **Findlinge**, die durch die Gletscher während der Eiszeit in ihre heutige Lage transportiert wurden. Sie sind überwiegend im südlichen Teil des Landkreises anzutreffen. Der größte Findling ist der Spitze Stein im Heidehofgebiet. Weitere bedeutende Findlinge sind der Gneisstein in Merzdorf, der Kanzelstein am Golmberg, der Findling „Ewald“ in Hennickendorf und der Findling nördlich von Hohengörsdorf.

Der Landkreis wartet mit einer Vielzahl kleiner und größerer **Quellen** auf. Eine Hauptquelle ist meist nicht zu sehen, vielmehr sickern viele kleine Rinnsale aus dem Boden, die sich oft erst in einiger Entfernung zu einem Bachlauf vereinigen. Die wohl bekanntesten Quellen des Landkreises sind die der Dahme und der Nuthe, die ihren Ursprung im Fläminghügelland haben. Weitere Quellen finden sich u. a. westlich und östlich des Keilbergs auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog, bei Kappan, am Südufer des Großen Zesch Sees, im Wildpark Johannismühle und am Siethener See.

In den vergangenen Jahren hat sich der Bekanntheitsgrad des Landkreises Teltow-Fläming als Reise- und Urlaubsziel deutlich verbessert und ständig zunehmende Besucherzahlen dokumentieren diese Entwicklung. Ein Schwerpunkt der strategischen Ausrichtung zur regionalen touristischen Entwicklung ist ein Angebotsspektrum im Bereich des „aktiven Urlaubs in intakter Natur“. Deshalb verfügt der Landkreis inzwischen über ein umfangreiches **regionales und überregionales Wegenetz** für Wanderer, Radfahrer, Skater und zunehmend auch für Reiter.

Neben einer Vielzahl lokaler und regionaler **Wanderwege** führt der Europafernwanderweg E10 "Ostsee–Böhmerwald-Dolomiten" aus Potsdam kommend über Trebbin und Zossen durch den Landkreis Teltow-Fläming in Richtung Süden. Ebenso verbindet der Fontanerundwanderweg F 4, der durch den nördlichen Teil des Landkreises über Blankensee, Trebbin, Mellensee nach Zossen führt, die beiden Nachbarlandkreise Potsdam-Mittelmark und Dahme-Spree. Die 66 Seen Wanderung ist eine besonders attraktive Route rund um Berlin. Im Bereich von Wünsdorf und Trebbin wird der Landkreis in die Strecke eingebunden.

Neben dem Wandern auf den regionalen und überregional bestehenden Wanderwegen findet das **Nordic Walking** seit einigen Jahren zunehmendes Interesse bei Gästen und Einheimischen. Auf einer Gesamtlänge von rund 150 Kilometern sind verschiedene ausgeschilderte Rundkurse, vor allem in der Gemeinde Nuthe-Urstromtal entstanden, ausgehend von drei verschiedenen Startpunkten. Inzwischen ist der FlämingWalk der größte Nordic-Walking-Park in Brandenburg.

Auch mit dem Fahrrad kann man den Landkreis Teltow-Fläming auf geeigneten und gut ausgeschilderten **Radwegen** erkunden. Der Radweg „Tour Brandenburg“ z. B. gehört zu den längsten Radwegen Deutschlands. Er führt rund um Berlin, zeigt das Land Brandenburg mit seinen Schönheiten und verbindet eine große Zahl historischer Städte und ihre Sehenswürdigkeiten. Im Landkreis Teltow-Fläming führt ein Abschnitt der Tour über Luckenwalde nach Jüterbog und Dahme/Mark.

Im Teltow Park, ein **Regionalpark**, der den gesamten nördlichen Teil des Landkreises im Bereich Ludwigsfelde, Rangsdorf, Blankenfelde, Mahlow bis hin zur Berliner Stadtgrenze einbindet, sind verschiedene Radrouten und ein Rundkurs ausgewiesen worden. Diese bilden zusammen mit Radrouten in den Nachbarkreisen Potsdam-Mittelmark und Dahme-Spreewald

die „Radrouten durch die Regionalparks in Brandenburg“ bilden und führen auf attraktiven Abschnitten durch den nördlichen Teil des Landkreises.

Die **Flaeming-Skate**, ein auf mehr als 180 Kilometern durch den Landkreis führender Rundweg, ist ein inzwischen weit über die Landesgrenzen hinaus bekannter Anziehungspunkt im Landkreis Teltow-Fläming. Die reizvolle Landschaft des Baruther Urstromtals und des Niederen Flämings bieten Radfahrern und Skatern vielseitige Möglichkeiten sich aktiv zu erholen. An der Flaeming-Skate liegen viele kleine Dörfer mit ihren historischen Sehenswürdigkeiten, auf die eine gute Ausschilderung, Faltblätter und Informationstafeln hinweisen. Entlang der Strecke wurden zahlreiche Rastplätze mit Holzhütten angelegt, die für Pausen genutzt werden können aber auch Gaststätten, Cafés, Biergärten und Hotels komplettieren die touristische Infrastruktur.

Nach der Einstellung des Personennahverkehrs zwischen Zossen und Jüterbog 1998 wurde 2003 auf den über 40 Kilometer langen stillgelegten Bahngleisen eine weitere touristische Attraktion im Landkreis eingerichtet. Mit einer **Draisine** kann man die historische Strecke von Zossen über Mellensee, Sperenberg, Kummersdorf, Jänickendorf bis nach Jüterbog durch eigene Muskelkraft erleben. Individuell besteht die Möglichkeit auf großen oder kleinen Draisinen sowie auf Fahrraddraisinen die Wälder, Wiesen und kleinen Ortschaften des Baruther Urstromtals zu erleben. Ergänzt wird das Angebot durch Hydro-Bikes, mit denen man sich auf dem Nottekanal zwischen Strandbad Mellensee und Zossen fortbewegen kann.

Der Pferdesport und die Freizeitreiterei stellen zunehmend einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Der Landkreis Teltow-Fläming bietet den unterschiedlichen Ansprüchen sowohl im näheren Umland von Berlin als auch im etwas weiter entfernten ländlichen Raum viele **Pferdehöfe**, die interessante und vielseitige Angebote für Pferd und Reiter bereithalten. Ein Reitwegenetz, das Pferdehöfe und für Wanderritte geeignete Pensionen verbindet, besteht derzeit nicht. Es bestehen aber auf verschiedenen Ebenen, wie z. B. im Naturpark Nuthe-Nieplitz oder in der Leader Region „Rund um die Fläming-Skate“ Bemühungen, ein attraktives Reitwegenetz im Landkreis zu schaffen.

Die Spuren der letzten beiden Eiszeiten haben die Landschaft des Landkreises geformt und sind noch deutlich zu erkennen. Neben dem flachen bis flachwelligen Baruther Urstromtal mit seinen Talsandflächen weisen die südlich angrenzenden Landschaftseinheiten des Nördlichen Fläming-Waldhügellandes und der Östlichen Fläming-Hochfläche Erhebungen auf, die an einzelnen Stellen eine attraktive Aussicht auf die umliegende Landschaft bieten. **Aussichtspunkte**, wie z. B. in der Umgebung der Stadt Jüterbog, auf dem Keilberg und den Wurzelbergen auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog, auf dem 178 Meter hohen Golmberg, den Glauer Bergen, dem Spitzberg bei Berkenbrück oder dem Weinberg in Dobbrikow tragen zu einem hohen Erlebniswert bei.

Vor allem in der Nuthe-Nieplitz-Niederung mit den zahlreichen Gewässern und Grünlandflächen finden Gänse und Kraniche bedeutende Rast- und Nahrungsflächen vor. **Beobachtungstürme** in Blankensee und in Stangenhagen geben den Besuchern die Möglichkeit, die Vogelwelt zu beobachten und die charakteristische Landschaft zu genießen.

Die **Wildgehege** in Glau, Johannismühle und Dahme/Mark laden ihre Besucher mit attraktiven Angeboten und Führungen ein, Wildtiere zu beobachten und zu erleben.

Im Landkreis Teltow-Fläming gibt es ein umfangreiches und vielseitiges Angebot an wassergebundenen Freizeitaktivitäten. An Seen, wie z. B. Zesch See, Mellensee, Wünsdorfer- und Rangsdorfer See oder Siethener See, aber auch an den ehemaligen Kiesgruben, wie z. B. in Ahrensdorf, finden sich **Badestellen**, die vor allem in den Sommermonaten hoch frequentiert sind. Im weniger seenreichen Süden des Landkreises bieten **Freibäder** der Bevölkerung und

den Besuchern gute Bedingungen zum Baden und zur Freizeitgestaltung. Freibäder gibt es u. a. in Dahme, Wahlsdorf, Luckenwalde, Oehna oder Jüterbog.

Als Schwimm- und Gesundheitszentrum mit Sauna, Spassbad und Wellnessbereichen bieten die Thermen in Luckenwalde und Ludwigsfelde einem breiten Publikum ein umfangreiches Badesspass und Wellness-Programm an.

Eine Besonderheit im Landkreis für alle Tauchsportbegeisterte findet sich in Kallinchen am Motzener See. Dort bietet eine Tauchschule neben Tauchgängen im Motzener See ein vielseitiges Programm um den Tauchsport an.

Für Wochenend- oder Urlaubsaufenthalte sorgt eine große Zahl an **Campingplätzen** im Landkreis Teltow-Fläming. Neben den für Zelte und Wohnmobilen geeigneten Stellplätzen, die häufig in unmittelbarer Nähe eines Sees liegen, sind teilweise auch Bungalowanlagen, wie z. B. am Glienickesee in Dobbrikow oder in Zesch am See, vorhanden. Wochenendhaus- bzw. Ferienhaussiedlungen sind weniger zahlreich im Landkreis vertreten und finden sich z. B. in Radeland oder am Siethener See.

Im Bereich des **Wassersports** bestehen auf einer ehemaligen Kiesgrube bei Horstfelde und auf einem künstlich angelegten Gewässer bei Großbeeren die Möglichkeiten, die dort errichteten Wasserski- und Wakeboardanlagen zu nutzen. Der Nottekanal ist als Gewässer 1. Ordnung ein schiffbares Gewässer und steht mit zeitlichen Einschränkungen für den motorisierten Bootsbetrieb zur Verfügung. Auf den teilweise als Naturschutzgebiete festgesetzten großen Seen im Landkreis Teltow-Fläming, z. B. der Rangsdorfer See, Motzener See oder Mellensee, können in abgegrenzten Bereichen wassersportliche Aktivitäten, wie Paddeln, Kanu- oder Tretboot fahren, Surfen oder Segeln, ausgeführt werden.

Golfplätze zählen zu den großflächigen Sportanlagen, die im Landkreis mit jeweils einer 9-Loch Anlage in Neubeeren und in Mahlow vertreten sind. Die Golfanlagen in Groß Kienitz verfügen über drei Golfplätze mit drei, neun bzw. 18 Löchern.

Motorsportanlagen mit großzügigen Übungsstrecken für Motocross- und Quadfahrer finden sich in Kallinchen und in Neuheim bei Jüterbog. Ein Unternehmer in Zossen bietet auf mit dem Landkreis abgestimmten Routen geführte Quadtouren an.

Vereinzelt finden sich im Umfeld kleinerer Orte Hinweistafeln, die auf die jeweiligen regionalen Besonderheiten aufmerksam machen. Zunehmend werden auch Lehr- und Waldlehrpfade im Landkreis eingerichtet, wie z. B. der Natur-Kulturlehrpfad in Glashütte, der Waldlehrpfad Dümder Berge oder der Lehrpfad um die Sperenberger Gipsbrüche.

Beeinträchtigungen

Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes und des Landschaftserlebens können in unterschiedlicher Intensität und auf vielfältige Weise sinnlich wahrgenommen werden. Lineare Strukturen, wie z. B. Autobahnen, Bundesstraßen und viel befahrene Landstraßen sowie Bahntrassen, beeinträchtigen durch den **Zerschneidungseffekt** den Landschaftsraum und führen zu teilweise erheblichen **Lärmimmissionen**. Stark zerschnitten sind besonders die dichter besiedelten Räume im Nahbereich von Berlin (vgl. Karte 3).

Der Ausbau von Autobahnkreuzen und Zubringern sowie ein zunehmender mehrspuriger Straßenausbau führen zu einer Zunahme von versiegelten Verkehrsflächen. Im Landkreis Teltow-Fläming kam es in den letzten Jahren zu einem erheblichen Flächenverbrauch durch den mehrspurigen Ausbau der in Nord-Süd Richtung verlaufenden Bundesstraßen 101 und 96.

Der hohe Zerschneidungsgrad und das zunehmende Verkehrsaufkommen belasten die unzersiedelten Räume und wirken sich besonders negativ auf den Erlebniswert der Landschaft aus.

Der Landkreis Teltow-Fläming verfügt über drei **Verkehrslandeplätze** in Schönhagen, Oehna-Zellendorf und Reinsdorf. Der Verkehrslandeplatz in Schönhagen wurde in den vergangenen Jahren mit umfangreichen Fördergeldern ausgebaut und beherbergt neben luftfahrttechnischen Unternehmen mehrere Flugschulen und ein Luftfahrt-Technologiezentrum. Die Auswirkungen des Flugbetriebes in Schönhagen auf das gesamte Umfeld sind erheblich und beeinträchtigen die landschaftsbezogene Erholung in hohem Maße. Aufgrund von Flugschauen, Fallschirmspringen und Ultraleichtflugbetrieb kommt es im Umfeld des Verkehrslandeplatzes in Oehna-Zellendorf sowie im Umfeld des Sonderlandeplatzes in Reinsdorf zu Lärmbelastungen, die das Landschaftserleben beeinträchtigen.

Der Ausbau des Flughafens Berlin Brandenburg International in Schönefeld und eine Änderung der Anflugkorridore wird zukünftig über den besiedelten Bereichen, vor allem zwischen den Städten Ludwigsfelde – Blankenfelde – Mahlow, zu einer Zunahme des Flugzeuglärms führen. Aber auch die Naherholungsbereiche der Großbeerener Dietersdorfer Heide sind in erheblichem Maße davon betroffen und werden den Erholungswert des gesamten Bereiches beeinträchtigen.

Die **Motorsportanlagen** belasten durch den Motocross- und Quadfahrbetrieb nur lokal die landschaftsbezogene Erholung. Allerdings kommt es zunehmend durch Motocross- und Quadfahrer zu Störungen durch Lärm und Staub auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen und vielfach auf für diese Aktivitäten geeigneten Sandwegen in Wald und Flur.

Zu schnell fahrende Motorradfahrer stellen auf einigen Landstraßen, wie die zwischen Ahrensdorf, Hennickendorf und Dobbrikow, neben einem hohen Gefahrenpotential eine erhebliche Lärmbelastung der Anwohner und der Erholungssuchenden im gesamten Gebiet dar.

Wassersportliche Aktivitäten, wie Paddeln, Kanu- oder Tretboot fahren, Surfen oder Segeln, sind in Teilbereichen der großen Seen im Landkreis möglich. Sie führen bei Nichteinhaltung der Abgrenzungen zu den Schutzbereichen zu einer Beeinträchtigung und Beunruhigung der wassergebundenen Tier- und Pflanzenarten. Der Nottekanal und der Mellensee als Landesgewässer können mit motorbetriebenen Booten befahren werden und können, vor allem in den Sommermonaten, zu einer Beeinträchtigung des Erholungswertes an den Uferbereichen beitragen.

Punktuell vorhandene Objekte, wie **landwirtschaftliche Betriebsstandorte** oder **Industrieanlagen** im Außenbereich, wirken sich durch häufig fehlende Einbindung in die Umgebung negativ auf das Landschaftserleben aus.

Auf zahlreichen **Bergbauflächen** findet im Landkreis Kies- und Sandabbau statt. Sie stellen einen gravierenden Eingriff in den Naturhaushalt dar und beeinträchtigen lokal die Erlebniswirksamkeit des Landschaftsraumes. Der an- und abfahrende LKW-Verkehr verursacht zusätzlich zeitweise erhebliche Staub- und Lärmemissionen, die sich ebenfalls störend auf den Erlebniswert der Umgebung auswirken.

Als weithin sichtbare technische Elemente, vor allem in den Offenlandbereichen, tragen **Hochspannungsfreileitungen** zu einer Minderung der Erlebniswirksamkeit bei. Vorhandene flächige Belastungen, wie sie z. B. durch **Windkraftanlagen** verursacht werden, stellen weithin sichtbare Beeinträchtigungen dar. Besonders auf den offenen Hochflächen zwischen Jüterbog und Dahme und östlich von Dahme sowie auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Heidehof stehen auf weitläufigen Flächen eine Vielzahl von Windkraftanlagen. Auf den be-

reits bestehenden Flächen, wie z. B. östlich von Dahme oder auf dem Heidehof, werden weitere Windkraftanlagen aufgestellt. Aber auch Neuanlagen, wie südlich der Lindower Heide, sind im Landkreis geplant.

4.6 Schutzgebiete, Natura 2000

4.6.1 Europäisches Netz „Natura 2000“

Zu den Bestandteilen des kohärenten europäischen ökologischen Netzes besonderer Schutzgebiete mit der Bezeichnung „Natura 2000“ zählen Vogelschutzgebiete (Special Protection Areas, SPA) nach der EG-Vogelschutzrichtlinie (Richtlinie 79/409/EWG, VSRL) und FFH-Gebiete nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG).

Vogelschutzgebiete (SPA)

Im Landkreis befinden sich drei Vogelschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von ca. 20.716 ha (vgl. Tab. 76 und Karte 16). Von den drei Gebieten liegt nur das SPA „Truppenübungsplätze Jüterbog Ost und West“ fast vollständig im Landkreis. Nur sehr kleine Flächenanteile befinden sich im westlich angrenzenden Landkreis Potsdam-Mittelmark. Das Gebiet „Nuthe-Nieplitz-Niederung“ weist größere Teilflächen im angrenzenden Landkreis Potsdam-Mittelmark und das SPA „Niederlausitzer Heide“ Teilflächen in den Landkreisen Dahme-Spreewald, Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz auf.

Die einzelnen Gebiete sind sehr unterschiedlich geprägt. In der Nuthe-Nieplitz-Niederung dominieren größere Stillgewässer, Röhrichte, Feucht- und Nassgrünländer sowie Laubwälder auf feuchten bis frischen Standorten. Das Gebiet besteht aus zwei Teilflächen, zum einen das Gebiet der Nuthe-Nieplitz-Niederung, das weitgehend den Abgrenzungen des gleichnamigen NSG und FFH-Gebiets entspricht und zum anderen dem Rangsdorfer See mit umgebenden Flächen.

Das SPA-Gebiet „Truppenübungsplätze Jüterbog Ost und West“ umfasst mit den beiden ehemaligen Truppenübungsplätzen ebenfalls zwei Teilgebiete. Dominierende Lebensraumtypen sind hier Sandoffenflächen, Trockenrasen, Heiden und Vorwälder.

Das SPA-Gebiet „Niederlausitzer Heide“ wird durch großflächige Wälder bestimmt. Mit geringen Flächenanteilen sind im Landkreis daneben auch offene Trockenstandorte vorhanden.

Tab. 76: Vogelschutzgebiete (SPA)

Name	SPA-Nr.	Natura-Nr.	Größe in ha (im Landkreis)
Nuthe-Nieplitz-Niederung	7023	DE 3744-421	3.439
Truppenübungsplätze Jüterbog Ost und West	7026	DE 3945-421	15.889
Niederlausitzer Heide	7030	DE 4447-421	1.388
Gesamtfläche im Landkreis			20.716

FFH-Gebiete

Mit einer hohen Zahl von 50 Einzelflächen sind FFH-Gebiete im Landkreis vertreten. Diese umfassen insgesamt eine Fläche von ca. 29.641 ha. Die FFH-Gebiete sind über den gesamten Landkreis verteilt. Die größten Flächenanteile nehmen die ehemaligen Truppenübungsplätze „Forst Zinna-Keilberg“, „Heidehof-Golmberg“ und „Jägersberg-Schirknitzberg“ mit großflächigen Trockenlebensräumen, Heiden und Vorwäldern, ein. Daneben zählen die durch Stillgewässer und Feuchtgebiete geprägte „Nuthe-Nieplitz-Niederung“ und das Gebiet „Glashütte/Mochheide“, das von Wäldern dominiert wird, zu den besonders großflächigen Gebieten.

Tab. 77: FFH-Gebiete

Name	FFH-Nr.	Natura-Nummer	Größe in ha (im Landkreis)
Blönsdorf	371	DE 4043-301	540,9
Brunnluch	485	DE 3646-303	38,3
Dahmetal Ergänzung	639	DE 4047-306	157,6
Dobbrikower Weinberg	584	DE 3844-301	6,4
Dünen Dabendorf	484	DE 3746-304	19,0
Espenluch und Stülper See	199	DE 3945-305	78,7
Fauler See	491	DE 3846-303	21,2
Forst Zinna/Keilberg	151	DE 3944-301	6.996,1
Gadsdorfer Torfstiche und Luderbusch	486	DE 3845-302	91,5
Galgenberge	468	DE 3746-303	138,4
Genshagener Busch	489	DE 3645-302	282,4
Glashütte/Mochheide	507	DE 3947-304	1.256,5
Glasowbachniederung	483	DE 3646-302	82,7
Großer und Kleiner Möggelinsee	192	DE 3847-306	334,7
Großer und Westufer Kleiner Zeschsee	191	DE 3847-305	107,1
Großmachnower Weinberg	631	DE 3747-305	12,9
Grüna	466	DE 3944-302	1,0
Heide Malterhausen	654	DE 3943-303	248,0
Heidehof - Golmberg	152	DE 3945-303	8.702,7
Horstfelder Hechtsee	41	DE 3846-302	248,5
Jägersberg-Schirknitzberg	193	DE 3847-307	1.597,0
Kalkmagerrasen Trebbin	490	DE 3745-302	11,5
Kiesgrube Spitzenberge	467	DE 3947-303	3,2
Königsgraben und Schleuse Mellensee	487	DE 3746-305	42,7
Kummersdorfer Heide/Breiter Steinbusch	508	DE 3845-303	946,9
Kummersdorfer Heide/Breiter Steinbusch Ergänzung	642	DE 3846-308	97,2
Massow	247	DE 3947-301	267,7

Name	FFH-Nr.	Natura-Nummer	Größe in ha (im Landkreis)
Mönnigsee	555	DE 3846-305	39,4
Müllergraben	492	DE 3746-307	72,8
Nuthe, Hammerfließ und Eiserbach	609	DE 3845-307	595,0
Nuthe-Nieplitz-Niederung	30	DE 3744-301	2.794,9
Obere Nieplitz	596	DE 3843-301	5,7
Park Stülpe und Schönefelder Busch	493	DE 3946-302	49,7
Prierowsee	42	DE 3746-302	162,9
Rauhes Luch	602	DE 3845-305	111,7
Rochauer Heide	276	DE 4247-301	242,4
Schlagsdorfer Hügel	604	DE 4147-304	2,9
Schöbendorfer Busch	43	DE 3946-301	812,4
Schulzensee	516	DE 3845-304	17,7
Schweinitzer Fließ	496	DE 4145-302	63,7
Schweinitzer Fließ Ergänzung	676	DE 4145-303	75,0
Seeluch-Priedeltal	448	DE 3845-301	265,3
Sperenberger Gipsbrüche	638	DE 3846-307	21,8
Stärtchen und Freibusch	196	DE 3945-304	181,6
Teufelssee	637	DE 3845-306	8,5
Umgebung Prierowsee	517	DE 3746-308	302,3
Vogelsang Wildau-Wentdorf	518	DE 4147-303	6,7
Wehrdamm/Mellensee/Kleiner Wünsdorfer See	488	DE 3846-306	697,9
Wiepersdorf	382	DE 4145-301	734,8
Zülow-Niederung	626	DE 3746-309	57,2
Gesamtfläche im Landkreis			29.640,9

4.6.2 Naturschutzgebiete (NSG)

Im Landkreis sind derzeit 33 Naturschutzgebiete nach § 21 BbgNatSchG festgesetzt (vgl. Tab. 78 und Karte 16).

Zusammen nehmen sie eine Fläche von ca. 27.522 ha ein. Auch hier zählen die ehemaligen Truppenübungsplätze zu den besonders großflächigen Schutzgebieten.

Einige Naturschutzgebiete, wie die Nuthe-Nieplitz-Niederung oder Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg, liegen nur teilweise innerhalb des Landkreises.

Tab. 78: Naturschutzgebiete (NSG)

Name	Gebiets-Nr.	Schutzstatus	Größe in ha (im Landkreis)
Bärluch	3844-503	festgesetzt	158,2
Barssee	3846-504	festgesetzt	14,2
Dünen Dabendorf	3746-506	festgesetzt	21,1
Ehemaliger Blankenfelder See	3646-502	festgesetzt	47,6
Espenluch und Stülper See	3945-502	festgesetzt	72,3
Fauler See	3846-503	festgesetzt	14,9
Forst Zinna/Jüterbog/Keilberg	3944—501	festgesetzt	7127,9
Gadsdorfer Torfstiche und Luderbusch	3745-501	festgesetzt	133,4
Glashütte	3947-502	festgesetzt	1359,6
Glasowbachniederung	3646-504	festgesetzt	90,4
Machnower See	3746-502	festgesetzt	48,7
Groß Machnower Weinberg	3747-501	festgesetzt	8,5
Großer und Kleiner Möggelinsee	3847-505	festgesetzt	334,2
Großer und Westufer Kleiner Zeschsee	3847-504	festgesetzt	106,9
Heidehof/Golmberg	3945-503	festgesetzt	9887,1
Horstfelder und Hechtsee	3746-503	festgesetzt	247,4
Jägersberg-Schirknitzberg	3847-506	festgesetzt	1599,1
Kummersdorfer Heide / Breiter Steinbusch	3845-504	festgesetzt	1000,1
Mönnigsee	3846-502	festgesetzt	36,0
Nuthe-Nieplitz-Niederung	3744-501	festgesetzt	2803,9
Oberes Pfefferfließ	3844-501	festgesetzt	123,8
Prierow See	3746-501	festgesetzt	160,2
Rangsdorfer See	3746-505	festgesetzt	667,4
Rauhес Luch	3845-501	festgesetzt	42,0
Rochauer Heide	4247-501	festgesetzt	236,5
Schöbendorfer Busch	3946-501	festgesetzt	812,4
Schulzensee	3845-502	festgesetzt	17,7
Sperenberger Gipsbrüche	3846-501	festgesetzt	23,6
Stärtchen und Freibusch	3945-501	festgesetzt	177,5
Streuobstwiese Zossen	3746-504	festgesetzt	25,6
Teufelssee	3845-503	festgesetzt	4,0
Vogelsang Wildau-Wentdorf	4147-503	festgesetzt	7,0
Zülowgrabenniederung	3646-503	festgesetzt	112,4
Gesamtfläche im Landkreis			27.521,6

4.6.3 Landschaftsschutzgebiete (LSG)

Mit einer Gesamtfläche von ca. 69.638 ha liegen größere Teile des Landkreises innerhalb der elf nach § 22 BbgNatSchG festgesetzten Landschaftsschutzgebiete (vgl. Tab. 79 und Karte 16). Geschützt sind v. a. große Teile der Teltower Platte mit der Niederung des Großbeerener Grabens, der Nuthe und der Notte-Niederung sowie das Baruther Urstromtal und Teile der Luckenwalder Heide.

Einige Landschaftsschutzgebiete, wie „Nuthetal-Beelitzer Sander“, die „Notteniederung“ oder die „Rochau – Kolpiener Heide“ liegen nur teilweise innerhalb des Landkreises.

Tab. 79: Landschaftsschutzgebiete (LSG)

Name	Gebiets-Nr.	Schutzstatus	Größe in ha (im Landkreis)
Diedersdorfer Heide-Großbeerener Graben	3646-601	festgesetzt	5.461,5
Pechpfuhl bei Siethen	3645-602	festgesetzt	14,4
Großer Zeschsee		festgesetzt	211,2
Langer Horstberg		festgesetzt	78,9
Rochau - Kolpiener Heide	4147-601	festgesetzt	2943,2
Körbaer Teiche - Lebusaer Seengebiet	4246-601	festgesetzt	210,6
Nuthetal - Beelitzer Sander	3744-601	festgesetzt	20.611,9
Baruther Park		festgesetzt	23,2
Bärwalder Ländchen	4145-601	festgesetzt	818,2
Notte-Niederung	3746-602	festgesetzt	9.763,1
Baruther Urstromtal - Luckenwalder Heide	3946-602	festgesetzt	29.502,1
Gesamtfläche im Landkreis			69.638,3

4.6.4 Naturdenkmale (ND)

Im Rahmen einer Neuausweisung wurden im Jahr 2004 vier Rechtsverordnungen zur Ausweisung von Naturdenkmälern erlassen:

- Bäume, Baumgruppen, Alleen und Baumreihen – 509 Einzelobjekte
- Erosionsrinnen, Trockentäler, natürliche Wälder, Dünen, Trockenhänge Heide, Erdfälle, Trockenrasen – 23 Einzelobjekte
- Findlinge – 38 Einzelobjekte
- Hohlformen, Quellen/Salzaustritte, Moore, Moorseen, Feuchtwiesen, natürliche Bachläufe – 107 Einzelobjekte

Mit Ausnahme der Einzelbäume, Baumgruppen, Alleen und Baumreihen werden in den nachfolgenden Tabellen die einzelnen als Naturdenkmal geschützten Objekte aufgeführt.

Tab. 80: Naturdenkmale (FND) - Hohlformen, Quellen/Salzaustritte, Moore, Mooreseen, Feuchtwiesen, natürliche Bachläufe

Typ	Name	Ort	Größe in ha
Hohlform	Borgisdorfer Röte	Borgisdorf	1,4
Hohlform	Diek	Borgisdorf	0,4
Hohlform	Schlammpfuhl (Nachterstücken)	Borgisdorf	0,2
Hohlform	Rötepfuhl	Gräfendorf	0,1
Hohlform	Lichterfelder Röthe	Werbigo	0,4
Hohlform	Werbiger Rötppfuhl, Bransdorf	Werbigo	0,4
Hohlform	Paddenpfuhl	Riesdorf	0,4
Hohlform	Kolkpfuhl	Waltersdorf	0,2
Hohlform	Schafwäsche	Hohenseefeld	0,5
Hohlform	Großstücken	Meinsdorf	0,3
Hohlform	Weißener Rötppfuhl	Meinsdorf	0,1
Hohlform, Moor	Die Fenn	Wiepersdorf	4,2
Hohlform	Dorfpfuhl Puhle	Sernow	0,2
Quellgebiet	Gr. Wendenpfuhl, Wendepfuhl	Riesdorf	1,3
Hohlform	Mittelkiete	Welsickendorf	1,4
Hohlform	Röte, ehem. Badeanstalt	Welsickendorf	1,4
Hohlform	Siebenpfuhl, Siepenpfuhl	Welsickendorf	0,4
Hohlform	Noßmannspfuhl, Tränke	Welsickendorf	0,1
Hohlform	Hohengörs-dorfer Röthe	Hohengörsdorf	0,6
Hohlform	Pielicken Pfuhl, Spring	Hohengörsdorf	0,1
Hohlform	Amorteich	Markendorf	2,8
Hohlform	Erdpfuhl	Neuhof	0,4
Hohlform	Tränke	Neuhof	0,8
Hohlform	Röthe, Rehpfuhl	Grüna	0,5
Quellgebiet	Kappan	Jüterbog	3,6
Quellgebiet	Kappan, N	Jüterbog	1,9
Moor	Brunnluch 1	Groß-Kienitz	4,2
Moor	Brunnluch 3	Groß-Kienitz	5,0
Moor	Brunnluch 2	Groß-Kienitz	3,3
Salzaustritt	Binnensalzstelle	Groß Machnow	1,6
Salzaustritt	Pfählingwiesen	Dabendorf	4,9
Salzaustritt	Binnensalzstelle Schünowwiesen	Zossen	3,9
Salzaustritt	Binnensalzstelle am Laufgraben	Zossen	4,0
Salzaustritt	Binnensalzstelle am Johneweg	Zossen	1,4
Feuchtwiese	Feuchtgebiet und Sandtrockenrasen Kuckberg	Zossen	2,3
Salzaustritt	Binnensalzstelle Nottekanal	Mellensee	2,2
Feuchtwiese	Feuchtwiese Ostufer Mellensee	Wünsdorf	0,7

Typ	Name	Ort	Größe in ha
Feuchtwiese	Feuchtwiese Ostufer Mellensee	Wünsdorf	1,4
Feuchtwiese	Feuchtwiese	Wünsdorf	2,1
Natürlicher Bachlauf	Mühlenfließ Lindenbrück	Lindenbrück	0,3
Hohlform, Moor	Waldluch Alexanderdorf	Kummersdorf	0,6
Quellgebiet	Quellgebiet Johannismühle	Klasdorf	0,9
Hohlform	Mathiespfuhl	Oehna	0,6
Hohlform	Mehlpfuhl, Tränke	Oehna	0,3
Hohlform	Rötekessel	Oehna	0,6
Hohlform	Hohlform 1 bei Blönsdorf	Blönsdorf	0,1
Hohlform	Hohlform 2 bei Blönsdorf	Blönsdorf	0,2
Hohlform	Viehtränke	Blönsdorf	0,1
Hohlform	Hohlform 3 bei Blönsdorf	Blönsdorf	0,4
Hohlform	Flachsröthe	Schönefeld	0,2
Hohlform	Hohlform 1 bei Schönefeld	Schönefeld	0,1
Hohlform	Schafwäsche, Tränke	Schönefeld	0,3
Natürlicher Bachlauf	Drehningsbach	Wergzahna	0,1
Hohlform	Röthepfuhl	Malterhausen, Niedergörsdorf	0,3
Hohlform	Kesselgrund	Niedergörsdorf	0,3
Hohlform	Flachsröthe	Niedergörsdorf	0,4
Hohlform	Rohrbecker Röthe	Rohrbeck	0,6
Hohlform	Kl. Röthe	Rohrbeck	0,1
Hohlform	Schafwäsche, Dall	Langenlipsdorf	1,0
Hohlform	Große Wiese	Zellendorf	0,1
Hohlform	Werftpfuhl, Quackerpfuhl	Langenlipsdorf	0,1
Hohlform	Rotpfuhl, Rötepfuhl	Langenlipsdorf	0,6
Hohlform	Breiter Pfuhl	Bochow	1,2
Hohlform	Am Wolfsgrund	Niedergörsdorf	0,1
Hohlform	Röthpfuhl	Blönsdorf	0,4
Hohlform	Hohlform 2 bei Schönefeld	Schönefeld	0,1
Hohlform	Hohlform 3 bei Schönefeld	Schönefeld	0,1
Hohlform	Hohlform 4 bei Schönefeld	Schönefeld	0,0
Hohlform	bei den "Quermaathen"	Danna	0,2
Quellgebiet	Park Liepe	Liepe	6,5
Hohlform	Rötpfuhl	Wahlsdorf	0,7
Hohlform	Tränke	Heinsdorf	0,7
Hohlform	Rötpfuhl	Heinsdorf	1,2
Hohlform	Wendpfuhl	Rietdorf	3,6
Hohlform	FND "Werftpfuhl"	Illmersdorf	1,4
Hohlform	Werftpfuhl	Niebendorf	0,5
Hohlform	Rötpfuhl	Niebendorf	0,5

Typ	Name	Ort	Größe in ha
Quellgebiet	Dahmequelle	Kolpien	0,8
Hohlform	Hohlform 1 bei Dalichow	Blönsdorf	0,1
Hohlform, Moor	Breites Luch	Schöneweide	4,9
Moor	Scharfenbrücker Torfstiche	Schöneweide	2,7
Hohlform, Moor	Schmales Luch	Schöneweide	1,1
Moor, Feuchtwiese	Nuthe-Altarm	Märtensmühle	1,4
Moor, Feuchtwiese	Nuthe-Altarm	Märtensmühle	1,5
Feuchtwiese	Pohlhorstwiesen	Luckenwalde	4,8
Moor	Elsthalwiesen	Luckenwalde	2,2
Moor	Feuchtwiesen am Rauhen Luch	Luckenwalde	1,4
Hohlform, Moor	Teufelssee	Dobbrikow	2,9
Feuchtwiese	Torfstiche Dobbrikow	Nettgendorf	0,9
Moor, Feuchtwiese	Dobbrikower Wiesen	Nettgendorf	2,1
Hohlform	Lehmgrube Hennickendorf	Hennickendorf	0,1
Moor	Lynower Moorwiesen	Lynow	4,9
Quellgebiet	Golmberg-Quelle	Stülpe	0,2
Quellgebiet, Natürlicher Bachlauf	Adlershorst	Fernneuendorf	3,9
Hohlform, Moor	Poratenluch	Woltersdorf	4,9
Hohlform, Moor	Blankes Luch	Ruhlsdorf	5,0
Hohlform	Krausenpfuhl	Groß-Kienitz	0,4
Hohlform	Das hohe Feld	Klein Kienitz	0,2
Quellgebiet	Siebken	Wahlsdorf	1,8
Hohlform	Schulzendorfer Röthpfuhl	Groß Schulzendorf	0,6
Quellgebiet	Quellgebiet	Klasdorf	0,3
Moor	Brutluch	Klausdorf	1,1
Moor	Krummes Luch	Mahlow	2,4
Moor	Schäferluch	Großbeuthen	3,8
Hohlform	Hohlform 2 bei Dalichow	Blönsdorf	0,2
Salzaustritt	Salzaustritt Bahnhof Zossen	Zossen	3,4
Natürlicher Bachlauf	Eiserebach	Woltersdorf	4,7

Tab. 81: Naturdenkmale (FND) - Erosionsrinnen, Trockentäler, natürliche Wälder, Dünen, Trockenhänge Heide, Erdfälle, Trockenrasen

Typ	Name	Ort	Größe in ha
Erdfall	Erdfall Fernneuendorf	Fernneuendorf	0,30
Trockenrasen	Dobbrikower Weinberg	Dobbrikow	4,88
Trockental	Alte Elbe	Altsorgefeld, Kemnitz	4,95
Trockenrasen	FND "Pontischer Hügel"	Wildau	1,56
Düne	FND "Franzosenchanze"	Dahme, Niendorf	3,97
Düne, Aufschluss	Düne Paplitz	Paplitz	1,04
Düne, Aufschluss	Picherberg	Schöbendorf	1,79
Trockenhang	Kiesgrube Klein-Ziescht	Klein-Ziescht, Baruth/Mark	0,75
Trockental	Lindower Rummel	Malterhausen	0,36
Trockental	Lange Stücke	Danna	0,86
Trockental	Dannaer Rummel, Rummelkloten	Danna	3,59
Düne	Dünenrand mit Eichenbestand	Dabendorf	1,14
Trockenhang	Birkhorst	Märkisch Wilmsdorf	1,31
Relikt natürlicher Wälder	Märchenwald	Dornswalde	1,55
Trockenhang	Birkhorst	Trebbin/Märkisch Wilmsdorf	0,78
Relikt natürlicher Wälder	Golmberg	Stülpe	3,11
Relikt natürlicher Wälder	Kiefern-Altholzbestand	Lynow	4,98
Erosionsrinne	Klappgrund	Merzdorf	3,79
Heide	Wacholder-Bestand	Merzdorf	2,38
Düne	Müllers-Berg	Dabendorf	0,67
Düne	Düne Dabendorf	Dabendorf	1,82
Trockental	Eckmannsdorfer Rummel	Malterhausen, Danna	1,67
Relikt natürlicher Wälder	Mittelbusch	Meinsdorf	2,56

Tab. 82: Naturdenkmale (FND) - Findlinge

Typ/Name	Ort
Findling (Riesenstein)	Hennickendorf
Findling	Scharfenbrück
Findling	Wergzahna
Findling	Blönsdorf
Findling	Seehausen
Findling	Jüterbog
Findling (Am Paddenpfuhl)	Riesdorf
Findling	Sernow
Findling (Kriegsdenkmal)	Werbig
Findling	Werbig
Findling	Herbersdorf
Findling (Teufels-Trappenstein)	Meinsdorf
Findling	Illmersdorf
Findling (Wolfstein)	Mehlsdorf
Findling (Friedrichstein)	Wildau
Findling (Teufelsstein)	Wildau
Findling (Spitzer Stein)	Stülpe
Findling (Am Spitzen Stein - Weg)	Stülpe
Findling (Wildsuhlenstein)	Stülpe
Findling (Am Wildsuhlenstein)	Stülpe
Findling (Am Weidebrunnen)	Lynow
Findling (Zum Achtzehnder)	Merzdorf
Findling	Schöbendorf
Findling (Kanzelstein)	Stülpe
Findling (Fünffingerstein)	Dahlewitz
Findling	Zossen
Findling (Alter Gedenkstein)	Zossen
Findling	Mellensee
Findling	Rehagen
Findling	Sperenberg
Findling	Merzdorf
Findling	Ließen
Findling	Ludwigsfelde
Findling	Kummersdorf
Findling	Stülpe
Findling	Lynow, Petkus
Findling	Stülpe
Findling	Hohengörsdorf

4.6.5 Naturparke

Im Landkreis befinden sich zwei nach § 26 BbgNatSchG festgesetzte Naturparke (vgl. Karte 16).

Der Naturpark „**Nuthe-Nieplitz**“ liegt zur einen Hälfte mit einer Fläche von ca. 30.400 ha im Nordwesten des Landkreises und setzt sich im Landkreis Potsdam-Mittelmark fort. Der Sitz der Naturparkverwaltung befindet sich innerhalb des Landkreises Teltow-Fläming in Dobbrikow. Am Wildgehege Glauer Tal befindet sich das „NaturParkZentrum“ für den Naturpark Nuthe-Nieplitz.

Am südöstlichen Rand des Landkreises liegen zudem zwei kleinere Teilflächen des Naturparks „**Niederlausitzer Landrücken**“ mit einer Gesamtfläche von ca. 400 ha im Kreisgebiet.

4.6.6 Artenschongebiete

Innerhalb des Landkreises bestehen zwei ausgewiesene Artenschongebiete, ein Trappen- und ein Biberschongebiet.

Das **Trappenschongebiet** umfasst eine Fläche von 4.367 ha im Bereich großflächiger Ackerfluren des Niederen Flämings zwischen Jüterbog, Werbig, Welsickendorf und Oehna. Ein Brutbestand der Großtrappe ist hier aktuell nicht mehr vorhanden, es werden aber immer wieder Einzeltiere, die vermutlich aus dem nächstgelegenen Brutgebiet in den Belziger Landschaftswiesen stammen, beobachtet.

Das **Biberschongebiet** befindet sich am Schweinitzer Fließ in der Gemarkung Meinsdorf. Zum Biberschongebiet gehören beiderseits des Schweinitzer Fließes Uferstreifen mit einer Breite von 15 m bei landwirtschaftlichen Nutzflächen, 50 m bei Forstflächen sowie 50 m um Biberburgen.

5 Quellen

Literatur

- ABBO, Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen 2001: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. – Rangsdorf, 683 S.
- AHRENS, S. (2000): Historische und floristisch-vegetationskundliche Untersuchungen im Landschaftspark Märkisch-Wilmersdorf als Beitrag zur Gartendenkmalpflege, Diplomarbeit TU, Institut für Ökologie und Biologie, Berlin
- ASCHERSON, P. 1864: Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogtums Magdeburg. - Berlin
- ASCHERSON, P. 1889: Übersicht neuer, bzw. neu veröffentlichter wichtiger Funde von Gefäßpflanzen des Vereinsgebietes aus dem Jahre 1898. - Verh. Bot. Verein Prov. Brandenburg 41:219 -236
- ASCHERSON, P., GRAEBNER, P. 1898/99: Flora des nordostdeutschen Flachlandes.
- BASTIAN, O., SCHREIBER, K.-F. 1999: Analyse und ökologische Bewertung der Landschaft. – Heidelberg, Berlin, 564 S.
- BAUMGART, 1856: Flora der Mittelmark mit besonderer Berücksichtigung der Umgegend von Berlin und Potsdam, G. Reimer, Berlin
- BBI (1994): Antragsunterlagen zum ROV Flughafen. BBI, Berlin Brandenburg Flughafen Holding GmbH
- BENKERT, D. 1976: Floristische Neufunde aus Brandenburg und der Altmark, 2. Folge, Gleditschia, Bd. 4, S.83-117, Berlin
- BENKERT, D. 1981: Floristische Neufunde aus Brandenburg und der Altmark, 3. Folge, Gleditschia, Bd. 8, S.43-75, Berlin
- BENKERT, D. 1978: Die verschollenen und vom Aussterben bedrohten Blütenpflanzen und Farne der Bezirke Potsdam, Frankfurt, Cottbus und Berlin. - Gleditschia, Bd.6: 20-59
- BENKERT, D. 1982: Bericht über die 10. Floristische Vortrags- und Exkursionstagung der Brandenburgischen Pflanzenkartierung vom 13.-15.7.1979 in Treuenbrietzen.- Gleditschia 9: 361-367
- BENKERT, D. 1984: Die verschollenen und vom Aussterben bedrohten Blütenpflanzen und Farne der Bezirke Potsdam, Frankfurt, Cottbus und Berlin. Korrekturen und Ergänzungen I. - Gleditschia, Bd.11
- BENKERT, D. 1992: Bericht über die 22. Brandenburgische Botanikertagung in Lehnin 1991. – Gleditschia 20, H. 1: 207-218
- BENKERT, D. 1993: Bericht über die 23. Brandenburgische Botanikertagung in Kallinchen.- Gleditschia 21
- BENKERT, D., F. FUKAREK, H. KORSCH (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands, Jena-Stuttgart-Lübeck-Ulm
- BENKERT, D., KLEMM, G.1993: Rote Liste Farn- und Blütenpflanzen. In: Rote Liste Gefährdete Farn- und Blütenpflanzen, Algen und Pilze im Land Brandenburg. - Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg (Hrsg.)
- BEUTLER, A., GEIGER, A., KORNACKER, P.M., KÜHNEL, K.-D., LAUFER, H., PODLUCKY, R., BOYE, P., DIETRICH, E. 1998: Rote Liste der Kriechtiere (Reptilia) und Rote Liste der Lurche (Amphi-

- bia). in: BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKER, H., PRETSCHER, P.: Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenr. f. Landschaftspfleg u. Naturschutz H. 55, 434 S.
- BEUTLER, H., BEUTLER, D. 2002: Katalog der natürlichen Lebensräume und Arten der Anhänge I und II der FFH-Richtlinie in Brandenburg. – Naturschutz u. Landschaftspflege in Brandenburg, 11, H. 1, 2
- BIRDLIFE INTERNATIONAL 2004: Birds in Europe: population estimates, trends and conservation status. – BirdLife Conservation Ser. No. 12, Cambridge
- BLESS, R., LELEK, A., Waterstraat, A. 1998: Rote Liste der in Binnengewässern lebenden Rundmäuler und Fische (Cyclostomata & Pisces). in: BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKER, H., PRETSCHER, P.: Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenr. f. Landschaftspfleg u. Naturschutz H. 55, 434 S.
- BOYE, P., HUTTERER, R., BENKE, H. 1998: Rote Liste der Säugetiere (Mammalia). in: BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKER, H., PRETSCHER, P.: Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenr. f. Landschaftspfleg u. Naturschutz H. 55, 434 S.
- BUCHINGER, M-L. und CANTE, M. 2000: Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Landkreis Teltow-Fläming . Teil 1. Stadt Jüterbog mit Kloster Zinna und Gemeinde Niedergörsdorf. - Worms 435S
- CASPERSON, R. 1995: Biotopkartierung Großmachnower Weinberg i.A. LUA
- DE BOER, W. M. 1995: Äolische Prozesse und Landschaftsformen im mittleren Baruther Urstromtal seit dem Hochglazial der Weichseleiszeit. – Berliner Geografische Arbeiten 84
- DOLCH, D. 1995: Die Säugetiere des ehemaligen Bezirks Potsdam. – Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg. Sonderheft 1, 95 S.
- DOLCH, D., DÜRR, T., HAENSEL, J., HEISE, G., PODANY, M., SCHMIDT, A., TEUBNER, J., THIELE, K.: 1992: Rote Liste Säugetiere (Mammalia). In: Minister f. Umwelt, Naturschutz u. Raumordnung: Gefährdete Tiere im Land Brandenburg. Rote Liste. - Potsdam: 13-20
- FIEDLER, K. 1963 Aus der Geschichte der Weinberge und des Weinbaus im Kreise Zossen , Heimatkalender für den Kreis Zossen 1963, 81-89
- FISCHER, W. 1969: Die pflanzengeografische Stellung des Kreises Zossen. -Heimatkalendar Kreis Zossen
- FISCHER, W. 1984: Probleme des Naturschutzgebietes Groß Machnower Weinberg. In: Heimatkalender für den Kreis Zossen, S. 81-89
- FISCHER, W. 1988: Flora und Vegetation eines Rieselfeldgebietes. - Gleditschia, Bd. 16, H. 1: 57 - 68
- FISCHER, W. 1994: *Frittilaria meleagris* L. – ein gefährdeter Neophyt in Nordostdeutschland. - Gleditschia 22/1: 11-19
- FISCHER, W. und D. BENKERT 1986: Floristische Neufunde aus Brandenburg und der Altmark, 4. Folge, Gleditschia 14, S. 85-111
- FISCHER, W., GROSSER, K. H., MANSIK, K. H., WEGENER U. 1982: Die Naturschutzgebiete der Bezirke Potsdam, Frankfurt (Oder) und Cottbus sowie der Hauptstadt der DDR, Berlin. Band 2 - Leipzig, Jena, Berlin
- FLADE, M. 1994: Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands.-Eching,879 S.
- FREITAG, H. 1957: Floristische Beobachtungen in Südwest- und Südost-Brandenburg. - Verh. Bot. Verh. Berlin Brandenburg 83: 60

- GEISER, R. 1998: Rote Liste der Käfer (Coleoptera). in: BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKKE, H., PRETSCHER, P.: Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenr. f. Landschaftspfleg u. Naturschutz H. 55, 434 S.
- GELBRECHT, J., DOMMAIN, R., RÖDEL, I., RENNER, W. 2001: Aktueller Stand der Verbreitung von *Hipparchia statilinus* (Hufnagel, 1766) in Brandenburg (Lepidoptera, Satyrinae). – Märki-sche Ent. Nachr. 3, H. 1: 21-25
- GELBRECHT, J., EICHSTÄDT, D., GÖRITZ, U., KALLIES, A., KÜHNE, L., RICHERT, A., RÖDEL, I., SOBC-ZYK, T., WEIDLICH, M. 2001: Gesamtartenliste und Rote Liste der Schmetterlinge („Macrol-eptoptera“) des Landes Brandenburg. - Natursch. u. Landschaftspfl. in Brandenburg 10 (3), Beilage, 62 S.
- GLASER, F., HAUKE, U. 2004: Historisch alte Waldstandorte und Hudewälder in Deutschland. – An-gewandte Landschaftsökologie H. 61, 193 S.
- GÖLLNITZ, D., MANHENKE, V., EHMKE, G. 1996: Geotope als Naturdenkmale und Kulturerbe in Bran-denburg. - Brandenburgische Geowiss. Beitr. 3 1/96: 35-61
- HAHN, S., POOT, A., SCHULTZ-STERNBERG, R., WEDDE, D. 2000: Stoffliche Belastungen brandenbur-gischer Böden – ein Überblick. – in: LUA, Landesumweltamt Brandenburg: Brandenburgi-sches Symposium zur bodenschutzbezogenen Forschung. – Studien und Tagungsberichte Bd. 24: 15-25
- HEINSDORF, D. 1994: Waldgeschichtliches aus dem Niederen Fläming und dem Baruther Tal. – Ar-chiv für Forstwesen, Bd. 12, H. 1: 44-77
- HARTONG, H. 1994: Tierökologisches Gutachten zum Pflege- und Entwicklungsplan Nuthe-Nieplitz-Niederung. Tagfalter und Widderchen. – unveröff. Gutachten
- HARTONG, H. 2005: Erfolgskontrolle im Naturschutzgroßprojekt „Nuthe-Nieplitz-Niederung“ unter besonderer Berücksichtigung der Vögel, Tagfalter, Heuschrecken und Laufkäfer. – Nat.schutz Biol. Vielfalt 22: 137-153
- HARTONG, H., SCHWARZ, R. 2001: Erfolgskontrolle auf Dauerbeobachtungsflächen im Naturschutz-großprojekt Nuthe-Nieplitz-Niederung. - unveröff. Gutachten
- HEINKEN, T. 1990: Pflanzensoziologisch-ökologische Untersuchungen offener Sandstandorte im östli-chen Aller-Flachland (Ost - Niedersachsen). -Tuexenia, 10, S. 223 - 257
- HELBIG, J. 1992: Landschaftsplan Oberes Pfefferfließ - Analyse, Planungsstand 1992, i.A. Kreisver-waltung Luckenwalde
- HOFFMANN, F. (1911): Bericht über die aus Anlaß der Frühjahrshauptversammlung bei Sperenberg 1910 gemachten Funde höherer Pflanzen. -Verhandlungen des Botanischen Vereins der Pro-vinz Brandenburg, 52, S. 15-23
- HOFMANN, G. (1994): Wälder und Forsten – Mitteleuropäische Wald- und Forst-Ökosystemtypen in Wort und Bild, Der Wald, Sonderheft, Berlin
- HOFMANN, G., POMMER, U. 2005: Potentielle Natürliche Vegetation von Brandenburg und Berlin. - Eberswalder Forstliche Schriftenreihe Bd. XXIV, 315 S.
- HUDZIOK, G. 1963: Beiträge zur Flora des Flämings und der südlichen Mittelmark. 1. Nachtrag. - Wiss. Zeitschr. Univ. Halle, Math.-nat. R., 12: 706-710.
- HUDZIOK, G. 1964: Beiträge zur Flora des Flämings und zur südlichen Mittelmark. -Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, 101: 18-58
- HUDZIOK, G. 1965: Beiträge zur Flora des Flämings und der südlichen Mittelmark.- 2. Nachtrag. - Wiss. Zeitschr. Univ., Halle, Math.-nat. R., 14: 485-492.

- HUDZIOK, G. 1966: Beiträge zur Flora des Flämings und der südlichen Mittelmark. - 3. Nachtrag. - Wiss. Zeitschr. Univ. Halle, Math.-nat. R., 15: 752-760.
- HUDZIOK, G. 1967: Beiträge zur Flora des Flämings und der südlichen Mittelmark. - 4. Nachtrag. - Wiss. Zeitschr. Univ. Halle, Math.-nat. R., 16: 864-866.
- HUDZIOK, G. 1967a: Beiträge zur Flora des Flämings und der südlichen Mittelmark. - 5. Nachtrag. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg, 104: 96-104.
- HUDZIOK, G. 1970: Beiträge zur Flora des Flämings und der südlichen Mittelmark. - 6. Nachtrag. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg, 107: 29-50.
- HUDZIOK, G. 1974: Beiträge zur Flora des Flämings und der südlichen Mittelmark. - 7. Nachtrag. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg, 101: 96-103.
- HUECK, K. 1925: Vegetationsstudien auf brandenburgischen Hochmooren, Beiträge zur Naturdenkmalpflege 10, S. 311-408
- HUECK, K. 1929: Botanische Ausflüge durch die Mark Brandenburg Verlag H. Bermühler, Berlin 196 pp.
- ILLIG H., H.-C. KLÄGE & F. TZSCHOPPE 1996: Der „Pontische Hügel bei Schlagsdorf“ Umsetzung eines Pflege- und Entwicklungskonzeptes, Biologische Studien Luckau 25, S. 6-22
- ILN 1986: Antrag auf Erklärung von Landschaftsteilen im Kreis Zossen zum Flächennaturdenkmal, Institut für Landschaftspflege und Naturschutz Halle, Arbeitsgruppe Potsdam
- INGRISCH, S., KÖHLER, G. 1998: Rote Liste der Geradflügler (Orthoptera s.l.). in: BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKE, H., PRETSCHER, P.: Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenr. f. Landschaftspflege u. Naturschutz H. 55, 434 S.
- JAECKEL, S. 1924: Die Molluskenfauna der Sperenberger Salzwässer, Z. Morph.Ökol. Tiere 3, S. 139-143
- KALBE, L. 2008: Ökologische Charakterisierung der wichtigsten Brutgebiete für Wasservögel in Brandenburg. – Landesumweltamt Brandenburg (LUA). Studien und Tagungsberichte, Bd. 57, 178 S.
- KAMMANN, A. 1910: Seltene Pflanzen des mittleren und südlichen Teltow. Verh. Botan. Verein Provinz Brandenburg 52, 23-25
- KAMMANN, A. 1932: Die Salzflora im Kreis Teltow 29, S. 139 - 143
- KIELHORN, K.-H., WRASE, D., NICKEL, B., BEIER, W. 2005: Ergänzungen und Korrekturen zur Roten Liste der Laufkäfer Brandenburgs. – Märkische Ent. Nachr. Bd. 7, H. 1: 81-86
- KIRSCHER, J. & J. STEPANEK 1998: A Monograph of Taraxacum sect. Palustria, Pruhonice 1998
- KLAEBER, W. 1974: Orchideenneufunde aus Ostbrandenburg. -Gleditschia 2, S. 151 - 156
- KLAEBER, W. 1975: Floristische Funde aus Ostbrandenburg (I).- Gleditschia 3: 171-183
- KLAEBER, W. 1977: Floristische Funde aus Ostbrandenburg (II).- Gleditschia 5: 203-210
- KLAEBER, W. 1978: Floristische Funde aus Ostbrandenburg (III). -Gleditschia 6, S. 85-97
- KLAEBER, W. 1981: Floristische Funde aus Ostbrandenburg (IV).- Gleditschia 8: 77-87
- KLAEBER, W. 1983: Floristische Funde aus Ostbrandenburg (V). -Gleditschia, 10, S. 107-119
- KLAEBER, W. 1984: Floristische Funde aus Ostbrandenburg (VI). -Gleditschia, 11, S. ???
- KLAEBER, W. 1992: Floristische Funde aus Ostbrandenburg (VII).- Gleditschia 20: 335-344

- KLATT, R., BRAASCH, D., HÖHNEN, R., LANDECK, I., MACHATZI, B., VOSSEN, B. 1999: Rote Liste und Artenliste der Heuschrecken des Landes Brandenburg. - Natursch. u. Landschaftspfl. in Brandenburg 8 (1), Beilage, 19 S.
- KLEMM, G. 1989: Floristische Neufunde im Gebiet der Niederlausitz (V). Niederlaus. flor. Mitt., 13, S. 8 – 32
- KLEMM, G. 2000: Bemerkenswerte Gefäßpflanzenfunde im Vereinsgebiet, Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 133, S. 271 - 206, Berlin
- KNUTH, D., ROTHE, U., ZERNING, M. 1998: Rote Liste und Artenliste der Rundmäuler und Fische des Landes Brandenburg (Cyclostomata u. Pisces). - Natursch. u. Landschaftspfl. in Brandenburg 7 (4), Beilage, 19 S.
- KORNECK, D., SCHNITTLER, M., VOLLMER, I. 1996: Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) Deutschlands. In: Bundesamt für Naturschutz, Hrsg., Rote Liste gefährdeter Pflanzen Deutschlands, Schriftenreihe für Vegetationskunde, Heft 28.
- KOWARIK, I. 2003: Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa. - Stuttgart
- KRAHN, M. 1993: Arbeitsempfehlung zur Beurteilung der Eigenschaften von Boden und Grundwasser in der Landschaftsplanung. – unveröff. Manuskript
- KRAMM, H.J. 1989: Der Bezirk Potsdam. Geographische Exkursionen. Geographische Bausteine Neue Reihe, H. 6, Gotha
- KRAUSCH, H.-D. 1959: Das Naturschutzgebiet Groß-Machnower Weinberg". Heimatkalender für den Kreis Zossen, 141-144
- KRAUSCH, H.-D. 1967: *Phyteuma orbiculare* L. in Brandenburg. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 104: 68-74.
- KRAUSCH, H.-D. 1968: Die Sandtrockenrasen (Sedo-Scleranthetea) in Brandenburg. -Mitt. Flor. Soziolog. Arbeitsg. N.F.,13, S.71-200
- KRAUSCH, H.-D. 1968a: Aus der Geschichte der Weinberge und des Weinbaus im Kreise Zossen, In: Heimatkalender für den Kreis Zossen. Zossen 1968, S. 62-69.
- L.A.U.B. 1993: Landschaftsrahmenplan Zossen – Königs Wusterhausen
- LAWA 1999: Gewässerbewertung stehende Gewässer. Vorläufige Richtlinie für eine Erstbewertung von natürlich entstandenen Seen nach trophischen Kriterien 1998. Länderarbeitsgemeinschaft Wasser. - Berlin: 74 S.
- LACKOWITZ 1901: Flora von Berlin und der Provinz Brandenburg, 12. Auflage, Berlin
- LANDKREIS TELTOW-FLÄMING 1994: Landschaftsrahmenplan des Landkreises Teltow-Fläming, Teilbereich Zossen und Dahme-Spreewald, Teilbereich Königs Wusterhausen. – Luckenwalde Band 1 und Band 2, 130 und 236 S.
- LANDKREIS TELTOW-FLÄMING 1997: Landschaftsrahmenplan des Landkreises Teltow-Fläming, Teilbereich Luckenwalde, Band 1: Planung. - Luckenwalde, 88 S.
- LANDKREIS TELTOW-FLÄMING 1997: Landschaftsrahmenplan des Landkreises Teltow-Fläming, Teilbereich Jüterbog, Band 1: Planung. - Luckenwalde, 132 S.
- LANDKREIS TELTOW-FLÄMING 2007: Statistisches Jahrbuch 2006, Luckenwalde, 95 S.
- LANGEMACH, T., BELLEBAUM, J. 2005: Prädation und der Schutz bodenbrütender Vogelarten in Deutschland. – Vogelwelt 126: 259-298

- LICHTENBERG 1873: Flora der Umgegend von Luckenwalde in Vierter Jahresbericht über die höhere Bürgerschule zu Luckenwalde über das Jahr von Ostern 1872 bis Ostern 1873, Luckenwalde, S. 3 - 13
- LIEDTKE, H. 1960: Geologischer Aufbau und geomorphologische Gestaltung im Fläming. - Berichte zur deutschen Landeskunde, 26. Bd, 1. H.
- LUA, Landesumweltamt Brandenburg 1994: Biotopkartierung Brandenburg. Kartierungsanleitung. - Potsdam
- LUA, Landesumweltamt Brandenburg 1997: Rieselfelder südlich Berlins. – Studien und Tagungsberichte Bd. 13/14, 299 S.
- LUA, Landesumweltamt Brandenburg 2000: Brandenburgisches Symposium zur bodenschutzbezogenen Forschung. – Studien und Tagungsberichte Bd. 24, 81 S.
- LUA, Landesumweltamt Brandenburg 2002: Bericht zur Grundwasserbeschaffenheit 1995 – 2000. – Studien und Tagungsberichte Bd. 41, 63 S.
- LUA, Landesumweltamt Brandenburg 2003: Anforderungen des Bodenschutzes bei Planungs- und Zulassungsverfahren im Land Brandenburg. Handlungsanleitung. – Fachbeiträge des Landesumweltamtes, Titelreihe H. 78, 73 S.
- LUA, Landesumweltamt Brandenburg 2005: Umweltdaten aus Brandenburg. Bericht 2005. – Potsdam, 216 S.
- LUA, Landesumweltamt Brandenburg 2006: Naturkundlicher Jahresbericht 2005 für den Naturpark Niederlausitzer Landrücken, Fürstlich Drehna
- LUA, Landesumweltamt Brandenburg o. J.: Biotopkartierung Brandenburg, Bd. 1 Kartierungsanleitung und Anlagen. – Potsdam
- MAUERSBERGER, R. 2000: Artenliste und Rote Liste der Libellen (Odonata) des Landes Brandenburg. - Natursch. u. Landschaftspfl. in Brandenburg 9 (4), Beilage, 22 S.
- MEYNEN, E. UND J. SCHMITHÜSEN 1962: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Bonn/Bad-Godesberg
- MOHR, P. 1997: Untersuchungen zu Standort, Vegetation, Verbreitung und naturschutzfachliche Bedeutung der Biotope im „Bärwalder Busch“ und „Mittelbusch“ (LSG Bärwalder Ländchen) und Schlussfolgerungen für ein Konzept seiner künftigen Behandlung“, Diplomarbeit TU Dresden
- MOSIMANN, T., FREY, T., TRUTE, P. 1999: Schutzgut Klima/Luft in der Landschaftsplanung. – Inform. d. Naturschutz Nieders. 19, Nr. 4: 201-276
- MÜLLER-STOLL, W.R., FISCHER, W., KRAUSCH, H.D. 1962: Verbreitungskarten brandenburgischer Leitpflanzen. - Wiss. Zeitschr. Päd. Hochschule, Math.-naturw. Reihe, Bd. 7, H. 1/2: 95-150
- MÜLLER-STOLL, W.R., GÖTZ, H.G. 1962: Die märkischen Salzstellen und ihre Salzflora in Vergangenheit und Gegenwart, Beiträge zur Flora und Vegetation Brandenburgs 38, Wiss. Zschr. Päd. Hochsch. Potsdam, Math.- nat. R. 7: 243 - 296
- MUNR 1993: Grundlagen ökologischer Planung Brandenburg und Berlin. Potentiell-natürliche Vegetation. (Hrsg.): Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg
- MUNR, Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung 1998: Landschaftsprogramm Brandenburg – Materialien. – Potsdam, 136 S.

- NATUR & TEXT 1996: Pilotstudie zur ökologischen Diagnose, Bewertung und Entwicklungsüberwachung oligo-, mesotropher und natürlich eutropher Seen Brandenburgs auf der Grundlage von Leitarten und Leitbiozönosen. – unveröff. Gutachten
- NITSCHKE, H. G. UND FEUSTEL, J. 2006: Entdeckungen im Fläming. Reise und Erlebnisführer durch den Hohen und den Niederen Fläming. - Berlin 151S.
- OTT, J., PIPER, W. 1998: Rote Liste der Libellen (Odonata). in: BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKKE, H., PRETSCHER, P.: Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenr. f. Landschaftspflege u. Naturschutz H. 55, 434 S.
- PATZKE, E. 1964: Die Flora des Meßtischblattes Dahme, Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg Bd. 101, H. 2, S. 121-178, Berlin
- PETRICK, S. 2003: Zweites Kartierungstreffen der FG Molluskenkartierung Berlin-Brandenburg in Dobbrikow. – Naturschutz u. Landschaftspflege in Brandenburg, 12 H. 2: 57-59
- PETRICK, W. & H. ILLIG 2005: Bemerkenswerte Pflanzennachweise in der nordwestlichen Niederlausitz (Teil IV - 2001-2005) Biologische Studien Luckau 34, S. 67-83
- PETRICK, W. 1999: Bemerkenswerte Pflanzennachweise in der nordwestlichen Niederlausitz (Teil II - 1998/1999), Biologische Studien Luckau 28, S.86-92
- PRETSCHER, P. 1998: Rote Liste der Großschmetterlinge (Macrolepidoptera). in: BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKKE, H., PRETSCHER, P.: Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenr. f. Landschaftspflege u. Naturschutz H. 55, 434 S.
- PRINKE, E. 1982: Floristische Neufunde aus dem Fläming und dem Baruther Urstromtal als Vorarbeit zu einer Flora des Flämings. - Gleditschia, Bd. 9: 173-193
- PRINKE, E. 1992: Kurzgutachten zum Landschaftsschutzgebiet „Bärwalder Ländchen“, Teilgebiet „Wasserheide“, Jüterbog
- RACHOR, E. 1998: Rote Liste der bodenlebenden wirbellosen Meerestiere. in: BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKKE, H., PRETSCHER, P.: Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenr. f. Landschaftspflege u. Naturschutz H. 55, 434 S.
- RANA 2000: Aktualisierende Schutzwürdigung und Handlungsrichtlinie für das NSG 1232 „Rauhes Luch“ /TF, i.A. Kreisverwaltung Teltow-Fläming
- RANA 2003: Aktualisierende Schutzwürdigung und Handlungsrichtlinie für das „NSG Schöbendorfer Busch“ /TF, i.A. Kreisverwaltung Teltow-Fläming
- RANA o.J.: Aktualisierende Schutzwürdigung und Handlungsrichtlinie für das Gebiet „Mehlsdorfer und Ihlower Busch“ /TF, i.A. Kreisverwaltung Teltow-Fläming
- REINHARDT, I., KLUTH, G. 2007: Leben mit Wölfen. Leitfaden für den Umgang mit einer konfliktträchtigen Tierart in Deutschland. – BfN-Skripten 201, Bonn-Bad Godesberg, 181 S.
- RENNWALD, E. 2000: Verzeichnis und Rote Liste der Pflanzengesellschaften Deutschlands. – Schriftenreihe für Vegetationskunde 35
- RISTOW, M., A. HERRMANN, H. ILLIG, G. KLEMM, V. KUMMER, H.-C. KLÄGE, B. MACHATZI, S. RÄTZEL, R. SCHWARZ, F. ZIMMERMANN 2006: Liste und Rote Liste der etablierten Gefäßpflanzen Brandenburgs. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 15(4), Beiheft.
- ROCHOW, E. 1960: Die Vegetationsverhältnisse der Forstorte „Stärtchen“ und „Freibusch“ im Baruther Urstromtal östlich Luckenwalde. Beiträge zur Flora und Vegetation Brandenburgs 30. - Wiss. Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Potsdam, Bd. 6, H. 1/2, S.131-146
- RÖSER, B. 1989: Saum- und Kleinbiotop. Ökologische Funktion, wirtschaftliche Bedeutung und Schutzwürdigkeit in Agrarlandschaften. – Landsberg/Lech, 258 S.

- ROTHER, U. 2000: Untersuchungen zur Najadenfauna im Einzugsbereich des Schweinitzer Fließes. – unververöff. Gutachten
- ROTHMALER, W. et al. 2002: Exkursionsflora von Deutschland, Band 4, Kritischer Band., 9 völlig überarbeitete Auflage, Heidelberg-Berlin
- RYSLAVY, T., MÄDLOW, W. 2008: Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 2008. – Naturschutz u. Landschaftspflege in Brandenburg 17 (4), Beilage
- SCHALOW, v. 1924: Die Rosen von Sperenberg. - Verh. des Bot. Ver. Prov. Brandenburg 65
- SCHARFENBERG, K. 1977: Beiträge zur Kenntnis der Sippenstruktur der Gattung *Dactylorhiza* Necker ex Nevski in den Bezirken Cottbus, Potsdam, Frankfurt/(Oder) und Neubrandenburg *Gleditschia* Bd. 5, S. 65-128
- SCHEFFLER, I., KIELHORN, K.-H., WRASE, D., KORGE, H., BRAASCH, D. 1999: Rote Liste und Artenliste der Laufkäfer des Landes Brandenburg (Coleoptera: Carabidae). – Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 8 H. 4, Beilage, 27 S.
- SCHNEEWEISS, N., KRONE, A., BAIER, R. 2004: Rote Listen und Artenlisten der Lurche (Amphibia) und Kiechtiere (Reptilia) des Landes Brandenburg. - Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 13 (4) Beilage, 33 S.
- SCHOLZ, E. 1962: Die Naturräumliche Gliederung Brandenburgs. - Pädagogisches Bezirkskabinett (Hrsg.). - Potsdam, 93 S.
- SCHOLZ, H. u. H. SUKOPP 1967: Viertes Verzeichnis von Neufunden höherer Pflanzen aus der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten, Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 104 , S. 27-47
- SCHOLZ, H., SUKOPP H.1960: Zweites Verzeichnis von Neufunden höherer Pflanzen aus der Mark Brandenburg und angrenzende Gebiete. - Verh. Bot. Verein Prov. Brandenburg 98-100: 23-49
- SCHOLZ, H., SUKOPP, H. 1965: Drittes Verzeichnis von Neufunden höherer Pflanzen aus der Mark Brandenburg und angrenzende Gebiete. - Verh. Bot. Verein Prov. Brandenburg 102: 3-40
- SCHRAMM 1857: Flora von Brandenburg u. Umgegend mit Berücksichtigung der Nachbarstädte Belzig, Genthin, Nauen, Rathenow und Werder. – Brandenburg
- SCHROEDER, J. H. 2001: Geologie von Berlin und Brandenburg. Nr. 4: Potsdam und Umgebung. 2. erw. Aufl. , Berlin, 277 S.
- SCHUBERT, P. 1994: Der Ortolan (*Emberiza hortulana*) im südwestlichen Brandenburg. In: Steiner, H.M. (Ed.), I. Ortolan-Symp. Wien 1992: 167-180
- SCHUBERT, P. 1997: Bestandskontrolle des Ortolans (*Emberiza hortulana*) im Gebiet der Nuthe-Nieplitz-Niederung/Land Brandenburg 1992-1996. In Bülow, B. von (Ed.) II Ortolan-Symp. Westfalen 1996: 121-132
- SCHUBERT, R., W. HILBIG und S. KLOTZ (1995): Bestimmungsbuch der Pflanzengesellschaften Mittel- und Nordostdeutschlands. Jena-Stuttgart
- SCHUBERT, R., W. HILBIG UND S. KLOTZ (2001): Bestimmungsbuch der Pflanzengesellschaften Deutschlands, Heidelberg-Berlin
- SCHULZE, J. 1992: Blatthornkäfer (Scarabaeidae) und Hirschkäfer (Lucanidae). - In: Minister f. Umwelt, Naturschutz u. Raumordnung: Gefährdete Tiere im Land Brandenburg. Rote Liste. - Potsdam: 181-183

- SCHWARZ, R. 1992: Exkursionsbericht zur Floristischen Tagung des Botanischen Vereins in Kallinchen Juni 1992. - Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, 125, S. 177-187
- SCHWARZ, R. 1993: Leitpflanzen und -pflanzengesellschaften. Zuarbeit für den Landschaftsrahmenplan, im Auftrag der LAUB GmbH, unveröffentlicht (verändert veröffentlicht in LAUB (1993): Landschaftsrahmenplan Königs-Wusterhausen. Arten und Lebensgemeinschaften)
- SCHWARZ, R. 1994: Pflegekalender für den Kreis Zossen. Natur und Text in Brandenburg GmbH, i.A. der ehem. Kreisverwaltung Teltow-Fläming
- SCHWARZ, R. 1995: Kurzgutachten zur Schutzwürdigkeit des geplanten NSG Forst Zinna-Keilberg , Natur & Text, i.A. des MUNR
- SCHWARZ, R. 1995b: Kurzgutachten zur Schutzwürdigkeit des geplanten NSG Heidehof-Golmberg , Natur & Text, i.A. des MUNR
- SCHWARZ, R. 2000: Bericht über die 30. Brandenburgische Botanikertagung in Hohenbucko 1999, Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg
- SCHWARZ, R. 2001: FFH-Kartierung Prierowsee, Prierowsee Umgebung, Grüna, Stärtden und Freibusch sowie Stülper See, i.A. Siedlung und Landschaft Luckau/LUA Brandenburg
- SCHWARZ, R. 2002: Bewertung naturschutzfachlicher Maßnahmen im Bereich der Landnutzung (Erfolgskontrolle), Landschaftsförderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. – unveröff. Gutachten
- SCHWARZ, R. 2002: Bewertung naturschutzfachlicher Maßnahmen im Bereich der Landnutzung (Erfolgskontrolle), Landschaftsförderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. – unveröff. Gutachten
- SCHWARZ, R. 2002: FFH-Kartierung Breiter Steinbusch und Kummersdorfer Heide, Brunnluch i.A. LUA Brandenburg
- SCHWARZ, R. 2003: Bewertung naturschutzfachlicher Maßnahmen im Bereich der Landnutzung (Erfolgskontrolle), Landschaftsförderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. – unveröff. Gutachten
- SCHWARZ, R. 2003: Bewertung naturschutzfachlicher Maßnahmen im Bereich der Landnutzung (Erfolgskontrolle), Landschaftsförderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. – unveröff. Gutachten
- SCHWARZ, R. 2005: FFH-Kartierung Glashütte, Müllergraben, Zülowgraben, Horstfelder und Hechtsee i.A. LUA Brandenburg
- SCHWARZ, R. 2006: FFH-Kartierung Wasserheide, Blönsdorf, Sperenberger Gipsbrüche, Mönningsee i.A. LUA Brandenburg
- SCHWARZ, R., I RÖDEL & D. STEINHAUSER 1997: Kurzgutachten zur Schutzwürdigkeit des geplanten NSG Heidehof-Golmberg , Natur & Text, i.A. der LAGS
- SCHWARZ, R., J. FÜRSTENOW & I. MERTENS 1993: Floristisch-faunistisches Kurzgutachten für das geplante Naturschutzgebiet Stärtden und Freibusch. Im Auftrag des LUA Brandenburg, N & T GmbH - Forschung und Gutachten, Rangsdorf
- SCHWARZ, R., J. FÜRSTENOW & I. MERTENS 1993a: Floristisch-faunistisches Kurzgutachten für das geplante Naturschutzgebiet Stülper See und Espenluch. Im Auftrag des LUA Brandenburg, N & T GmbH - Forschung und Gutachten, Rangsdorf
- SCHWARZ, R., J. FÜRSTENOW & I. MERTENS 1993b: Floristisch-faunistisches Kurzgutachten für das geplante Naturschutzgebiet Gottsdorfer Torfstiche. Im Auftrag des LUA Brandenburg, N & T GmbH - Forschung und Gutachten, Rangsdorf

- SCHWARZ, R., J. FÜRSTENOW & I. MERTENS 1993c: Floristisch-faunistisches Kurzgutachten für das geplante Naturschutzgebiet Dobbrikower Wiesen. Im Auftrag des LUA Brandenburg, N & T GmbH - Forschung und Gutachten, Rangsdorf
- SCHWARZ, R., J. FÜRSTENOW & I. MERTENS 1994: Floristisch-faunistisches Kurzgutachten für das geplante Naturschutzgebiet Großer Zeschsee und Westufer Kleiner Zeschsee. Im Auftrag des LUA Brandenburg, N & T GmbH - Forschung und Gutachten, Rangsdorf
- SCHWARZ, R., J. FÜRSTENOW & I. MERTENS 1996: Floristisch-faunistisches Kurzgutachten für das geplante Naturschutzgebiet Gadsdorfer Torfstiche und Luderbusch, Natur & Text, i.A. Kreisverwaltung Teltow-Fläming
- SCHWARZ, R., J. FÜRSTENOW & I. MERTENS 1996a: Floristisch-faunistisches Kurzgutachten für das geplante Naturschutzgebiet Fauler See, Natur & Text, i.A. Kreisverwaltung Teltow-Fläming
- SCHWARZ, R., J. FÜRSTENOW & I. MERTENS 1996b: Floristisch-faunistisches Kurzgutachten für das geplante Naturschutzgebiet Barssee, Natur & Text, i.A. Kreisverwaltung Teltow-Fläming
- SCHWARZ, R., J. FÜRSTENOW & I. MERTENS 1996c: Floristisch-faunistisches Kurzgutachten für das geplante Naturschutzgebiet Mönningsee, Natur & Text, i.A. Kreisverwaltung Teltow-Fläming
- SCHWIEGK, M. (2004): FFH-Kartierung Dahmetal, Teufelssee, Massow, Schweinitzer Fliess, i.A. LUA Brandenburg
- SEELEMANN, D. 1996: Naturschutzgroßprojekt Nuthe-Nieplitz-Niederung. Abschlussbericht zum Pflege- und Entwicklungsplan. - unveröff. Gutachten
- SEHM, H., FISCHER, W. 1972: Die Schachblume bei Ziesar und die Bemühungen um Ihren Schutz. - Naturschutzarbeit in Berlin u. Brandenburg 8 (2): 52-56
- SEITZ, B., RISTOW, M., KLEMM, G., RÄTZEL, S., SCHULZE, G., HOFFMANN, M. 2004: Zur Verbreitung der Wildrosen und verwilderten Kulturrosen in Berlin und Brandenburg. - Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, Bd. 137
- STEINHAUSER, D. 1996: Gutachten zur Fledermausfauna im Landkreis Teltow-Fläming. – unveröff. Gutachten
- STREIDT, R. 1985: Individuelle Pflege von zwei ausgewählten Kleinflächen zum Schutz gefährdeter Pflanzenarten, besonders *Orchis palustris* und *Gymnadenia conopsea* im Kreis Zossen, Mitteilungen des Arbeitskreises "Heimische Orchideen" 14, S.41. 45, Berlin
- SÜDBECK, P., BAUER, H.-G., BOSCHERT, M., BOYE, P. & KNIEF, W. 2007: Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 4. Fassung, 30. November 2007. – Berichte zum Vogelschutz H. 44: 23-81
- SUKOPP, H. (Hrsg.) 1990: Stadtökologie. Das Beispiel Berlin. – Berlin, 455 S.
- SUKOPP, H. 1957: Verzeichnis von Neufunden höherer Pflanzen aus der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten, Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, 83-97, S. 31-40
- THÜMEN-GRÄFENDORF, F. v. 1857: Systematische Aufzählung der in der Umgebung der Stadt Jüterbog wildwachsenden phanerogamischen Pflanzen. Flora No. 46, Regensburg
- URBAN, I. 1878: Zur Flora von Teupitz.- Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg, 51-64.
- VBVB 1859: Fundortverzeichnisse in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, 1, S.1 ff.
- VBVB 1860: Fundortverzeichnisse in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, 2, S.159 ff.

- VBVB 1866: Fundortverzeichnisse in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, 8
- VBVB 1866: Fundortverzeichnisse in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, 8
- VBVB 1896: Fundortverzeichnisse in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, 1898, 37, S. 130
- VBVB 1898: Fundortverzeichnisse in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, 1898, 40, S. 53 ff.
- VBVB 1903: Fundortverzeichnisse in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, 44
- VBVB 1923: 109. (57. Frühjahrs-) Hauptversammlung zu Trebbin. -Verh. des Bot. Ver. Prov. Brandenburg
- VBVB 1934: Fundortverzeichnisse in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, 76, S. 152 ff.
- VBVB 1939: Fundortverzeichnisse in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, 79, S. 203
- VEB GEOFE (Kombinat Geologische Forschung und Erkundung) 1987: Nutzerrichtlinie für das Hydrogeologische Kartenwerk der DDR 1 : 50.000, Halle
- WENDE, H. 1964: Vegetationskundliche Studien an Trockenrasen des Wanderdünengebietes bei Dabendorf (Kreis Zossen) , Diplomarbeit PH Potsdam
- WISSKIRCHEN, R. & H. HAEUPLER (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands, 765. S. Stuttgart
- ZERBE, S., G. LÜTKENHAUS, K. WEICHARDT-KULESSA 2003: *Panicum lindheimeri* NASH: Ein Neophyt in Berlin-Kladow, Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 136 Berlin

Gesetze, Verordnungen, Richtlinien

- Brandenburgisches Wassergesetz (BbgWG) vom 14.7.1994, GVBl. I, S. 302, zuletzt geändert am 17.12.2003 durch Art. 2 des Zeiten Ges. zur Entlastung der Kommunen, GVBl. I, S. 294
- Bundesjagdgesetz vom 29.11.1952, BGBl. I, S. 780, zuletzt geändert am 28.1. 1998, BGBl. I, S. 164
- Erlass zur Sicherung gebietsheimischer Herkünfte bei der Pflanzung von Gehölzen in der freien Landschaft vom 26.8.2004, Amtsblatt für Brandenburg Nr. 43 v. 3.11.2004, S. 825
- Gesetz über die Prüfung von Umweltauswirkungen bei bestimmten Vorhaben, Plänen und Programmen im Land Brandenburg (Brandenburgisches Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung - BbgUVP) vom 10 Juli 2002 (GVBl I Nr. 7, S. 62), geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21 Juni 2007 (GVBl. I Nr. 9, S. 106)
- Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. Juni 2005 (BGBl. I S. 1757, 2797), zuletzt geändert durch Art. 2 des Gesetzes vom 23. Oktober 2007 (BGBl. I S. 2470)
- Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29.07.2009 (BGBl I S. 2542)

-
- Gesetz zur Erhaltung des Waldes und zur Förderung der Forstwirtschaft (Bundeswaldgesetz – BwaldG) vom 2. Mai 1975 BGBl. I, S. 1037 zuletzt geändert am 26.8.1998, BGBl. I, S. 2521
- Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushaltes (Wasserhaushaltsgesetz – WHG) in der Neufassung vom 19.8.2002, BGBl. I, Nr. 59/02, S. 3245, zuletzt geändert am 6.1.2004 durch Art. 6 des Gesetzes zur Neuordnung der Sicherheit von technischen Arbeitsmitteln u. Verbraucherprodukten BGBl. I, Nr. 1/04, S. 2
- Gesetz über den Naturschutz und die Landschaftspflege im Land Brandenburg (Brandenburgisches Naturschutzgesetz - BbgNatSchG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Mai 2004 (GVBl. I S. 350), zuletzt geändert durch Art. 3 des Gesetzes vom 29. Oktober 2008 (GVBl. I S. 266)
- Jagdgesetz für das Land Brandenburg (Brandenburgisches Landesjagdgesetz – BbgJagdG) vom 9.10.2003, GVBl. I, Nr. 14
- Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23.10.2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik (Wasserrahmenrichtlinie – WRRL) Abl. EG, Nr. L 327/00, S. 1, zuletzt geändert am 20.11.2001 durch Art. 1 der Entscheidung Nr. 2455/2001/EG, Abl. EG, Nr. L 331/01, S. 1
- Richtlinie 79/409/EWG des Rates über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (Vogelschutz-Richtlinie) vom 2.4.1979, Abl. EG Nr. L 103, S. 1, zuletzt geändert am 29.7.1997
- Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21.5.1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie). Abl. EG Nr. L 305/42
- Richtlinie für die naturnahe Unterhaltung und Entwicklung von Fließgewässern im Land Brandenburg. MUNR 1997
- Waldgesetz des Landes Brandenburg (LWaldG) vom 20.4.2004, GVBl. I Nr. 6, S 137